

**DekaBank
Deutsche Girozentrale**

Jahresabschluss 2018

Inhaltsverzeichnis

Lagebericht	
Auf einen Blick	3
Grundlagen der Deka-Gruppe	4
Wirtschaftsbericht	17
Prognose- und Chancenbericht	33
Risikobericht	39
Jahresabschluss	
Bilanz	83
Gewinn- und Verlustrechnung	85
Anhang	86
Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers	117
Glossar	124

Lagebericht

Auf einen Blick

Die DekaBank, das Wertpapierhaus der Sparkassen, hat in ihrem Jubiläumsjahr weiter an den Themen gearbeitet, die bereits seit Aufsetzen der Wertpapierhausstrategie im Zentrum ihres Handelns stehen: die Ausrichtung ihres Geschäftsmodells auf Sparkassen, deren Kunden und institutionelle Investoren sowie das Streben nach einer hohen Wertschätzung seitens der Anleger. Auf der Grundlage dieser klaren Ausrichtung erzielte die Deka-Gruppe trotz eines herausfordernden Marktumfelds mit 451,8 Mio. Euro (Vorjahr: 448,9 Mio. Euro) ein zufriedenstellendes Wirtschaftliches Ergebnis. Die Erträge stiegen leicht auf insgesamt 1.509,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1.494,1 Mio. Euro). Die Aufwendungen beliefen sich auf insgesamt 1.057,2 Mio. Euro und erhöhten sich moderat gegenüber dem Vorjahr (1.045,2 Mio. Euro).

Die Deka-Gruppe konnte sich den zyklischen Effekten aus der negativen Performance fast aller Anlagekategorien im Jahr 2018 nicht vollständig entziehen. Die Total Assets der Deka-Gruppe lagen mit 275,9 Mrd. Euro daher leicht unter dem Jahresendwert 2017 (282,9 Mrd. Euro), dies trotz einer Nettovertriebsleistung von 11,8 Mrd. Euro. Auch aufgrund eines Einmaleffekts im Geschäft mit institutionellen Kunden konnte die Nettovertriebsleistung nicht an den hohen vergleichbaren Vorjahreswert (25,7 Mrd. Euro) heranreichen. Der positiven Vertriebsleistung standen eine zum Abschlussstichtag marktbedingt negative Wertentwicklung, Ausschüttungen, die den Kunden zugutekamen, und Rücknahmen bei Zertifikaten gegenüber.

Das zum Beginn des Berichtsjahres gestartete Initiativprogramm DekaPro – mit dem Ziel durch eine kundenzentrierte Ausrichtung der Deka-Gruppe Wachstum und Effizienz zu fördern – hat im Jahresverlauf in allen Dimensionen Fahrt aufgenommen. Durch die Weiterentwicklung von Prozessen wird eine noch reibungslosere Einbindung in die Abläufe der Sparkassen, deren Kunden und institutioneller Investoren erreicht. Unterstützt wird dies auch durch zunehmende Automatisierung unter Nutzung innovativer Technologien wie Robotik, Machine Learning, künstliche Intelligenz und Blockchain.

Die hohe Qualität der Produkte und Lösungen der Deka wurde unter anderem durch den 2018 erstmals errungenen Titel als „Fondsgesellschaft des Jahres“ (Finanzen Verlag) sowie die Bestnote von fünf Sternen beim Capital-Fonds-Kompass 2018 bestätigt.

Mit ihrer soliden Finanz- und Vermögenslage, die sich auch in einem guten Rating widerspiegelt, ist die Deka-Gruppe in der Lage, ihren strategischen Kurs entlang DekaPro uneingeschränkt fortzuführen und die Voraussetzungen für eine nachhaltig hohe Wertschöpfung in den Folgejahren zu schaffen. Die harte Kernkapitalquote (fully loaded) stand zum Jahresende 2018 bei 15,4 Prozent und die Leverage Ratio (fully loaded) bei 4,6 Prozent. Die Liquidity Coverage Ratio belief sich zum Jahresende 2018 auf 149,8 Prozent und lag damit komfortabel oberhalb der seit Anfang 2018 geltenden Mindestanforderung von 100 Prozent. Die Auslastung der Risikokapazität war mit 42,1 Prozent weiterhin unkritisch.

Grundlagen der Deko-Gruppe

Profil und Strategie der Deko-Gruppe	4
Risiko- und Ergebnissteuerung der Deko-Gruppe	15

Die folgenden Passagen zum Geschäftsmodell und zur Strategie entsprechen im Aufbau und Inhalt den Abschnitten, wie sie im Konzernlagebericht der Deko-Gruppe veröffentlicht wurden. Das Geschäftsmodell und die Strategie sind auf die Deko-Gruppe und die Steuerung der Gruppe nach Geschäftsfeldern ausgerichtet und schließen damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten ein. Es erfolgt keine Steuerung auf Ebene des Einzelinstituts DekaBank, sodass auf die gesonderte Erstellung dieser Abschnitte auf Einzelinstitutsebene verzichtet wird.

Profil und Strategie der Deko-Gruppe

Die DekaBank ist das Wertpapierhaus der Sparkassen, gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften bildet sie die Deko-Gruppe. Über die Aktivitäten im Asset Management und im Bankgeschäft ist sie Dienstleister für die Anlage, Verwaltung und Bewirtschaftung von Vermögen und unterstützt Sparkassen, Sparkassenkunden und institutionelle Investoren entlang des gesamten Investmentprozesses. Darüber hinaus bietet sie den Sparkassen ebenso wie institutionellen Kunden außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe ein umfassendes Beratungs- und Lösungsspektrum für die Anlage, die Liquiditäts- und Risikosteuerung sowie die Refinanzierung an.

Rechtliche Struktur und Corporate Governance

Die DekaBank Deutsche Girozentrale ist eine bundesunmittelbare Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main und Berlin. Sie befindet sich vollständig im Besitz der deutschen Sparkassen. 50 Prozent der Anteile werden über die Deka Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG gehalten. Darin haben die Sparkassen mittels der von ihnen getragenen regionalen Sparkassen- und Giroverbände ihre Anteile gebündelt. Die andere Hälfte der Anteile hält der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV).

In der Deko-Gruppe sind die Prinzipien guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung fest verankert. Das Corporate-Governance-Konzept zur Unternehmensführung und -überwachung gewährleistet klar abgegrenzte Verantwortlichkeiten der Organe und ermöglicht effiziente Entscheidungsprozesse.

Corporate Governance

Die DekaBank wird gesamtverantwortlich durch den Vorstand geleitet, der zum Bilanzstichtag 2018 unverändert aus fünf Mitgliedern bestand. Zum 1. Januar 2018 wechselte die Zuständigkeit für den Bereich Personal & Organisation von Martin K. Müller auf Michael Rüdiger. Die Zuständigkeiten stellten sich damit zum Jahresende 2018 wie folgt dar:

- Vorsitzender (CEO), Asset Management Wertpapiere: Michael Rüdiger
- Stellvertretender Vorsitzender, Sparkassenvertrieb & Marketing: Dr. Georg Stocker
- Risiko (CRO): Manuela Better
- Finanzen (CFO), Treasury und Asset Management Immobilien: Dr. Matthias Danne
- Bankgeschäftsfelder und IT: Martin K. Müller

Anfang Dezember 2018 hat Michael Rüdiger angekündigt die Deko-Gruppe im Laufe des Jahres 2019 zu verlassen. Dies geschieht auf eigenen Wunsch und aus Gründen der persönlichen Lebensplanung. Über die Nachfolge im Vorstandsvorsitz und eine Neubesetzung im Vorstand wird der Verwaltungsrat zu gegebener Zeit entscheiden.

Die Vorstandsmitglieder werden durch interne Managementkomitees mit beratender Funktion unterstützt. Darüber hinaus werden drei Fachbeiräte, die den Vorstand beraten, und sechs regionale Vertriebsbeiräte als Vertreter der Sparkassen-Finanzgruppe aktiv in die Entscheidungsfindung einbezogen. Der Vorstand nutzt deren Marktnähe und Expertise für die Weiterentwicklung des Geschäfts.

Der Verwaltungsrat überwacht den Vorstand und übt damit eine Kontrollfunktion aus. Er setzt sich aus Vertretern der Anteilseigner und Arbeitnehmer sowie – mit beratender Stimme – Vertretern der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände zusammen. Die Arbeit des Verwaltungsrats findet sowohl im Plenum als auch in verschiedenen Ausschüssen statt. Hierzu hat der Verwaltungsrat einen Präsidial- und Nominierungsausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss sowie einen Risiko- und Kreditausschuss eingerichtet. Die allgemeine Staatsaufsicht obliegt dem Bundesminister der Finanzen.

Nachhaltige Unternehmensführung und nichtfinanzielle Erklärung

Die Nachhaltigkeitsstrategie der Deka-Gruppe ist integraler Bestandteil der Geschäftsstrategie. Die Deka bekennt sich zu nationalen und internationalen Standards (UN Global Compact, Equator Principles und Deutscher Nachhaltigkeitskodex) und verbessert kontinuierlich ihr nachhaltiges Produkt- und Dienstleistungsportfolio. Darüber hinaus unterstützt sie als Unterzeichner der „Frankfurter Erklärung“ die Schaffung nachhaltiger Strukturen in der Finanzwirtschaft und begleitet aktiv die Diskussion um den „Aktionsplan: Finanzierung nachhaltigen Wachstums“ der EU-Kommission. Seit dem Berichtsjahr ist sie überdies „Supporter“ der „Task Force on Climate-related Financial Disclosures“ (TCFD), die sich vor allem der Entwicklung einheitlicher Standards zur Offenlegung klimabezogener Finanzrisiken von Unternehmen widmet. Die Sustainable Development Goals (SDGs) der United Nations unterstützt die Deka-Gruppe unter anderem durch die Finanzierung entsprechender Vorhaben, die beispielsweise die Stromproduktion aus erneuerbaren Energien sowie deren Transport oder Speicherung zum Ziel haben oder deren Modernisierung von Produktionsanlagen mit einhergehender signifikanter CO₂-Reduktion. Hierfür wurde im Geschäftsjahr 2018 eine Positivliste definiert. Zudem wurde die Negativliste deutlich erweitert.

Der jährlich veröffentlichte Nachhaltigkeitsbericht bietet ausführliche Informationen zur nachhaltigen Unternehmensführung der Deka-Gruppe. Er enthält die nichtfinanzielle Erklärung der Deka-Gruppe gemäß den Anforderungen des CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetzes. Die Erklärung geht insbesondere auf Ziele, Maßnahmen und Due-Diligence-Prozesse hinsichtlich der für das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe wesentlichen Umwelt-, Sozial- und Arbeitnehmerbelange, der Achtung der Menschenrechte sowie der Bekämpfung von Korruption und Bestechung ein.



Siehe auch:
[www.deka.de/
deka-gruppe/
nachhaltigkeit](http://www.deka.de/deka-gruppe/nachhaltigkeit)

Entsprechend den gesetzlichen Offenlegungsfristen wird der jährliche Nachhaltigkeitsbericht einschließlich der nichtfinanziellen Erklärung, der kein Bestandteil des Konzernlageberichts ist, spätestens Ende April eines jeden Jahres auf der Internetseite (www.deka.de/deka-gruppe/nachhaltigkeit) der Deka-Gruppe veröffentlicht und ist dort für mindestens zehn Jahre zugänglich.

Geschäftsmodell

Das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ist durch das Zusammenwirken von Asset Management und Bankgeschäft geprägt. Als Asset-Management-Produkte stellt die Deka-Gruppe Wertpapier-, Immobilien- und Kreditfonds sowie im Kapitalmarktgeschäft Zertifikate bereit, einschließlich der darauf aufbauenden Dienstleistungen der Vermögensverwaltung für private und institutionelle Investoren. Dabei werden die Sondervermögen im Asset Management und die institutionellen Kunden bei ihrer Vermögensbewirtschaftung sowie der Kapital-, Liquiditäts- und Risikosteuerung unterstützt. In diesem Zusammenhang agiert die Deka-Gruppe als Finanzierer, Emittent, Strukturierer, Treuhänder und Verwahrstelle (Depotbank).

Zusätzlich zur Vermögensverwaltung im engeren Sinne stellt die Deka-Gruppe auch die Abwicklung von Wertpapiergeschäften, das Depotangebot sowie Asset Servicing und Verwahrstellendienstleistungen zur Verfügung. Die Dienst- und Beratungsleistungen im Rahmen der Vermögensbewirtschaftung, welche Sparkassen und weitere institutionelle Kunden nutzen können, umfassen die Funktion der Bank als Liquiditäts- und Sicherheitendrehscheibe, das Angebot der Wertpapierleihe sowie die Unterstützung bei der Beschaffung und Abwicklung von Wertpapieren und Finanzderivaten inklusive des Clearings. Begleitende Dienstleistungen erbringt die Deka-Gruppe unter anderem durch die Bereitstellung von Marktanalysen, die Durchführung von Besicherungsvereinbarungen, die Wahrnehmung regulatorischer Anforderungen wie Marktgleichheitsprüfungen oder die Meldung an Transaktionsregister.

Im Geschäft mit Wertpapier- und Immobilienfonds erwirtschaftet die Deka-Gruppe im Wesentlichen Provisionserträge aus Verwaltungs- und Transaktionsgebühren. Ein Teil hiervon wird als Verbundleistung unter Berücksichtigung der regulatorischen Anforderungen an die Sparkassen als Vertriebspartner weitergegeben. Zusätzliche Provisionserträge resultieren aus Bankgeschäften einschließlich der Kapitalmarktaktivitäten. Die Zinserträge kommen schwerpunktmäßig aus Spezial- und Immobilienfinanzierungen sowie aus dem Geschäftsfeld Kapitalmarkt und dem Treasury.

Strategie der Deka-Gruppe

Strategische Ziele

Die Strategie der Deka-Gruppe ist zum einen darauf ausgerichtet, die Sparkassen in ihrer wichtigen Rolle für die Vermögensbildung deutscher Haushalte zu begleiten und sie in allen Fragen der Wertpapieranlage von Privat- und Firmenkunden zu unterstützen. Dies erstreckt sich auf den stationären Vertrieb ebenso wie auf die Internetfiliale, auf die Einmalanlage genauso wie auf die Vermögensverwaltung und Sparpläne, auf Qualifizierungsmaßnahmen ebenso wie auf die Standardisierung des Vertriebssteuerungsprozesses. Zum anderen bietet die Deka-Gruppe institutionellen Kunden im In- und Ausland passgenaue Anlageprodukte sowie Beratungs- und Infrastrukturleistungen an, damit diese in einem anspruchsvollen Markt- und regulatorischen Umfeld ihre Geschäftsziele sicher und effizient erreichen können.

Mit diesem Selbstverständnis positioniert sich die Deka-Gruppe als kundenzentriertes Wertpapierhaus der Sparkassen. Über alle Ebenen und Bereiche hinweg richtet sie ihre Leistungen und Abläufe auf die Bedürfnisse und Prozesse der Kunden aus. Hinter diesem fortlaufend weiterentwickelten Leistungsversprechen stehen die Stärken des integrierten Geschäftsmodells, das auf dem Asset Management ebenso beruht, wie auf dem Bankgeschäft.

Die Initiativen zur wachstumsorientierten Weiterentwicklung des Retail- und institutionellen Geschäfts, zur Verbesserung der Wertschöpfung, zur Flexibilisierung der Kostenstruktur sowie zur Digitalisierung von Kundenschnittstellen, Produkten und Prozessen sind im Programm DekaPro gebündelt. Dieses Anfang 2018 gestartete Initiativenprogramm gibt die Richtung für die strategische und operative Ausrichtung der Deka-Gruppe in den nächsten Jahren vor. Mit DekaPro investiert die Deka-Gruppe in ein dauerhaft tragfähiges, widerstandsfähiges, zunehmend digitalisiertes Geschäftsmodell und wahrt dabei die Balance von fokussiertem Wachstum, Ergebnisorientierung und Effizienz.

Schwerpunkte im Geschäftsjahr 2018

Dimension Kundenzentrik

Mit DekaPro wird die kundenzentrische Ausrichtung tiefer im Geschäftsmodell und in der Gesamtorganisation verankert. Die relevanten Kundensegmente für diese Ausrichtung sind zum einen Sparkassen mit ihrem Bedarf im Eigengeschäft sowie deren Kunden. Dabei bilden auch Individualkunden und gehobene Privatkunden sowie – damit zusammenhängend – Gewerbe- und Firmenkunden der Sparkassen eine wichtige Zielgruppe. Zum anderen unterstützt die Deka-Gruppe institutionelle Kunden, zu denen neben den Sparkassen unter anderem Versicherungen, Versorgungswerke, Pensionskassen, Stiftungen, Family Offices, Unternehmen unterschiedlicher Branchen sowie die inländische öffentliche Hand gehören. Die Deka strebt an, diese Kunden gemeinsam mit Sparkassen zu akquirieren und zu betreuen.

Im Zuge von DekaPro werden Beratungsleistungen, Produkte und Services ebenso wie die internen Prozesse der Deka-Gruppe noch stringenter an die Erwartungen, Bedürfnisse und Prozesse der relevanten Kundengruppen angepasst. Das konsequente Denken aus der Kundenperspektive kommt in allen Initiativen von DekaPro zum Ausdruck und führt zur Verbesserung, Verschlankeung und partiellen Automatisierung von Kernprozessen sowie zur teilweisen Neuausrichtung der Produkt- und Dienstleistungspalette. Weitere Ausprägung ist die Investition in kundenrelevante Zukunftsthemen, die mit hoher Entwicklungsgeschwindigkeit vorangetrieben werden. Zu den Zukunftsthemen zählen beispielsweise die Schaffung eines multikanalorientierten, medienbruchfreien Angebots im stationären Vertrieb und in der Internetfiliale oder das Angebot einer digitalen Vermögensverwaltung. So kann die Deka-Gruppe Wachstumspotenziale im Geschäft mit Sparkassen, Sparkassenkunden und institutionellen Investoren realisieren.

Die Bedeutung der Kundenzentrik spiegelt sich auch in der Intensivierung der Kundenbeziehungen wider. Erprobte und neue Formate unterstützen den Geschäftsausbau innerhalb und außerhalb des Sparkassen-Sektors. So informierte die Deka Versicherungsunternehmen, Versorgungswerke und Pensionskassen auf dem Nachhaltigkeitstag über die Bedeutung von Nachhaltigkeitsaspekten für die Asset-Allokation, während auf dem Family-Office-Radar unter anderem die Besteuerung von Fonds diskutiert wurde.

Die bereits hohe Wertschätzung der Deka-Gruppe bei ihren Kunden wurde auch im Berichtsjahr durch bedeutende Auszeichnungen unterstrichen. Die Deka Investment wurde 2018 erstmals „Fondsgesellschaft des Jahres“ (Finanzen Verlag) und punktete mit der besten Produktpalette unter den großen Fonds-anbietern in Deutschland. Der Spitzenplatz in der Gesamtwertung bestätigt die kontinuierlich guten Leistungen des Deka-Fondsmanagements. Der Capital-Fonds-Kompass 2018 vergab der Deka Investment als einer von nur vier Gesellschaften des letzten Jahres erneut die Höchstausszeichnung von fünf Sternen. Zusätzlich konnten einzelne Wertpapier- und Immobilienfonds der Deka bei den EuroFund Awards und bei den Scope Investment Awards ausgezeichnete Platzierungen erreichen. Das Master-KVG-Angebot der Deka Investment wurde im Berichtsjahr von der Ratingagentur Telos mit der Note 1 / Ausblick 1+ (exzellent) bewertet. Mit dem verbesserten Rating festigte die Deka ihre Position als ein führender Lösungsanbieter unter der Marke Deka Institutionell.

Dimension Wachstum

Als konsequent kundenzentrische Organisation will die Deka-Gruppe Wachstumspotenziale mit Sparkassen, Sparkassenkunden und institutionellen Investoren realisieren.

Ausschöpfung der Potenziale im Retailgeschäft

Die Deka-Gruppe unterstützt Sparkassen das Wertpapiergeschäft insgesamt auszubauen und die Potenziale im Wertpapiergeschäft mit Privatkunden zu heben. In enger Zusammenarbeit mit den Wertpapier-ausschüssen der regionalen Sparkassen, den Vertriebssteuerern und Kundenberatern ist die Deka einerseits bestrebt, Kunden der Sparkassen, die sich bislang auf Einlagen- und Kreditprodukte beschränken, von den Vorteilen der Wertpapieranlage zu überzeugen und diese dauerhaft als Wertpapierkunden zu gewinnen. Zum anderen gilt es, den Kundenbestand der Fondsanleger über Produktinitiativen und Beratungsimpulse stärker zu aktivieren. Die hohe Zahl der Neuabschlüsse bei Wertpapierdepots von mehr als 160 Tausend innerhalb eines Jahres und die positive Nettovertriebsleistung im Retailgeschäft sind bereits zu einem Teil auf die Initiativen zurückzuführen und belegen zugleich das große noch ausstehende Potenzial, auch vor dem Hintergrund eines stark wachsenden Geldvermögens der Sparkassenkunden.

Produktseitig stehen unter anderem Fondssparpläne im Vordergrund. Nach dem starken Wachstum im Vorjahr wurde im Jahr 2018 ein weiterer Anstieg von mehr als 400 Tausend Sparplänen erreicht. Im Bereich der Einmalanlage hatten das Dachfondskonzept der Deka-BasisAnlage sowie Themenfonds wie die Deka-Dividendenstrategie besondere Bedeutung. Zusätzlich wurden Indexfonds (ETFs) als Depotbeimischung und Ergänzung zu aktiv gesteuerten Publikumsfonds im Sinne eines vollumfänglichen Wertpapierangebots stärker in das Vertriebsangebot integriert. Mittels vermögensverwaltender Konzepte und Robo-Advisory werden die Vorzüge von Indexfonds und aktivem Fondsmanagement miteinander verknüpft.

Begleitet werden die Initiativen zur Potenzialausschöpfung durch eine stärkere Standardisierung der Wertpapierberatung, was eine erhebliche Aufwandsreduzierung und Qualitätsverbesserung bei gleichzeitig höherer Prozesssicherheit für die Sparkassen mit sich bringt. Der hierfür entwickelte Wertpapierbaukasten orientiert sich im kundenzentrischen Sinne am Vertriebssteuerungsprozess der Sparkassen. Nach einer erfolgreichen Pilotphase wurde Ende 2018 mit der Schulung der Deka-Vertriebsdirektoren sowie mit dem Ausrollen der technischen Lösung begonnen.

Durch systematische Qualifizierungsmaßnahmen werden Marktführungskräfte, Vertriebssteuerer und Sparkassenberater kontinuierlich im Wertpapiergeschäft trainiert.

Darüber hinaus werden die Sparkassen in der differenzierten Ansprache unterschiedlicher Endkundengruppen unterstützt. So kooperiert die Deka bereits mit mehr als 230 Sparkassen im Rahmen ihrer Private-Banking-Initiative. Das Leistungsangebot umfasst Serviceleistungen, Beratungsunterstützung sowie spezielle Anlagelösungen für die Private-Banking-Beratung und wurde um neue Strategien für heilberuflich Tätige erweitert.

Ausbau der Marktposition im institutionellen Geschäft

Die Stärkung der Markt- und Wettbewerbsposition der Deka-Gruppe im institutionellen Geschäft genießt ebenfalls hohe Priorität. Dabei richtet sich der Blick insbesondere auf das Potenzial, das gemeinsam mit den Sparkassen außerhalb der eigenen Finanzgruppe gehoben werden kann. Nach einer umfassenden Validierungsphase der Kundenbedürfnisse wurde im zurückliegenden Jahr ein neues Konzept für den institutionellen Vertrieb ausgestaltet, das zugleich Basis für einen modularen Leistungskatalog und das Management der Kundenbeziehungen ist. Im Sinne einer strategischen Fokussierung entlang der Kundenanforderungen werden einzelne Leistungsbestandteile priorisiert. Vertriebsseitig stehen institutionelle Publikumsfonds und Spezialfonds im Vordergrund.

Das Wachstum im institutionellen Geschäft wird unter anderem über Plattformlösungen wie Deka Easy Access vorangetrieben. Das Analyse-, Steuerungs- und Handelstool wurde Ende 2018 bereits von mehr als 150 Sparkassen eingesetzt. Das konsequent vom Endanwender her gedachte Tool bietet dem Treasury in den Sparkassen eine komfortable Steuerungsmöglichkeit und Auswertungsunterstützung auf tagesaktueller Basis. Im Berichtsjahr wurde das Deka Research Hub als Zusatzangebot eingeführt, das die Sparkasse bei der Kreditentscheidung mit umfangreichen Informationen zur Bonität von Emittenten sowie einem Nachhaltigkeitsscreening unterstützt. Auch über Deka Easy Access hinaus sollen Infrastrukturdienstleistungen im Bankgeschäft vorangetrieben und verzahnt werden, wobei die Deka zugleich alle Chancen der Digitalisierung nutzt. Durch den Zugriff auf zentral bereitgestellte Leistungen mit hoher Wertschöpfungstiefe – wie den Deka Treasury-Kompass, die Wertpapier- und Sicherheitenplattform einschließlich des Collateral Managements, das Derivate-Clearing oder die Transaktionsregistermeldung – können Sparkassen und weitere institutionelle Kunden den Aufwand für die Umsetzung regulatorischer Anforderungen begrenzen.

Dimension Effizienz

Mit unterschiedlichen Maßnahmen soll in der Deka-Gruppe eine effiziente und damit nachhaltig wettbewerbsfähige Leistungserstellung unter Nutzung digitaler Chancen sichergestellt werden.

Bewältigung des Wachstums bei optimierter Wertschöpfung und Kostenstruktur

Zahlreiche Maßnahmen im Rahmen von DekaPro zielen darauf ab, ein wachsendes Geschäftsvolumen bei stabilen Ressourcen zu bearbeiten und zugleich anspruchsvolle regulatorische Vorgaben mit einem angemessenen Kostenaufwand zu bewältigen.

Die Standardisierung der bankinternen Prozesse, auch unter stärkerer Nutzung von Automatisierung, soll in den nächsten Jahren spürbar zu einer geringeren Komplexität und zur Verbesserung der Kostenstruktur beitragen. So nahm der Vertrieb Sparkassen die Modifikation von Kernprozessen über interdisziplinäre Teams auf, um eine noch größere Passgenauigkeit an die Abläufe in den Sparkassen herbeizuführen.

Hinzu kommen Optimierungen in der Organisationsstruktur und strategischen Ausrichtung von Tochtergesellschaften. Im Berichtsjahr erfolgte im Rahmen der strategischen Neuausrichtung die Umfirmierung der Landesbank Berlin Investment GmbH (LBB-INVEST) in die Deka Vermögensmanagement GmbH mit Sitz in Frankfurt am Main. Die Gesellschaft fungiert als Kompetenzzentrum für Vermögensverwaltungsprodukte, die sukzessive unter ihrem Dach gebündelt werden, sowie für Boutique-Fonds. Die Deka Investment GmbH fokussiert sich damit auf das fundamentale und quantitative Fondsmanagement von Publikums- und Spezialfonds, auf ETFs sowie auf das Asset Servicing. Die von der früheren LBB-INVEST eigengemanagten Aktien- und Rentenfonds wurden auf die Deka Investment GmbH übertragen.

Die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. in Luxemburg wird im Wesentlichen auf einen Produzenten von Produkten und Dienstleistungen für die Vermögensverwaltung fokussiert und im Sinne einer noch engeren Verzahnung mit dem Standort Frankfurt am Main in eine Niederlassung der DekaBank überführt. Die klassischen Bankgeschäftsaktivitäten wie Kredit-, Kapitalmarkt- und Direktkundengeschäft werden eingestellt, wodurch die Rückgabe der Banklizenz ermöglicht wird.

Digitalisierung von Kundenschnittstellen, Produkten und Prozessen

Der digitale Wandel in der Deka-Gruppe konzentriert sich zum einen auf die Schnittstellen zu den Sparkassen, Retail- und institutionellen Kunden und das hierfür zur Verfügung stehende Produkt- und Dienstleistungsangebot. Zum anderen liegt ein Schwerpunkt auf der Digitalisierung bankinterner Prozesse und der entsprechenden digitalen Transformation. Die Digitalisierung weist daher große Schnittmengen mit den anderen Initiativen von DekaPro auf, da sie essenziell ist für die kundenzentrische Weiterentwicklung des Angebots und die Effizienz entlang der Wertschöpfungskette. Für die Koordination der Aktivitäten und das Vorantreiben des digitalen Wandels wurden ein Digitalisierungszirkel und ein Expertenkreis Digitalisierung eingerichtet.

Digitalisierung der Kundenschnittstelle

Die von der Deka entwickelten und bereitgestellten Angebote für den Multikanalvertrieb von Wertpapieren waren zum Jahresende 2018 bereits von mehr als 300 Sparkassen in deren Internetfiliale integriert. Ziel ist es, Sparkassen und ihren Kunden künftig ein medienbruchfreies Wertpapierangebot von der Auswahl bis zum Abschluss bereitzustellen. Der Ausbau des Online-Wertpapiergeschäfts und der diesbezüglichen Produktkörbe berücksichtigt die Anforderungen sowohl von Selbstentscheidern als auch von Sparkassen-Multikanalkunden. Der Sparkassen-Filial-Ansatz wird so optimal mit dem Multikanalansatz verzahnt. Die fortlaufende Weiterentwicklung brachte im zurückliegenden Jahr vielfältige Verbesserungen für die Endkunden mit, darunter Erweiterungen im Depot-Cockpit und zusätzliche Kontaktmöglichkeiten zwischen Sparkassenkunden und Beratern. Die Integration von Wertpapierfunktionen in die App der Sparkassen-Finanzgruppe geht mit dem Ausbau der Online-Abschlussprozesse Hand in Hand. Ein attraktives Informationsangebot zu Produkten und Marktentwicklungen unterstützt die Anleger in ihrer Entscheidungsfindung.

Bei der Tochtergesellschaft bevestor GmbH entwickelt ein interdisziplinäres Team aus erfahrenen Wertpapier- und Digital-Experten Lösungen, die Privatanlegern eine einfache und transparente Möglichkeit der digitalen Vermögensanlage und -verwaltung bieten. So unterstützt ein integrierter Anlageassistent den User in der Selbsteinschätzung und Anlageauswahl. Hierfür stehen Musterportfolios unterschiedlicher Risikoausprägung als Basis für eine individuelle Geldanlage, aber auch drei aktiv gemanagte Dachfonds zur Verfügung. 2018 hat das Wirtschaftsmagazin Capital Robo-Advisor-Angebote getestet und das digitale Angebot von bevestor für Kunden mit der Bestnote von fünf Sternen ausgezeichnet. Der S Broker erweiterte im Jahr 2018 unter anderem das Sparplan-Angebot, so auch um ETF-Sparpläne der Deka, und steigerte die Orderzahlen unter anderem über FreeBuy-Aktionen. Er ist darüber hinaus für die modulare Umsetzung der Depotstrategie für die Deka-Gruppe von wachsender Bedeutung.

Digitalisierung von Produkten und Prozessen

Zur Beschleunigung des digitalen Wandels hat die Deka im Berichtsjahr die Open Digital Factory ins Leben gerufen, in welcher interdisziplinäre, agile Teams aus IT und Fachabteilungen innovative digitale Lösungen verproben und entwickeln. Der Schwerpunkt lag dabei zunächst auf Robotic Process Automation (RPA). Zum Jahresende waren bereits mehr als 40 Software-Roboter für die Automatisierung von Prozessen im

Einsatz, was die Durchlaufzeiten erheblich verkürzte und die Prozesssicherheit erhöhte. Daneben beschäftigte sich die Factory mit der Entwicklung erster Machine-Learning-Prototypen, beispielsweise für die Bearbeitung von Standardgeschäftsvorfällen mithilfe von Sprachassistenten (Chatbots). Ebenfalls erfolgreich wurde der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) für Prognosemodelle erprobt, etwa zum Auslösen von Steuerungsimpulsen für die Asset-Allokation. Dritter Schwerpunkt war der Einsatz der Blockchain-Technologie; so entwickelte die Deka gemeinsam mit anderen Banken ein digitales Schuld-scheindarlehen. Weitere digitale Schlüsseltechnologien wie Cloud Computing und DevOps befinden sich in der Pilotierungsphase.

Produktseitig standen – neben der Weiterentwicklung der Internetfiliale 6.0 – Plattform- und Portal-lösungen für institutionelle Kunden im Vordergrund. Ein Beispiel hierfür ist die erfolgreiche Einführung einer Webanwendung für den Deka Treasury-Kompass, durch die sich die Erfassungs- und Auswertungsmöglichkeiten für die Sparkassen weiter verbesserten. Ferner hat Deka Investment den gesamten Prozess der Anlage und Änderung von Anlagerichtlinien digitalisiert und im dritten Quartal 2018 produktiv genommen. Hinter dem nutzerfreundlichen Frontend stehen nachgelagerte Implementierungsalgorithmen, über die alle Standardvorgaben automatisch im Zielsystem zugewiesen werden.

Organisationsstruktur

Die Aktivitäten der Deka-Gruppe sind in fünf Geschäftsfelder geordnet. Die Geschäftsfelder Asset Management Wertpapiere und Asset Management Immobilien decken dabei die Aktivitäten der Deka im Asset Management ab. Die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen betreffen das Bankgeschäft der Deka-Gruppe. Das fünfte Geschäftsfeld Asset Management Services fokussiert sich auf die Bereitstellung von Bankdienstleistungen für das Asset Management. Trotz der klaren Trennung der Führung des Bankgeschäfts und des Asset Managements auf Vorstandsebene arbeiten die Geschäftsfelder untereinander sowie mit den Vertrieben und den Zentralbereichen intensiv zusammen. Sie bilden die Basis für die Segmentberichterstattung der Deka-Gruppe gemäß IFRS 8.

Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere konzentriert sich auf das aktive Management von Wertpapierfonds sowie Vermögensanlagelösungen und -dienstleistungen für private Anleger und institutionelle Adressen. Zudem werden auch passive Anlagelösungen angeboten.

Das Produktspektrum umfasst

- aktiv fundamental und quantitativ gemanagte Wertpapier-Publikumsfonds in allen wesentlichen Asset-klassen und darauf beruhende Fondssparpläne
- passiv gemanagte Indexfonds (Exchange Traded Funds – ETFs)
- Produkte des Fondsbasierten Vermögensmanagements, vermögensverwaltende Fonds (Dachfonds) sowie fondsgebundene private und betriebliche Altersvorsorgelösungen,
- Spezialfonds, Advisory-/Management-Mandate und Asset-Servicing-Angebote mit dem Schwerpunkt Master-KVG für institutionelle Kunden.

Das Produktangebot wird ergänzt durch individuelle und standardisierte wertpapierbezogene Dienstleistungen, wobei eine enge Zusammenarbeit mit dem Geschäftsfeld Asset Management Services erfolgt.

Die Produkte und Lösungen werden über die Vertriebsmarken Deka Investments, Private Banking und Deka Institutionell vermarktet.

Strategische Ziele des Geschäftsfelds bleiben der Ausbau der Marktposition im Retailgeschäft sowie ein profitables Wachstum im institutionellen Geschäft.

Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien bietet Immobilienanlageprodukte für private und institutionelle Investoren sowie Kreditfonds an und ist auch für die Sparkassen ein wichtiger Partner in der gewerblichen Immobilienanlage. Der Fokus des Geschäftsfelds liegt auf den Segmenten Büro, Einzelhandel, Hotel und Logistik in Europa und ausgewählten Standorten in Nord- und Südamerika und der Region Asien/Pazifik.

Das Leistungsspektrum umfasst den An- und Verkauf von Immobilien, deren Management und alle weiteren Immobiliendienstleistungen, die wertorientierte Entwicklung von marktgängigen Gewerbeimmobilien in liquiden Märkten sowie das aktive Portfolio- und Risikomanagement.

Zum Produktspektrum gehören Offene Immobilien-Publikumsfonds sowie Spezialfonds mit offener und geschlossener Anlegerstruktur, Individuelle Immobilienfonds, Immobilien-Dachfonds, Club Deals sowie Kreditfonds, die in Immobilien-, Infrastruktur- oder Transportmittelfinanzierungen investieren. Darüber hinaus wird den Sparkassen und anderen institutionellen Anlegern im Rahmen der Initiative „Deka Immobilien-Kompass“ ein umfangreiches modulares Dienstleistungspaket rund um die Investition in Immobilienfonds angeboten.

Das Geschäftsfeld hat sich zum Ziel gesetzt, die Marktposition im Retail- und im institutionellen Geschäft unter strenger Beachtung der Qualitäts- und Stabilitätsansprüche auszubauen.

Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Geschäftsfeld Asset Management Services stellt Bankdienstleistungen für das Asset Management bereit. Die Dienstleistungen reichen vom digitalen Multikanalmanagement zur Unterstützung der Vertriebe über die Führung von Fondsdepots für Kunden bis zum Angebot der Verwahrstelle für Sondervermögen.

Im Teilgeschäftsfeld Verwahrstelle werden den Sondervermögen der Deka-Gruppe, aber auch konzernfremden Kapitalverwaltungsgesellschaften, sämtliche verwahrstellenspezifischen Dienstleistungen von regulatorischer Kontrollfunktion gemäß Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) über die Wertpapierabwicklung bis hin zum Reporting zur Verfügung gestellt. Die Verwahrstellenfunktion wird auch institutionellen Endanlegern angeboten. Bei Dienstleistungen wie dem Kommissionshandel, dem Sicherheitenmanagement oder bei Wertpapierleihegeschäften arbeitet Asset Management Services eng mit dem Geschäftsfeld Kapitalmarkt zusammen.

Im Teilgeschäftsfeld Digitales Multikanalmanagement werden entsprechend der Multikanalstrategie der Sparkassen digitale Lösungen für das Wertpapiergeschäft in der Internetfiliale der Sparkassen entwickelt und umgesetzt. Im Retailgeschäft übernimmt das Teilgeschäftsfeld die juristische Depotführung für Deka-Bank-Depots. Den Sparkassen wird ein plattformübergreifendes Online-Wertpapierangebot einschließlich Tools für Börsen- und Wertpapierinformationen zur Verfügung gestellt, wobei das DekaNet als zentrale Informations- und Vertriebsplattform genutzt wird. Gleichzeitig bietet DekaNet die Chance, durch Automatisierungslösungen höhere Prozesseffizienzen zu erzielen. Ergänzt wird dieses Angebot durch das Leistungsspektrum des S Brokers, der ebenfalls Lösungen für den Multikanalvertrieb der Sparkassen nutzbar macht. Insbesondere das S ComfortDepot gilt als Lösungsmodell für Sparkassen, die ihre juristische Depotführerschaft der Retailkundendepots (Depot B) abgeben möchten. Zudem stellt der S Broker den Sparkassen mit dem DepotPlus und DirektDepot ein Angebot für online-affine Selbstentscheider und tradingaffine Kunden zur Verfügung. Die digitale Entwicklungsplattform bevestor dient als Produzent innovativer Lösungen für das Online-Wertpapiergeschäft.

Das Geschäftsfeld hat sich zum Ziel gesetzt, die digitale Kundenschnittstelle durch ein überzeugendes Angebot für Online-Wertpapierinvestments, Trading-Lösungen und die digitale Vermögensverwaltung weiterzuentwickeln und so einen wichtigen Beitrag zum Wachstum im Retailgeschäft zu leisten. Ferner soll die Verwahrstellenfunktion klar im Wettbewerb positioniert und auf einen positiven Trend im Publikumsfondsbereich der Kapitalverwaltungsgesellschaften der Deka-Gruppe sowie über Drittmandate ausgerichtet werden.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt ist der zentrale Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter sowie Dienstleister und Innovationstreiber im kundeninduzierten Kapitalmarktgeschäft der Deka-Gruppe. In dieser Funktion schlägt das Geschäftsfeld die Brücke zwischen Kunden und Kapitalmärkten. Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt bietet sowohl Retail- als auch institutionellen Kunden Anlagelösungen und unterstützt Kunden bei der Umsetzung ihrer Asset-Management-Entscheidungen.

Mit seinem maßgeschneiderten Dienstleistungsangebot rund um Wertpapierpensions-, Wertpapierleihe- und Devisengeschäfte stellt das Geschäftsfeld zugleich die zentrale Wertpapier- und Sicherheitenplattform für den Sparkassenverbund bereit. Hierüber bietet das Geschäftsfeld den Kunden die Ausführung von Geschäften in allen Assetklassen an. Das Geschäftsfeld ist Kompetenzzentrum für den Handel und die Strukturierung von Kapitalmarktprodukten sowie für das Emissionsgeschäft der DekaBank. Ebenfalls bietet es institutionellen Kunden Dienstleistungen im Clearing an und hilft diesen damit, regulatorische Anforderungen effizient zu erfüllen.

Die Aktivitäten des Geschäftsfelds Kapitalmarkt sind in drei Teilgeschäftsfeldern zusammengefasst:

- In der Einheit Sicherheitenhandel & Devisen sind Leiheprodukte und Wertpapierpensionsgeschäfte sowie das kundenorientierte Devisengeschäft gebündelt.
- Die Einheit Handel & Strukturierung ist Kompetenzzentrum der Deka-Gruppe für den Handel und die Strukturierung von Kapitalmarktprodukten (Kassainstrumente, Renten und Aktien), für Derivate aller Assetklassen sowie Emissionen von Kapitalmarktprodukten (Schuldverschreibungen und Zertifikate). In den strategischen Anlagen werden die Wertpapieranlagen der Deka-Gruppe, die nicht der Liquiditätsreserve dienen, gebündelt.
- Der Kommissionshandel führt Handelsgeschäfte in Wertpapieren und börsengehandelten Derivaten im eigenen Namen auf Rechnung Dritter durch.

Das Geschäftsfeld zielt darauf ab, als Lösungs- und Infrastrukturanbieter für Sparkassen und andere institutionelle Kunden strategisch bedeutende Funktionen einschließlich des Zugangs zu Kapitalmärkten, zentralen Gegenparteien und Kontrahenten unter Nutzung von Synergien und Größenvorteilen anzubieten. Auf die regulatorischen Anforderungen reagiert es mit der laufenden Optimierung des Geschäftsportfolios und einer effizienten Steuerung des regulatorischen Kapitalbedarfs.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen hat die Aktivitäten in zwei Teilgeschäftsfeldern zusammengefasst:

Das Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen konzentriert sich auf die Finanzierung von Flugzeugen und Schiffen (Transportmittelfinanzierungen), von Projekten der Energie-, Netz-, Versorgungs-, Verkehrs- und Sozialinfrastruktur (Infrastrukturfinanzierungen), auf Export-Credit-Agencies(ECA)-gedeckte Finanzierungen sowie auf die Finanzierung der öffentlichen Hand. Darüber hinaus verfügt es über eine führende Stellung in der Finanzierung inländischer Sparkassen über alle Laufzeitbänder. In einem nicht strategiekonformen Legacy-Portfolio werden Finanzierungen gebündelt, die vor Änderung der Kreditrisikostategie im Jahr 2010 abgeschlossen wurden. Hier erfolgt weiter ein vermögenswahrender Abbau.

Das Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierungen bietet die Finanzierung von Gewerbeimmobilien an. Der Fokus der Finanzierungen liegt auf marktgängigen Objekten in den Segmenten Büro, Einzelhandel, Hotel und Logistik in liquiden Märkten in Europa sowie Nordamerika.

Finanzierungen werden sowohl im Bankbuch auf die eigene Bilanz übernommen als auch über Club Deals oder Syndizierungen als Anlageprodukte für andere Sparkassen und Banken oder sonstige institutionelle Anleger weitergegeben. Dabei wird eine bevorzugte Ausplatzierung innerhalb der Sparkassenfinanzgruppe angestrebt.

Das Geschäftsfeld strebt aus bilanzstrukturellen Erwägungen die Ausweitung des Neugeschäfts in den definierten Core-Segmenten und Assetklassen an, zudem soll die Positionierung als Qualitätsführer in liquiden Märkten und als gesuchter Finanzierungspartner für die bedeutendsten internationalen Immobilieninvestoren gefestigt werden. In der Sparkassenfinanzierung steht die DekaBank den Sparkassen weiterhin als Refinanzierungspartner zur Verfügung.

Vertriebe

Sparkassenvertrieb & Marketing

Sparkassenvertrieb & Marketing fokussiert sich im Rahmen eines Multikanalansatzes auf die ganzheitliche Unterstützung der Sparkassen im Geschäft mit privaten und gewerblichen Kunden.

In der Marktbearbeitung gibt es eine klare Aufgabenteilung: Für die direkte Ansprache, Beratung und Betreuung von Retailkunden sind ausschließlich die Sparkassen zuständig, während die Deka-Gruppe ihnen die hierfür erforderlichen Produkte und Dienstleistungen zur Verfügung stellt. Die Marketingaktivitäten der Deka richten sich dabei auch direkt an den Endkunden, um dessen Nachfrage nach Leistungen seiner Sparkasse zu fördern. Im Vertriebsmanagement, Marketing und Private Banking werden systematisch der Bedarf von Kunden und Sparkassen sowie Wettbewerbs- und Marktentwicklungen analysiert. Daraus werden zukunftsgerichtete Vertriebs- und Marketingunterstützungsmaßnahmen für die Sparkassen abgeleitet. Alle Themenbereiche bezüglich der angebotenen Fonds, Zertifikate und Vermögenslösungen sowie bei Produkten der privaten und betrieblichen Altersvorsorge entlang des gesamten Produktlebenszyklus werden vom Produkt- und Marktmanagement abgedeckt.

Im Sinne einer flächendeckenden Betreuung ist der Vertrieb in sechs Vertriebsregionen in Deutschland unterteilt. Vertriebsdirektoren stellen den laufenden markt- und kundenorientierten Dialog zu den Sparkassen und -verbänden sicher. Zusätzlich stehen den Sparkassen Deka-Vertriebsbetreuer sowie themen- oder anlassbezogen weitere Deka-Spezialisten vor Ort bei Marketing- und Vertriebsaktivitäten sowie für Trainings- und Coachingangebote zur Verfügung.

Vertrieb Institutionelle Kunden

Die Einheit Vertrieb Institutionelle Kunden betreut Sparkassen im Eigengeschäft und institutionelle Investoren darunter in Einzelfällen auch Investoren im Ausland. Die Kundenbetreuer verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz, der die Gesamtheit der Produkte und Dienstleistungen der Deka-Gruppe entlang der Geschäftsfelder berücksichtigt. Die Einheit führt als Lösungsanbieter für diese Kunden das Leistungsspektrum aller Geschäftsfelder zusammen. Die Marke Deka Institutionell stellt im Einklang mit der kundenzentrischen Ausrichtung von DekaPro die Kunden und deren Bedürfnisse in den Mittelpunkt.

Im Sparkassensektor steht der Vertrieb Institutionelle Kunden den Sparkassen und Banken als Steuerungspartner und Berater zur Seite und entwickelt direkt umsetzbare Lösungen für das Eigengeschäft (Depot A) und die Gesamtbanksteuerung einschließlich Methoden und Anwendungen für die Zinsbuchsteuerung und Asset-Allokation. Diese bauen auf umfassenden Analysen der Ertrags- und Risikosituation auf.

Weiterer Schwerpunkt ist das Geschäft mit Versorgungseinrichtungen, Versicherungen, Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen, Non-Profit-Organisationen, Family Offices und ausländischen Investoren.

Zentralbereiche

Der Zentralbereich Treasury nimmt als Ressourcenmanager der Deka-Gruppe eine zentrale Rolle zur geschäftsmodellgerechten Steuerung der Bilanz- und GuV-Struktur ein. In dieser Funktion managt Treasury die gruppenweiten Liquiditätsreserven mit klarem Liquiditätsfokus und unterstützt den Vorstand bei der Steuerung bestehender Garantierisiken aus Fonds beziehungsweise Fondsprodukten für die DekaBank, steuert die Marktpreisrisiken im Anlagebuch und Adressrisiken im eigenen Anlagebuch, die Gruppenliquidität und die Refinanzierung der Deka-Gruppe über alle Laufzeiten und verantwortet das Aktiv-Passiv-Management beziehungsweise Refinanzierungen und Eigenkapital. Durch das gruppenweite Setzen von Transferpreisen trägt Treasury zu einer ausgewogenen, strategiekonformen Bilanzstruktur als auch zu einer verursachungsgerechten Steuerung und Kalkulation von Geschäften bei. Treasury unterstützt die Geschäftsfelder bei der Erfüllung der Zielvorgaben durch seine Dienstleistungen.

Neben Treasury unterstützen weitere Zentralbereiche die Vertriebe und die Geschäftsfelder. Zum Berichtsstichtag waren dies Compliance, Finanzen, Geschäftsservices, IT, Marktfolge Kredit, Personal & Organisation, Recht, Revision, Risikocontrolling, Strategie & Beteiligungen, Vorstandsstab & Kommunikation sowie Wertpapierfonds-Risikocontrolling.

Wesentliche Gesellschaften und Standorte

Das Geschäft der Deka-Gruppe wird aus der Zentrale in Frankfurt am Main gesteuert. Hier befinden sich auch die wichtigsten Kapitalverwaltungsgesellschaften. Die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH hat ihren Standort in Düsseldorf, während der S Broker in Wiesbaden und die S-PensionsManagement GmbH (DekaBank-Anteil 50 Prozent) in Köln ansässig sind. Wichtigster Auslandsstandort der Deka-Gruppe ist Luxemburg.

Die Deka Investment GmbH fokussiert sich auf das fundamentale und quantitative Fondsmanagement von Publikums- und Spezialfonds, auf ETFs sowie auf das Asset Servicing. Aus diesem Grund wurden ab dem 1. April 2018 die von der Deka Vermögensmanagement GmbH (vormals firmierend unter Landesbank Berlin Investment GmbH) eigengemanagten Aktien- und Rentenfonds auf die Deka Investment GmbH übertragen.

Märkte und Einflussfaktoren

Im wertpapierbezogenen Asset Management wird die Geschäfts- und Ergebnisentwicklung in starkem Maße durch die Konjunktur, das Geld- und Kapitalmarktumfeld, das Vertriebsumfeld in der Sparkassen-Finanzgruppe, kundenseitige Trends und die Produktqualität bestimmt. Die genannten Faktoren haben Auswirkungen auf die Absatzsituation bei privaten und institutionellen Anlegern sowie auf die Wertentwicklung der Bestände. Das immobilienbezogene Asset Management wird darüber hinaus maßgeblich von der Situation und der Entwicklung an den Gewerbeimmobilien-, Investment- und Vermietungsmärkten beeinflusst.

Für die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen ist die Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten von hoher Relevanz. So hängt die Kundennachfrage nach Liquidität auch vom Volumen der Liquiditätszuteilungen der Europäischen Zentralbank (EZB) ab. Daneben hat die Situation am Markt für festverzinsliche Wertpapiere Einfluss auf die Emissionstätigkeit des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Das Kreditgeschäft wird unter anderem durch die wirtschaftliche Entwicklung in den finanzierten Branchen und durch die Marktzinsentwicklung beeinflusst.

Die Veränderung regulatorischer Anforderungen ist für alle Geschäftsfelder und Zentralbereiche von hoher Bedeutung. Eine Darstellung der aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen findet sich im Wirtschaftsbericht.

Die Deka-Gruppe verfügt in ihren Geschäftsfeldern über eine starke Marktposition. Mit einem Fondsvermögen (nach BVI, Stand: 31. Dezember 2018) von 122,2 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 14,0 Prozent ist die Deka der viertgrößte Anbieter von Wertpapier-Publikumsfonds in Deutschland, während sie bei Immobilien-Publikumsfonds mit einem Fondsvermögen (nach BVI, Stand: 31. Dezember 2018) von 30,9 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 31,5 Prozent die zweite Position in Deutschland einnimmt.

Mit dem auch im Berichtsjahr deutlichen Anstieg des Emissionsvolumens erreichte die Deka-Gruppe im Primärmarkt für Anlagezertifikate zum Ende des dritten Quartals 2018 einen Marktanteil von 18,3 Prozent und belegte damit die zweite Position in Deutschland. Zugleich hat sich die Deka als Marktführer bei Aktienanleihen und zweitgrößter Anbieter bei Expressstrukturen etabliert.

Neben eigenen Emissionen ist die DekaBank auch ein wesentlicher Lösungsanbieter bei der Begleitung von Kundenemissionen. Im Segment der Finanzierungen deutscher Bundesländer ist die DekaBank dabei Marktführer im Sparkassensektor.

Risiko- und Ergebnissteuerung der Deka-Gruppe

Der Abschnitt zur Risiko- und Ergebnissteuerung entspricht im Aufbau und Inhalt dem Abschnitt, wie er im Konzernlagebericht der Deka-Gruppe veröffentlicht wurde. Die Risiko- und Ergebnissteuerung ist auf die Deka-Gruppe und die Steuerung der Gruppe nach Geschäftsfeldern ausgerichtet und schließt damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten ein. Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren werden nur auf Gruppen- und nicht auf Einzelinstitutsebene definiert und gesteuert, deshalb wird hier auf die gesonderte Erstellung des Abschnitts für die DekaBank verzichtet.

Die Deka-Gruppe strebt eine Eigenkapitalverzinsung an, die den Unternehmenswert nachhaltig mindestens sichert. Dies soll auf Basis eines dauerhaft angemessenen Verhältnisses von Rendite und Risiko erreicht werden. Die Steuerung erfolgt über finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren. Ein umfassendes Reporting zur Steuerung der Deka-Gruppe gibt frühzeitig darüber Auskunft, ob die strategischen und operativen Maßnahmen greifen und ob sich die Deka-Gruppe hinsichtlich des angestrebten Rendite-Risiko-Verhältnisses im Zielkorridor bewegt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Ergebnis-, Eigenkapital- und Risikosteuerung der Deka-Gruppe wird im Wesentlichen über drei zentrale Steuerungsgrößen abgebildet.

Die zentrale interne Steuerungsgröße im Sinne der IFRS-8-Vorgaben ist das Wirtschaftliche Ergebnis, dessen Ausgangsbasis die Zahlen nach IFRS-Rechnungslegungsstandards bilden. Es enthält neben dem Ergebnis vor Steuern die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Finanzinstrumenten, die nach den Vorschriften der IFRS nicht GuV-wirksam zu erfassen, jedoch für die Beurteilung der Ertragslage relevant sind. Ebenso geht der direkt im Eigenkapital erfasste Zinsaufwand der AT1-Anleihe (Additional Tier 1 Capital) in das Wirtschaftliche Ergebnis ein. Des Weiteren werden potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung noch nicht erfasst werden dürfen. Ziel der Anpassungen gegenüber dem Ergebnis vor Steuern (nach IFRS) ist es, den tatsächlichen Erfolg der betrachteten Periode abzubilden.

Seit 2007 findet das Wirtschaftliche Ergebnis Verwendung in der externen Berichterstattung auf Gruppen- und Geschäftsfeldebene. Zur Überleitung des Wirtschaftlichen Ergebnisses auf das IFRS-Ergebnis vor Steuern wird auf die Segmentberichterstattung im Konzernabschluss in Note [4] verwiesen. Die Bewertungs- und Ausweisunterschiede sind dort in der Überleitungsspalte ausgewiesen. Insofern ist eine Überleitung zum Ergebnis vor Steuern (nach IFRS) sichergestellt.



Siehe auch:
Entwicklung der
aufsichts-
rechtlichen
Eigenmittel:
Seite 31 ff.

Die harte Kernkapitalquote ist eine zentrale Steuerungsgröße für die Angemessenheit der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelausstattung und hat insofern auch große Bedeutung für die Beurteilung der Deko-Gruppe durch Ratingagenturen. Die harte Kernkapitalquote ist definiert als Quotient aus hartem Kernkapital und risikogewichteten Aktiva (RWA) aller relevanten Adress-, Markt- und operationellen Risikopositionen sowie dem CVA(Credit Valuation Adjustment)-Risiko. Die Steuerung der RWA erfolgt unter Berücksichtigung der Gruppenstrategie, der angestrebten Bilanzstruktur und des Kapitalmarktumfelds. Ergänzend werden weitere regulatorische Kennziffern wie beispielsweise die Leverage Ratio oder die Liquidity Coverage Ratio (LCR) überwacht.

Die Risikokapazität für erfolgswirksame Risiken stellt die Obergrenze für das maximal einzugehende (erfolgswirksame) Risiko dar. Die Auslastung der Risikokapazität ist die Relation von Gesamtrisiko (Risikoniveau) zu Risikokapazität. Zentrale operative Risikosteuerungsgröße für die ökonomische Risikotragfähigkeit ist der Risikoappetit, der die Basis für die Allokation des Risikokapitals darstellt. Im Rahmen der monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse wird der Risikoappetit beziehungsweise das allozierte Risikokapital der Deko-Gruppe, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann, dem über alle erfolgswirksamen Risikoarten hinweg erhobenen Gesamtrisiko gegenübergestellt. Hierdurch lässt sich feststellen, ob die Gesamtrisikolimits auf Gruppen- und Geschäftsfeldebene eingehalten werden.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die nichtfinanziellen Leistungsindikatoren beziehen sich auf die unterschiedlichen Dimensionen des operativen Geschäfts. Sie zeigen an, wie erfolgreich die Geschäftsbereiche mit ihren Produkten und Dienstleistungen am Markt agieren und wie effizient die Geschäftsabläufe sind.

Zentraler Leistungsindikator für den Absatzerfolg im Asset Management und für den Zertifikateabsatz ist die Nettovertriebsleistung. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds der Deko-Gruppe, des Fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner, der Masterfonds- und Advisory-/Management-Mandate, der ETFs und der Zertifikate. Dabei entspricht die Nettovertriebsleistung im Fondsgeschäft der Bruttovertriebsleistung abzüglich der Rückflüsse. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht mitgerechnet. Bei Zertifikaten werden Rückgaben und Fälligkeiten nicht berücksichtigt, da die Ertragswirkung maßgeblich zum Zeitpunkt der Emission erfolgt.

Die Steuerungsgröße Total Assets enthält das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte der Geschäftsfelder Wertpapiere (hier auch ETFs) und Immobilien, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, den Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des Fondsbasierten Vermögensmanagements sowie die Advisory-/Management-Mandate. Ebenfalls enthalten ist das Volumen, das auf Zertifikate und fremdgemanagte Masterfonds entfällt. Die Total Assets beeinflussen entscheidend die Höhe des Provisionsergebnisses. Sie werden auf Ebene der Deko-Gruppe nach dem Kundensegment und der Produktkategorie differenziert dargestellt.

Die Entwicklung der beiden zentralen nichtfinanziellen Steuerungsgrößen im Berichtsjahr wird im Kontext der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung auf Ebene der Deko-Gruppe sowie der Geschäftsfelder Asset Management Wertpapiere, Asset Management Immobilien und Kapitalmarkt beschrieben.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	17
Geschäftsentwicklung	22
Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe	30
Personalbericht.....	33

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für das Asset Management haben sich im Berichtszeitraum gegenüber dem Jahr 2017 etwas eingetrübt. Die voranschreitende Straffung der Geldpolitik, eine zunehmende Unsicherheit über die globalen Wachstumsperspektiven – auch aufgrund von Handelskonflikten und geopolitischen Spannungen – sowie eine nur geringe Steigerung von Unternehmensgewinnen und verhaltene Ergebniserwartungen führten zu einer größeren Zurückhaltung der Anleger. Dies spiegelte sich im Rückgang der Aktienkurse ebenso wider wie im branchenweit deutlich rückläufigen Nettomittelaufkommen bei Wertpapier-Publikumsfonds. Zusätzlich mehren sich die Sorgen um die langfristige Stabilität der EU und des Euro, auch im Zusammenhang mit den schwierigen Brexit-Verhandlungen und einem expansiven fiskalpolitischen Kurs in Italien. Die Total Assets der Deka-Gruppe gingen trotz einer positiven Vertriebsleistung insbesondere aufgrund der marktbedingt negativen Wertentwicklung zum Abschlussstichtag leicht zurück. Sie lagen im Jahresdurchschnitt jedoch moderat über dem Vorjahreswert. Unterstützend wirkten sich nach wie vor die außerordentlich niedrigen Einlagenzinsen aus; zur Vermeidung von Realzinsverlusten bleiben Wertpapiere auf lange Sicht unentbehrlich.

Das Bankgeschäft wurde wie schon in den Vorjahren durch die expansive Notenbankpolitik im Euroraum belastet. Das Auslaufen der Wertpapierkäufe durch die Europäische Zentralbank hatte bislang keinen nachhaltigen Aufwärtstrend bei Anleiherenditen zur Folge. Die Renditen von mittel- und langfristigen Bundesobligationen und -anleihen sanken im Jahresverlauf nochmals deutlich, während der Einlagensatz und der 3-Monats-EURIBOR im negativen Bereich verharrten. Das niedrige Niveau der Marktzinsen und Anleiherenditen sowie die hohe Liquiditätsversorgung belasteten erneut das kurzfristige Kapitalmarkt- und das Finanzierungsgeschäft. Hinzu kommen hohe Konjunkturrisiken, die zum Beispiel aus dem bevorstehenden Brexit, dem Handelskonflikt zwischen den USA und China sowie der politischen Entwicklung in Italien resultieren.

Das Vereinigte Königreich will am 29. März 2019 die Europäische Union (EU) und damit den größten Binnenmarkt der Welt verlassen. Um die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen zu regeln, braucht es Abkommen oder Organisationen sowie eine intensive und lange Vorbereitung. Deshalb haben sich die britische Regierung und die EU zunächst auf Regeln geeinigt, die unmittelbar nach dem Austritt bis zum Abschluss eines solchen Handelsabkommens gelten sollten. Diese Übergangsregeln (der „Deal“) sehen vor, dass das Vereinigte Königreich in dieser Übergangszeit vorerst die Handelsgesetzgebung und die Außenzölle der Europäischen Union beibehält. Auch wenn sich im Zuge der langwierigen Verhandlungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU über das Jahr 2018 hinweg gezeigt hat, wie schwierig der Austritt zu bewerkstelligen ist, ergaben sich bislang keine nennenswerten Auswirkungen auf den Geschäftsverlauf in der Deka-Gruppe. Die Unsicherheiten rund um den Brexit sind beträchtlich, sodass sich Banken und Unternehmen auch auf die Option eines „harten“ unregulierten Brexits vorbereiten. Denn die politische Unstimmigkeit innerhalb des britischen Parlaments zeigte sich beispielhaft, als bei der Abstimmung am 15. Januar 2019 der „Deal“ mit großer Mehrheit abgelehnt wurde.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das globale Wachstum hat im Jahresverlauf 2018 etwas nachgelassen und wurde regional ungleichmäßiger. Dem kräftigen Aufschwung in den USA standen moderat rückläufige Steigerungsraten im Euroraum und in China gegenüber. Im Euroraum bewegten sich dabei insbesondere Deutschland – auch wegen eines Zulassungstaus in der Automobilindustrie – und Italien unterhalb der Erwartungen. Der Handelskonflikt zwischen den USA und China, der mit der Einführung eines Strafzolls von 10 Prozent auf chinesische Waren in einem Handelsvolumen von 200 Mrd. US-Dollar seinen Anfang nahm, hat sich im Berichtsjahr noch nicht nennenswert ausgewirkt. Die für die erste Jahreshälfte 2019 angedrohte Eskalation in Form einer Anhebung auf 25 Prozent drückte jedoch bereits auf die Stimmung unter anderem im verarbeitenden Gewerbe.

Trotz der inzwischen unterdurchschnittlichen Arbeitslosenquote im Euroraum blieb die Kerninflation auf niedrigem Niveau. Zudem wurde die Inflation zum Jahresende durch die deutliche Korrektur des Ölpreises gebremst. Die Europäische Zentralbank (EZB) hatte daher nach wie vor keine Veranlassung, die Leitzinsen anzuheben. Die trotz des Auslaufens der Nettowertpapierkäufe nach wie vor expansive Geldpolitik belastete den Euro, der gegenüber dem US-Dollar an Boden verlor.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen für das Asset Management

Infolge der stabilen Konjunktur nahm das Geldvermögen der privaten Haushalte in Deutschland merklich zu. Zum Ende des dritten Quartals 2018 belief es sich auf 6.053 Mrd. Euro und lag damit um 172 Mrd. Euro über dem Jahresschlussstand 2017. Allerdings wurden nach wie vor Barmittel und Sichteinlagen bevorzugt, während sich Engagements in Aktien marginal ausweiteten. Anlagen in Investmentfondsanteilen erhöhten sich bis Ende September 2018 um rund 20 Mrd. Euro. Aufgrund der größeren wirtschaftlichen und politischen Risiken, welche den Unternehmenssektor zunehmend vor Herausforderungen stellen, nahm der Risikoappetit von Privatanlegern ab.

Dies ging insbesondere in der zweiten Jahreshälfte mit einer rückläufigen Aktienkursentwicklung einher. Der Deutsche Aktienindex DAX verlor im Jahresverlauf 18,3 Prozent. Auch im europäischen Ausland und in Asien kam es in der zweiten Jahreshälfte zu deutlichen Korrekturen bei ansteigender Volatilität, während in den USA trotz anhaltend starker Konjunktur der Dow Jones seinen Höhenflug im vierten Quartal jäh beendete.

Die Zurückhaltung der Anleger spiegelte sich auch in der Investmentstatistik des deutschen Fondsverbands BVI wider. Das auf offene Publikumsfonds entfallende Nettovermögen belief sich zum Jahresende 2018 auf 973,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 1.022,3 Mrd. Euro) und blieb damit wie das Nettomittelaufkommen mit 21,8 Mrd. Euro weit hinter dem Vorjahreswert (72,5 Mrd. Euro) zurück. Gefragt waren dabei vergleichsweise risikoarme Mischfonds, die aber das Vorjahresaufkommen nicht erreichten. Aktienfonds lagen im Plus, erreichten aber mit 0,7 Mrd. Euro bei weitem nicht den Vorjahreswert von 18,0 Mrd. Euro. Auch Rentenfonds mussten signifikante Nettomittelabflüsse hinnehmen. Offene Spezialfonds für institutionelle Investoren konnten im Gegensatz zu den Retailfonds moderat zulegen.

Die Nachfrage nach Immobilien-Publikumsfonds entwickelte sich mit einem Nettoabsatz von 6,4 Mrd. Euro leicht positiv, während Immobilien-Spezialfonds spürbar an Boden verloren. Immobilienfonds zeichnen sich im aktuellen Zinsumfeld weiterhin durch ein attraktives Rendite-Risiko-Verhältnis aus. Die Anlagemöglichkeiten der Immobilienfonds sind allerdings aufgrund der hohen Immobilienpreise und der eingeschränkten Verfügbarkeit geeigneter Objekte unverändert limitiert. Dies begrenzt das Einwerben neuer Mittel, zumal aus der Liquiditätsanlage keine positiven Margen zu erwirtschaften sind. Das stabile konjunkturelle Umfeld führte im zurückliegenden Jahr auf den Büromärkten erneut zu deutlichen Mietzuwächsen. Bei den Renditen gab es insbesondere in den europäischen Märkten weitere Rückgänge. Das globale Transaktionsvolumen bewegte sich insgesamt über dem bereits hohen Vorjahreswert. Den höchsten Zuwachs beim Investmentumsatz verzeichnete die Region Nordamerika gefolgt von Asien/Pazifik.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen für das Bankgeschäft

Der durch die Zentralbanken gesetzte geldpolitische Rahmen drückte dem Marktumfeld für das Bankgeschäft weiterhin seinen Stempel auf. Die EZB hielt angesichts der weiterhin moderaten Kerninflation an ihren historisch niedrigen Leitzinsen fest, eine Leitzinserhöhung beim Einlagensatz ist nach Einschätzung der Deka-Volkswirte erst im Frühjahr 2020 zu erwarten. Wie die Verflachung der Geldmarktkurven in den längeren Laufzeitbereichen zeigt, haben Marktteilnehmer ihre Erwartungen über zukünftige Leitzinserhöhungen im späteren Jahresverlauf wieder nach unten korrigiert.

Die Wertpapierkäufe der EZB wurden schon Anfang 2018 auf ein Volumen von 30 Mrd. Euro monatlich gedrosselt und dann zum Jahresende ganz eingestellt. Die Auswirkungen auf Anleiherenditen blieben jedoch begrenzt. Der Aufwärtstrend der Renditen langlaufender Bundesanleihen wurde durch die veränderte Risikowahrnehmung überlagert, wobei neben den globalen Handelsstreitigkeiten immer stärker die Verschuldungssituation Italiens prägend war. Die Sorge um ein Wiederaufkeimen der Eurokrise sowie der sich aufschaukelnde Handelskonflikt zwischen den USA und China haben Investoren in den letzten Wochen des letzten Jahres veranlasst, Mittel aus Risikoanlagen in sichere Bundesanleihen und US-Treasuries zu verlagern. Auch verminderte Erwartungen über zukünftige Leitzinserhöhungen verhinderten einen nachhaltigen Anstieg der Renditen der gesuchten Sicherheitsinvestments.

Dagegen haben sich die Spreads bei Unternehmensanleihen, aber auch bei Staats- und Bankenanleihen aus Italien und weiteren als weniger stabil angesehenen Eurostaaten im Zuge der wachsenden Unsicherheiten spürbar ausgeweitet. Die Renditen deutscher Pfandbriefe lagen ebenfalls oberhalb des Vorjahresniveaus.

Die sehr hohe Verfügbarkeit von Liquidität setzte dem kurzfristigen Kapitalmarktgeschäft weiterhin enge Grenzen. Darüber hinaus waren die im Markt erzielbaren Margen im Kommissionshandel aufgrund der Zunahme von Ausführungsplätzen wie der Organised Trading Facility (OTF) und der daraus resultierenden Neuverteilung des Handelsvolumens unter Druck. Bei strukturierten Emissionen war das Umfeld durch insgesamt stagnierende Zertifikatemärkte geprägt. Im OTC-Derivatemarkt haben sich die vorübergehenden Unsicherheiten über die Anerkennung des LCH als zentralen Clearer zum Jahresende gelegt, sodass eine stabile Marktinfrastruktur für den Derivatehandel und der darauf aufbauenden Infrastrukturdienstleistungen für Sparkassen nicht infrage steht.

Das Marktumfeld für das Finanzierungsgeschäft hat sich gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich verändert. Während die Schiffsmärkte nach wie vor durch eine strukturelle Überkapazität geprägt waren, waren die Rahmenbedingungen bei Flugzeug- und Infrastrukturfinanzierungen insgesamt stabil. Margenseitig blieb das Potenzial allerdings begrenzt, da der starke Wettbewerb von Banken sowie von institutionellen Investoren um attraktive Kreditassets die Kreditnehmer weiterhin in die Lage versetzt, günstige Konditionen auszuhandeln.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Bereits eingeführte und sich abzeichnende regulatorische Änderungen hatten auch im Geschäftsjahr 2018 Einfluss auf das Geschäftsmodell und die Ertragslage der Deka-Gruppe. Insbesondere die regulatorischen Projekte sind mit wesentlichen Kosten und Ressourceneinsätzen verbunden.

Aufsichtsrechtliche Themen

Die Reform der EU-Bankenverordnung (Capital Requirements Regulation II, CRR II) und der EU-Bankenrichtlinie (Capital Requirements Directive V, CRD V) ist im Berichtsjahr vorangekommen. Mit der Überarbeitung der CRR sollen vor allem die Vorschläge des Baseler Ausschusses (BCBS) zur Leverage Ratio (LR), zur Net Stable Funding Ratio (NSFR), zum SA-CCR (Standardansatz für Kontrahentenrisiken) sowie die überarbeiteten Vorgaben zu Großkrediten und zum Handelsbuch umgesetzt werden. Die Trilog-Verhandlungen zwischen Rat, EU-Parlament und EU-Kommission, zur Verabschiedung der CRR II waren zum Jahresende 2018 weitestgehend abgeschlossen, sodass die formale Verabschiedung der endgültigen Rechtstexte im ersten Halbjahr 2019 zu erwarten ist.

Die mit der Umsetzung der CRR II vorgesehene grundlegende Überarbeitung der Handelsbuchvorschriften (Fundamental Review of the Trading Book – FRTB) enthält geänderte Marktrisikoregeln, die bei Nutzung des Standardansatzes perspektivisch zu einem Anstieg der risikogewichteten Aktiva (RWA) führen dürften. Am 14. Januar 2019 hat das Baseler Komitee den finalen Standard mit leicht reduzierten Risikogewichten im Standardansatz im Vergleich zum Baseler Standard von 2016 veröffentlicht, was den RWA-Anstieg tendenziell reduziert.

Im Rahmen der Überarbeitung der europäischen Eigenkapital- und Liquiditätsregeln sind darüber hinaus Verschärfungen im Großkreditregime vorgesehen, aufgrund derer der Umgang mit Großkreditrisiken restriktiver gehandhabt werden müsste. Die Großkreditobergrenze wird nicht mehr nach der Höhe der gesamten Eigenmittel, sondern nach der Höhe des Kernkapitals bestimmt. Zudem soll bei Hereinnahme von Sicherheiten eine Anrechnung des Kredits auf die Großkreditgrenzen des Sicherheitengebers beziehungsweise Emittenten der finanziellen Sicherheit erfolgen. Hierdurch könnten Repo-/Leihgeschäfte an Attraktivität verlieren. Die Erstanwendung ist unverändert für das Jahr 2021 vorgesehen.

Die Regelungen aus dem im Dezember 2017 verabschiedeten finalisierten Regelwerk von Basel III (auch als „Basel IV“ bezeichnet), das unter anderem Vorgaben zum sogenannten Output Floor und zum Kreditrisikostandardansatz (KSA) enthält, sind nicht in der CRR II enthalten. Der Baseler Ausschuss hat die Erstanwendung hierfür zum 1. Januar 2022 vorgesehen. Ein Zeitplan für die Umsetzung auf Ebene der EU ist noch nicht bekannt. Im Einzelnen ist die schrittweise Einführung eines Output Floors vorgesehen, der bei Einführung Anfang 2022 50 Prozent beträgt und im Jahr 2027 den endgültigen Wert von 72,5 Prozent erreichen soll. Dieser begrenzt die Vorteilhaftigkeit von internen Modellen gegenüber Standardverfahren. Die DekaBank wendet auf den Großteil ihrer Kredite derzeit den IRB-Ansatz sowie für die allgemeinen Komponenten des Zinsänderungs- und des Aktienrisikos das aktuelle interne Modell für Marktpreisrisiken an. Damit ist sie insbesondere von der Neuregelung zum Output Floor betroffen, was perspektivisch zu einem deutlichen Anstieg der RWA führen kann. In Ergänzung dazu wurden, ebenfalls mit Erstanwendung ab 2022, neue Regelungen zur Berechnung der RWA für das CVA(Credit Valuation Adjustment)-Risiko und das operationelle Risiko verabschiedet, die ebenfalls zu einer RWA-Belastung führen können.

Parallel zur EU-Bankenverordnung hat sich der EU-Rat auf Änderungen an der EU-Bankenabwicklungsrichtlinie (BRRD II) und an der Verordnung zum einheitlichen Abwicklungsmechanismus (SRMR II) verständigt. Dabei geht es vor allem um die Überführung internationaler Standards zur Verlustabsorptionfähigkeit in europäisches Recht (TLAC) und deren Harmonisierung mit den Mindestanforderungen an das Halten von Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten zur Verlustabsorption und Rekapitalisierung im Abwicklungsfall (Minimum Requirement for Eligible Liabilities – MREL). Im Oktober verständigten sich die Trilog-Verhandlungspartner auf eine Altbestandsregelung für derzeit MREL-fähige Verbindlichkeiten bis zu deren Laufzeitende. Da der einheitliche europäische Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism – SSM) auf die Deka-Gruppe Anwendung findet, hat sie auch im Berichtsjahr die Arbeiten an einem Abwicklungsplan für die Deka-Gruppe unterstützt, der schließlich Basis für die Festlegung der MREL ist.

Die Europäische Bankenaufsicht (EBA) hat im Oktober 2017 eine aufsichtliche Interpretation zur Eigenmittelunterlegung von Garantien auf Anlagen in Investmentfonds vorgelegt. Die Anwendung hätte gravierende Auswirkungen auf die regulatorischen Kapitalquoten zur Folge. Eine von der Industrie entwickelte Alternativlösung zur Behandlung der Kreditrisiken aus Garantiefonds und Riesterprodukten wurde im Rahmen der ECON-Sitzung Mitte Juni 2018 in das Gesetzgebungsverfahren zur CRR II eingebracht und dort positiv votiert. Der Vorschlag wird derzeit im Rahmen der Trilog-Verhandlungen zur CRR II diskutiert. Die Erstanwendung der neuen Regelungen wird zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der CRR II erwartet.

Die EZB hat im Berichtsjahr im Rahmen des mit der European Banking Authority (EBA) durchgeführten Stresstests 2018 37 Banken des Euro-Währungsgebiets untersucht. Für die bedeutenden Institute, die der direkten Aufsicht der EZB unterstehen, aber wie die DekaBank nicht zum Teilnehmerkreis des EU-weiten Stresstests der EBA gehören, führte die EZB parallel dazu einen eigenen Stresstest durch, der mit der EBA-Methodik konsistent war. Die Stresstestergebnisse aller bedeutenden Institute wurden im zweiten Halbjahr 2018 herangezogen, um im Zusammenhang mit dem aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (SREP) den Kapitalbedarf der einzelnen Banken nach Säule II zu ermitteln. Die DekaBank schloss den Stresstest mit einem Ergebnis deutlich oberhalb der SREP-Anforderungen ab.

Im März 2018 veröffentlichte die EZB zudem ihre Erwartungen an die Höhe der Risikovorsorge für Non-Performing Loans (NPL). Das Dokument ist für Banken nicht verbindlich, sondern dient als Grundlage für den jährlich stattfindenden aufsichtlichen Dialog. Konkret ist eine vollständige Risikodeckung unbesicherter (besicherter) NPL nach zwei (sieben) Jahren ab NPL-Klassifizierung vorgesehen, woraus jedoch keine zwingende Kapitalanforderung erwächst. Ein von der EU-Kommission vorgelegter Entwurf zur Änderung der CRR sieht hingegen einen zwingenden Abzug vom harten Kernkapital vor, sollte die tatsächliche Risikovorsorge der Institute unter der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderung an die Höhe der Risikovorsorge liegen.

Produkt- und dienstleistungsbezogene Regulierungsvorhaben

Seit dem 3. Januar 2018 sind Anforderungen der EU-Richtlinie Markets in Financial Instruments Directive II (MiFID II), die der EU-Verordnung Markets in Financial Instruments Regulation (MiFIR) sowie der MiFID-II-Durchführungsverordnung (MiFID II DVO) teilweise anzuwendendes Recht des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) beziehungsweise unmittelbar national anzuwendendes Recht. MiFID II und MiFIR stellen neue Anforderungen an Anlegerschutz und Marktinfrastruktur und betreffen nahezu das gesamte Produkt- und Dienstleistungsportfolio der Deka-Gruppe. Die Richtlinien enthalten ergänzende und neue Regelungen in Bezug auf Zuwendungen, Produkt- und Vertriebsfreigabeanforderungen sowie diesbezügliche Überwachungshandlungen (Product Governance), neue Aufzeichnungspflichten (Sprachaufzeichnung), erweiterte Pflichten für Institute mit Eigenhandel („systematische Internalisierer“), neue Vorschriften für den automatisierten Handel und den Handel mit Derivaten sowie neue Meldepflichten im Wertpapierhandel. Die DekaBank hat die Anforderungen von MiFID II und MiFIR in enger Kooperation mit der Sparkassen-Finanzgruppe, allen voran dem DSGV fristgerecht umgesetzt. Aus der Umsetzung der regulatorischen Anforderungen resultieren insbesondere erhöhte Kosten für den Wertpapier- und Derivatehandel sowie Haftungsrisiken. Im weiteren Jahresverlauf wurden sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene verschiedene konkretisierende Vorgaben zu MiFID II erlassen. Unter anderem wurden ESMA-Leitlinien (European Securities and Markets Authority) zur Geeignetheitsprüfung sowie seitens der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) überarbeitete Mindestanforderungen an die Compliance-Funktion (MaComp) veröffentlicht, die in der Deka-Gruppe in Abstimmung mit dem DSGV entsprechend umgesetzt werden.

Die EU-Richtlinie über Einlagensicherungssysteme (Einlagensicherungsrichtlinie) wurde zum Jahresende 2018 als Bestandteil der EU-Bankenunion beschlossen. Über ein einheitliches europäisches Einlagensicherungssystem (European Deposit Insurance Scheme – EDIS) sollen die Anforderungen an die nationalen Einlagensicherungssysteme auf europäischer Ebene harmonisiert werden. Die schrittweise Umsetzung ist bis zum Jahr 2024 vorgesehen. In der ersten Stufe soll lediglich eine Liquiditätshilfe geleistet werden für den Fall, dass eine nationale Sicherungseinrichtung ihre Mittel vollständig erschöpft hat. Stufe 2 sieht allerdings die Entschädigung betroffener Sparer aus einem gemeinsamen Versicherungstopf vor. Risiken bestehen in der vergemeinschafteten Haftung.

Steuerpolitische Entwicklungen

Zu Beginn des Berichtsjahres trat das Investmentsteuerreformgesetz in Kraft, das die Besteuerung von Investmentvermögen in Deutschland grundlegend verändert hat. Sowohl Publikums- als auch Spezialfonds unterliegen seither einer Körperschaftsteuerpflicht auf Erträge aus inländischen Aktien, Mieten und Grundstücksveräußerungsgewinnen. Als Ausgleich für die Besteuerung des Fonds erhalten insbesondere Privatanleger angemessene Teilfreistellungen, die bei der Abgeltungssteuer berücksichtigt werden und insofern die performancewirksamen Belastungen kompensieren. Für Spezialfonds bleibt es unter bestimmten Voraussetzungen bei den bisherigen Regelungen.

Eine weitere steuerliche Änderung betraf den Bestandsschutz für Altanteile an Investmentvermögen bei Privatanlegern. Wertzuwächse, die ab dem 1. Januar 2018 realisiert werden, werden dem neuen Steuerregime unterworfen, sofern sie einen Freibetrag von 100.000 Euro übersteigen. Auch von dieser Regelung gingen keine wesentlichen Auswirkungen auf das Anlageverhalten der Kunden aus. Allerdings waren entsprechende Umsetzungsaufwendungen zu verkraften.

Mit dem Anfang 2019 in Kraft getretenen Gesetz zur Vermeidung von Umsatzsteuerausfällen beim Handel mit Waren im Internet und zur Änderung weiterer steuerlicher Vorschriften – dem sogenannten „Jahressteuergesetz 2018“ – waren Folgeänderungen zum Investmentsteuerreformgesetz 2018 verbunden. Unter anderem ändern sich die Kapitalbeteiligungsquoten bei einzelnen Fondsgattungen, was mehr Gestaltungsspielraum für das Fondsmanagement mit sich bringt.

Geschäftsentwicklung der Deka-Gruppe

Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage

Trotz eines herausfordernden Marktumfelds im Jahr 2018 erzielte die Deka-Gruppe mit 451,8 Mio. Euro ein zufriedenstellendes wirtschaftliches Ergebnis (Vorjahr: 448,9 Mio. Euro). Die Erträge stiegen leicht auf insgesamt 1.509,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1.494,1 Mio. Euro). Einem höheren Zinsergebnis, einem positiven Risikovorsorgesaldo und einem leicht gestiegenen Provisionsergebnis stand ein Rückgang beim Finanzergebnis und beim Sonstigen betrieblichen Ergebnis gegenüber. Die Aufwendungen erhöhten sich moderat auf insgesamt 1.057,2 Mio. Euro (Vorjahr: 1.045,2 Mio. Euro).

Die Deka-Gruppe konnte sich im zweiten Halbjahr 2018 dem zunehmend unsicheren Börsenumfeld nicht vollständig entziehen. Die Nettovertriebsleistung im Retailgeschäft war mit 11,3 Mrd. Euro weiterhin deutlich positiv, konnte den Vorjahreswert (12,3 Mrd. Euro) allerdings nicht ganz erreichen. Wesentlichen Anteil an der Vertriebsleistung hatten insbesondere Aktien-, Misch- und Immobilienfonds sowie Zertifikate. Einschließlich des Absatzes an institutionelle Kunden summierte sich die Nettovertriebsleistung auf insgesamt 11,8 Mrd. Euro und konnte nicht an den hohen Vorjahreswert (25,7 Mrd. Euro) heranreichen. Das institutionelle Geschäft lag mit 0,5 Mrd. Euro auch infolge der planmäßigen Beendigung eines Einzelmandates im Zuge der Integration der Deka Vermögensmanagement GmbH (vormals firmierend unter LBB-INVEST GmbH) im Jahr 2018 deutlich unter Vorjahr (13,4 Mrd. Euro).

Nettovertriebsleistung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 1)

	2018	2017
Nettovertriebsleistung	11.773	25.671
nach Kundensegment		
Retailkunden	11.296	12.309
Institutionelle Kunden	477	13.362
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	4.547	8.492
Spezialfonds und Mandate	-1.418	9.724
Zertifikate	8.043	7.597
ETFs	601	-141

Die Total Assets der Deka-Gruppe lagen mit 275,9 Mrd. Euro leicht unter dem Jahresendwert 2017 (282,9 Mrd. Euro). Der positiven Vertriebsleistung standen eine zum Abschlussstichtag marktbedingt negative Wertentwicklung, Ausschüttungen, die den Kunden zugutekamen, und Rücknahmen bei Zertifikaten gegenüber.

Total Assets Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 2)

	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Total Assets	275.878	282.888	-7.010	-2,5 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	137.169	138.951	-1.782	-1,3 %
Institutionelle Kunden	138.709	143.937	-5.228	-3,6 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	137.249	141.166	-3.917	-2,8 %
Spezialfonds und Mandate	109.585	115.057	-5.472	-4,8 %
Zertifikate	20.443	17.552	2.891	16,5 %
ETFs	8.602	9.113	-511	-5,6 %

Die Auslastung der Risikokapazität (42,1 Prozent) und des Risikoappetits (67,4 Prozent) zeigen gegenüber den Vorjahreswerten (34,4 Prozent beziehungsweise 55,0 Prozent) einen Anstieg, der vorwiegend auf die Entwicklung des Adressenrisikos und des Marktpreisrisikos zurückgeht. Wesentliche Gründe hierfür waren ein Positionsausbau im Geschäftsfeld Kapitalmarkt und ein Volumenanstieg bei Garantieprodukten in Verbindung mit gestiegenen Spread- und Aktienvolatilitäten. Die ökonomische Risikotragfähigkeit befand sich zum Bilanzstichtag 2018 insgesamt auf einem unkritischen Niveau.

Die Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe ist unverändert solide. Die unter Berücksichtigung der CRR/CRD-IV-Anforderungen ohne Übergangsregelungen berechnete harte Kernkapitalquote (fully loaded) belief sich zum Jahresende 2018 auf 15,4 Prozent und hat sich gegenüber dem Vorjahr (16,7 Prozent) erwartungsgemäß leicht verringert. Dem Anstieg des harten Kernkapitals auf 4.460 Mio. Euro durch die Thesaurierung aus dem Jahresergebnis 2017 und weitere Effekte aus dem Jahresabschluss 2017 stand eine Zunahme der risikogewichteten Aktiva (RWA) um 16,6 Prozent auf 29.021 Mio. Euro gegenüber. Im Adressrisiko resultierte der Anstieg vor allem aus einem Geschäftsaufbau im Geschäftsfeld Finanzierungen, einem Volumenaufbau im Geschäftsfeld Kapitalmarkt und höheren RWA aus Garantieprodukten im Geschäftsfeld Wertpapiere. Der Anstieg im Marktrisiko ist dabei auch auf die Geschäftsausweitung im Berichtsjahr zurückzuführen.

Die Leverage Ratio (fully loaded) lag zum Jahresultimo 2018 mit 4,6 Prozent deutlich über dem ab 2019 voraussichtlich einzuhaltenden Mindestwert von 3,0 Prozent. Die weiterhin auskömmliche Liquiditäts- und Fundinglage, die unter anderem in einer Liquiditätsdeckungszahl (Liquidity Coverage Ratio – LCR) von 149,8 Prozent zum 31. Dezember 2018 zum Ausdruck kommt, hat sich gegenüber dem Stand Ende 2017 nur unwesentlich verändert (Vorjahr: 152,5 Prozent).

Unter Berücksichtigung der SREP(Supervisory Review and Evaluation Process)-Anforderungen hatte die DekaBank per 31. Dezember 2018 auf Konzernebene eine harte Kapitalquote (phase in) von mindestens 8,18 Prozent einzuhalten. Diese Kapitalanforderung setzt sich aus Säule-I-Mindestkapitalanforderung (4,5 Prozent), Säule-II-P2R (Pillar to Requirement: 1,25 Prozent), Kapitalerhaltungspuffer (1,875 Prozent), antizyklischem Kapitalpuffer (per Ende 2018: rund 0,238 Prozent) und dem Kapitalpuffer für anderweitig systemrelevante Banken (0,32 Prozent) zusammen. Die Kapitalanforderung für die Gesamtkapitalquote mit Übergangsregelungen (phase in) lag bei 11,68 Prozent. Beide Anforderungen wurden jederzeit deutlich übertroffen.

Zusammengefasst ist die Deka-Gruppe im Asset Management und im Bankgeschäft zukunftssicher aufgestellt.

Vergleich der tatsächlichen mit der prognostizierten Entwicklung

Die im Prognosebericht des Konzernlageberichts 2017 getroffenen und im Halbjahresfinanzbericht 2018 aktualisierten Erwartungen an die wirtschaftliche Entwicklung der Deka-Gruppe im Jahr 2018 sind größtenteils bestätigt worden.

Eine Ausnahme bildete die Nettovertriebsleistung: Infolge des im zweiten Halbjahr 2018 zunehmend unsicheren Börsenumfelds und eines Einmaleffekts im institutionellen Geschäft fiel der Rückgang deutlicher aus als erwartet. Gleichwohl konnte eine deutlich positive Nettovertriebsleistung im Retailgeschäft erreicht werden. Trotz dieser positiven Vertriebsleistung entwickelten sich die Total Assets aufgrund einer zum Abschlussstichtag marktbedingt negativen Wertentwicklung, Ausschüttungen, die den Kunden zugutekamen, und Rücknahmen bei Zertifikaten leicht unter dem Vorjahreswert, während hier ein leichter Anstieg gegenüber Ende 2017 erwartet worden war.

Entwicklung der Leistungsindikatoren der Deka-Gruppe (Abb. 3)

		31.12.2017	Prognose- bericht 2017	Halbjahres- bericht 2018	31.12.2018	Veränderung	
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	448,9	Leichter Anstieg	Leichter Anstieg	451,8	2,9	0,6 %
Total Assets	Mrd. €	282,9	Leichter Anstieg	Leichter Anstieg	275,9	-7,0	-2,5 %
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	25,7	Leichter Rückgang	Leichter Rückgang	11,8	-13,9	-54,1%
Harte Kernkapitalquote	%	16,7	Über 13 Prozent	Über 13 Prozent	15,4	-1,3 %-Pkt.	
Auslastung der Risikokapazität	%	34,4	Moderater Anstieg	Moderater Anstieg	42,1	7,7 %-Pkt.	

Entwicklung der Ratings

Die DekaBank verfügt auch zum Jahresende 2018 über eine der besten Ratingeinschätzungen unter den deutschen Geschäftsbanken. Bei Standard & Poor's (S&P) steht das Emittentenrating seit Oktober 2017 bei A+ mit stabilem Ausblick und das kurzfristige Rating bei A-1. Für Preferred-Senior-Unsecured-Debt-Emissionen vergibt S&P die Note A+ (S&P-Bezeichnung: Senior Unsecured Debt) und für Non-Preferred Senior Unsecured Debt-Emissionen die Note A (S&P-Bezeichnung: Senior Subordinated Debt).

Moody's hat Anfang August 2018 in einer branchenweiten Ratingmaßnahme die Ratings für Schuldverschreibungen der DekaBank angepasst. Hintergrund war die Umsetzung der Richtlinie (EU) 2017/2399 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 12. Dezember 2017 zur Änderung der Richtlinie 2014/59/EU im Hinblick auf den Rang unbesicherter Schuldtitel in der Insolvenzrangfolge (BRRD-Änderungsrichtlinie) in deutsches Recht am 21. Juli 2018.

Preferred-Senior-Unsecured-Debt-Emissionen (Moody's-Bezeichnung: Senior Unsecured Debt) der DekaBank werden bei Moody's mit Aa2 und stabilem Ausblick bewertet. Non-Preferred-Senior-Unsecured-Debt-Emissionen (Moody's-Bezeichnung: Junior Senior Unsecured Debt) erhalten ein Rating von A1. Für das Emittentenrating der DekaBank vergibt Moody's ein Aa2 mit stabilem Ausblick. Das kurzfristige Rating steht unverändert bei P-1. Die von der DekaBank emittierten Pfandbriefe wurden von Moody's mit Aaa bewertet.

Die Ratingeinschätzungen beider Häuser spiegeln die hohe strategische Bedeutung der Deka-Gruppe für den Sparkassensektor sowie die für das Geschäftsmodell angemessene Kapital- und Liquiditätsausstattung wider.

Ergebnisentwicklung der DekaBank

Die ordentlichen Erträge der DekaBank als Summe aus Zins- und Beteiligungsergebnis, Provisionsergebnis, Handelsergebnis sowie den sonstigen betrieblichen Erträgen beliefen sich auf 1.435 Mio. Euro (Vorjahr: 1.359 Mio. Euro) und stiegen damit leicht um 6 Prozent. Das Zins- und Beteiligungsergebnis lag mit 609 Mio. Euro auf dem Niveau des Vorjahres. Der Zinsüberschuss belief sich auf 211 Mio. Euro (Vorjahr: 57 Mio. Euro). Der Anstieg ist in weiten Teilen durch ein höheres Zinsergebnis aus dem Kreditgeschäft und aus ökonomischen Sicherungsderivaten beeinflusst. Das Beteiligungsergebnis belief sich auf 397 Mio. Euro und blieb vor allem aufgrund geringerer Ausschüttungen aus Wertpapieranlagen unter dem Vorjahreswert. Das Provisionsergebnis stieg auf 235 Mio. Euro und lag damit um 23 Mio. Euro über dem Vorjahreswert. Das Handelsergebnis betrug 256 Mio. Euro und ist auch im Zuge der erhöhten Kundennachfrage nach strukturierten Wertpapieren um 73 Mio. Euro gestiegen. Das Sonstige betriebliche Ergebnis belief sich auf 255 Mio. Euro (Vorjahr: 310 Mio. Euro).

Die betrieblichen Aufwendungen der DekaBank als Summe aus Personalaufwand, Sachaufwand inklusive Abschreibungen und sonstigen betrieblichen Aufwendungen haben im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 817 Mio. Euro (Vorjahr: 772 Mio. Euro) erhöht. Die Personalaufwendungen stiegen unter anderem aufgrund moderat höherer Mitarbeiterkapazitäten und tariflicher Lohn- und Gehaltssteigerungen. Der Sachaufwand inklusive Abschreibungen blieb mit 387 Mio. Euro in etwa stabil (Vorjahr: 391 Mio. Euro). Per Saldo ergab sich damit ein Ergebnis vor Risiko in Höhe von 618 Mio. Euro, das den Vorjahreswert um 30 Mio. Euro übertraf. Der Saldo des Bewertungsergebnisses im Kredit-, Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft belief sich im abgelaufenen Geschäftsjahr zusammen auf –58 Mio. Euro (Vorjahr: –56 Mio. Euro). Nach Abzug der im Berichtsjahr höheren Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zur Stärkung des Kernkapitals erzielte die DekaBank ein Betriebsergebnis nach Steuern in Höhe von 114 Mio. Euro (Vorjahr: 133 Mio. Euro).

Ergebnisentwicklung DekaBank in Mio. € (Abb. 4)

	2018	2017	Veränderung	
Zinsergebnis und Beteiligungsergebnis	609	619	–10	–1,6%
Provisionsergebnis	235	212	23	10,8%
Handelsergebnis	256	183	73	39,9%
Allgemeiner Verwaltungsaufwand	738	738	0	0,0%
Risikovorsorge/Bewertung	–58	–56	–2	–3,6%
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	217	178	39	21,9%
Betriebsergebnis nach Steuern	114	133	–19	–14,3%

Geschäftsentwicklung der Geschäftsfelder

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds blieb im Zuge von Marktentwicklungen hinter dem Vorjahreswert zurück. Die Nettovertriebsleistung bei Retailkunden entwickelte sich erwartungsgemäß, während ein Sondereffekt bei institutionellen Kunden zu einem signifikanten Rückgang führte. Aufgrund der ungünstigen Marktentwicklung im zweiten Halbjahr sah sich das Geschäftsfeld einer moderat negativen Entwicklung der Total Assets gegenüber.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung hat sich gegenüber dem Ausnahmewert 2017 (15,9 Mrd. Euro) deutlich auf 1,1 Mrd. Euro reduziert und erreichte damit auch nicht die Erwartungen. Verantwortlich hierfür waren Rückflüsse von –2,1 Mrd. Euro bei Spezialfonds und Mandaten inklusive Masterfonds, denen Zuflüsse von 9,6 Mrd. Euro im Vorjahr gegenüberstehen. Dabei wirkte sich ein Sondereffekt durch den Abgang eines Großkunden im Bereich der Masterfonds aus.

Im Vergleich dazu hat sich die Nettovertriebsleistung bei Wertpapier-Publikumsfonds einschließlich des Fondsbasierten Vermögensmanagements wesentlich stabiler entwickelt, wenngleich auch hier mit 2,6 Mrd. Euro der Vergleichswert 2017 (6,4 Mrd. Euro) in einem schwierigen Marktumfeld wie erwartet nicht erreicht wurde. Aktien- und Mischfonds konnten dabei den Vorjahreswert übertreffen, während Rentenfonds zurückfielen. Beim Absatz stand vor allem der Deka-Dividendenstrategie in der Gunst der Anleger. Insgesamt nahm der Direktabsatz von Publikumsfonds auf 2,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,6 Mrd. Euro) ab. Im Fondsbasierten Vermögensmanagement lag die Nettovertriebsleistung dank des anhaltenden Erfolgs der Deka-Basisanlage bei 0,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,8 Mrd. Euro). Bei den ETFs erhöhte sich die Nettovertriebsleistung auf 0,6 Mrd. Euro (Vorjahr: –0,1 Mrd. Euro), was auf einen starken Anstieg der Absatzleistung bei aktienbezogenen ETFs zurückzuführen war.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 5)

	2018	2017
Nettovertriebsleistung	1.107	15.870
nach Kundensegment		
Retailkunden	3.912	5.563
Institutionelle Kunden	–2.806	10.307
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	2.555	6.426
ETFs	601	–141
Spezialfonds und Mandate	–2.050	9.585

Die Total Assets des Geschäftsfelds summierten sich zum Jahresende 2018 auf 217,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 231,0 Mrd. Euro). Die positive Vertriebsleistung wurde durch die marktbedingt negative Wertentwicklung und Ausschüttungen, die den Kunden zugutekamen, deutlich überkompensiert.

Total Assets Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 6)

	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Total Assets	217.337	230.991	-13.654	-5,9 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	97.384	103.104	-5.720	-5,5 %
Institutionelle Kunden	119.952	127.887	-7.935	-6,2 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	106.315	112.883	-6.568	-5,8 %
davon Aktienfonds	28.443	29.656	-1.213	-4,1 %
davon Rentenfonds	31.426	36.473	-5.047	-13,8 %
davon Mischfonds	15.467	16.377	-910	-5,6 %
ETFs	8.602	9.113	-511	-5,6 %
Spezialfonds und Mandate	102.420	108.995	-6.575	-6,0 %

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds übertraf begünstigt durch hohe variable Fondsverwaltungsgebühren erneut den Vorjahreswert. Dahinter steht eine solide Wertentwicklung der Fonds, die auf einer nochmals verbesserten Vermietungsleistung und einem hohen Transaktionsvolumen beruht. Die Total Assets erhöhten sich um knapp 3,8 Mrd. Euro auf 38,1 Mrd. Euro, was auch auf die verbesserte Nettovertriebsleistung zurückzuführen war.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung des Geschäftsfelds erhöhte sich auf 2,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,2 Mrd. Euro). Bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds für Retailkunden waren die im Sinne einer konservativen Rendite- und Liquiditätssteuerung festgelegten Vertriebskontingente zum Jahresende weitestgehend ausgeschöpft. Die Nettovertriebsleistung belief sich auf 1,7 Mrd. Euro. Der Vorjahreswert (1,9 Mrd. Euro) enthielt Wiederanlagen aus einer Zwischenausschüttung der Fonds aufgrund der Änderungen des Investmentsteuerreformgesetzes. Der Großteil der Nettovertriebsleistung entfiel auf Deka-ImmobilienEuropa und WestInvest InterSelect.

Bei Offenen Immobilien-Publikumsfonds für institutionelle Kunden, Spezialfonds, Individuellen Immobilienfonds sowie Kreditfonds und Mandaten legte die Nettovertriebsleistung signifikant auf 0,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,3 Mrd. Euro) zu. Wesentliche Treiber waren dabei die Spezialfonds.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 7)

	2018	2017
Nettovertriebsleistung	2.624	2.204
nach Kundensegment		
Retailkunden	1.717	1.924
Institutionelle Kunden	907	280
nach Produktkategorie		
Immobilien-Publikumsfonds	1.992	2.065
Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds und Mandate	632	139

Die Total Assets im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien erhöhten sich im Berichtsjahr um 10,9 Prozent auf 38,1 Mrd. Euro (Ende 2017: 34,3 Mrd. Euro); hiervon entfielen 30,9 Mrd. Euro auf Immobilien-Publikumsfonds. Zum Anstieg der Total Assets trug erneut die renditeorientierte Mittelsteuerung bei. Die in Euro notierten Immobilien-Publikumsfonds erzielten eine durchschnittliche volumengewichtete Rendite von 3,4 Prozent (Vorjahr: 2,7 Prozent).

Total Assets Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 8)

	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Total Assets	38.099	34.345	3.754	10,9 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	28.477	26.232	2.245	8,6 %
Institutionelle Kunden	9.622	8.113	1.509	18,6 %
nach Produktkategorie				
Immobilien-Publikumsfonds	30.934	28.283	2.651	9,4 %
Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds und Mandate	7.166	6.062	1.104	18,2 %

Das Transaktionsvolumen der Immobilienan- und -verkäufe verringerte sich auf 4,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,9 Mrd. Euro). Rund 87 Prozent des gesamten Transaktionsvolumens betrafen den Erwerb von insgesamt 59 kaufvertraglich gesicherten Immobilien, denen 21 Verkäufe gegenüberstanden. Die Geschäftsaktivitäten konzentrieren sich weiterhin auf Objekte aus den Assetklassen Büro, Einzelhandel, Hotels und Logistik. Mit dem erreichten Transaktionsvolumen ist die Deka-Gruppe nach wie vor einer der bedeutendsten Immobilieninvestoren weltweit.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Geschäftsfeld Asset Management Services hat ein leicht über dem Vorjahr liegendes Wirtschaftliches Ergebnis erzielt. Im Digitalen Multikanalmanagement konnte die Depotanzahl gesteigert werden. Bei den Assets under Custody (verwahrtes Vermögen in Depotbankfunktion) kam es zu einer marktbedingt leichten Verringerung.

Im Digitalen Multikanalmanagement konnte das Geschäftsfeld trotz des negativen Marktumfelds das Depotvolumen nahezu konstant bei 118,6 Mrd. Euro (Ende 2017: 119,3 Mrd. Euro) halten. Die Zahl der Wertpapiertransaktionen übertraf mit 76,8 Mio. deutlich den Vorjahreswert (62,3 Mio.), was auch auf die Effekte aus dem 2018 eingeführten Investmentsteuerreformgesetz zurückzuführen ist. Die von bevestor entwickelten digitalen Anlagelösungen waren zum Jahresende 2018 von mehr als 140 Sparkassen im Rahmen des Vermittlermodells in die Angebote der Internetfiliale integriert.

Die Assets under Custody reduzierten sich gegenüber dem Jahresende 2017 durch negative Wertentwicklung und Rückflüsse leicht auf 194,6 Mrd. Euro. Die Zahl der juristisch geführten Wertpapierdepots erhöhte sich um 3,6 Prozent oder 162 Tausend auf rund 4,7 Millionen. Wesentliche Treiber waren auch im zurückliegenden Jahr Produkte für das regelmäßige Sparen.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt erzielte im Jahr 2018 trotz eines herausfordernden Marktumfelds ein zufriedenstellendes Wirtschaftliches Ergebnis, konnte aber erwartungsgemäß den hohen Vorjahreswert aufgrund von Bewertungseffekten nicht erreichen. Als Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter der Deka-Gruppe hat das Geschäftsfeld eine wichtige Rolle für die kundenzentrische Ausrichtung des Wertpapierhauses inne. Im Berichtsjahr hat es sein Produkt- und Beratungsangebot mit Blick auf den regulatorischen Kapitalbedarf weiter geschärft.

Die Einheit Sicherheitenhandel & Devisen zeigte mit ihrer Positionierung unter anderem im Leihegeschäft und Collateral Management einen guten Geschäftsverlauf. Prägend im Geschäftsjahr 2018 war weiterhin die expansive Geldpolitik der EZB und die daraus resultierende Überversorgung des Marktes mit Liquidität. Der schrittweise Ausstieg der EZB aus dem Anleihekaufprogramm ab Oktober hatte keinen nennenswerten Einfluss auf die Ergebnisentwicklung im Jahr 2018.

Der Kommissionshandel konnte das Geschäft im Verlauf 2018 stabilisieren, erreichte jedoch aufgrund der wettbewerbsbedingten Margenkompression nicht den Vergleichswert 2017.

Die Einheit Handel & Strukturierung verzeichnete nach wie vor eine hohe Nachfrage im Fremdemissions- und Zertifikatesgeschäft und konnte das Neuemissionsvolumen im Retail- und im institutionellen Geschäft weiter ausbauen. Im Retailzertifikatemarkt konnte die Marktposition weiter gefestigt werden, die Nettovertriebsleistung lag mit 5,7 Mrd. Euro über dem Vorjahreswert (4,8 Mrd. Euro). Auf institutionelle Kunden entfiel eine Nettovertriebsleistung bei Zertifikaten von 2,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,8 Mrd. Euro).

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen konnte das Wirtschaftliche Ergebnis, vor allem bedingt durch ein höheres Zinsergebnis und einen positiven Risikovorsorgesaldo, gegenüber dem Vorjahr spürbar verbessern. Der Finanzierungsbestand in der Spezial- und Immobilienfinanzierung wurde gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigert. Hauptgründe hierfür waren gutes Neugeschäft bei gleichzeitig unter den Erwartungen liegenden Tilgungen. Das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds nahm gegenüber dem Stand zum Jahresende 2017 (21,6 Mrd. Euro) spürbar auf 24,0 Mrd. Euro zu.

Im Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen erhöhte sich das Brutto-Kreditvolumen auf 14,2 Mrd. Euro (Ende 2017: 13,0 Mrd. Euro). Hierzu haben im Wesentlichen bedeutende Akquisitionen in den Segmenten Infrastruktur- und Transportmittelfinanzierungen beigetragen. Zum Jahresende 2018 entfielen vom Finanzierungsbestand 3,1 Mrd. Euro auf Infrastrukturfinanzierungen (Ende 2017: 2,4 Mrd. Euro), 1,5 Mrd. Euro auf Exportfinanzierungen (Ende 2017: 1,1 Mrd. Euro), 1,2 Mrd. Euro auf Öffentliche Finanzierungen (Ende 2017: 0,8 Mrd. Euro) sowie 4,5 Mrd. Euro auf Transportmittelfinanzierungen (Ende 2017: 3,9 Mrd. Euro). Von den Transportmittelfinanzierungen betrafen knapp 0,9 Mrd. Euro Schiffsfinanzierungen und 3,6 Mrd. Euro Flugzeugfinanzierungen. Der Bestand an Finanzierungen von Sparkassen nahm nachfragebedingt auf 3,7 Mrd. Euro (Ende 2017: 4,5 Mrd. Euro) ab.

Das Legacy-Portfolio, das vornehmlich Altkredite im Bereich der Schiffsfinanzierungen enthält, die vor Änderung der Kreditrisikostategie im Jahr 2010 abgeschlossen wurden, konnte weiter auf 0,3 Mrd. Euro abgebaut werden (Ende 2017: 0,4 Mrd. Euro). Legacy-Schiffsfinanzierungen machten dabei rund 90 Prozent aus.

Das Brutto-Kreditvolumen im Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung nahm im Jahresverlauf auf 9,8 Mrd. Euro (Ende 2017: 8,6 Mrd. Euro) zu. Dabei stieg das Volumen der gewerblichen Immobilienfinanzierung deutlich auf 7,8 Mrd. Euro (Ende 2017: 7,1 Mrd. Euro), ebenso das Volumen in der Finanzierung von offenen Immobilienfonds auf 1,9 Mrd. Euro (Ende 2017: 1,4 Mrd. Euro).

Das durchschnittliche Rating des gesamten Finanzierungsbestands gemäß DSGV-Masterskala verschlechterte sich gegenüber dem Jahresende 2017 um einen Notch von 5 auf 6. Dies entspricht einem Rückgang von BBB– auf BB+ auf der externen Ratingskala von S&P. Bei Spezialfinanzierungen verschlechterte sich das durchschnittliche Rating gegenüber dem Jahresende von 5 auf 7 (S&P: BBB– auf BB) und bei Immobilienfinanzierungen von 3 auf 4 (S&P: BBB auf BBB–). Unter Einbeziehung des durch Sicherheiten gedeckten Bestands belief sich das durchschnittliche Rating (gemäß DSGV-Masterskala) der Immobilienfinanzierung unverändert auf AAA (S&P: AAA).

Im Jahr 2018 lag das Neugeschäftsvolumen des Geschäftsfelds Finanzierungen bei 6,7 Mrd. Euro. Davon entfielen 3,8 Mrd. Euro auf das Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen und 2,9 Mrd. Euro auf das Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung. Der Anteil der Sparkassenfinanzierungen am Neugeschäft lag bei 7 Prozent.

Das Ausplatzierungsvolumen lag mit 1,0 Mrd. Euro wie erwartet unter dem Vorjahreswert von 2,2 Mrd. Euro. Rund 40 Prozent davon konnten direkt an die Sparkassen-Finanzgruppe weitergegeben werden.

Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe

Grundsätze und Ziele des Finanzmanagements

Die DekaBank verfolgt über den Zentralbereich Treasury einen integrierten Ansatz für die aktive und effiziente Steuerung der gruppenweiten Liquidität und stellt damit Flexibilität und Anlegervertrauen auch in angespannten Marktsituationen sicher. Durch die Verzahnung von Asset Management und Bankaktivitäten sowie den Liquiditätsausgleich zwischen den Sparkassen übernimmt die DekaBank die Funktion einer Liquiditätsdrehscheibe.

Die DekaBank verfügt über hohe Volumina an sehr liquiden Vermögenswerten in Zentralbankqualität, welche jederzeit über verschiedene Marktzugänge zur Liquiditätsgenerierung genutzt werden können.

Der Fokus der Liquiditätsanlage liegt unverändert auf Investitionen in Zentralbankguthaben, deutsche Länderanleihen, deutsche Förderbanken, deutsche Abwicklungsanstalten, deutsche Pfandbriefe, supranationale Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen.

Die guten Ratings ermöglichen zudem einen stabilen und wettbewerbsgünstigen Zugang zu den Geld- und Kapitalmärkten. Um eine diversifizierte Refinanzierungsposition zu erhalten, nutzt die DekaBank unterschiedliche Refinanzierungsinstrumente und Emissionsprogramme, welche eine breite und diversifizierte Einwerbung von Refinanzierungsmitteln in unterschiedlichen Währungen, Laufzeiten, Produkten und Investoren sicherstellen. Am Geldmarkt werden insbesondere klassischen Einlagen (Tages- und Termingelder) und Commercial Paper zur Refinanzierung genutzt.

Das Eigenkapitalmanagement der Deka-Gruppe sichert eine angemessene Kapitalausstattung.

Derivative Finanzinstrumente werden zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken im Bank- und Handelsbuch eingesetzt. Dabei geht die DekaBank keine offenen Zins- und Währungspositionen in wesentlichem Umfang ein. Einzelheiten zu derivativen Geschäften finden sich im Konzernabschluss.

Finanzlage, Kapitalstruktur, Vermögenslage

Die Bilanzsumme belief sich zum Jahresende 2018 auf 100,5 Mrd. Euro und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 7,6 Prozent (Vorjahr: 93,3 Mrd. Euro) angestiegen.

Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen moderat gegenüber dem Vorjahreswert auf 9,5 Mrd. Euro. Dies entsprach einem Anteil von 9,5 Prozent an der Bilanzsumme (Vorjahr: 9,8 Prozent). Die Forderungen an Kunden lagen mit 20,9 Mrd. Euro um 3,8 Mrd. Euro über dem Vorjahreswert und repräsentierten im Berichtsjahr 20,8 Prozent der Bilanzsumme. Diese Veränderung resultierte im Wesentlichen aus der Ausweitung der Kreditvergabe. Die risikolose Barreserve bei Zentralnotenbanken belief sich auf 14,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 10,0 Mrd. Euro). Der aktive Handelsbestand blieb stabil bei 35,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 34,8 Mrd. Euro). Der Anteil an der Bilanzsumme betrug damit 35,0 Prozent (Vorjahr 37,2 Prozent).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beliefen sich auf 20,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 18,7 Mrd. Euro). Das entsprach zum Stichtag 20,2 Prozent (Vorjahr: 20,0 Prozent) der Bilanzsumme. Ebenso erhöhten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden auf 21,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 20,5 Mrd. Euro). Sie standen erneut für rund 22 Prozent der Bilanzsumme. Der Anstieg der Verbindlichkeiten resultierte im Wesentlichen aus höheren Einlagen von Kreditinstituten und Kunden. Die verbrieften Verbindlichkeiten erhöhten sich im Geschäftsjahr leicht um 0,5 Mrd. Euro auf 15,3 Mrd. Euro. Der Anteil der verbrieften Verbindlichkeiten an der Bilanzsumme betrug zum Stichtag 15,2 Prozent (Vorjahr: 15,8 Prozent). Der passive Handelsbestand stieg insbesondere durch eine Zunahme der begebenen Handelsemissionen deutlich um 3,8 Mrd. Euro auf 36,5 Mrd. Euro und entsprach damit 36,4 Prozent der Bilanzsumme (Vorjahr: 35,1 Prozent).

Bilanzentwicklung DekaBank in Mio. € (Abb. 9)

	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Bilanzsumme	100.464	93.330	7.134	7,6 %
Ausgewählte Posten der Aktivseite				
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	30.394	26.302	4.092	15,6 %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	15.091	17.536	-2.445	-13,9 %
Handelsbestand	35.122	34.756	366	1,1 %
Ausgewählte Posten der Passivseite				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	41.891	39.228	2.663	6,8 %
Verbrieften Verbindlichkeiten	15.308	14.786	522	3,5 %
Handelsbestand	36.520	32.752	3.768	11,5 %

Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel

Die DekaBank hat im Berichtsjahr von der Ausnahmeregelung (Parent Waiver) nach Artikel 7 Abs. 3 CRR in Verbindung mit § 2a Absatz 5 KWG Gebrauch gemacht und davon abgesehen, die in den Teilen 2 bis 5 (Eigenmittel, Eigenmittelanforderungen, Großkredite, Risikopositionen aus übertragenen Kreditrisiken) der CRR festgelegten Anforderungen auf Einzelbasis zu erfüllen. Aus diesem Grund wird die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel auf Einzelinstitutsebene nicht gesondert dargestellt.

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der CRR/CRD IV ermittelt. Neben dem Adressrisiko, dem Marktrisiko und dem operationellen Risiko wird das Credit-Valuation-Adjustment(CVA)-Risiko berücksichtigt. Gemäß den Anforderungen der Capital Requirements Regulation (CRR) und des deutschen Gesetzes zur Umsetzung der EU-Richtlinie Capital Requirements Directive (CRD IV) werden die Kapitalquoten unter Anwendung der Übergangsregeln (phase in) sowie ohne Übergangsvorschriften (fully loaded) ausgewiesen.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im gesamten Jahresverlauf jederzeit eingehalten.



Siehe auch:
Gesamtaussage
zu Geschäfts-
verlauf und
Lage:
Seite 22 ff.

Die Entwicklung der harten Kernkapitalquote (fully loaded) wurde bereits im Rahmen der Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage kommentiert. Die entsprechende Gesamtkapitalquote stand zum Jahresende bei 19,8 Prozent (Ende 2017: 21,9 Prozent).

Die nach delegierter Verordnung vom 17. Januar 2015 ermittelte Leverage Ratio (Verschuldungsgrad) – das Verhältnis von Kernkapital zum aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzvolumen – belief sich zum Bilanzstichtag 2018 auf 4,6 Prozent (fully loaded), verglichen mit 4,7 Prozent Ende 2017. Mit Übergangsregelungen (phase in) wird eine Leverage Ratio von 4,6 Prozent (Ende 2017: 4,8 Prozent) ausgewiesen. Die voraussichtlich in 2019 einzuhaltende Mindestquote von 3,0 Prozent wurde damit deutlich überschritten.

Eigenmittelausstattung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 10)

	31.12.2018		31.12.2017	
	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)
Hartes Kernkapital	4.460	4.460	4.145	4.238
Zusätzliches Kernkapital	474	495	474	437
Kernkapital	4.933	4.954	4.619	4.676
Ergänzungskapital	807	807	823	817
Eigenmittel	5.741	5.762	5.442	5.492
Adressrisiko	18.744	18.744	15.568	15.568
Marktrisiko	6.348	6.348	5.127	5.127
Operationelles Risiko	3.365	3.365	3.242	3.242
CVA-Risiko	565	565	950	950
Risikogewichtete Aktiva (Gesamtrisikobetrag)	29.021	29.021	24.886	24.886
%				
Harte Kernkapitalquote	15,4	15,4	16,7	17,0
Kernkapitalquote	17,0	17,1	18,6	18,8
Gesamtkapitalquote	19,8	19,9	21,9	22,1

Liquidität und Refinanzierung



Siehe auch:
Liquiditätsrisiko:
Seite 73 ff.

Die Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) zur Liquiditätssteuerung wurden im Gesamtjahr 2018 vollumfänglich erfüllt. Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden während des Berichtsjahres ebenfalls eingehalten. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) reduzierte sich zum Jahresende 2018 für die Deka-Gruppe auf 149,8 Prozent (Ende 2017: 152,5 Prozent). Detaillierte Ausführungen zur Liquiditätssituation der Deka-Gruppe, einschließlich der Liquidity Coverage Ratio, finden sich im Risikobericht.

Die Refinanzierung erfolgt diversifiziert über die Instrumente der nationalen und internationalen Geld- und Kapitalmärkte. Dazu zählen die Emissionen von Pfandbriefen, kurzfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Commercial-Paper(CP)-Programms und mittel- bis langfristiger, unbesicherter Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Debt Issuance Programms sowie der Programme für strukturierte Emissionen und Zertifikate. Ergänzt werden diese Aktivitäten durch die Platzierung von Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen. Des Weiteren werden auch die Repo- und Leihemärkte sowie Tages- und Termingelder zur Liquiditätsaufnahme und -anlage durch die DekaBank genutzt.

Personalbericht

Die Gesamtmitarbeiterzahl lag Ende 2018 mit 4.716 nahezu auf dem Vorjahresniveau (Ende 2017: 4.649). Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt. Hierzu gehören ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Ausbildungs- und Praktikantenverträge.

Die ergebnisrelevanten Mitarbeiterkapazitäten (MAK) erhöhten sich gegenüber dem Jahresende 2017 um 2,5 Prozent auf 4.178,8. Die MAK umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der Deka-Gruppe beteiligt sind. Die wesentlichen Erhöhungen ergaben sich in den zentralen Funktionen Compliance und Informationssicherheit, Risikosteuerung Wertpapierfonds sowie im Depotservice. Zum Jahresende waren rund 80 Prozent der Belegschaft in Vollzeit beschäftigt. Das Durchschnittsalter der aktiv beschäftigten Mitarbeiter (ohne Auszubildende und Mitarbeiter mit ruhendem Arbeitsverhältnis) betrug 44,3 Jahre (Vorjahr: 43,8 Jahre). Weitere Kennzahlen zum nachhaltigen Personalmanagement enthält der Nachhaltigkeitsbericht.

Um die Strategie der Deka-Gruppe optimal umzusetzen wurde im Berichtsjahr die personalstrategische Ausrichtung vorangetrieben. Wesentliche Eckpunkte waren zum einen die Steigerung der Arbeitgeberattraktivität über einen Employer-Branding-Ansatz, zum anderen die Neuausrichtung der Kompetenzentwicklung vor dem Hintergrund der Digitalisierung. Hierzu wurden innerhalb des Bereichs Personal & Organisation Trainings, VUCA(Volatility Uncertainty Complexity Ambiguity)-Workshops und weitere Formate eingeführt. So können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter künftig noch besser darin unterstützt werden, ihre fachlichen, methodischen und persönlichen Kompetenzen gezielt entsprechend den Anforderungen der Arbeitswelt 4.0 zu erweitern.

Darüber hinaus fördert die Deka-Gruppe über unterschiedliche Formate Potenzial- und Leistungsträger. Als Unterzeichner der UN Women's Empowerment Principles achtet sie dabei in besonderer Weise auf die Förderung von Frauen. Im Juli 2018 wurde die Deka mit ihren vielfältigen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Rahmen des Audits berufundfamilie bereits zum fünften Mal für ihre familienbewusste Personalpolitik ausgezeichnet.

Prognose- und Chancenbericht

Prognosebericht	33
Chancenbericht.....	37

Der Abschnitt zum Prognose- und Chancenbericht entspricht im Aufbau und Inhalt dem Abschnitt, wie er im Konzernlagebericht der Deka-Gruppe veröffentlicht wurde. Die Gruppen- und Geschäftsfeldplanung ist auf die Deka-Gruppe und die Steuerung der Gruppe nach Geschäftsfeldern ausgerichtet und schließt damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten und somit auch das Einzelinstitut DekaBank ein. Auf die Erstellung eines Prognose- und Chancenberichts auf Einzelinstitutsebene wird daher verzichtet.

Prognosebericht

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die Planungen der Deka-Gruppe beruhen auf Annahmen über die künftige wirtschaftliche Entwicklung, die aus heutiger Sicht am wahrscheinlichsten sind. Die Planungen und Aussagen zur erwarteten Entwicklung und zum Geschäftsverlauf im Jahr 2019 sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet. Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Kapital-, Geld- und Immobilienmärkte oder der Geschäftsfelder der Deka-Gruppe können deutlich von den unterstellten Annahmen, die unter anderem auf der Grundlage von Expertenschätzungen ermittelt wurden, abweichen.

Die Risikosituation der Deka-Gruppe ist im Risikobericht zusammengefasst dargestellt. Das Eintreten der dort aufgeführten Risiken, beispielsweise infolge von Stresssituationen oder Adressenausfällen, könnte im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 2019 zu negativen Planabweichungen führen. Umgekehrt können Chancen zur Folge haben, dass die Erwartungen übertroffen werden.

Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Für das Jahr 2019 gehen die Volkswirte der DekaBank von einem globalen Wachstum von 3,4 Prozent aus, was einer moderaten Abschwächung gegenüber dem Berichtsjahr entspricht. Sowohl in den Industrieländern (1,8 Prozent) als auch in den Emerging Markets (4,5 Prozent) dürften die Wachstumsraten von 2018 nicht ganz erreicht werden. Einbußen im Euroraum, unter anderem wegen erwarteter Wachstumsdellen in Italien und sichtbaren Rückgängen in den USA sowie Mittel- und Osteuropa stehen eine Erholung in Lateinamerika und ein vergleichsweise stabiles Wachstum in Asien gegenüber. Das globale Wachstum bleibt maßgeblich vom privaten Konsum getragen, wohingegen die Dynamik des Welthandels und der Investitionen auch aufgrund zunehmender Handelskonflikte gedämpft bleiben dürfte.

Nennenswerte Unwägbarkeiten bestehen inhaltlich wie zeitlich für den EU-Austritt des Vereinigten Königreichs. Der geordnete Austritt („Deal“) ist kurzfristig und rechtzeitig für einen Austritt zum 29. März 2019 nicht gesichert, denn Nachverhandlungen werden vonseiten der EU derzeit abgelehnt. Daneben stößt die so genannte Backstop-Vereinbarung, wonach die Zollunion erhalten bleibt, wenn keine für beide Seiten befriedigende Einigung auf ein neues Handelsabkommen zustande gekommen ist, bei vielen britischen Abgeordneten auf Widerstand. Wenn die britische Regierung eigene Handelsgesetze erlassen will, muss geklärt werden, wie auf der irischen Insel die EU-Gesetze (in Irland) und die neuen britischen Regelungen (in Nordirland) ohne eine sichtbare Grenze nebeneinander Bestand haben können. Zwei weitere Optionen stehen im Fokus: Ein ungeordneter (harter) Brexit würde automatisch geschehen, wenn sich das britische Parlament nicht auf ein Austrittsabkommen einigen kann. Ein solcher wäre voraussichtlich mit erheblichen wirtschaftlichen Konsequenzen verbunden, vor allem im Vereinigten Königreich. Allerdings dürften die Reaktionen für Konjunktur und Kapitalmärkte vorübergehender Natur sein. Wahrscheinlicher ist die Option einer Verschiebung des Austrittstermins über den 29. März 2019 hinaus. Diese würde entweder nur mehr Zeit für die Abstimmung oder aber einen Rücktritt beziehungsweise ein erneutes, erfolgreiches Misstrauensvotum gegen die aktuelle Regierung unter Theresa May mit der Folge von Neuwahlen bedeuten. Ein neues Referendum wäre im letzteren Fall nicht ausgeschlossen. In jedem Fall stellt der EU-Austritt des Vereinigten Königreichs weiterhin ein politisches Risiko für Konjunktur und Kapitalmärkte.

Der Anstieg der Verbraucherpreise dürfte sich lediglich in den Emerging Markets etwas beschleunigen, sodass die Zentralbanken die geldpolitische Wende weiterhin sanft gestalten können. Damit könnte die sukzessive Abkehr von einer ultraexpansiven Geldpolitik bewältigt werden, ohne das weltwirtschaftliche Wachstum ernsthaft zu gefährden.

Erwartete Rahmenbedingungen für das Asset Management

Der Rückzug aus der außerordentlich expansiven Zentralbankpolitik wird sich im Euroraum trotz der Beendigung des Anleihekaufprogramms deutlich langsamer vollziehen als in den USA. Damit ist von weiterhin negativen Realzinsen auszugehen, was Wertpapieranlagen nach wie vor Rückenwind verleiht. Ein moderater Anstieg der Aktienmärkte dürfte jedoch aufgrund der sich verändernden Zinserwartungen und wachsender geopolitischer Risiken von einer steigenden Schwankungsanfälligkeit begleitet werden, sodass zwischenzeitliche Kurskorrekturen durchaus ausgeprägt sein können. Dies könnte den Risikoappetit von Anlegern verringern und den Absatz von aktienbasierten Fondsprodukten vorübergehend erschweren. Der ungebrochene Trend der Anleger, negative Realzinsen zu vermeiden, bietet eine gute Grundlage für dauerhaftes Wertpapiersparen.

Dies gilt auch für das immobilienbezogene Asset Management, das unverändert eine attraktive Anlageklasse repräsentiert. Die Anlagemöglichkeiten der Immobilienfonds bleiben indes begrenzt, sodass beim Einwerben von Mitteln weiterhin Zurückhaltung geboten ist. Eine mittelfristig nachlassende Dynamik der Mietzuwächse und die aufgrund der erwarteten Zinsanstiege perspektivisch steigenden Anfangsrenditen stellen das Fondsmanagement vor besondere Herausforderungen.

Erwartete Rahmenbedingungen für das Bankgeschäft

Das erwartete leicht nachlassende Wachstum im Euroraum bei nur moderatem Anstieg der Kerninflation macht eine Leitzinsanhebung während des gesamten Jahres 2019 unwahrscheinlich. Daher erwarten die Deka-Volkswirte, dass die Geldmarktzinsen (3-Monats-EURIBOR) vorerst im negativen Bereich verharren werden. Auf dem Rentenmarkt ist hingegen im Vorfeld des erwarteten Zinsschritts von einer Versteilerung der Bundkurve auszugehen. Die stark negativen Laufzeitprämien in den Renditen langlaufender Bundesanleihen dürften sich dabei zurückbilden. Für den US-Rentenmarkt ist mit einer Annäherung der Renditen im mittleren und längeren Laufzeitenbereich zu rechnen. Die Renditen von Unternehmensanleihen sollten im Jahresverlauf 2019 ebenfalls ansteigen, wobei der Ausstieg der EZB aus dem Anleiheankaufprogramm jedoch bereits weitgehend eingepreist ist. Wachsende politische und konjunkturelle Risiken könnten sich in höheren Volatilitäten, steigenden Risikoaufschlägen und Marktwertabschlägen sowie Ratingherabstufungen auswirken.

In den einzelnen Marktsegmenten des Kapitalmarktgeschäfts geht die Deka-Gruppe von lediglich moderaten Veränderungen gegenüber 2018 aus. Der Kommissions- und der Derivatehandel bleiben unter starkem Wettbewerbs- und Margendruck. Im Finanzierungsgeschäft führen die anhaltend hohe Marktliquidität und der Anlagedruck bei institutionellen Investoren ebenfalls zu einem starken Margendruck, der sich in der Konditionengestaltung widerspiegeln kann.

Gesamtbeurteilung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

In Summe erwartet die Deka-Gruppe für das Geschäftsjahr 2019 trotz einer insgesamt stabilen konjunkturellen Entwicklung herausfordernde wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Asset Management. Eine ausgeprägte Korrekturphase an den Aktienmärkten könnte die Total Assets über eine negative Wertentwicklung und eine Zurückhaltung der Anleger negativ beeinflussen. Auf der anderen Seite bietet das hohe Geldvermögen der privaten Haushalte im Allgemeinen und der Sparkassen-Kunden im Besonderen ein enormes Potenzial für den Fondsabsatz. Im Bankgeschäft bleiben die Renditen auf Bilanzaktiva unter Druck.

Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Für das Geschäftsjahr 2019 hat sich die Deka-Gruppe das Ziel gesetzt, in allen drei Dimensionen von DekaPro – Kundenzentrik, Wachstum, Effizienz – Fortschritte zu erzielen. Dies kommt auch in den Erwartungen an die wesentlichen Leistungsindikatoren zum Ausdruck.

Das Wirtschaftliche Ergebnis der Deka-Gruppe sollte sich im Jahr 2019 auf dem Niveau des Berichtsjahres bewegen. Das prognostizierte Wirtschaftliche Ergebnis stellt unverändert die Ausschüttungsfähigkeit der DekaBank und die im Rahmen der Kapitalsteuerung notwendige Thesaurierung sicher.

Die Ertragserwartungen für 2019 beruhen auf einer anspruchsvollen Vertriebsplanung bei gleichzeitiger Konzentration auf ein nachhaltig werthaltiges Fondsgeschäft einschließlich des regelmäßigen Wertpapier-sparens. Insgesamt wird die Nettovertriebsleistung deutlich über dem Vorjahreswert prognostiziert.

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere strebt eine höhere Nettovertriebsleistung an, die zu einem Anstieg der Total Assets führen soll. Die erwartete Verbesserung der Absatzleistung basiert unter anderem auf vertrieblichen Maßnahmen und der Weiterentwicklung des Online- und Multikanalangebots. Begleitet wird dies durch die Optimierung des Produktangebots für die Einmalanlage, das Fondssparen und die fondsgebundene Vermögensverwaltung. Im institutionellen Bereich ist ein Anstieg der Nettovertriebsleistung vorgesehen, der vor allem durch den Absatz von Spezialfonds und Mandaten getrieben werden soll.

Risiken bestehen in einer schneller als erwartet eintretenden Zinswende, welche die Aktienmärkte belasten und den Risikoappetit von Anlegern beeinträchtigen könnte. Zusätzlich könnten regulatorische Maßnahmen sowie geopolitische Risiken zu Mittelabflüssen führen. Außerdem könnte eine ausgeprägte Korrekturphase an den Aktienmärkten die Total Assets negativ beeinflussen.

Das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien will – bei unveränderten Vertriebskontingenten im Bereich der Publikums-Immobilienfonds – die Nettovertriebsleistung im institutionellen Geschäft erneut

verbessern und in Summe ein Plus bei den Total Assets erreichen. Der strategische Fokus auf Core-Immobilien und die hohen Qualitäts- und Stabilitätsansprüche machen das Geschäftsfeld zum Partner erster Wahl für die Sparkassen und deren Kunden bei der Anlage in gewerbliche Immobilien. Das Potenzial im institutionellen Sektor soll unter anderem über neue Produkte, auch entlang des bewährten Deka-Immobilien-Kompasses, und verstärkte Vertriebsaktivitäten erschlossen werden. Darüber hinaus soll durch die konsequente Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien im Bestandsmanagement sowie bereits beim Immobilienankauf die hohe Attraktivität für nachhaltigkeitsorientierte Investoren gefestigt werden.

Risiken für die weitere Entwicklung resultieren aus der hohen Wettbewerbsdichte auf den Transaktionsmärkten, die schwierige Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Transaktionsplanung setzt. Zwar erhöht die zinsgetriebene Hochphase die Verkaufschancen, jedoch erhöhen sich gleichzeitig die Anforderungen an die Strukturierung von Objektankäufen. Überdies bestehen marktzyklische Wertänderungsrisiken, sofern auf den Immobilienmärkten eine Abwärtsbewegung einsetzt.

Das Geschäftsfeld Asset Management Services zielt für 2019 auf eine Steigerung der Assets under Custody entlang des angestrebten Wachstums im Asset Management. Hierdurch soll zugleich die Positionierung in der Sparkassen-Finanzgruppe gefestigt werden. Das Teilgeschäftsfeld Digitales Multikanalmanagement legt einen besonderen Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung der Internetfiliale und deren Verzahnung mit medialen und stationären Vertriebskanälen. Die Vertriebsunterstützung im Multikanal soll unter anderem über ein verbessertes Informationsangebot sowie die Unterstützung der aktiven Kundenansprache intensiviert werden. Das Teilgeschäftsfeld Verwahrstelle soll durch Wachstum im Publikumsfondsbereich der Kapitalanlagegesellschaften der Deka-Gruppe sowie über Drittmandate gefestigt werden.

Risiken für die künftige Entwicklung bestehen unter anderem im steigenden Druck auf die Verwahrstellenmarge und in marktbedingten Mittelabflüssen. Im Digitalen Multikanalmanagement können steigende Aufwendungen unter anderem aus Änderungen im regulatorischen Umfeld resultieren.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt setzt die eingeschlagene strategische Richtung als kundenzentrierter Produkt- und Lösungsanbieter mit einer Fokussierung auf strukturierte Produkte der DekaBank, das Derivate- sowie das Emissions- und Handelsgeschäft fort. Hierdurch begegnet das Geschäftsfeld den regulatorischen Anforderungen ebenso, wie den aktuellen Marktentwicklungen. Im Zertifikatengeschäft wird dabei ein größerer Schwerpunkt auf Retailprodukte gelegt. Die Positionierung als Infrastrukturanbieter mit weltweitem Kapitalmarktzugang wird unter anderem über erweiterte Funktionen und eine konsequente Digitalisierung der vorhandenen Plattformlösungen vorangetrieben.

Risiken erwachsen insbesondere aus einer durch politische und marktwirtschaftliche Ereignisse hervorgerufenen geringeren Kundenaktivität, regulatorischen Eingriffen in die Produkt- und Konditionengestaltung sowie einer weiteren Verschärfung des Provisionsdrucks am Markt und verstärktem Wettbewerb unter Brokern.

Das Geschäftsfeld Finanzierungen strebt für das Jahr 2019 eine Ausweitung des Neugeschäfts in den definierten Core-Segmenten der Spezialfinanzierungen sowie der Immobilienfinanzierung an. Die geplante Erhöhung des Finanzierungsbestands dient dabei als Basis für nachhaltige Ergebnisbeiträge des Geschäftsfelds. Im Fokus stehen dabei sowohl der Ausbau der Positionierung als Qualitätsführer als auch die Verbreiterung der Angebotstiefe in den bestehenden Assetklassen. In einem weiterhin kompetitiven Wettbewerbsumfeld hält das Geschäftsfeld an seiner stabilitätsorientierten und risikobewussten Strategie fest.

Risiken liegen unter anderem in politischen Krisen, welche die wirtschaftlichen Perspektiven der bearbeiteten Kreditsegmente beeinträchtigen und einen Wertberichtigungsbedarf oder einen höheren Eigenkapitalbedarf durch negative Ratingmigrationen nach sich ziehen könnten. Die langen Akquisitionsperioden und der hohe Wettbewerbsdruck um Kredit-Assets können zudem dazu führen, dass das ambitionierte Neugeschäftsvolumen nicht erreicht wird.

Erwartete Finanz- und Risikolage

Die Deka-Gruppe rechnet für 2019 mit einer weiterhin soliden Finanzlage bei einer nahezu stabilen Bilanzsumme. Dem geplanten Volumenaufbau im Finanzierungsgeschäft steht dabei unter anderem ein erwarteter Volumenrückgang im Geschäftsfeld Kapitalmarkt gegenüber. Die Bilanzsteuerung ist auf die sichere Einhaltung der Leverage Ratio von 3,0 Prozent ausgerichtet, die als Mindestkennziffer voraussichtlich in 2019 einzuhalten ist.

Die Liquiditätssituation wird auf einem weiterhin auskömmlichen Niveau erwartet. Die Funktion als Liquiditäts-, Risiko- und Sicherheitenplattform für die Sparkassen und weitere institutionelle Kunden kann uneingeschränkt erfüllt werden.

Die harte Kernkapitalquote (fully loaded) wird trotz erwarteter Belastungen unter anderem für Garantie- und Riesterprodukte deutlich oberhalb der Zielmarke von 13 Prozent erwartet.

Die Auslastung des Risikoappetits wird sich erwartungsgemäß trotz eines leichten Anstiegs auch künftig auf unkritischem Niveau bewegen. Ausschlaggebend für den erwarteten Anstieg ist bei nahezu unverändertem Risikoappetit das geplante Neugeschäft im Geschäftsfeld Finanzierungen, in dessen Zuge das Adressenrisiko merklich über dem Jahresendstand 2018 liegen wird. Die Auslastung der Risikokapazität wird mit Blick auf geplante methodische Anpassungen voraussichtlich spürbar ansteigen, aber ebenfalls weiterhin auf unkritischem Niveau verbleiben.

Entwicklung der Leistungsindikatoren der Deka-Gruppe (Abb. 11)

		31.12.2018	Prognose 2019
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	451,8	Stabil zum Vorjahr
Total Assets	Mrd. €	275,9	Spürbar über Vorjahr
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	11,8	Spürbar über Vorjahr
Harte Kernkapitalquote (fully loaded)	%	15,4	Über 13 Prozent
Auslastung Risikokapazität	%	42,1	Spürbar über Vorjahr

Chancenbericht

Chancenmanagement

Das Chancenmanagement ist in die Gesamtbanksteuerung der Deka-Gruppe integriert. Im Rahmen des Strategieprozesses werden fortlaufend Chancen identifiziert und bewertet. Die Entscheidung darüber, welche Ressourcen für die Nutzung zusätzlicher Potenziale in den unterschiedlichen Chancenfeldern zur Verfügung gestellt werden, erfolgt nach erwarteter Ergebniswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Durch die kontinuierliche und intensive Betrachtung der Märkte – auch über das eigene Research – sowie etablierte Feedback-Prozesse mit den Sparkassen wird die Bewertung des Chancenportfolios laufend angepasst. Auf diese Weise steuert die Deka-Gruppe ihre Chancen aktiv und kann schnell auf neue Entwicklungen reagieren.

Unter Chancen werden positive Abweichungen von den Planungsannahmen hinsichtlich des einjährigen Prognosezeitraums verstanden. Dabei werden im Wesentlichen drei Kategorien unterschieden:

- Chancen aus der Entwicklung von Rahmenbedingungen resultieren aus Marktentwicklungen, die günstiger sind als erwartet. Hierzu zählen auch regulatorische Anpassungen oder veränderte Anlagentrends auf Kundenseite.
- Unternehmensstrategische Chancen stehen in erster Linie in Verbindung mit der Umsetzung des Initiativenprogramms DekaPro. Die mit den Wachstums- und Digitalisierungsinitiativen einhergehenden positiven Effekte können umfangreicher sein oder früher eintreten als im Prognosebericht unterstellt.
- Weitere Chancen liegen in überplanmäßigen Verbesserungen der Prozesse oder positiven Ergebniseffekten durch die Verbesserung der Kosteneffizienz, was ebenfalls im Kontext von DekaPro steht.

Aktuelle Chancensituation

Die im Prognosebericht getroffenen Annahmen hinsichtlich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bilden das aus Sicht der Deka-Gruppe wahrscheinlichste Szenario. Gleichwohl können sich die Rahmenbedingungen besser darstellen als im Basisszenario angenommen.

So könnte ein wider Erwarten deutlicher Anstieg der Indexstände zu einem stärkeren Wachstum der Total Assets führen und sich positiv auf das Provisionsergebnis auswirken. Die im Berichtsjahr bereits eingeleitete Verabschiedung von einer ultraexpansiven Geldpolitik könnte sich zudem in einem makroökonomischen Positivszenario bei steigender Kerninflation schneller vollziehen als erwartet. Der daraus resultierende Zinsanstieg am langen Ende, verbunden mit einem steileren Verlauf der Zinsstrukturkurve, könnte die Rahmenbedingungen für die Anlage von Eigenmitteln und die Liquiditätsbewirtschaftung verbessern.

In einem solchen makroökonomischen Positivszenario würden sich die Rahmenbedingungen insbesondere für das wertpapier- und immobilienbezogene Asset Management sowie das Kapitalmarktgeschäft verbessern. Die Wahrscheinlichkeit für dieses Szenario wird jedoch als eher gering eingeschätzt.

Marktbedingte Chancen könnten ebenso aus einer noch stärkeren Hinwendung zu Fonds für die Geldvermögensbildung erwachsen. Die Deka-Gruppe geht jedoch davon aus, dass dieser Prozess auch künftig nur langsam verlaufen wird. Sollten Fonds und Zertifikate dennoch größeren Zulauf haben, würde sich dies vorteilhaft auf die Nettovertriebsleistung und die Total Assets auswirken.

Strategische und weitere Chancen sind mit der konsequenten Umsetzung von DekaPro verbunden. Die daraus resultierenden Effekte sind bereits Bestandteil der Planung für 2019, sodass darüber hinausgehende positive Auswirkungen auf die Geschäfts- und Ergebnislage der Deka-Gruppe unwahrscheinlich sind.

Risikobericht

Risikopolitik und -strategie.....	39
Organisation von Risikomanagement und -controlling.....	41
Gesamtrisikoposition der Deka-Gruppe.....	48
Gesamtrisikoposition im Geschäftsjahr 2018.....	56
Adressenrisiko	57
Marktpreisrisiko.....	67
Liquiditätsrisiko	73
Operationelles Risiko	77
Geschäftsrisiko	82
Weitere Risiken.....	82

Der folgende Risikobericht entspricht im Aufbau und Inhalt dem Risikobericht, wie er im Konzernlagebericht der Deka-Gruppe veröffentlicht wurde. Das Risikomanagement und Risikocontrolling ist auf die Deka-Gruppe ausgerichtet und schließt damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten und somit auch das Einzelinstitut DekaBank ein. Auf die Erstellung eines Risikoberichts auf Einzelinstitutsebene wird daher verzichtet.

Risikopolitik und -strategie

Die Grundsätze der Risikopolitik und -strategie der Deka-Gruppe blieben im Vergleich zum Vorjahr weitgehend unverändert. Zur Erreichung ihrer unternehmerischen Ziele geht die Deka-Gruppe im Rahmen der strategischen Vorgaben auch Risiken ein. Diese Risiken werden mittels einer übergreifenden, das heißt alle Risikoarten sowie Geschäftsfelder, Vertriebe und Zentralbereiche umfassenden Risikosteuerung begrenzt, um den Unternehmenserfolg der Deka-Gruppe zu sichern. Den Rahmen für das Unternehmens- und Risikomanagement bildet das übergreifende Konzept des Risikoappetits (Risk Appetite Framework – RAF), welches die maßgebliche Grundlage für die Angemessenheit der internen Kapital- und Liquiditätsausstattung (ICAAP/ILAAP) ist und einen integralen Bestandteil des Strategiesystems der Deka-Gruppe darstellt.

Konzept des Risikoappetits

Den ersten Ausgangspunkt des Konzepts des Risikoappetits bildet die Beschreibung des gewünschten Risikoprofils, welches mit dem kundenzentrischen Geschäftsmodell einhergeht.

Zur erfolgreichen Umsetzung ihres Selbstverständnisses als Wertpapierhaus nutzt die Deka-Gruppe unter Vermeidung von Interessenkonflikten die Vorteile aus der Verbindung der Geschäftsaktivitäten in den Bereichen Fondsgeschäft, Kreditgeschäft und Kapitalmarktgeschäft. Aus diesen Aktivitäten entstehen – neben dem nicht erfolgswirksamen Liquiditätsrisiko – im Wesentlichen Adressenrisiken, Marktpreisrisiken und Geschäftsrisiken sowie operationelle Risiken.

Die Deka-Gruppe bleibt dabei auf Geschäfte fokussiert, die von Sparkassen und deren Endkunden nachgefragt werden, die einen Beitrag zur Wertsteigerung der Deka-Gruppe leisten, deren Risiken streng begrenzt sind und für die ein ausreichendes Know-how vorhanden ist. Im Rahmen der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der damit konsistenten Risikostrategie werden Risikopositionen in erster Linie im Zusammenhang mit Kundengeschäften eingegangen oder wenn sie am Markt abgesichert werden können.

Daneben werden Risiken akzeptiert, wenn sie der Liquiditätsbewirtschaftung dienen oder erforderlich sind, um Synergien im Fondsgeschäft zu heben. Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder in neuen Märkten sowie der Aufbau oder Erwerb neuer Geschäftseinheiten werden erst nach sorgfältiger Risikobewertung vorgenommen.

Der jederzeitige Überblick über das Risikoprofil der Deka-Gruppe wird durch eine effizient strukturierte Risikoinventur sichergestellt. In diesem Rahmen wird einmal jährlich sowie gegebenenfalls anlassbezogen überprüft, welche Risiken die Vermögenslage einschließlich der Kapitalausstattung, die Ertragslage oder die Liquiditätslage maßgeblich beeinträchtigen können. Dabei berücksichtigt die DekaBank sowohl externe als auch interne Einflussfaktoren, deren zugrunde liegende Annahmen regelmäßig und anlassbezogen überprüft werden.

Im Zusammenhang mit dem Geschäftsmodell der Deka-Gruppe bewusst eingegangene Risikokonzentrationen finden hierbei besondere Berücksichtigung. Vorrangig zu nennen ist in diesem Kontext die Fokussierung auf den inländischen öffentlichen Bereich, auf deutsche Sparkassen und deren Kunden sowie auf ausgewählte Kapitalmarktadressen und Zentrale Kontrahenten (Central Counterparties), die unter anderem aus der Funktion als Wertpapier- und Sicherheitendrehscheibe resultiert.

Neben dem Risikoprofil dient die Festlegung der Risikokapazität – der maximalen Höhe des Risikos, das die Deka-Gruppe mit Blick auf die ihr zur Verfügung gestellten Mittel eingehen kann – als zweiter Ausgangspunkt des Konzepts des Risikoappetit. Die Risikokapazität für erfolgswirksame Risiken wird im Rahmen der ökonomischen Risikotragfähigkeitsanalyse als Obergrenze für das maximal einzugehende Risiko unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen definiert und entspricht dem internen Kapital der Deka-Gruppe. Für das Liquiditätsrisiko (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) wird die Risikokapazität als die grundsätzlich zur Verfügung stehende freie Liquidität definiert und entspricht damit dem positiven Liquiditätssaldo der Liquiditätsablaufbilanz für den normalen Geschäftsbetrieb.

Innerhalb dieser Risikokapazitäten wird der Risikoappetit definiert als das übergreifend aggregierte Risiko einzelner Risikoarten, das die Deka-Gruppe bereit ist einzugehen, um ihre strategischen Ziele und den Geschäftsplan zu erreichen.

Im Rahmen der Mittelfristplanung werden die Inhalte der Geschäfts- und der Risikostrategie konkretisiert und quantifiziert. Bei der Mittelfristplanung wird für die jeweils nächsten drei Planjahre eine integrierte Ergebnis-, Kapital- und Risikoplanung durchgeführt und auch möglichen adversen Entwicklungen Rechnung getragen.

Für erfolgswirksame Risiken werden aus der Risiko- und Kapitalplanung unter Berücksichtigung des gewünschten Risikoprofils und der verfügbaren Risikokapazität die Risikolimite (Allokation Risikokapital) abgeleitet. Hierdurch wird insbesondere für die Gesamtrisikoposition der Risikoappetit festgelegt. Dessen Definition folgt dabei einem zweistufigen Prozess. Durch die Festlegung eines Kapitalpuffers für Stressbelastungsfälle als Abzugsposition von der Risikokapazität ergibt sich der maximale Risikoappetit, der die Obergrenze für den Risikoappetit darstellt. Der eigentliche Risikoappetit für erfolgswirksame Risiken ist das allozierte Risikokapital für die Gesamtrisikoposition.

Non-Financial Risks werden soweit möglich als Unterrisikokategorien des operationellen Risikos und des Geschäftsrisikos quantifiziert. Um die Besonderheiten der Non-Financial Risks angemessen abzubilden, werden für diese ergänzend zu dem quantitativen Risikoappetit in Bezug auf die Gesamtrisikoposition auch qualitative Vorgaben zur Risikotoleranz gemacht. Dies betrifft beispielsweise das Compliance- und das Reputationsrisiko.

Mit Blick auf das Liquiditätsrisiko hat die Deka-Gruppe für sich als Risikoappetit vorgegeben, dass unter einem extremen hypothetischen Stressszenario eines gleichzeitigen institutsspezifischen und marktweiten Stressereignisses ein zeitlich unbegrenzter Überlebenshorizont besteht. Die Einhaltung dieses Risikoappetits wird dadurch sichergestellt, dass im ersten Schritt die Auswirkungen der gleichzeitig eintretenden institutsspezifischen und marktweiten Stressereignisse in einer Liquiditätsablaufbilanz (LAB „Kombiniertes

Stressszenario“) abgebildet werden. Im zweiten Schritt werden die jederzeitige Zahlungsfähigkeit und der unbegrenzte Überlebenshorizont dadurch erreicht, dass die Limitierung der Liquiditätssalden aller relevanten Laufzeitbänder nur positive Salden zulässt. Eine bei 1,5 Mrd. Euro etablierte Frühwarngrenze ist in diesem Zusammenhang eine erste Eskalationsstufe.

Des Weiteren erstreckt sich das Konzept des Risikoappetits auf Verfahren zur Überwachung der Einhaltung des allozierten Risikokapitals. Hierunter fallen entsprechende Steuerungsinstrumente und eine regelmäßige Berichterstattung, ebenso wie Regelwerke, Kontrollen und Prozesse. Dies schließt auch die Definition der Rollen und Verantwortlichkeiten bei der Umsetzung und Überwachung des Risikoappetits im Sinne einer Risiko-Governance mit ein. Somit hat die Deka-Gruppe für alle im Rahmen der Risikoinventur als wesentlich klassifizierten Risiken unter Berücksichtigung der Risikokonzentrationen Limite definiert und ein konsequentes Risikomanagement implementiert.

Das dargestellte Konzept des Risikoappetits bildet mit den Verfahren zur Überwachung der Einhaltung des Risikoappetits eine von drei tragenden Säulen für die Risikokultur der Deka-Gruppe. Es wird ergänzt um eine solide Governance sowie ein Vergütungssystem, welches ein adäquates Risikoverhalten fördert. Durch Änderungsprozesse werden diese drei Säulen kontinuierlich an sich verändernde Bedingungen angepasst. Das Mitarbeiter- und Führungsverhalten, welches als Risikokultur im engeren Sinne verstanden wird, wird neben den oben genannten formellen Komponenten durch die Vorgaben des Ethikkodex und die Deka-Führungsgrundsätze geprägt. Das im Berichtsjahr verabschiedete Rahmenwerk zur Risikokultur dokumentiert den verbindlichen Orientierungsrahmen für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Risiken in der Deka-Gruppe sowie für ein daran ausgerichtetes Handeln der Mitarbeiter, Führungskräfte und Vorstandsmitglieder. Es setzt zugleich die Prinzipien und Leitlinien, an denen sich Detailregelungen zu Prozessen und Instrumenten auszurichten haben.

Strategieprozess

Über einen systematischen Strategieprozess ist entsprechend der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sichergestellt, dass die gruppenweite Geschäftsstrategie, -steuerung und -struktur sowie die Geschäftsfeld- und Vertriebsstrategien und die hierzu konsistent festgelegte Risikostrategie regelmäßig hinsichtlich Konsistenz, Vollständigkeit, Nachhaltigkeit und Aktualität überprüft werden. Der Prozess erstreckt sich auf die Planung, Umsetzung, Beurteilung sowie die etwaige Anpassung der Strategien. Durch die Verwendung geschäftsfeldspezifischer Zielgrößen mit Blick auf Risiko und Ergebnis ist eine angemessene Übersetzung der Geschäfts- und Risikostrategie in den Geschäftsfeldern gewährleistet.

Die – im Rahmen der Risikoinventur identifizierten wesentlichen Risikoarten und deren dazu formulierten – Teilrisikostrategien leiten sich aus der Risikostrategie der Deka-Gruppe sowie den Strategien der Geschäftsfelder ab und konkretisieren diese hinsichtlich der Risikoüberwachung und -steuerung. Sie werden ebenfalls mindestens einmal jährlich überprüft, sofern notwendig angepasst, vom Vorstand beschlossen und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

Organisation von Risikomanagement und -controlling

Vorstand und Verwaltungsrat

Der Vorstand ist verantwortlich für die Entwicklung, Förderung und Integration einer angemessenen Risikokultur innerhalb der Deka-Gruppe und bekennt sich klar zu einem risikoangemessenen Verhalten. Er trägt zugleich die Verantwortung für die Einrichtung, Weiterentwicklung und Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Ausrichtung der Deka-Gruppe einschließlich der Ausgestaltung und Umsetzung des Konzepts des Risikoappetits und legt die Höhe des zulässigen Gesamtrisikos für die Gruppe und die ökonomische Kapitalallokation auf Ebene der Risikoarten sowie der Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury fest. Er entscheidet damit insbesondere über den Governance-Rahmen für die internen Prozesse zur Beurteilung der Angemessenheit der Kapital- und Liquiditätsausstattung (ICAAP und ILAAP) und verantwortet die Umsetzung dieser Prozesse. Dazu gehört auch die Festlegung der Limite für Einzelrisikoarten auf Gruppenebene.

Dem Verwaltungsrat obliegt zusammen mit dem von ihm eingerichteten Risiko- und Kreditausschuss sowie dem Prüfungsausschuss die Überwachung des Risikomanagements der Deka-Gruppe. Im Risiko- und Kreditausschuss werden Sachverhalte zur Risikosituation und zum Risikomanagement jeweils im Vorfeld einer Verwaltungsratsitzung eingehend diskutiert und die strategische Ausrichtung wird mit dem Vorstand erörtert. Zusätzlich fungiert der Risiko- und Kreditausschuss als Kreditbewilligungsorgan im Rahmen der geltenden Kompetenzrichtlinie. Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich als Überwachungsinstanz mit den Ergebnissen interner sowie externer Prüfungen und trägt hierdurch zur Sicherung der Angemessenheit und Wirksamkeit der Überwachungs-, Kontroll- und Risikomanagementstrukturen der Deka-Gruppe bei.

Managementkomitees

Der Vorstand wird in seiner Leitungsfunktion durch verschiedene Managementkomitees unterstützt.

Das monatlich tagende Managementkomitee Risiko (MKR) berät den Vorstand bei Fragen zu den wesentlichen Risiken auf Gruppenebene und bei der Adressierung, Auseinandersetzung und Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoprofil beziehungsweise die Ertragsituation der Gruppe erheblich beeinflussen können. Damit leistet das Gremium einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der gruppenweiten Risikokultur. Dem MKR gehören als ständige stimmberechtigte Mitglieder der Dezernent Risikocontrolling sowie die Leiter der Bereiche Risikocontrolling, Marktfolge Kredit, Finanzen, Wertpapierfonds-Risikocontrolling, COO Asset Management Wertpapiere beziehungsweise COO Asset Management Immobilien, COO Bankgeschäftsfelder & Verwahrstelle, Compliance und Recht an. Das MKR wird in seiner Funktion durch Untergremien unterstützt, welche individuelle Aufgabenschwerpunkte haben.

Das alle zwei Wochen tagende Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP) erarbeitet vor allem Empfehlung zu Fragen der Zins- und Währungssteuerung, des Liquiditäts- und Refinanzierungsmanagements sowie der Kapital- und Bilanzstruktur. Es kann überdies im Rahmen der Marktpreisrisikolimitierung die übergeordnete Limitzuordnung für die Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Zentralbereich Treasury empfehlen. Zudem werden die für den Fall eines Liquiditätsnotfalls geplanten Maßnahmen im Rahmen der regelmäßigen Überprüfung vom MKAP bestätigt. Dem MKAP gehören neben den für Treasury, Finanzen, Risikocontrolling und Kapitalmarktgeschäft zuständigen Dezernenten die Leiter Treasury, Kapitalmarktgeschäft, Risikocontrolling und Finanzen an.

Untergremien des Managementkomitees Risiko

Der Stresstesting-Ausschuss unterstützt den Vorstand im Rahmen der übergreifenden Würdigung der regelmäßig durchgeführten makroökonomischen (risikoartenübergreifenden) und risikoartenspezifischen Stresstests. Stresstests sind integraler Bestandteil des Risikomanagements der Deka-Gruppe. Dem Stresstesting-Ausschuss obliegt insbesondere die Beurteilung und Würdigung der Stresstestergebnisse sowie die grundsätzliche Verantwortung für die Festlegung der Stresstesting-Szenarien und -Prozesse.

Das Modellkomitee bildet ein gruppenübergreifendes Gremium, welches im Hinblick auf Bewertungs- und Risikomodelle aktuelle Entwicklungs- und Validierungsthemen in gebündelter Form würdigt und die Inhalte für das MKR beziehungsweise den Vorstand sowie die Geschäftsführungen entsprechend aufbereitet. Damit leistet das Gremium einen wichtigen Beitrag mit Blick auf die übergreifende Konsistenz der eingesetzten Modelle. Darüber hinaus bildet das Modellkomitee das zentrale operative Gremium zur Würdigung der Modellrisiken mit dem Ziel, eine angemessene Behandlung von Modellrisiken in der Deka-Gruppe zu gewährleisten.

Weitere im Rahmen des Adressenrisikomanagements relevante Ausschüsse sind der Länderrisiko-Ausschuss zur Beurteilung von Länderrisiken, der Monitoring-Ausschuss zur Überwachung und Steuerung von ausfallgefährdeten Engagements, das Risk Provisioning Komitee zur regelmäßigen Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit der Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge und zur Überwachung und Steuerung von Sanierungs- und Abwicklungsfällen sowie der Rating-Ausschuss, welcher die intern verwendeten Ratingverfahren analysiert und überwacht (siehe Adressenrisiko).

Die Aufgaben des Risk Talks sind die regelmäßige Analyse und Erörterung sowie die Entscheidung von Sachverhalten im Zusammenhang mit den Risikosteuerungs- und Überwachungsprozessen in den operativen Prozessen des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Der Schwerpunkt liegt auf der markt- beziehungsweise kontrahentenrisikospezifischen Würdigung von Sachverhalten, die wesentlichen Einfluss auf das Risikoprofil und/oder die Ertragsituation des Geschäftsfelds Kapitalmarkt haben können.

Geschäftsfelder und Zentralfunktionen

Alle Geschäftsfelder und der Zentralbereich Treasury führen Geschäfte im Rahmen der strategischen Vorgaben durch. Die Geschäfte der Geschäftsfelder und des Zentralbereichs Treasury bewegen sich zudem in dem vom Gesamtvorstand auf Empfehlung des MKRs und des MKAPs festgelegten Rahmen. Der Zentralbereich Treasury steuert darüber hinaus die Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, die Gruppenliquidität sowie Refinanzierungen und das Eigenkapital der Deka-Gruppe im Rahmen der Limite.

Der Zentralbereich Risikocontrolling hat als von den Geschäftsfeldern unabhängige Einheit vor allem die Aufgabe, ein einheitliches und geschlossenes System zu entwickeln, das alle wesentlichen Risiken quantifiziert, limitiert und überwacht, die mit der Geschäftstätigkeit der Deka-Gruppe verbunden sind. Die Risikomessverfahren werden laufend nach ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterentwickelt. Das Risikocontrolling überwacht auch die Einhaltung der von den Kompetenzträgern genehmigten Limite und zeigt diesen Limitüberschreitungen unverzüglich an.

Der Zentralbereich Marktfolge Kredit ist vor allem verantwortlich für das marktunabhängige Zweitvotum, für die Raterstellung und/oder -freigabe sowie die Prüfung und Freigabe bestimmter Sicherheiten. Auch fungiert der Zentralbereich als zentrale Evidenzstelle für die Risikofrüherkennung. Daneben verantwortet die Marktfolge Kredit marktunabhängig den Prozess der Intensivbetreuung und Problemerkreditbearbeitung sowie die Bearbeitung der Sanierungs- und Abwicklungsfälle (Work-out-Engagements).

Der Zentralbereich Compliance umfasst die Funktionen zur Überwachung und Minimierung ausgewählter Non-Financial Risks. Er stellt für die Deka-Gruppe die regulatorischen Funktionen des Compliance-Beauftragten nach Kreditwesengesetz (KWG), Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) und Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) sowie des Geldwäschebeauftragten nach Geldwäschegesetz (GWG) und KWG sowie die Zentrale Stelle für die Funktion des Geldwäschebeauftragten und die Pflichten zur Verhinderung strafbarer Handlungen (entsprechend § 25h KWG) dar. Zusätzlich werden im Zentralbereich Compliance die Funktionen des Gruppen-Geldwäschebeauftragten, des Responsible Officers für Qualified Intermediary (QI) und Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA), des Informationssicherheitsbeauftragten, des Datenschutzbeauftragten sowie des Single Officer wahrgenommen. Seit dem 1. August 2018 wird der Zentralbereich Compliance von Herrn Oliver Görke geleitet.

Der Zentralbereich Revision unterstützt als prozessunabhängige Einheit den Vorstand und weitere Führungsebenen in ihrer Steuerungs- und Überwachungsfunktion. Der Bereich prüft und bewertet alle Aktivitäten und Prozesse auf Grundlage eines jährlichen Prüfungsplans, der unter Anwendung eines Scoring-Modells risikoorientiert aufgestellt und vom Vorstand genehmigt wird. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beurteilung der Geschäftsorganisation mit dem Schwerpunkt, dass das interne Kontrollsystem und insbesondere die Risikosteuerung und -überwachung angemessen sind. Die Interne Revision prüft ebenso die Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und bankinterner Vorschriften. Für die Überwachung des internen Revisionssystems ist der Verwaltungsrat zuständig, der diese Aufgabe an den Prüfungsausschuss delegiert hat.

Sämtliche Zentralbereiche sowie Geschäftsfelder sind darüber hinaus für die dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung ihrer jeweiligen operationellen Risiken verantwortlich.

Organisationsstruktur des Risikomanagements der Deka-Gruppe (Abb. 12)

		Adressenrisiko	Marktpreisrisiko	Liquiditätsrisiko	Operationelles Risiko	Geschäftsrisiko	Beteiligungsrisiko
Verwaltungsrat							
Risiko- und Kreditausschuss	- Überblick aktuelle Risikosituation/Risikomanagementsystem - Erörterung der strategischen Ausrichtung mit Vorstand - Kreditbewilligungsorgan	•	•	•	•	•	•
Prüfungsausschuss	- Überblick über Ergebnisse interner und externer Prüfungen	•	•	•	•	•	•
Vorstand	- Festlegung der strategischen Ausrichtung - Verantwortlich für gruppenweites Risikomanagementsystem - Festlegung des Risikoappetits - Allokation des Risikokapitals auf Risikoarten und Geschäftsfelder inkl. Festlegung der Limite für Einzelrisikoarten auf Geschäftsfeldebene	•	•	•	•	•	•
Managementkomitee Risiko (MKR)	- Unterstützung des Vorstands in Fragen zu den wesentlichen Risiken im Status quo und im Ausblick - Unterstützung des Vorstands bei der Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoprofil wesentlich beeinflussen - Erstellung von Beschlussempfehlungen an den Vorstand bzw. Entscheidung im Rahmen der erteilten Kompetenzen - Erweitert durch diverse Untergremien	•	•	•	•	•	•
Stresstesting-Ausschuss	- Beurteilung und Würdigung der Stresstestergebnisse - Festlegung der Stresstesting-Szenarien und -Prozesse - Berichterstattung und Handlungsempfehlungen an den Vorstand	•	•	•	•	•	•
Modellkomitee	- Würdigung aktueller Entwicklungs- und Validierungsthemen im Hinblick auf Bewertungs- und Risikomodelle - Zentrales operatives Gremium zur Würdigung von Modellrisiken	•	•	•	•	•	•
Länderrisiko-Ausschuss	- Beurteilung von Länderrisiken - Überprüfung und Weiterentwicklung der Methodik der Limitierung von Länderrisiken - Votierung bzw. Festlegung von Länderlimiten	•					
Monitoring-Ausschuss	- Festlegung, Überprüfung und Weiterentwicklung der Frühwarnindikatoren und Klassifizierungskriterien - Überwachung und Steuerung von Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfällen	•					
Rating-Ausschuss	- Weiterentwicklung und Pflege der internen Ratingverfahren sowie der Ratingprozesse - Kompetenz für die Abnahme von Policies und Regelungen im Zusammenhang mit den internen Ratingverfahren	•					
Risk Provisioning Komitee	- Planung, Überwachung und Steuerung der Risikoversorge - Überwachung und Steuerung von Sanierungs- und Abwicklungsfällen	•					
Risk Talk	- Unterstützung des MKRs/des Vorstands im Zusammenhang mit Risikosteuerungs- und Überwachungsprozessen in den operativen Prozessen des GF Kapitalmarkt - Schwerpunkt Marktpreis- und Kontrahentenrisiko	•	•	•	•	•	

		Adressenrisiko	Marktpreisrisiko	Liquiditätsrisiko	Operationelles Risiko	Geschäftsrisiko	Beteiligungsrisiko
Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP)	- Unterstützung des Vorstands bei Fragen der Zins- und FX-Steuerung, des Liquiditäts- und Fundingmanagements, der Kapital- und Bilanzstruktursteuerung - Überprüfung der für Liquiditätsnotfälle geplanten Maßnahmen - Erstellung von Beschlussempfehlungen an den Vorstand	•	•	•	•	•	•
Geschäftsfeld AM Wertpapiere	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•	•	•		•	•
Geschäftsfeld AM Immobilien	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•	•	•		•	•
Geschäftsfeld AM Services	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•	•	•		•	
Geschäftsfeld Kapitalmarkt	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•	•	•		•	
	- Entscheidungen innerhalb des vom MKAP festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Geschäftsfeldes		•	•			
Geschäftsfeld Finanzierungen	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•		•		•	•
Treasury (Zentralbereich)	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•	•	•			
	- Entscheidungen innerhalb des vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Zentralbereichs		•	•			
	- Steuerung der Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, der Liquidität und der Refinanzierung der Deka-Gruppe		•	•			
Risikocontrolling (Zentralbereich)	- Entwicklung/Pflege eines Systems zur Quantifizierung, Analyse und Überwachung von Risiken - Berichterstattung gegenüber Vorstand und Verwaltungsrat - Ermittlung/Überwachung der Risikotragfähigkeit - Überwachung der genehmigten Limite	•	•	•	•	•	•
Marktfolge Kredit (Zentralbereich)	- Evidenzstelle für Risikofrüherkennung - Marktunabhängiges Zweitvotum - Überprüfung und/oder Freigabe von Ratings - Überprüfung bestimmter Sicherheiten - Problemerkreditbearbeitung (Work Out) - Kreditadministration - Verantwortung für die kreditbezogenen Prozesse	•					
Beteiligungen (Zentralbereich Strategie & Beteiligungen)	- Steuerung des Beteiligungsportfolios						•
Compliance (Zentralbereich)	- Überwachung ausgewählter Non-Financial Risks durch spezialisierte Funktionen - Übergreifendes Controlling operationeller Risiken - Regulatorische Funktion des Compliance-Beauftragten nach KWG, WpHG sowie KAGB und des Geldwäschebeauftragten nach GWG und KWG sowie Zentrale Stelle nach KWG - Funktion des Responsible Officer für QI und FATCA - Überwachung der Maßnahmen zur IT-Sicherheit				•		
Revision (Zentralbereich)	- Prüfung und Bewertung aller Aktivitäten/Prozesse (hier vor allem Risikomanagementsystem)	•	•	•	•	•	•
Alle Geschäftsfelder und Zentralbereiche	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•		

Three-Lines-of-Defense-Modell

Das Risikomanagement dient der aktiven Steuerung der Risikoposition der Deka-Gruppe. Die Verteilung von risikobezogenen Tätigkeiten und der zugehörigen Kontrollen auf mehrere Organisationseinheiten erfordert dabei, diesbezügliche Aufgaben und Tätigkeiten sachgerecht zuzuordnen und voneinander abzugrenzen. Auch im Sinne einer trennscharfen Governance hat ein über alle Organisationseinheiten hinweg einwandfrei funktionierendes und effektives Risikomanagement ohne Kontrolllücken, Interessenkonflikte und Redundanzen sowie unter Berücksichtigung der Risikostrategie der DekaBank eine immer größere Bedeutung.

Das von der DekaBank praktizierte Three-Lines-of-Defense-Modell dient dazu, die Einhaltung und Überprüfung des durch die Risikostrategie vorgegebenen Risikorahmens einschließlich der regelmäßigen Überprüfung von ICAAP und ILAAP sicherzustellen. Die operativen, positionsverantwortlichen Geschäftseinheiten sind – als erste Verteidigungslinie – für die Identifizierung, Beurteilung und Steuerung des Risikos der einzugehenden Geschäfte verantwortlich. Hierzu zählen auch Transaktionen zur Verminderung des Gesamtrisikos auf Gesamtinstitutionsebene im operativen Tagesgeschäft. Die nachgelagerten unabhängigen Organisationseinheiten mit Funktionen zum Risikomanagement der zweiten Verteidigungslinie (zum Beispiel die Zentralbereiche Risikocontrolling, Marktfolge Kredit und Compliance) ergänzen beziehungsweise erweitern die in der ersten Verteidigungslinie konzipierten Kontrollen um die markt- und handelsunabhängige Überwachung der Einhaltung der geschäftspolitischen Vorgaben. Die dritte Verteidigungslinie stellt die Interne Revision der Deka-Gruppe dar, die in der Ausübung ihrer Tätigkeit ebenfalls unabhängig agiert.

Die mit Blick auf die Kontrollfunktionen erforderliche personelle Ausstattung wird sowohl im Hinblick auf die Kapazitäten, die zur Beurteilung und Überwachung der Risiken erforderlich sind, als auch hinsichtlich der adäquaten Qualifikation der Mitarbeiter gewährleistet. Die (system-)technische Ausstattung aller Kontrollfunktionen stellt sicher, dass die Anforderungen im Zusammenhang mit der laufenden Bearbeitung, Steuerung und Überwachung, die sich aus der Art und dem Umfang der Geschäfte ergeben, erfüllt werden.

Weiterentwicklungen im Risikomanagement

Die Deka-Gruppe hat das Risikomanagement und -controlling im Berichtsjahr sowohl organisatorisch als auch im Hinblick auf die Risikosteuerungskonzepte unter Berücksichtigung der aufsichtlichen Anforderungen punktuell weiterentwickelt.

In zwei Leitfäden hat die EZB im November 2018 ihre Erwartungen zu den bankinternen Prozessen zur Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung (ICAAP) einerseits und zur Sicherstellung einer angemessenen Liquiditätsausstattung (ILAAP) andererseits formuliert. Beide Leitfäden sind ab 2019 gültig, sodass bereits im Berichtsjahr mit der Konzeption und Umsetzung begonnen wurde. Einen Schwerpunkt der Aktivitäten stellte dabei die Konzeption der Anforderungen an eine normative Perspektive innerhalb des ICAAP und des ILAAP dar. In diesem Zusammenhang sind zusätzlich für die ökonomische Perspektive im ICAAP methodische Anpassungen am Risikotragfähigkeitskonzept für das erste Quartal 2019 vorgesehen. Vor dem Hintergrund der Anforderung, kapitalseitig die Annahme einer Fortführung der Geschäftstätigkeit zu Grunde zu legen, ist eine Anpassung der Definition des internen Kapitals sowie des gesamten Steuerungskonzepts geplant. Die Nichtberücksichtigung nachrangiger Kapitalbestandteile führt dabei zu einem Anstieg der Auslastung der Risikokapazität.

Die Umsetzung der erweiterten Vorgaben der MaRisk, welche die regulatorische Grundlage auf deutscher Ebene darstellen, wurde im Berichtsjahr weiter vorangetrieben. Dies betrifft unter anderem die Anforderungen an die Risikokultur. Auch mit Blick auf die seit 30. Juni 2018 geltenden Leitlinien zur internen Governance hat die Deka-Gruppe ein gruppenweit geltendes Rahmenwerk zur Risikokultur verabschiedet, welches das Deka-Gruppen-spezifische Selbstverständnis von Risikokultur und den Risikokulturprozess beschreibt.

Im Kontext der Anforderungen an die Datenarchitektur und das Qualitätsmanagement von Risikodaten sowie des hierauf aufbauenden Berichtswesens hat die DekaBank ihre zugrunde liegenden Systeme und Verfahren im Berichtsjahr weiter ausgebaut und ergänzt. So werden unter anderem die im Zuge der Risikodatenaggregation vorgenommenen Qualitätskontrollen zukünftig in einem einheitlichen System

zusammengeführt, dokumentiert und überwacht. Gleiches gilt für die Dokumentation der zugrunde liegenden Datenflüsse, wesentlicher Taxonomien sowie der entsprechenden Daten-Governance. Etwaige Auffälligkeiten können so unmittelbarer und zeitnäher überwacht werden, wodurch gezielt eine fortlaufende und kontinuierliche Verbesserung der zugrunde liegenden Systeme erreicht wird. Daneben wurde auch das Berichtswesen selbst im Berichtsjahr weiterentwickelt. Neben einzelnen Maßnahmen zur Verbesserung der Auswertbarkeit einzelner Kennzahlen wurde mit Blick auf das Standardreporting insbesondere eine integrierte Sicht zwischen ökonomischer und normativer Perspektive konzipiert, die auch den Anforderungen an die neue Ausgestaltung des ICAAP/ILAAP entspricht.

Vor dem Hintergrund der gestiegenen Bedeutung von Non-Financial Risks wurde im Berichtsjahr die Ausrichtung des MKRs geschärft. Seit Anfang 2019 befasst sich das MKR im monatlichen Abstand mit Financial Risks und der aktuellen Risikoberichterstattung. Non-Financial Risks sowie methodische Fragestellungen werden quartalsweise aufgegriffen. Darüber hinaus wurden mit Wirkung zum 1. Oktober 2018 die Verantwortlichkeiten des Zentralbereichs Compliance um Funktionen zur Überwachung und Minimierung ausgewählter Non-Financial Risks und das übergreifende Controlling operationeller Risiken erweitert.

Zur Erfüllung der Anforderungen des im November 2018 veröffentlichten EZB-Leitfadens zu internen Modellen hat die DekaBank mit Blick auf das Marktrisikomodell geeignete Maßnahmen initiiert, die im Jahr 2019 fortgesetzt werden sollen. Diese Maßnahmen stehen im Einklang mit den Erkenntnissen der im Jahr 2017 durchgeführten Vor-Ort-Prüfung des Marktrisikomodells im Kontext der aufsichtlichen Überprüfung interner Modelle unter Säule I der Baseler Eigenkapitalvorschriften (Targeted Review of Internal Models – TRIM). Die Überprüfung verfolgt das Ziel, die Variabilität der Modellergebnisse zu reduzieren und hierdurch das Vertrauen in interne Modelle zu stärken. Hiervon betroffen sind interne Ratingmodelle für Kreditrisiken (IRBA), interne Marktrisikomodelle (IMA) sowie interne Modelle für Exposureschätzungen im Bereich der Kontrahentenausfallrisiken (IMM). Im Jahr 2019 wird die DekaBank eine Vor-Ort-Prüfung im Rahmen des IRB-Ansatzes durchlaufen. Von TRIM-Prüfungen zu Kontrahentenausfallrisiken ist die DekaBank nicht betroffen.

Die im Rahmen der Finalisierung von Basel III (Basel IV) vorgesehenen Änderungen am Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) und am Internal Rating Based Approach (IRB-Ansatz) werden weiterhin auch mit Blick auf mögliche ökonomische Auswirkungen beobachtet. Dasselbe gilt für die grundlegende Überarbeitung des Handelsbuchs (Fundamental Review of the Trading Book – FRTB) und die geplante Einführung des Standardised Measurement Approach (SMA) als neue Berechnungsmethode für die Eigenkapitalunterlegung operationeller Risiken, welche unter Umständen ebenfalls Auswirkungen auf die Säule II des Basel-Regelwerks haben könnten.

Im Berichtsjahr wurden bei den makroökonomischen Stresstests Modellanpassungen vorgenommen, die insgesamt nur moderate Auswirkungen auf die prognostizierte Auslastung der Risikokapazität hatten. Im Einzelnen wurden das Proxymodell zur Adressrisikoberechnung durch die Anbindung des Produktivmodells abgelöst sowie eine konservativere Berechnung der möglichen Planabweichung im Geschäftsrisiko vorgenommen.

Gesamtrisikoposition der Deka-Gruppe



Siehe auch:
Chancenbericht:
Seite 37 ff.

Die im Risikobericht dargestellte Gesamtrisikoposition bezieht sich auf die Risikoposition der Deka-Gruppe insgesamt und entspricht damit der Definition, die auch der Darstellung der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe im Wirtschaftsbericht zugrunde liegt. Die Darstellung fokussiert sich hierbei auf die aus Gruppensicht relevanten Risiken. Die den Risiken gegenüberstehenden Chancen werden im Rahmen des separaten Chancenberichts erläutert.

Risikodefinitionen, -konzentrationen und -messung

Die einzelnen Risikoarten werden zum Zweck der Risikosteuerung und -überwachung aus der jährlichen Risikoinventur abgeleitet. Zu den als wesentlich erachteten Risikoarten, welche mit ökonomischem Risikokapital unterlegt werden, zählen das Marktpreisrisiko, das Adressenrisiko, das operationelle Risiko und das Geschäftsrisiko. Das Liquiditätsrisiko wird ebenso als wesentlich eingestuft, jedoch außerhalb der Risikotragfähigkeitsanalyse gesteuert und überwacht.

Abgeleitet vom Zusammenhang, in dem Risiken eingegangen werden beziehungsweise auftreten, wird dabei zwischen Financial und Non-Financial Risks unterschieden. Während Financial Risks im direkten Zusammenhang mit einzelnen Geschäften bewusst eingegangen werden, um Erträge zu generieren, sind Non-Financial Risks der jeweiligen Geschäftstätigkeit immanent, werden aber nicht im Sinne einer Risikoübernahme mit Gewinnerzielungsabsicht eingegangen. Zu den Non-Financial Risks zählen insbesondere das operationelle Risiko und das Geschäftsrisiko.

Adressenrisiko

Das Adressenrisiko kennzeichnet die Gefahr finanzieller Verluste, weil sich die Bonität eines Kreditnehmers, Emittenten oder Kontrahenten verschlechtert (Migrationsrisiko) oder er seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringt (Adressenausfallrisiko). Zum Adressenrisiko zählt auch das Einzelwertberichtigungsänderungsrisiko als Gefahr, dass eine gebildete Einzelwertberichtigung den Verlust unterschätzt. Zudem wird im Hinblick auf das Länderrisiko im Adressenrisiko zwischen dem Länderrisiko im engeren und im weiteren Sinne unterschieden. Das Länderrisiko im engeren Sinne beschreibt das Transferisiko, welches nicht durch den Geschäftspartner selbst, sondern aufgrund seines Sitzes im Ausland besteht. Das Länderrisiko im weiteren Sinne stellt die Gefahr dar, dass Länder und Regierungen ihre vertraglichen Verpflichtungen aus Forderungen nicht oder nur unvollständig erfüllen können.

Im Rahmen der volumenbezogenen Limitierung unterscheidet die Deka-Gruppe beim Adressenrisiko zwischen dem Positions- und dem Vorleistungsrisiko sowie dem Potential Future Exposure (PFE). Das Positionsrisiko umfasst das Kreditnehmer- und das Emittentenrisiko sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten. Das Kreditnehmerisiko ist die Gefahr, dass ausstehende Zahlungsverpflichtungen aus Krediten gegenüber der Deka-Gruppe nicht oder nicht rechtzeitig erfüllt werden. Das Emittentenrisiko stellt analog dazu die Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Emittenten von Schuld- beziehungsweise Beteiligungstiteln, von Underlyings derivativer Instrumente oder von Fondsanteilen dar. Das Wiedereindeckungsrisiko ist die Gefahr, dass bei Ausfall des Geschäftspartners ein Ersatzgeschäft zu ungünstigeren Marktkonditionen getätigt werden müsste. Der offene Posten (Leistungsstörung) entsteht, wenn bei der Erbringung der vertraglich vereinbarten Leistung des Geschäftspartners ein Verzug eingetreten ist. Das Vorleistungsrisiko bildet die Gefahr ab, dass im Fall einer erbrachten Vorleistung durch die Deka-Gruppe ein Geschäftspartner seine vertraglich vereinbarte Gegenleistung nicht erbringt. Das PFE umfasst das Risiko aus potenziellen Marktpreisschwankungen bei Repo-Leihe-Geschäften sowie bei synthetischen Leihe- und sonstigen Derivategeschäften.

Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiken beschreiben den möglichen wirtschaftlichen Verlust aus künftigen Marktparameter-schwankungen über einen festen Zeithorizont und umfassen in diesem Zusammenhang Zinsrisiken (einschließlich Spreadrisiken), Währungsrisiken und Aktienrisiken. Optionsrisiken sind in den genannten Risiken enthalten.

Allgemeine Zinsrisiken entstehen durch Veränderungen währungsspezifischer Swapkurven, wobei sich auch unterschiedliche Zinsbindungsfristen auswirken. Ebenso schließen sie das Volatilitätsrisiko bei Zinsderivaten und Optionen (Cap/Floor und Swaption) ein.

Spreadrisiken sind von Veränderungen emittentenspezifischer Aufschläge auf die Referenzkurven abhängig. Diese Aufschläge hängen wesentlich von der Bonitätseinschätzung einzelner Emittenten oder Sektoren ab. Darüber hinaus sind Aufschläge einzelner Emissionen (Residualrisiken) relevant.

Aktienrisiken (einschließlich Immobilienfondsrisiken) werden über die einzelnen Aktien oder Indizes sowie Fonds als Risikofaktoren abgebildet und durch Risiken aus Aktien- beziehungsweise Indexvolatilitäten beeinflusst. Auch hier werden entsprechende Optionsrisiken beziehungsweise Volatilitätsrisiken integriert betrachtet. Bei Währungsrisiken wirken sich Veränderungen der Wechselkurse aus.

Die Risikoabbildung unterscheidet hierbei nicht zwischen Handels- und Anlagebuch, es werden vielmehr portfoliounabhängig dieselben Verfahren für alle Bestände der DekaBank angewandt. Darüber hinaus werden Marktpreisrisiken auch mit Blick auf Garantien, die die Deka-Gruppe für einzelne Sondervermögen übernommen hat, berechnet und unterliegen einer entsprechenden ökonomischen Kapitalallokation.

Liquiditätsrisiko

Die Deka-Gruppe unterscheidet bei den Liquiditätsrisiken zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko.

Unter dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird das Risiko verstanden, dass die Deka-Gruppe ihre gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht erfüllen kann, weil die Verbindlichkeiten die zur Verfügung stehenden liquiden Mittel übersteigen.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, das sich aus einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve der DekaBank bei Ungleichgewichten in der liquiditätsbezogenen Laufzeitstruktur ergibt.

Das Marktliquiditätsrisiko beschreibt das Risiko, aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder aufgrund von Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen beziehungsweise glattstellen zu können.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko ist das Risiko von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden, einschließlich Rechtsrisiken.

Geschäftsrisiko

Das Geschäftsrisiko erfasst mögliche negative Planabweichungen, die durch Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen hervorgerufen werden. Wesentlich für die Deka-Gruppe sind alle Faktoren, welche die Ergebnisentwicklung bedingt durch Volumen- und Margenänderungen unerwartet negativ beeinflussen und keiner anderen Risikoart zuzuordnen sind.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko beschreibt die Gefahr, dass eingetretene Ereignisse oder Schadensfälle im Zusammenhang mit anderen Risikoarten die Außenwirkung der Deka-Gruppe negativ beeinflussen und das Vertrauen von Kunden, Geschäfts- oder Vertriebspartnern, Ratingagenturen oder Medien in die Fähigkeiten der Bank mindern. Hierdurch können sie sich in zusätzlichen Verlusten, sinkenden Erträgen, einer verschlechterten Liquiditätslage oder einem verringerten Unternehmenswert auswirken. Reputationsrisiken werden vor diesem Hintergrund nicht als eigenständige Risikoart, sondern als Bestandteil und möglicher Verstärker von Geschäfts- und Liquiditätsrisiken betrachtet.

Entsprechend der Definition des Reputationsrisikos erfolgt die Steuerung der Reputationsrisiken im Kontext der jeweiligen Risikoart. So findet im Rahmen des Self Assessments von operationellen Risiken eine systematische Erhebung und qualitative Einschätzung von Reputationsrisiken infolge eines OR-Schadensereignisses statt. Im Zusammenhang mit Adressenrisiken steuert die Deka-Gruppe dieses Risiko mit entsprechenden Adressenrisiko-Grundsätzen, einer Negativliste sowie über eine geeignete Bewertung im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Darüber hinaus kommt im Kontext von Adressen- und Marktpreisrisiken ein Nachhaltigkeitsfilter zur Anwendung. Schließlich wird im Zusammenhang mit dem Geschäftsrisiko die Gefahr rückläufiger Provisionen durch schlagend gewordene Reputationsrisiken berücksichtigt. In Ergänzung zu den risikoartenspezifischen Instrumenten erfolgt eine Quantifizierung der Auswirkungen von Reputationschäden risikoartenübergreifend im Rahmen des makroökonomischen Stresstestings. Hinsichtlich des separat gesteuerten Liquiditätsrisikos werden negative Effekte eines möglichen Reputationschadens auf die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe im Rahmen der gestressten Liquiditätsablaufbilanz berücksichtigt.

Modellrisiko

Modellrisiken werden in der Deka-Gruppe nicht als eigenständige Risikoart, sondern im Zusammenhang mit den einzelnen Risiko- beziehungsweise Bewertungsmodellen betrachtet. Modellrisiken, die aus Fehlern in der Implementierung oder Nutzung beziehungsweise der Anwendung von Bewertungs- oder Risikomodellen oder aus fehlerhafter Parametrisierung dieser Modelle entstehen, werden als eine Unterkategorie des operationellen Risikos behandelt. Über die Abbildung und Bewertung entsprechender Szenarien im Rahmen der Self Assessments sind sie in die Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe unmittelbar einbezogen.

Zum anderen bezeichnen Modellrisiken mögliche Schäden, die durch bewusste Wahl, Spezifikation, Parametrisierung, Kalibrierung oder Nutzung von Modellen entstehen können und in der Konsequenz eine Unsicherheit in der Bewertung beziehungsweise eine gegebenenfalls unzureichende Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeit zur Folge haben könnten.

Für Modellrisiken aus Bewertungsmodellen erfolgt die Berücksichtigung unmittelbar über die Bildung entsprechender Modellrückstellungen auf der Kapitalseite. Modellunsicherheiten aus der Spezifikation von Risikomodellen werden dagegen im Zusammenhang mit der jeweiligen Risikoart gesehen und durch eingehende Validierungshandlungen besonders untersucht. Bei Bedarf wird im Rahmen der jährlichen Risikokapitalplanung ein Puffer für Modellunsicherheiten gebildet; dieses reservierte interne Kapital steht dann in der Folge nicht mehr zur Allokation zur Verfügung.

Weitere Risikoarten

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Deka-Gruppe die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Portfolios von Unternehmensbeteiligungen, sofern diese nicht bilanziell konsolidiert und damit im Rahmen anderer Risikoarten bereits berücksichtigt werden. Das Beteiligungsrisiko wird mit internem Kapital unterlegt, hat derzeit jedoch lediglich einen untergeordneten Einfluss auf die Risikotragfähigkeit.

Das Pensionsrisiko umfasst potenzielle Verluste aus tatsächlich zu zahlenden Pensionsleistungen, die nicht bereits durch die Bildung von Pensionsrückstellungen gedeckt werden. Verluste durch Garantieverpflichtungen aus Pensionszusagen werden, sofern materiell, durch geeignete Annahmen im Rahmen des Marktpreisrisikos beziehungsweise Adressenrisikos ermittelt und als Abzug im internen Kapital berücksichtigt.

Weitere Non-Financial Risks, die im Rahmen der Risikoinventur identifiziert wurden, werden durch übergeordnete Risikoarten abgedeckt. Dazu zählen beispielsweise das Conduct-Risiko oder das Steuerisiko, die im Rahmen insbesondere des operationellen Risikos betrachtet werden. Zusätzlich bestehen für jedes dieser Risiken qualitative Vorgaben zur Risikotoleranz.

Risikokonzentrationen

Als Risikokonzentrationen werden Risiken bezeichnet, die in erster Linie aus einer ungleichmäßigen Verteilung von Geschäftspartnerbeziehungen oder einer ungleichmäßigen Sensitivität des Portfolios in Bezug auf wesentliche Risikofaktoren entstehen und die in der Folge zu erheblichen wirtschaftlichen Verlusten für die Deka-Gruppe führen könnten.

Risikokonzentrationen können sowohl innerhalb der maßgeblichen Risikoarten (Intra-Risikokonzentrationen) als auch zwischen verschiedenen wesentlichen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen) auftreten. Diese bilden einen Schwerpunkt der Risikosteuerung und -überwachung hinsichtlich der risikoartenspezifischen wie auch der risikoartenübergreifenden Instrumente.

Geschäftsfeldspezifische Risikoprofile

Die Geschäftsaktivitäten der Deka-Gruppe sind in fünf Geschäftsfeldern geordnet: Asset Management Wertpapiere, Asset Management Immobilien, Asset Management Services, Kapitalmarkt und Finanzierungen. Diese Aufteilung entfaltet im Grundsatz eine diversifizierende Wirkung der Geschäftsaktivitäten und der daraus resultierenden Risiken für das Gesamtportfolio. Dennoch geht damit teilweise auch eine Bündelung bestimmter Geschäftsaktivitäten einher, die zu jeweils unterschiedlichen Risikoprofilen der einzelnen Geschäftsfelder führen.

Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Durch die Konzentration auf das aktive Management von Wertpapierfonds sowie Vermögensanlage-lösungen und -dienstleistungen entstehen in diesem Geschäftsfeld insbesondere operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken für die Deka-Gruppe. Diese können durch Reputationsrisiken im Zusammenhang mit der Marke „Deka“ beziehungsweise mit Vertriebsmarken der Deka-Gruppe verstärkt werden. Im Hinblick auf betreute Garantieprodukte ergeben sich darüber hinaus Adressen- und Marktpreisrisiken für die Deka-Gruppe. Des Weiteren werden dem Geschäftsfeld auch Beteiligungsrisiken zugeordnet.

Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Ähnlich wie im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere entstehen vor allem operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken aus dem aktiven Fondsmanagement. In geringem Maße ergeben sich für das Geschäftsfeld auch Marktpreis- und Adressenrisiken aus Immobilienfonds im Eigenbestand. Des Weiteren werden dem Geschäftsfeld auch Beteiligungsrisiken zugeordnet.

Geschäftsfeld Asset Management Services

Durch die Bereitstellung von Bankdienstleistungen für das Asset Management entstehen hier ebenfalls insbesondere Geschäftsrisiken und operationelle Risiken für die Deka-Gruppe.

Aus der Geschäftstätigkeit des über das Geschäftsfeld eingebundenen S Brokers resultieren zudem in geringem Maße Adressen- und Marktpreisrisiken.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt ergeben sich aus der kundeninduzierten Geschäftstätigkeit insbesondere Adressen- und Marktpreisrisiken. Maßgeblich entstehen diese aus Devisen-, Wertpapierleihe- und Wertpapierpensionsgeschäften, dem Handel von Finanzinstrumenten gegenüber Finanzinstitutionen, Sparkassen, Fonds sowie Unternehmen als auch den strategischen Anlagen der DekaBank. Im Rahmen der Liquiditätsanlage des Geschäftsfelds Kapitalmarkt in den strategischen Anlagen entstehen in Bezug auf die sich daraus ergebenden Marktpreisrisiken vorrangig Spreadrisiken und in kleineren Dimensionen auch allgemeine Zinsrisiken, Aktien- und Währungsrisiken. Darüber hinaus entstehen auch operationelle und Geschäftsrisiken. Als zentrale Wertpapier- und Sicherheitenplattform im Verbund generiert die Deka-Gruppe Größen- und Verbundvorteile. Hierdurch ergeben sich speziell im Bruttoisiko erhöhte Konzentrationen gegenüber einzelnen Großbanken, den für die Deka-Gruppe tätigen Market Makern sowie den Zentralen Kontrahenten. Des Weiteren bestehen Risikokonzentrationen gegenüber einzelnen Landesbanken als Verbundpartnern. Durch die Besicherung von Wertpapierleihegeschäften können sich zudem Risikokonzentrationen in Sicherheiten ergeben, die durch die Regeln der Collateral Policy begrenzt werden.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Durch die Geschäftstätigkeit im Geschäftsfeld Finanzierungen (im Wesentlichen Sparkassen-, Infrastruktur- und Transportmittelfinanzierung, ECA-gedeckte Finanzierung und Finanzierung von Gewerbeimmobilien) entstehen entsprechende Schwerpunkte vor allem bei Adressenrisiken. Dabei ergeben sich dem Geschäftsmodell entsprechend regionale Risikokonzentrationen in Deutschland sowie branchenbezogen auf die Finanzbranche. Bei den begebenen Immobilienfinanzierungen handelt es sich in der Regel um Einzelfinanzierungen mit unterschiedlichem regionalen Fokus. Des Weiteren werden dem Geschäftsfeld auch Beteiligungsrisiken zugeordnet.

Treasury

Aus den unterschiedlichen Aufgaben des Zentralbereichs Treasury, insbesondere dem Management der Liquiditätsreserve, entstehen Adressen- und Marktpreisrisiken. Aufgrund der strategischen Ausrichtung ergeben sich Risikokonzentrationen bei öffentlichen Haushalten und gegenüber inländischen Adressen. Der Schwerpunkt des Marktpreisrisikos liegt strategisch auf Spreadrisiken. In begrenztem Umfang ergeben sich auch Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken und Aktienrisiken. Des Weiteren entstehen in geringem Maß operationelle Risiken.

Risikoartenübergreifende Instrumente des Risikomanagements

Die Deka-Gruppe setzt eine Vielzahl von Instrumenten ein, um die aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Risiken und daraus entstehende Konzentrationen zu steuern und so die Angemessenheit der Kapital- und Liquiditätsausstattung laufend sicherzustellen. Die Deka-Gruppe unterscheidet dabei zwischen risikoartenübergreifenden Instrumenten auf der Ebene strategischer Vorgaben und risikoartenspezifischen Instrumenten zur operativen Steuerung, die bei den jeweiligen Einzelrisiken beschrieben sind. Für die übergreifende Steuerung und Überwachung der Risiken mit dem Ziel, die Angemessenheit der Kapitalausstattung sicherzustellen, greift die Deka-Gruppe im Wesentlichen auf die drei Instrumente Risikoinventur, Risiko- und Kapitalplanung sowie Risikotragfähigkeit (einschließlich Stresstests) und Kapitalallokation zurück. Dabei sind wesentliche Steuerungsgrößen sowohl mit dem Sanierungsplan als auch mit dem Vergütungssystem verzahnt. Das Liquiditätsrisikomanagement im Sinne der Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit bildet eine zur ökonomischen Risikotragfähigkeit komplementäre Steuerungsebene, die ebenfalls auf den Ergebnissen der Risikoinventur basiert und eine Verzahnung zum Sanierungsplan und dem Vergütungssystem aufweist.

Risikoinventur

Über die regelmäßig und anlassbezogen durchgeführte Risikoinventur erhebt und beurteilt die Deka-Gruppe ihr Gesamtrisikoprofil. Zentrales Ziel des Risikoinventurprozesses ist die transparente Analyse, Herleitung und Beurteilung der Wesentlichkeit der einzelnen Risikoarten. Aus dem Geschäftsmodell resultierende Risikotreiber beziehungsweise Risikokonzentrationen werden dabei berücksichtigt. Aus der Beurteilung ergeben sich weitere Implikationen für die Unterlegung der Risiken mit Kapital beziehungsweise das Vorhalten von Liquidität und für die Validierung. Darüber hinaus wird im Rahmen der Risikoinventur die Einbindung der erfassten Unternehmen geprüft. Die Risikoinventur bildet den Ausgangspunkt für die Risikotragfähigkeitsanalyse und ist zusammen mit der Risikostrategie zugleich die Basis für die Ausgestaltung der weiteren Instrumente des Risikomanagements. Sie gliedert sich in eine Vorabanalyse, die Überprüfung des Risikouniversums auf Relevanz und Wesentlichkeit für die Deka-Gruppe und die einzelnen Geschäftsfelder sowie die Aufbereitung der Ergebnisse in einem Ergebnisbericht und einem Risikoverzeichnis. Für die Deka-Gruppe bedeutende Risikothemen werden zudem auf monatlicher Basis im Rahmen des MKRs erörtert.

Risiko- und Kapitalplanung

Die Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe wird sowohl im Ist als auch für die jeweils nächsten drei Planjahre ermittelt. Bei der ökonomischen Risiko- und Kapitalplanung wird im Rahmen der Mittelfristplanung auf der Grundlage der geplanten Geschäftstätigkeit und der damit verbundenen Risiken sowie des geplanten internen Kapitals die Risikotragfähigkeit pro Planjahr ermittelt. Auf dieser Basis legt der Vorstand der DekaBank den Risikoappetit für die operative Geschäftstätigkeit und die Kapitalallokation auf die einzelnen Risikoarten und die Geschäftsfelder fest. Hierdurch werden beispielsweise auch mögliche Risikokonzentrationen bereits im Vorgriff effektiv begrenzt. Unterjährige Anpassungen werden bei Bedarf auf Empfehlung des MKRs durch einen Vorstandsbeschluss herbeigeführt.

Risikotragfähigkeit und Kapitalallokation

Das interne Kapital bestimmt grundsätzlich die Obergrenze für das maximal einzugehende (erfolgswirksame) Risiko unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse werden monatlich die Risikokapazität (in Form des internen Kapitals) und das aktuelle Risikoniveau (Ist) ermittelt, die Einhaltung der Leitplanken und Limite überwacht sowie ein Plan-Ist-Abgleich durchgeführt. Das in der Risikotragfähigkeitsanalyse berücksichtigte Gesamtrisiko der Deka-Gruppe umfasst mindestens alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten und wird daraus additiv ermittelt. Diversifikationseffekte zwischen einzelnen Risikoarten bleiben dabei unberücksichtigt. Gemessen wird das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe als ökonomischer Kapitalbetrag, der mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausreicht, um Verluste aus allen wesentlichen risikobehafteten Positionen innerhalb eines Jahres jederzeit abzudecken.

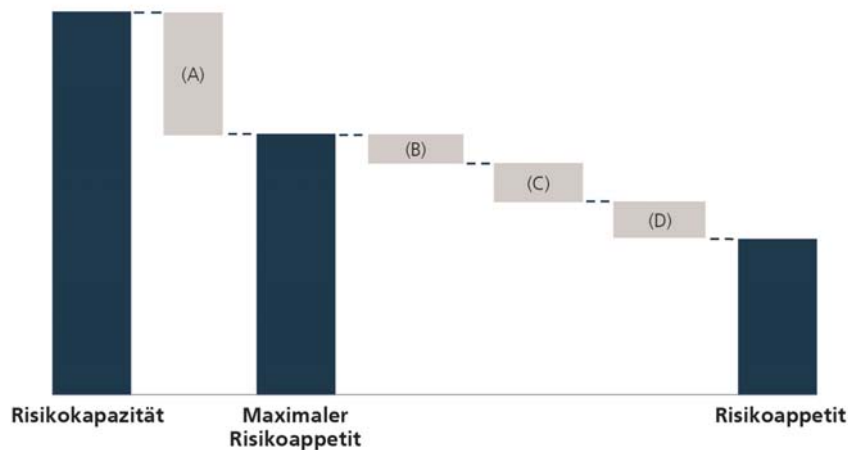
Um die Einzelrisiken einheitlich quantifizieren und zu einer Kennzahl für das Gesamtrisiko aggregieren zu können, greift die DekaBank auf den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) zurück. Die Berechnung des VaR mit einjähriger Haltedauer erfolgt für die interne Steuerung mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent, das sich aus dem Geschäftsmodell mit Bezug zu einem S&P-Rating auf dem Niveau des „stand-alone credit profile“ von „a-“ ableitet.

Dem aus den einzelnen Risikoarten ermittelten Gesamtrisiko der Deka-Gruppe steht das interne Kapital gegenüber, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann. Das interne Kapital, die sogenannte Risikokapazität, setzt sich im Wesentlichen aus dem Eigenkapital nach IFRS und Ergebnisbestandteilen sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital), bereinigt um Korrekturbeträge für bestimmte Kapitalkomponenten, beispielsweise für immaterielle Vermögenswerte oder Risiken aus Pensionsverpflichtungen, zusammen und steht – im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits – zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit zur Verfügung.

Um extreme Marktentwicklungen und -verwerfungen im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse abzubilden und die Risikotragfähigkeit jederzeit sicherzustellen, wird – ausgehend von der Risikokapazität – explizit ein Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle reserviert. Dieser entspricht in der Höhe mindestens den nachrangigen Kapitalbestandteilen einschließlich des AT1-Kapitals. Der maximale Risikoappetit, welcher sich aus der Risikokapazität abzüglich des Kapitalpuffers für Stressbelastungsfälle ergibt, stellt die primäre strategische Steuerungsgröße dar.

Unter Berücksichtigung weiterer Abzugsposten (beispielsweise eines Puffers für Modellunsicherheiten für die im Einsatz befindlichen Risikomodelle) sowie einer Allokationsreserve ergibt sich der vom Vorstand festgelegte Risikoappetit, der als primäre operative Steuerungsgröße die Basis für die Allokation des Risikokapitals, darstellt. Hierbei wird das Risiko ergänzend zur Betrachtung der Gruppenebene zusätzlich auf die Geschäftsfelder (einschließlich des Zentralbereichs Treasury) und auf die Risikoarten (einschließlich Beteiligungsrisiko) in Form des allozierten Risikokapitals limitiert.

Risikokapazität und Risikoappetit (Abb. 13)



- (A) Abzüglich nachrangige Kapitalbestandteile oder Puffer für Stressbelastungsfälle (jeweils der höhere Wert)
 (B) Abzüglich stille Lasten und Reserven sowie Eigenbonitätseffekt
 (C) Abzüglich Puffer für Modellunsicherheiten
 (D) Abzüglich Allokationsreserve

Die Auslastungskennziffern für die Risikokapazität, den maximalen Risikoappetit und das allozierte Risikokapital in Form des Risikoappetits dürfen jeweils 100 Prozent nicht übersteigen. Für die Auslastung des maximalen Risikoappetits ist darüber hinaus eine Vorwarngrenze in Höhe von 90 Prozent etabliert.

Die Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsanalyse sowie die Auslastung der festgelegten Allokation werden monatlich ermittelt und an den Vorstand berichtet. Der Risiko- und Kreditausschuss sowie der Verwaltungsrat werden vierteljährlich informiert.

Stresstests und Szenarioanalysen

Um abschätzen zu können, wie sich extreme Marktentwicklungen auf die Risikokapazität auswirken, wird die ökonomische Risikotragfähigkeit regelmäßig im Rahmen der risikoartenübergreifenden makroökonomischen Stresstests beurteilt. Darüber hinaus werden auch risikoartenspezifische Szenarioanalysen für alle wesentlichen Risikoarten durchgeführt. Mithilfe der makroökonomischen Stresstests und der risikoartenspezifischen Szenarioanalysen können frühzeitig Handlungsfelder identifiziert werden, sobald sich Krisensituationen abzeichnen.

Für die risikoartenübergreifenden Stresstests werden außergewöhnliche, aber plausible Szenarien betrachtet. Diese erstrecken sich auf historische Szenarien (etwa zur Finanzmarktkrise), auf hypothetische Stresssituationen (wie etwa den Ausfall von wichtigen Einzeladressen) und institutsspezifische Stresssituationen. Auch Reputationsrisiken werden in die Stresstests systematisch einbezogen. Darüber hinaus führt die Deka-Gruppe auch inverse Stresstests durch; diese beziehen sich auf konkrete Ausprägungen von Szenarien, die im spezifischen Geschäftsmodell der Deka-Gruppe und unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risikokonzentrationen zum Erreichen der Risikokapazität führen würden. Bei Bedarf werden die Szenarien durch entsprechende Ad-hoc-Analysen ergänzt.

Die Auswirkungen der unterschiedlichen risikoartenübergreifenden Stressszenarien auf die Risikotragfähigkeit werden für ein Jahr nach dem Stichtag, der dem Stresstesting zugrunde liegt, quantifiziert. Dies beinhaltet sowohl die szenariospezifische Ermittlung der Risikokapazität als auch der Gesamtrisikoposition. Die Berechnung dieser Kennzahlen vollzieht sich in einem Zwei-Schritte-Prozess. Im ersten Schritt werden aus den makroökonomischen und gegebenenfalls szenariospezifischen Parametern die relevanten Risikotreiber und Risikofaktoren bestimmt. Aus diesen werden dann in einem zweiten Schritt die gesuchten Kennzahlen ermittelt. Zur Bestimmung der Gesamtrisikoposition werden dabei dieselben Risikopositionen einbezogen, die auch bei der Bewertung des Risikos im Ist betrachtet werden.

Die risikoartenspezifischen Szenarioberechnungen zeigen darüber hinaus isoliert die Sensitivität der Risikopositionen im Hinblick auf unterschiedliche relevante Risikotreiber auf.

Die Ergebnisse der risikoartenübergreifenden und risikoartenspezifischen Stresstests werden quartalsweise ermittelt, vom Stresstesting-Ausschuss gewürdigt und an den Vorstand, den Risiko- und Kreditausschuss sowie den Verwaltungsrat berichtet.

Die risikoartenübergreifenden Szenarien wurden im vierten Quartal 2018 der turnusmäßigen jährlichen Überprüfung unterzogen. Im Ergebnis bilden die betrachteten Szenarien grundsätzlich weiterhin alle relevanten Risiken für die Deka-Gruppe angemessen ab. Im Rahmen der Aktualisierung wurden die Stressszenarien aufgrund aktueller weltwirtschaftlicher Entwicklungen grundlegend überarbeitet und gestrafft. Die Beschreibung und Parametrisierung der hypothetischen und institutsspezifischen Stressszenarien wurden entsprechend angepasst.

Berichterstattung

Eine angemessene und qualitativ hochwertige Aggregation von Risikodaten und ein darauf aufbauendes Berichtswesen sind die Grundlagen einer effektiven Überwachung und Steuerung des Risikoappetits im Rahmen der Risikostrategie. Zentrale Instrumente der Risikoberichterstattung sind die monatliche Berichterstattung zur ökonomischen Risikosituation einerseits und zu den wesentlichen regulatorischen Liquiditätskennziffern andererseits sowie der vierteljährliche Risikobericht gemäß MaRisk, der dem Vorstand und dem Verwaltungsrat einen umfassenden Überblick über die Risikotragfähigkeit und die maßgeblichen Risikoarten bietet. Für einzelne Risikoarten erhält der Vorstand darüber hinausgehende Berichte mit wesentlichen Informationen zur aktuellen Risikosituation.

Für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen (Klumpenanalyse und Analyse von Schattenbankunternehmen) erfolgt im Rahmen des Berichts zur ökonomischen Risikosituation eine monatliche Berichterstattung an den Vorstand sowie an die wesentlichen Risikogremien. Eine ausführliche Analyse sämtlicher als Klumpen klassifizierter Einzeladressen und der damit verbundenen Segmentkonzentrationen im Abgleich mit den Vorgaben der Kreditrisikostrategie erfolgt darüber hinaus auf vierteljährlicher Basis im Rahmen des vierteljährlichen Risikoberichts. Bei Bedarf werden Anpassungen hinsichtlich Anzahl und Volumen der relevanten Adressen vorgenommen.

Zu den weiteren übergeordneten Berichten zählt außerdem die vierteljährliche Berichterstattung über die makroökonomischen Stresstests, in deren Rahmen die für den Risikoappetit wesentlichen Kennzahlen unter alternativen Szenariobedingungen untersucht werden. Den Stresstests kommt insofern eine bedeutende Frühwarnfunktion zu.

Neben den übergeordneten Berichten bestehen für alle operativen Limittypen zudem entsprechende Berichte, anhand derer die Einhaltung der jeweiligen Vorgaben auf täglicher Basis überwacht und im Falle von Überschreitungen dem jeweiligen Kompetenzträger, im Fall von wesentlichen Überschreitungen auch dem Vorstand, unverzüglich zur Kenntnis gebracht wird.

Gesamtrisikoposition im Geschäftsjahr 2018

Die von der Deka-Gruppe eingesetzten Modelle zur ökonomischen Risikosteuerung haben die Unternehmens- und Marktsituation auch im Berichtsjahr zeitnah und adäquat abgebildet. Nach einer weitgehend stabilen und schwankungsarmen Marktentwicklung im ersten Halbjahr, die sich in einem insgesamt unveränderten Gesamtrisiko widerspiegelte, nahmen die Marktunsicherheiten und Volatilitäten in der zweiten Jahreshälfte deutlich zu. Die wachsenden konjunkturellen Sorgen, auch infolge geopolitischer Spannungen, führten zugleich zu einer spürbaren Ausweitung der Risikoaufschläge.

Die am 14. November 2018 nach langwierigen Verhandlungen gefundene Lösung für den Ausstieg Großbritanniens aus der Europäischen Union hat kurzfristig keine nennenswerten Auswirkungen auf den Geschäftsverlauf in der Deka-Gruppe. Gleichwohl könnte der Brexit die Stabilität der Finanzmärkte perspektivisch beeinträchtigen und auch konjunkturelle Einbußen nach sich ziehen. Zudem besteht vor dem Hintergrund der Ablehnung des Brexit-Vertrages durch das britische Unterhaus am 15. Januar 2019 nach wie vor das Risiko eines ungeordneten Austritts, des sogenannten „No Deal“-Brexits.

Die Deka-Gruppe hat eine Expertengruppe beauftragt, die gegenwärtigen und möglichen zukünftigen Auswirkungen eines Austritts Großbritanniens aus der EU für die Deka-Gruppe zu prüfen. Dies beinhaltet grundsätzliche rechtliche Fragestellungen, wie gegebenenfalls notwendige Anpassungsbedarfe an mit den Kontrahenten etablierten Vertragswerken. Darüber hinaus erfolgt eine gezielte Betrachtung möglicher langfristiger Auswirkungen auf die Marktinfrastruktur, wie beispielsweise der Auswirkungen einer Verlagerung der Clearing-Aktivitäten von der LCH London zu der EUREX in Frankfurt. Die mit dem Brexit antizipierten Marktbewegungen und damit verbundenen Risiken sind auch in der Risikosteuerung, insbesondere in der Modellierung der Stressszenarien, umfassend berücksichtigt. Die weitere Entwicklung wird daher intensiv beobachtet.

Die Auslastungen der Risikokapazität und des maximalen Risikoappetits bewegten sich über den gesamten Berichtszeitraum im unkritischen Bereich. Auch die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war durchweg sehr auskömmlich.

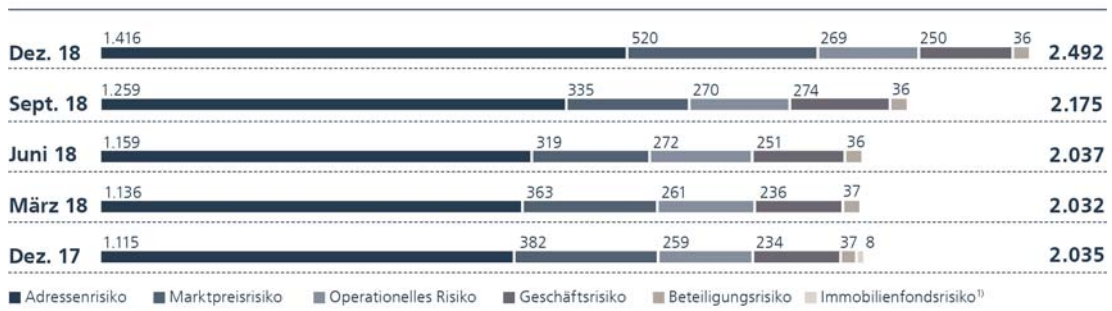
Zum Bilanzstichtag 2018 belief sich das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe (Value-at-Risk – VaR; Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) auf 2.492 Mio. Euro, was einer Zunahme um 457 Mio. Euro gegenüber dem Bilanzstichtag 2017 (2.035 Mio. Euro) entspricht. Die Erhöhung ist vor allem auf deutliche Anstiege im Adressen- und Marktpreisrisiko zurückzuführen. Auch das Geschäfts- und das operationelle Risiko lagen über dem Vorjahreswert. Lediglich das Beteiligungsrisiko verzeichnete einen geringfügigen Rückgang.

Trotz des höheren Risikoniveaus war die Auslastung des allozierten Risikokapitals auf Ebene der Deka-Gruppe und in allen Geschäftsfeldern unkritisch. Der gegenüber Ende 2017 unveränderte Risikoappetit von 3.700 Mio. Euro war zum Bilanzstichtag 2018 zu 67,4 Prozent ausgelastet (Ende 2017: 55,0 Prozent).

Dem angestiegenen Gesamtrisiko stand eine im Vergleich zum Vorjahr nur unwesentlich veränderte Risikokapazität von 5.920 Mio. Euro gegenüber (Ende 2017: 5.912 Mio. Euro). Positiv wirkten sich dabei insbesondere die Aufstockung der Gewinnrücklage durch die teilweise Thesaurierung des Jahresergebnisses 2017, die Entwicklung des Korrekturpostens für den Eigenbonitätseffekt sowie ein rückläufiger Abzugsposten für Risiken aus Pensionsverpflichtungen aus. Gegenläufige Entwicklungen infolge auslaufender nachrangiger Verbindlichkeiten, eines rückläufigen Korrekturpostens für stille Lasten / Reserven aus Wertpapieren im Anlagebestand sowie eines gestiegenen Abzugs für aktive latente Steuern glichen den Anstieg jedoch nahezu aus. Die Auslastung der Risikokapazität erhöhte sich aufgrund des gestiegenen Gesamtrisikos auf 42,1 Prozent (Ende 2017: 34,4 Prozent), befand sich damit jedoch weiterhin auf unkritischem Niveau. Die Auslastung des maximalen Risikoappetits nahm bei einem unveränderten Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle auf 56,4 Prozent (Ende 2017: 46,1 Prozent) zu. In die Berechnung des maximalen Risikoappetits wird das Nachrangkapital (einschließlich des AT1-Kapitals und der Perpetuals) nicht einbezogen.

Die Risikokapazität war auch in den regelmäßig untersuchten risikoartenübergreifenden Stressszenarien zum Jahresultimo in allen Szenarien nicht voll ausgelastet. In den meisten betrachteten Szenarien lag die Auslastung der Risikokapazität während des Berichtszeitraums sowie zum Bilanzstichtag deutlich unter dem Frühwarnschwellenwert von 80 Prozent. Ausnahmen sind die Szenarien, in welchen eine Euro-Schuldenkrise sowie der Ausfall systemrelevanter Banken betrachtet werden. Auch in diesen beiden Szenarien blieb die Auslastung der Risikokapazität unter 100 Prozent.

Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf in Mio. € (Abb. 14)



¹⁾Das Immobilienfondsrisiko ist seit 1. Januar 2018 im Marktpreisrisiko enthalten.

Adressenrisiko

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die Kreditrisikostategie setzt den Handlungsrahmen für alle Geschäfte der Deka-Gruppe, welche mit Adressenrisiken behaftet sind. Sie dient insbesondere der Festlegung der Adressenrisiko-Grundsätze für Kredite im Sinne von § 19 Abs. 1 KWG und beschreibt die Geschäftsfelder und Segmente, die den Schwerpunkt des Kreditgeschäfts darstellen – einschließlich der spezifischen Risikodeterminanten und der Mindeststandards für das Neugeschäft. Ferner dient die Kreditrisikostategie der Abgrenzung der einzelnen Risikosegmente und regelt den Umgang mit Intra-Risikokonzentrationen, Klumpenrisiken sowie den Schattenbankunternehmen-Exposures gemäß den EBA-Leitlinien. Sämtliche Kreditbeschlüsse, die von der Kreditrisikostategie abweichen, werden als wesentlich eingestuft und sind gemäß MaRisk im Kreditrisikobericht auszuweisen.

Die Kreditrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Risikoüberwachung und Risikosteuerung der Adressenrisiken erfolgen nach einheitlichen Grundsätzen und unabhängig davon, ob diese aus Handels- oder Nicht-Handelsgeschäften resultieren.

Adressenrisiken werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit durch die Allokation des Risikokapitals (Risikoappetit) sowohl gesamthaft als auch auf Geschäftsfeldebene begrenzt. Bezogen auf Einzeladressen erfolgt die Begrenzung über ein Limitsystem, das sich unter anderem an Bonität, Besicherung, Laufzeit sowie

Branchen- und Ländergesichtspunkten orientiert. Ebenso erfolgt die Steuerung und Überwachung von Risikokonzentrationen (Klumpenrisiken und Risiken aus Schattenbankunternehmen-Exposures) auf der Ebene von Einzeladressen. Darüber hinaus gelten je nach Risikosegment strikte Finanzierungsstandards, unter anderem hinsichtlich der Struktur und der adäquaten Risikoeinbindung der Kreditnehmer. Über eine Negativliste werden zudem gemäß Kreditrisikostategie unerwünschte Kreditgeschäfte, die Reputationsrisiken oder einen erhöhten Risikogehalt mit sich bringen könnten beziehungsweise nicht die hohen Nachhaltigkeitsanforderungen erfüllen, entsprechend ausgeschlossen.

Gemäß MaRisk erfolgt für das Kreditgeschäft eine klare funktionale Trennung der Bereiche „Markt“ und „Marktfolge“. Zu den außerhalb des Bereichs „Markt“ wahrgenommenen Aufgaben zählen insbesondere die Überwachung der Risiken auf Kreditnehmer- und Portfolioebene, die Prüfung bestimmter Sicherheiten, die Risikofrüherkennung (Evidenzstelle), die Intensivbetreuung und Problemkreditbearbeitung, die Entscheidung über die Risikovorsorge bei bedeutenden Engagements sowie die Verantwortung, Festlegung, Überprüfung und Überwachung der Anwendung von Risikoklassifizierungsverfahren und das Berichtswesen.

Die Kompetenzen für die Kreditentscheidung richten sich nach dem Netto-Gesamtlimit und nach dem Bruttolimit beziehungsweise dem Bruttobetrag. In Abhängigkeit von Betrags- und Ratinggrenzen ist die Genehmigung des Vorstands und gegebenenfalls zusätzlich die Zustimmung des Risiko- und Kreditausschusses erforderlich.

Für die strategische Steuerung der Adressenrisiken und deren Risikokonzentrationen sind risikoartenübergreifend das Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP) und das Managementkomitee Risiko (MKR) etabliert. Dem MKR sind weitere Untergremien zugeordnet, die sich mit dem Adressenrisiko befassen. Der Rating-Ausschuss analysiert und beurteilt regelmäßig die für die Risikomessung eingesetzten internen Ratingverfahren und, sofern relevant, deren Einbindung im Rahmen der in Gemeinschaftsprojekten mit der Rating Service Unit GmbH (RSU) und S-Rating und Risikosysteme GmbH (SR) entwickelten Poolverfahren. Der Monitoring-Ausschuss ist für die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit den eingesetzten Methoden und Verfahren zur Risikofrüherkennung sowie die Überwachung und Steuerung von Engagements mit erhöhten Adressenrisiken (Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfälle) zuständig. Aufgaben des Risk Provisioning Komitees sind die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit der Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge sowie die Überwachung und Steuerung der ausgefallenen Engagements (Sanierungs- und Abwicklungsfälle) im Kreditgeschäft sowie der nicht GuV-wirksam zum Fair Value bewerteten Wertpapierbestände.

Im Länderrisiko-Ausschuss sind die Zuständigkeiten für die Beurteilung und Überwachung von Länderrisiken gebündelt. Er erörtert die Länderratings im Rahmen von anlassbezogenen und turnusmäßigen Ratingüberprüfungen, legt Länderlimite fest, identifiziert die für die Limitierung auszuschließenden Länder (Negativliste für Risikoländer) und gibt Maßnahmen zur Reduzierung von Limitüberschreitungen und weitere risikobegrenzende Maßnahmen vor.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Adressenrisiken werden sowohl von den einzelnen Geschäftsfeldern als auch im Zentralbereich Treasury eingegangen.

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt ergeben sich aus den eingegangenen Devisen-, Wertpapierleihe-, Wertpapierpensions- und Derivategeschäften und dem Handel von Finanzinstrumenten in sämtlichen Assetklassen insbesondere Kontrahenten- und Emittentenrisiken. Aus der Unterstützung von Sondervermögen und Sparkassen bei der Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung resultieren überdies bewusst eingegangene Risikokonzentrationen gegenüber Sparkassen, ausgewählten Kapitalmarktadressen und Zentralen Kontrahenten.

Im Zentralbereich Treasury ergeben sich Adressenrisiken im Wesentlichen aus der Steuerung der gruppenweiten Liquiditätsreserven. Aufgrund des Geschäftsmodells resultieren insbesondere Risikokonzentrationen gegenüber öffentlichen Haushalten sowie bei regionaler Betrachtung gegenüber inländischen Adressen.

Im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen Adressenrisiken aus Infrastruktur-, Transportmittel- und Exportfinanzierungen sowie aus Immobilienfinanzierungen. Zum Geschäftsfeld Finanzierungen zählen ebenfalls das Geschäft mit inländischen Sparkassen und Finanzierungen der öffentlichen Hand im Inland. Infolge des geringen Volumens der Finanzierungen im Geschäftsfeld im Verhältnis zum Gesamtkreditvolumen der Deka-Gruppe bestehen diesbezüglich keine Risikokonzentrationen. Durch die enge Einbindung in den Sparkassenverbund und die Geschäfte mit der inländischen öffentlichen Hand entsteht eine Länderkonzentration auf Deutschland. Zudem folgt aus der Eigentümerstruktur und der Funktion der Deka-Gruppe im Sparkassenverbund eine Branchenkonzentration auf Finanzinstitutionen.

Im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien werden nur in geringem Umfang Adressenrisiken im Zusammenhang mit Eigenbeständen an Immobilienfonds eingegangen.

Im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere erwachsen Adressenrisiken für die Deka-Gruppe vorrangig aus vertraglich bindenden Zusagen im Zusammenhang mit Garantiefonds- und Altersvorsorgeprodukten.

Im Geschäftsfeld Asset Management Services werden Adressenrisiken vor allem durch das von der S Broker AG & Co. KG betriebene Privatkundenkreditgeschäft eingegangen. Das Privatkundenkreditgeschäft der DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. wurde im Jahresverlauf vollständig abgebaut. Darüber hinaus entstehen Adressenrisiken aus den Eigenanlagen der beiden Gesellschaften S Broker AG & Co. KG und DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. Aufgrund des geringen Volumens des Privatkundenkreditgeschäfts in der Deka-Gruppe im Verhältnis zum Gesamtkreditvolumen bestehen keine Risikokonzentrationen.

Steuerung und Limitierung

Zur Steuerung des Adressenrisikos setzt die Deka-Gruppe verschiedene Instrumente ein: die übergreifende Analyse auf Gesamtportfolioebene und ein mehrstufiges System volumenbezogener Limite.

Portfoliomodell

Ausgangspunkt der strategischen Analyse der Adressenrisiken ist die Kapitalallokation, die im Rahmen der Risiko- und Kapitalplanung der Deka-Gruppe abgeleitet wird. Sie bildet die Grundlage für die Begrenzung und monatliche Überwachung des Adressenrisikos auf Gesamtportfolioebene und auf Ebene einzelner Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury. Die Quantifizierung basiert auf dem Kreditportfoliomodell der Deka-Gruppe, anhand dessen das Verlustrisiko des Portfolios in Form eines Credit-Value-at-Risk (CVaR) für eine Haltedauer von einem Jahr sowie ein zum Zielrating der DekaBank konsistentes Konfidenzniveau von 99,9 Prozent ermittelt werden. Risikokonzentrationen werden unmittelbar über das Modell berücksichtigt: Portfolios, die stärker auf einzelne Adressengruppen, Regionen oder Branchen konzentriert sind, ziehen eine höhere ökonomische Kapitalbindung nach sich als solche mit stärkerer Granularität. Die einzelnen Risikokennzahlen werden monatlich gewürdigt und sind die Grundlage für übergreifende Steuerungsentscheidungen.

Operative Steuerungsmitte

Zentrales Instrument für die tägliche operative Steuerung der Adressenrisiken ist ein System aus festen, sich jeweils ergänzenden volumenbasierten Limiten. Angesichts der im Geschäftsmodell begründeten Konzentration auf bestimmte Adressengruppen, Regionen und Branchen kommt der Limitierung des unbesicherten Volumens (Nettolimitierung) sowie des gesamten Volumens (Bruttolimitierung) eine zentrale Bedeutung zu. Die Höhe der Limite orientiert sich maßgeblich am internen Rating der entsprechenden Adressen. Zur Begrenzung der Konzentration sind zusätzliche Zielgrößen für die maximal zulässigen Limite je Einzeladresse (Bruttolimit maximal 3,5 Mrd. Euro beziehungsweise Netto-Gesamtlimit maximal 1,6 Mrd. Euro) definiert. Ab einer gewissen Höhe unterliegen die aus geschäftspolitischer Sicht besonders bedeutsamen Adressen (Klumpen) zudem einer erweiterten Berichterstattung. Darüber hinaus bestehen

gesonderte Limite für Risikopositionen gegenüber Schattenbankunternehmen. Die Deka-Gruppe unterscheidet dabei transparente Schattenbankunternehmen (Principal Approach) und weniger transparente Schattenbankunternehmen (Fallback Approach). Für die besonders bedeutsamen Repo-Leihe-Geschäfte gelten weitere Mindestanforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten. Vorgaben hierzu sind in der Collateral Policy enthalten. Des Weiteren erfolgt für Repo-Leihe-Geschäfte auch eine Begrenzung der Verwertungsrisiken für potenzielle Wertschwankungen der zugrunde liegenden Wertpapiere mittels ergänzender Limite.

Kreditgeschäfte, welche mit besonderen Projekt-, Nachhaltigkeits- oder Reputationsrisiken verbunden sind, werden nicht eingegangen. Überdies wurden detaillierte Risikodeterminanten und Mindeststandards für die einzelnen Finanzierungsklassen festgelegt.

Die explizite Limitierung von Länderrisiken dient dazu, Positionen in Ländern mit erhöhtem Risiko effektiv zu begrenzen. Lediglich die Risikoposition gegenüber Deutschland ist nicht Gegenstand der Limitierung.

Im Privatkundenkreditgeschäft sind die Adressenrisiken durch die Sicherheitenstellung begrenzt.

Quantifizierung von Adressenrisiken

Bei der Ermittlung der Brutto-Adressenrisikoposition werden grundsätzlich Marktwerte angesetzt. Bei Produkten, für die kein Marktwert beobachtbar ist, wird der Barwert herangezogen. Vorleistungsrisiken und offene Posten werden in Höhe des ausstehenden Forderungsbetrags angerechnet. Durch Abzug bestimmter insolvenzfester Sicherheiten errechnet sich die adjustierte Bruttoposition. Die Netto-Gesamtposition ergibt sich nach Abzug zusätzlicher Sicherheiten und risikomindernder Positionen, wobei sich der Wertansatz der Sicherheiten nach den jeweils intern gültigen Regelungen bestimmt.

Im Sinne der Konsistenz von Strategiesystem, Steuerungsinstrumenten und Risikoberichterstattung sind die Volumenbegriffe für die Risikoberichterstattung, das Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumen, eng an die für die Limitierung genutzten Größen adjustierte Bruttoposition beziehungsweise Netto-Gesamtposition angeglichen. Die im Folgenden dargestellten Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumina beziehen sich auf die angepassten Größen.

Die Beurteilung der Adressenrisiken für Einzelkreditnehmer erfolgt unter anderem mithilfe von internen Ratingsystemen. Die Kreditnehmer werden dabei einer internen Ratingklasse mit entsprechenden Schätzungen zur Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD) zugeordnet.

Die aktuell verwendeten internen Ratingsysteme sind auf die verschiedenen Risikosegmente, unter anderem auf Unternehmen, Banken, Staaten, Fonds sowie Spezialfinanzierungen, zugeschnitten. Zu den Ratingsystemen zählen klassische Scorecard-Modelle sowie Modelle, bei denen die Ausfallwahrscheinlichkeit anhand simulierter Makro- und Mikroszenarien für Risikotreiber und erwartete Cashflows geschätzt werden. Die Ratingsysteme sind aufsichtsrechtlich zum Basis-IRBA (auf internen Ratings basierende Ansätze) zugelassen.

Zur Messung von Transferrisiken bei Zahlungsverpflichtungen, die aus Sicht des Schuldners auf Fremdwährung lauten, wird das Kreditnehmerrating vom Länderrating beeinflusst.

Alle im Einsatz befindlichen Ratingmodule sind als Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert. Die Zuordnung der mit den Ausfallwahrscheinlichkeiten korrespondierenden Ratingklassen erfolgt mittels der DSGVO-Masterskala. Diese dient als einheitliche Bezugsgröße einer differenzierten Bonitätsbeurteilung. Die DSGVO-Masterskala sieht insgesamt 21 Ratingklassen für nicht ausgefallene und drei Ratingklassen für ausgefallene Kreditnehmer vor.

Die Adressenrisiken aus Portfoliosicht werden mithilfe des intern entwickelten Kreditportfoliomodells berechnet. Dieses basiert im Kern auf einem Credit-Metrics-Ansatz. Neben den Ausfallrisiken werden auch Risiken durch Ratingmigrationen berücksichtigt. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung für Wertveränderungen des Kreditportfolios wird durch eine Monte-Carlo-Simulation erzeugt.

Als wesentliches Ergebnis für Steuerungsentscheidungen wird der CVaR sowie zu nachrichtlichen Zwecken der Expected Shortfall (ES) jeweils mit einer Haltedauer von 250 Handelstagen und einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent ermittelt. Risikokonzentrationen werden dabei über die Abhängigkeitsstruktur der Risikofaktoren berücksichtigt. Im gewählten Modellierungsansatz werden insbesondere Abhängigkeiten unter krisenhaften Ereignissen berücksichtigt. Zusätzlich zum CVaR aus dem Kreditportfoliomodell werden der CVaR für bestimmte Garantiefonds sowie Fondsanteile im Eigenbestand und darüber hinaus der Expected Shortfall (ES) berücksichtigt.

Die in die Kalkulation der erwarteten Eigenkapitalrendite einbezogenen Standardrisikokosten basieren auf einem Expected-Loss-Ansatz und beziehen die Ausfallwahrscheinlichkeit, die Verlustrate sowie die Laufzeit der Geschäfte ein. Zur Bestimmung der Eigenkapitalkosten werden nach Einzelgeschäften differenzierte Risikobeträge sowie die korrespondierenden Branchen- und Regionenzuordnungen genutzt. Durch die Berücksichtigung der Eigenkapitalkosten in der Konditionengestaltung bei Krediten werden Risikokonzentrationen bei Einzeladressen (Klumpen), Regionen und Branchen einbezogen.

Steuerung und Überwachung von Adressenrisiken

Das solchermaßen ermittelte Adressenrisiko der Deka-Gruppe wird unmittelbar dem allozierten Risikokapital gegenübergestellt. Auf diese Weise werden die Risiken der Adressen auf Basis einer Rückverteilung des CVaR auf einzelne Geschäfte und einer erneuten Aggregation zu Geschäftsfeldern überwacht.

Die tägliche Steuerung und Überwachung der Adressenrisiken erfolgt anhand der volumenabhängigen Limitierung der Nettoposition sowie der adjustierten Bruttoposition.

Ergänzend zur volumenabhängigen Limitierung verwendet die Deka-Gruppe Schwellenwerte für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen, sogenannte Klumpen. Hierdurch werden große Engagements angemessen in weitere prozessuale Vorkehrungen und Überwachungsroutrinen für Risikokonzentrationen einbezogen. Schwellenwerte für Branchen sind aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells der Deka-Gruppe nicht aussagekräftig und werden daher nicht betrachtet.

Die Überwachung der Limite erfolgt im Bereich Risikocontrolling anhand des zentralen Limitüberwachungssystems auf Ebene der Kreditnehmereinheiten sowie auf Ebene der Kreditnehmer. Über ein umfassendes und marktinduziertes Frühwarnsystem ist sichergestellt, dass die limitierten Einzeladressen überwacht werden können und bei außergewöhnlichen Entwicklungen frühzeitig gegengesteuert werden kann. Auf Portfolioebene findet zudem eine Analyse der bedeutendsten Kreditnehmer und Branchen auf der Basis des CVaR statt. Die maximale Höhe der Länderlimite ergibt sich aus einer Limitmatrix, deren Berechnungslogik auf dem Foreign-Currency(FC)-Länderrating und dem Bruttoinlandsprodukt basiert. Innerhalb der Limitmatrix werden die einzelnen Länderlimite vom Länderrisiko-Ausschuss genehmigt. Die Überwachung der Einhaltung der einzelnen Länderlimite erfolgt durch den Bereich Risikocontrolling. Überziehungen werden unverzüglich an die Mitglieder des Länderrisiko-Ausschusses sowie die Einheit Kreditrisikomanagement Kapitalmarkt berichtet. Letztere dient im Rahmen der Länderlimitierung als Evidenzstelle. Aus Portfoliosicht findet ergänzend eine Analyse der bedeutendsten Länder beziehungsweise Regionen auf der Basis des CVaR statt.

Die zusätzlichen Investitionskriterien für die Wertpapierbestände des Zentralbereichs Treasury beinhalten neben Anforderungen an die Liquidität der Wertpapiere insbesondere Vorgaben zu Emittenten und Bonität sowie zur Diversifikation des Portfolios. Die Einhaltung der Vorgaben wird täglich durch die Einheit Risikomanagement handelsunabhängig überwacht. Verletzungen werden unverzüglich berichtet. Darüber hinaus erfolgt monatlich ein Reporting an das MKR und das MKAP, das auch eine Analyse der Bestände der Liquiditätsreserve sowie deren Portfoliostruktur enthält.

Für die hereingenommenen Sicherheiten im Rahmen von Kredit- und Handelsgeschäften hat die Deka-Gruppe umfangreiche Bearbeitungs- und Bewertungsgrundsätze vorgegeben. So unterliegt die Überprüfung der Bewertung der im Kreditgeschäft hereingenommenen Garantien und Bürgschaften, Grundpfandrechte auf Gewerbe- und Wohnimmobilien sowie Registerpfandrechte und Forderungsabtretungen

grundsätzlich einem jährlichen Turnus. Der Wertansatz der Sicherheiten inklusive zu berücksichtigender Abschläge orientiert sich hier für Garantien und Bürgschaften vor allem an der Bonität des Sicherheitengebers, bei Sachsicherheiten am Markt- oder Verkehrswert beziehungsweise am Beleihungswert des finanzierten Objekts.

Im Fokus der Steuerung und Überwachung stehen überdies entsprechende finanzielle Sicherheiten in Form von Wertpapieren, die im Rahmen des Repo-Leihe-Geschäfts hereingenommen werden und die im Vergleich zum Kreditgeschäft den weitaus größten Anteil am Sicherheitenportfolio haben.

Im Rahmen der Collateral Policy sind Zulässigkeitskriterien für von Kontrahenten entlehene Wertpapiere beziehungsweise erhaltene Wertpapiersicherheiten bei Repo-Leihe-Geschäften vorgegeben. Zusätzlich werden Risikokonzentrationen anhand von gattungsspezifischen Konzentrationslimiten für Aktien und Rentenpapiere sowie einem gattungsübergreifenden Konzentrationslimit (Volumenbeschränkung) je Kontrahent begrenzt.

Für die Einhaltung der Anforderungen der Collateral Policy ist das Geschäftsfeld Kapitalmarkt verantwortlich, operativ unterstützt durch die Einheit Sicherheitenmanagement Kapitalmarkt. Eine handelsunabhängige Kontrolle erfolgt täglich durch die Einheit Risikomanagement. Im Rahmen des zweiwöchentlichen Risk Talks werden markt- und kontrahentenspezifische Sachverhalte analysiert, die wesentlichen Einfluss auf das Risikoprofil oder die Ertragsituation des Geschäftsfelds Kapitalmarkt haben könnten. Darüber hinaus wird monatlich eine Analyse der Sicherheiten an das MKAP berichtet.

Durchführung von Stresstests

Neben den risikartenübergreifenden makroökonomischen Stresstests werden speziell für das Adressenrisiko weitere Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Szenarien sind beispielsweise eine Ratingherabstufung für öffentliche Haushalte und Landesbanken sowie die Erhöhung von Herabstufungswahrscheinlichkeiten beziehungsweise Verlustquoten bestimmter Sicherheiten. Die Ergebnisse der Stresstests werden quartalsweise ermittelt und an den Stresstesting-Ausschuss, den Vorstand sowie an den Risiko- und Kreditausschuss und den Verwaltungsrat berichtet. Sie erlauben so ein möglichst frühzeitiges Identifizieren von Handlungsfeldern im Fall sich abzeichnender Krisensituationen.

Ausfallüberwachung

Die operative Verantwortung für die Überwachung und Steuerung der Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfälle liegt beim Monitoring-Ausschuss. Hier erfolgt die Festlegung von Frühwarnindikatoren und Kriterien zur Einstufung in unterschiedliche Betreuungsstufen.

Für die Überwachung und Steuerung der Sanierungs- und Abwicklungsfälle liegt die operative Verantwortung beim Risk Provisioning Komitee. Dieses verantwortet ebenso die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit der Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge.

Die bilanzielle Risikovorsorge sowie Rückstellungen für das außerbilanzielle Kreditgeschäft ermittelt die DekaBank nach dem Modell der erwarteten Verluste (Expected Credit Loss Model) gemäß IFRS 9. Die Details der Methodik können dem Konzernanhang entnommen werden.

Aktuelle Risikosituation

Das auf Basis des Credit-Value-at-Risk (CVaR) ermittelte Adressenrisiko (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) hat sich im Berichtsjahr signifikant auf 1.416 Mio. Euro (Ende 2017: 1.115 Mio. Euro) erhöht. Das auf das Adressenrisiko allozierte Risikokapital in Höhe von 1.905 Mio. Euro (Ende 2017: 2.015 Mio. Euro) war zu 74,3 Prozent (Ende 2017: 55,3 Prozent) ausgelastet. Die Auslastungssituation war damit weiterhin unkritisch. Wesentlicher Grund für den Anstieg des CVaR ist der Positionsaufbau, der in erster Linie auf gestiegene Anleihebestände gegenüber Unternehmen sowie den Abschluss einer schuldcheinbasierten Transaktion zur Refinanzierung eines Konsumentenkreditportfolios in den strategischen Anlagen zurückzuführen ist. Zusätzlich wirkten sich Spreadausweitungen im Anleihenmarkt – auch

aufgrund der Einstellung des Anleihekaufprogramms durch die EZB – in Form höherer Migrationsrisiken aus. Das gesteigerte Volumen an Spezialfinanzierungen sowie ein Volumenanstieg bei Garantiefonds wirkten sich ebenfalls moderat risikoe erhöhend aus. Die Anfang 2018 produktiv genommene Parameteraktualisierung von Migrationsmatrizen und Verlustquoten kompensierte den Risikoanstieg leicht.

Bei Betrachtung der Risikolage des Klumpenportfolios auf Basis der Expected-Shortfall-Rückverteilung ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls ein Anstieg, welcher mit der Erhöhung der Zahl der als Klumpenadressen erfassten Kreditnehmereinheiten einherging. Die Risikokonzentration innerhalb der zehn größten Klumpenadressen nahm leicht zu, sowohl was den absoluten Betrag als auch den Anteil am Gesamtportfolio betraf. Die Risikokonzentration entsprach jedoch weiterhin der Kreditrisikostategie der Deka-Gruppe.

Das Brutto-Kreditvolumen nahm gegenüber dem Stand zum Jahresende 2017 (136,8 Mrd. Euro) um 14,5 Mrd. Euro auf 151,3 Mrd. Euro zu. Der Anstieg entfiel zu einem wesentlichen Teil auf das Risikosegment Finanzinstitutionen, wo sich höhere Einlagen bei der Deutschen Bundesbank ebenso auswirkten wie der Anstieg des Anleihevolumens, der allerdings zu einem guten Teil vollständig besicherte Transaktionen großer Kapitalmarktdressen betraf. Ein weiterer Grund war der Ausbau des Repo-Leihe-Volumens mit Zentralen Kontrahenten. Das höhere Anleihevolumen führte zudem zu einem höheren Brutto-Kreditvolumen im Risikosegment Unternehmen. Das Risikosegment Fonds war geprägt durch höhere Repo-Volumina sowie durch einen größeren Umfang an herausgegebenen Leihe-Sicherheiten. Im Kreditgeschäft lag das Volumen aufgrund von überwiegend besicherten Finanzierungsdarlehen mit verschiedenen Infrastruktur-, Transport-, Export- und Immobilienfinanzierungen ebenfalls über dem Vorjahreswert. Risikoreduzierend wirkte sich dagegen der Volumenabbau bei Bundesländerleihen im Risikosegment Öffentliche Hand Inland aus. Der Anteil des Schiffsportfolios am Brutto-Kreditvolumen ging unter anderem aufgrund von Verkäufen auf 0,7 Prozent (Ende 2017: 0,9 Prozent) zurück. Wegen des nach wie vor schwierigen Marktumfelds wird das Schiffskreditportfolio weiterhin laufend überwacht und eng begleitet.

Brutto-Kreditvolumen in Mio. € (Abb. 15)

	31.12.2018	31.12.2017
Finanzinstitutionen	84.522	72.527
Sparkassen	7.358	7.177
Unternehmen	12.792	12.260
Öffentliche Hand Ausland	2.726	2.710
Öffentliche Hand Inland	7.541	11.255
Transport- und Exportfinanzierungen	6.192	5.193
Immobilienrisiken	10.039	8.771
Fonds (Geschäfte und Anteile)	16.347	14.502
Sonstige	3.772	2.420
Gesamt	151.288	136.817

Das Netto-Kreditvolumen erhöhte sich um 16,6 Mrd. Euro auf 71,5 Mrd. Euro zum Jahresende 2018 (Vorjahr: 54,9 Mrd. Euro). Im deutlichen Anstieg spiegelt sich die erstmalige Nettoanrechnung im Ausweis von Geschäften mit inländischen öffentlichen Adressen beziehungsweise Adressen mit Gewährträgerhaftung wider. Daneben war der Anstieg des Volumens im Risikosegment Finanzinstitutionen auch in der Nettobetrachtung vor allem auf höhere Einlagen bei der Deutschen Bundesbank zurückzuführen. Der Volumenzuwachs im besicherten Geschäft wirkte sich dagegen aufgrund der Abzugspositionen bei der Überleitung vom Brutto- zum Netto-Kreditvolumen nicht wesentlich aus. Dabei führte vor allem das Netting von Leihengeschäften, insbesondere durch deren Anstieg im Risikosegment Fonds, sowie die noch umfassendere Besicherung von Darlehen in den Risikosegmenten Transport- und Exportfinanzierungen und Immobilienrisiken zu einem geringeren Anstieg im Vergleich zum Brutto-Kreditvolumen. Risikoe erhöhend wirkte sich dagegen der Anstieg der Verwertungsrisiken aus.

Netto-Kreditvolumen in Mio. € (Abb. 16)

	31.12.2018	31.12.2017
Finanzinstitutionen	33.559	24.637
Sparkassen	7.064	6.722
Unternehmen	6.900	6.396
Öffentliche Hand Ausland	1.469	1.771
Öffentliche Hand Inland	7.108	2.331
Transport- und Exportfinanzierungen	820	670
Immobilienrisiken	2.046	1.695
Fonds (Geschäfte und Anteile)	8.810	8.306
Sonstige	3.770	2.400
Gesamt	71.545	54.928

Aufgrund der höheren Bundesbank-Einlagen, des höheren Repo-Volumens mit dem Zentralen Kontrahenten EUREX, einer Ausweitung der Repo-Geschäfte mit Adressen in Deutschland, Frankreich und des vermehrten Leihvolumens in Luxemburg betraf ein wesentlicher Teil des Anstiegs das Brutto-Kreditvolumen im Euroraum, dessen Anteil von 70,9 Prozent zum Jahresende 2017 auf 71,8 Prozent zunahm. Das auf Deutschland entfallende Brutto-Kreditvolumen erhöhte sich um 6,7 Mrd. Euro auf 67,5 Mrd. Euro. Im Euroraum entfallen auf Adressen in Luxemburg 17,0 Mrd. Euro des Brutto-Kreditvolumens, während der Anteil des Brutto-Kreditvolumens für Adressen in Frankreich bei 6,5 Prozent und für Adressen in Belgien bei 3,8 Prozent lag. In den EU-Staaten außerhalb des Euroraums lag das Brutto-Kreditvolumen mit 21,5 Mrd. Euro über dem Jahresendstand 2017, vor allem infolge höherer Repo-Leihe- und Anleihe-Volumina sowie vermehrter Darlehen mit britischen Kontrahenten. Das Länder- und Zentralstaatenlimit für Großbritannien wird jedoch aufgrund der Brexit-Verhandlungen engmaschig kontrolliert. In den OECD-Staaten außerhalb der Europäischen Union beruhte der Anstieg insbesondere auf einem größeren Engagement in Anleihen US-amerikanischer Adressen sowie besicherten Flugzeug- und Immobilienfinanzierungen in Nordamerika. Darüber hinaus wurde das Volumen bei Finanzinstitutionen in der Schweiz ausgeweitet.

Brutto-Kreditvolumen nach Regionen in Mio. € (Abb. 17)

Euroraum	108.689	97.013
EU ohne Euroraum	21.483	21.275
OECD ohne EU	17.474	15.062
Internationale Organisationen	86	436
Sonstige Länder	3.557	3.031

■ Brutto-Kreditvolumen 31.12.2018 ■ Brutto-Kreditvolumen 31.12.2017

Das auf Kreditnehmer in Italien entfallende Brutto-Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Jahresende 2017 (1,3 Mrd. Euro) auf 1,2 Mrd. Euro verringert; auch das Länderlimit wurde im Jahresverlauf deutlich zurückgeführt. Aufgrund der besichernden Wirkung von Repo-Leihe-Geschäften und der Besicherungen des Anleiheportfolios mittels Sicherungsnehmer-CDS sowie der Besicherung von Darlehen durch zum Beispiel ECA-Garantien fällt das auf Kreditnehmer in der Türkei, Italien, Spanien, Großbritannien und Russland entfallende Netto-Kreditvolumen im Vergleich zum Brutto-Kreditvolumen geringer aus.

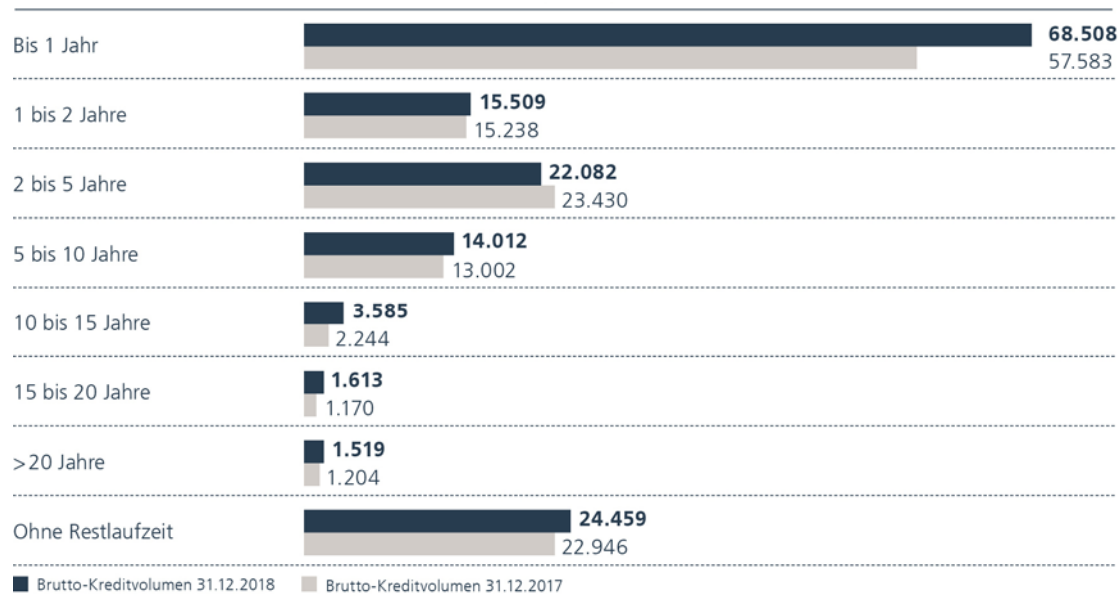
Brutto-Kreditvolumen ausgewählter Staaten nach Risikosegmenten zum 31.12.2018 in Mio. € (Abb.18)

	Türkei	Spanien	Italien	Großbritannien	Russland
Finanzinstitutionen	0	1.925	304	15.352	0
Unternehmen	0	360	160	1.690	0
Öffentliche Hand Ausland	0	79	221	617	0
Transport- und Exportfinanzierungen	114	0	205	199	133
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	0	53	0	0	0
Immobilienrisiken	0	1	250	2.213	0
Fonds (Geschäfte und Anteile)	0	0	0	44	0
Rest	0	41	14	123	0
Gesamtergebnis	114	2.460	1.154	20.238	133

Veränderung gegenüber Vorjahr

Finanzinstitutionen	0	-242	-100	-436	0
Unternehmen	0	-49	50	-24	0
Öffentliche Hand Ausland	-5	-197	-20	533	0
Transport- und Exportfinanzierungen	-15	-14	-13	56	-83
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	0	-2	0	0	0
Immobilienrisiken	0	-1	-52	102	0
Fonds (Geschäfte und Anteile)	0	0	0	-16	0
Rest	-14	-1	-25	98	0
Gesamtergebnis	-34	-506	-161	311	-83

Der Schwerpunkt des Brutto-Kreditvolumens lag zum Jahresende 2018 unverändert im kurzfristigen Bereich. Der Anteil der Geschäfte mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr betrug 45,3 Prozent (Ende 2017: 42,1 Prozent). Der Anteil von Laufzeiten ab zehn Jahren belief sich auf 4,4 Prozent, verglichen mit 3,4 Prozent zum Bilanzstichtag 2017. Die durchschnittliche juristische Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens lag bei 2,6 Jahren (Ende 2017: 2,7 Jahre).

Brutto-Kreditvolumen nach Restlaufzeiten in Mio. € (Abb. 19)

Die Risikokonzentration des Kreditportfolios hat sich im Berichtsjahr nur unwesentlich verändert. Zum Bilanzstichtag 2018 entfielen 18,3 Prozent (Ende 2017: 18,4 Prozent) des gesamten Brutto-Kreditvolumens auf Kreditnehmereinheiten mit einem Bruttolimit von mindestens 2,5 Mrd. Euro beziehungsweise mit einem Netto-Gesamtlimit von mindestens 1,0 Mrd. Euro (Klumpenadressen). Die Anzahl der Klumpenadressen erhöhte sich um 7 auf nunmehr 26. Ursächlich ist auch hier die geänderte Anrechnung von Geschäften mit öffentlichen Adressen, da hierdurch erhöhte Nettolimits vergeben werden mussten. Eine Erhöhung des Risikos fand dabei nicht statt. 24,3 Prozent des Klumpenportfolios betrafen Adressen der inländischen öffentlichen Hand, der Sparkassen und der sonstigen Verbundpartner. Vom Netto-Kreditvolumen entfielen 15,9 Prozent auf Klumpenadressen (Ende 2017: 9,4 Prozent).

Im Einklang mit den Vorgaben der EBA wird darüber hinaus das Schattenbankunternehmen-Portfolio limitiert. Zu den Schattenbankunternehmen zählen unter anderem Geldmarktfonds, Kreditfonds und nicht adäquat regulierte Kreditinstitute. Neben der gesamthaften Limitierung der Schattenbankunternehmen erfolgt eine Limitierung nach dem Principal- und Fallback-Ansatz. Die Limitierung auf Ebene der Einzeladressen bleibt hiervon unberührt. Zum Bilanzstichtag 2018 entfielen wie schon im Vorjahr weniger als 3 Prozent des Netto-Kreditvolumens auf Schattenbankunternehmen gemäß dem Principal-Ansatz (Limitauslastung der Gesamt-Netto-Risikoposition 93 Prozent) und weniger als 1 Prozent auf Schattenbankunternehmen nach dem Fallback-Ansatz (Limitauslastung der Gesamt-Netto-Risikoposition 48 Prozent). Die Auslastungen werden als vertretbar angesehen. Diese Sicht wird durch das durchschnittliche Rating der Schattenbankunternehmen von A (Principal-Ansatz) beziehungsweise AA- (Fallback-Ansatz) gemäß DSGVO-Masterskala unterstützt.

Die durchschnittliche Ratingnote des Brutto-Kreditvolumens verschlechterte sich um einen Notch auf die Note 3 gemäß DSGVO-Masterskala. Die Ausfallwahrscheinlichkeit betrug zum Bilanzstichtag 2018 durchschnittlich 15 bps (Ende 2017: 12 bps), was unter anderem auf neue, überwiegend ECA-gedeckte Exportfinanzierungen in Angola und Vietnam mit relativ schlechten Ratingnoten zurückgeht. Im Netto-Kreditvolumen konnte eine Ratingverbesserung um eine Note auf A- erreicht werden, auch infolge des Volumenanstiegs mit der Deutschen Bundesbank und weiteren öffentlichen Adressen hoher Bonität aufgrund der geänderten Anrechnung. Dabei verringerte sich die Ausfallwahrscheinlichkeit von 11 bps zum Jahresende 2017 auf 9 bps durch die leicht verbesserten Ratingnoten bei eigenen Sondervermögen mit hohem Volumen. 87 Prozent des Netto-Kreditvolumens blieben in der nach Ratingklassen gruppierten Verteilung im Vergleich zum Jahresende 2017 unverändert. Das Zielrating gemäß der Kreditrisikostategie wurde sowohl im Brutto- als auch im Netto-Kreditvolumen sicher erreicht.

Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating in Mio. € (Abb. 20)

	Ø PD in bps	Ø-Rating 31.12.2018	31.12.2018	Ø PD in bps	Ø-Rating 31.12.2017	31.12.2017
Finanzinstitutionen	5	A+	33.559	7	A	24.637
Sparkassen	1	AAA	7.064	1	AAA	6.722
Unternehmen	12	2	6.900	12	2	6.396
Öffentliche Hand Ausland	8	A	1.469	5	A+	1.771
Öffentliche Hand Inland	1	AAA	7.108	1	AAA	2.331
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	16	3	984	19	3	675
Transport- und Exportfinanzierungen	176	9	820	193	9	670
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	55	6	2.052	59	6	1.606
Immobilienrisiken	9	A-	2.046	10	A-	1.695
Retail	3	AA	733	3	AA	119
Fonds (Geschäfte und Anteile)	10	A-	8.810	14	2	8.306
Gesamtergebnis	9	A-	71.545	11	2	54.928

Marktpreisrisiko**Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten**

Die Marktpreisrisikostrategie der Deka-Gruppe setzt, ausgehend von der Risikostrategie der Deka-Gruppe, den Handlungsrahmen für das Risikomanagement aller organisatorischen Einheiten hinsichtlich aller Positionen des Handels- und des Anlagebuchs, die mit Marktpreisrisiken behaftet sind. Sie legt Ziele, Schwerpunkte und Verantwortlichkeiten für das Marktpreisrisikomanagement fest und regelt zusammen mit der Liquiditätsrisikostrategie die geschäftspolitische Ausrichtung der Handelsaktivitäten (Handelsstrategie).

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die Marktpreisrisikolimits auf Ebene der Gruppe sowie der Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury. Für die unterhalb der Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Treasury liegenden Limits obliegt es dem jeweils verantwortlichen Bereichsleiter in Abstimmung mit dem Bereichsleiter Risikocontrolling, gegebenenfalls Reallokationen zwischen den bestehenden Limits festzulegen. Die Limitzuordnung orientiert sich sowohl an der Organisationsstruktur als auch an der Abgrenzung von Handels- und Anlagebuch.

Das MKR und das MKAP sprechen Empfehlungen hinsichtlich der Definition des Rahmens für das Management der strategischen Marktpreisrisikoposition an den Vorstand aus, der anschließend Beschlüsse fasst. Für die operativen Prozesse der Marktpreisrisikosteuerung und -überwachung des Geschäftsfelds Kapitalmarkt unterstützt der Risk Talk als Untergremium das MKR sowie den Vorstand durch weitergehende Analysen im Themenkomplex der Markt- und Kontrahentenrisiken sowie durch Empfehlungen und verbindliche Entscheidungen zu Sachverhalten, welche das Risikoprofil oder die Ertragssituation des Geschäftsfelds Kapitalmarkt wesentlich beeinflussen können. Diese Komitees leisten einen wichtigen Beitrag zur Kommunikation zwischen den für die Steuerung und Überwachung der Marktpreisrisiken verantwortlichen Bereichen.

Den geschäftsverantwortlichen Einheiten obliegen die Durchführung der Geschäfte und die Positionsführung. In Bezug auf Marktpreisrisiken übernehmen sie die eigenverantwortliche Umsetzung strategischer Vorgaben sowie die operative Disposition innerhalb der vorgegebenen Risikolimits.

Marktpreisrisiken sind in den Asset-Management-Geschäftsfeldern, im Geschäftsfeld Kapitalmarkt und im Zentralbereich Treasury zu betrachten. Die im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehenden Marktpreisrisiken werden an den Zentralbereich Treasury weitergereicht.

Die Kapitalverwaltungsgesellschaften der Deka-Gruppe gehen außerhalb der Sondervermögen grundsätzlich keine eigenen Marktpreisrisiken ein. Allerdings können für die Deka-Gruppe Marktpreisrisiken entstehen, wenn Produkte mit einer Garantie ausgestattet werden. Die Marktpreisrisiken aus Garantieprodukten werden in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogen und im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere angerechnet.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ist im Hinblick auf die Marktpreisrisiken so ausgerichtet, dass der Schwerpunkt auf Spreadrisiken liegt. Für die Durchführung der Geschäfte werden insbesondere etablierte Produkte und Märkte genutzt, die aufgrund ihrer internationalen Akzeptanz eine ausreichende Marktliquidität und Markttiefe aufweisen. Geschäfte mit physischer Lieferung von Edelmetallen und Waren werden nicht eingegangen. Offene Risikopositionen werden grundsätzlich nur im Rahmen der allozierten Marktpreisrisikolimits getätigt.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt bietet in seiner Funktion als Wertpapier- und Sicherheitenplattform eine sorgfältig abgestimmte, wettbewerbsfähige Palette an Kapitalmarkt- und Kreditprodukten an. Eigenes Geschäft ohne unmittelbaren Kundenbezug erfolgt außerhalb der strategischen Anlagen nur zur Steuerung von Risiken aus dem Kundengeschäft oder zur übergreifenden Risikosteuerung. Bei den daraus resultierenden maßgeblichen Risiken handelt es sich um Spreadrisiken, daneben Zins-, Aktien-, Options- und Währungsrisiken. Die Risiken werden, soweit ökonomisch sinnvoll, über Sicherungsgeschäfte abgesichert. Die Anforderungen für die Erfassung bilanzieller Sicherungsbeziehungen stimmen teilweise nicht mit den im Rahmen der internen Banksteuerung eingesetzten Methoden überein. Es sind daher Abweichungen zwischen den ökonomischen und den bilanziellen Sicherungsbeziehungen möglich.

Im Repo- und Wertpapierleihegeschäft der Einheit Sicherheitenhandel & Devisen besteht eine direkte Abhängigkeit zu den Wertpapierbeständen der DekaBank. Kundengeschäfte haben wesentlichen Einfluss auf die Liquiditätsausstattung der Bank, die zentral durch den Zentralbereich Treasury verantwortet wird. Es werden auch besicherte Finanzierungen im Rahmen des Kundengeschäfts durchgeführt. Dabei verfügt die DekaBank aufgrund ihres Geschäftsmodells über einen Wertpapier- und Sicherheitenüberschuss, der im Kundengeschäft risikoschonend angelegt wird. Zu diesem Zweck werden klassische (Reverse) Repo-Transaktionen, Leihegeschäfte und auch Leihersatzgeschäfte durchgeführt, welche eine Kombination aus Kassageschäft und Derivat darstellen.

Im Rentenhandel der Einheit Handel & Strukturierung werden Positionen in Rentenpapieren, unter anderem von öffentlichen Emittenten, Finanzdienstleistern und Unternehmen, getätigt. Der Schwerpunkt liegt auf dem Market Making für Kunden, sodass in der Regel keine langfristigen Positionen eingegangen werden. Dennoch können Risiken aus der kurzfristigen Positionsnahme in Antizipation von Kundenaufträgen erwachsen.

Im Derivatehandel übernimmt die Einheit Handel & Strukturierung die Preisstellung und die Risikosteuerung von linearen Zinsderivaten, Zinsoptionen, Aktien-, Fonds- und Inflationsderivaten sowie weiteren Derivaten. Der Schwerpunkt der Handelstätigkeit liegt zum einen auf linearen und nicht linearen Zinsderivaten sowie Inflationsderivaten, woraus im Wesentlichen Zins- und Aktienrisiken und dazugehörige Optionsrisiken erwachsen. Zum anderen stehen Aktienrisiken und dazugehörige Optionsrisiken aus Aktien-, Fonds- und Strategiederivaten im Vordergrund.

Die strategischen Anlagen beinhalten vorwiegend Positionen, deren Refinanzierungsvolumina sich aus dem kundeninduzierten Geschäft der DekaBank ergeben und welche nicht im Rahmen der Kreditvergabe benötigt werden. Zins- und Spreadrisiken stehen dabei im Vordergrund.

Im Zentralbereich Treasury ist das Management der gruppenweiten Liquiditätsreserve der Deka-Gruppe angesiedelt. Der Investitionsfokus dieser liquiden Anlagen liegt aktuell auf deutschen Länderanleihen, deutschen Förderbanken, deutschen Abwicklungsanstalten, deutschen Pfandbriefen, supranationalen Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen. Hieraus ergeben sich in erster Linie Spreadrisiken, die eng überwacht und im Bedarfsfall durch Verkäufe oder über Kreditderivate reduziert werden. Weitere Marktpreisrisiken sind mit der Überwachung von mit Garantien ausgestatteten Fondsprodukten sowie der Marktrisikosteuerung des Anlagebuchs verbunden. Im letzteren Fall bezieht sich das Management hauptsächlich auf Zins-, Basis- und Währungsrisiken, wobei zum Teil auch börsengehandelte Derivate zum Einsatz kommen.

Die sich aus der Liquiditätssteuerung im Treasury ergebenden Zins- und Währungsrisiken werden mithilfe derivativer Instrumente gesteuert, während die aus der Refinanzierung und dem Eigenkapitalmanagement resultierenden Marktpreisrisiken vorzugsweise über interne Geschäfte, auch unter Einsatz externer und interner Derivate, abgesichert werden.

Steuerung und Limitierung

Das Marktpreisrisiko wird täglich überwacht. Grundlage ist ein konsistent aus der übergreifenden Risikotragfähigkeit abgeleitetes System operativer Steuerungsmitel, welches entsprechend dem Geschäftsmodell für die verschiedenen Portfolioebenen und Risikokategorien Limite vorsieht. Dabei wird den geschäftsmodellbedingten Schwerpunkten des Portfolios Rechnung getragen. Ergänzend wird die Limitierung anhand von operativen Steuerungsgrößen wie zum Beispiel Sensitivitäten vorgenommen. Diese dient primär der operativen Steuerung des Kapitalmarktgeschäfts, um die Einhaltung der Risikostrategien fortlaufend zu überwachen. Stop-Loss-Limite stellen ein weiteres Steuerungsinstrument zur Verlustbegrenzung dar. Bei Limitüberschreitungen erarbeitet das MKAP für den Vorstand Empfehlungen zu Mitigationsmaßnahmen, während das MKR erforderlichenfalls für Maßnahmenempfehlungen bezüglich des Risikoappetits zuständig ist.

Value-at-Risk (VaR)

Während der VaR im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr errechnet wird, ermittelt die DekaBank den VaR zur Bestimmung der Auslastung der operativen Limite mit einer Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent.

Der operative VaR entspricht damit dem Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von zehn Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,0 Prozent nicht überschritten wird.

Die VaR-Kennziffern werden täglich für alle relevanten Risikokategorien und Portfolios ermittelt und den zugehörigen portfolioorientierten Limiten gegenübergestellt.

Zur VaR-Bestimmung wird über sämtliche Portfolios eine sensitivitätsbasierte Monte-Carlo-Simulation genutzt, die eine integrierte Abbildung aller Marktpreisrisiken gewährleistet. Die Risikofaktorauswahl orientiert sich eng an den Geschäftsaktivitäten sowie geschäftsmodellbedingten Portfolioschwerpunkten. Von hervorgehobener Bedeutung sind dabei emittentenspezifische Kurven für das Spreadrisiko. Neben Spreadrisiken über die entsprechenden Spreadkurven werden auch Basisrisiken adäquat berücksichtigt.

Sensitivitätsbasierte Steuerungsgrößen

Eingangsgrößen des Risikomodells sind die Sensitivitätskennzahlen Delta, Gamma und Vega. Die Sensitivitäten erster und zweiter Ordnung drücken die Kurs sensitivität von Finanzinstrumenten gegenüber Veränderungen der zugrunde liegenden Risikofaktoren aus und dienen der gesamthaften Risikoermittlung. Sie stehen darüber hinaus als zusätzliche Steuerungsgrößen für die Risikoeinschätzung zur Verfügung.

Sensitivitätsanalysen werden als einfache Verschiebungen der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Credit-Spread-, Aktienkurs- und Wechselkursveränderungen definiert. Die Sensitivitätsanalysen dienen der operativen Steuerung der Risiken aus den Handels- und Treasury-Positionen.

Zur Berechnung des Aktienrisikos wird jeder Aktientitel als eigener Risikofaktor erfasst und in die Risikermittlung entsprechend einbezogen. Die Berechnung der spezifischen Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) erfolgt integriert über die Sensitivitäten der zugrunde liegenden segment- beziehungsweise namensspezifischen Spreadkurven. Residualrisiken beziehen sich darüber hinaus auf einzelne Emissionen.

Das Modell gewährleistet eine an der Handelsstrategie ausgerichtete Abbildung aller Risikofaktoren einschließlich der nicht linearen Risiken und auch der Credit-Spread-Risiken. Die tägliche Risikomessung erfolgt für alle Risikoarten des Marktpreisrisikos sowohl im Handels- als auch im Anlagebuch. Auf diese Weise ist eine ganzheitliche Betrachtung aller Marktpreisrisiken bei angemessener Berücksichtigung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten durch Einbeziehung von Korrelationen über alle Portfolios und Risikoarten hinweg gewährleistet.

Die Messung von Marktpreisrisiken aus der Übernahme von Garantien erfolgt anhand eines eigens zu diesem Zweck entwickelten, an der Risikotragfähigkeit orientierten Ansatzes, welcher Diversifikationseffekte im Hinblick auf die sonstigen Marktpreisrisiken unberücksichtigt lässt.

Szenariobetrachtungen und Stressanalysen

Das Limitsystem wird ergänzt durch regelmäßige, marktpreisrisikospezifische Stresstests, anhand derer die Sensitivität des Portfolios in Bezug auf unterschiedlichste Entwicklungen der diversen Risikofaktoren laufend untersucht wird. Dabei werden die besonders relevanten Risiken durch eigene portfoliospezifische Analysen nochmals gesondert berücksichtigt.

Marktpreisrisikospezifische Stresstests finden sowohl auf Ebene des Gesamtportfolios als auch eingeschränkt auf das Anlagebuch statt.

Marktpreisrisiken sind zudem als wichtiger Bestandteil in die risikoartenübergreifende Analyse wesentlicher makroökonomischer Szenarien eingebunden, deren Auswirkung auf vierteljährlicher Basis untersucht wird und die der Bank in Bezug auf die Risikotragfähigkeit als Frühwarnfunktionen dienen.

Den besonderen Schwerpunkten des Portfolios wird auch in diesem Zusammenhang nicht zuletzt durch die eingehende Betrachtung der Spreadentwicklung – vor allem im Finanzbereich sowie bei inländischen öffentlichen Emittenten – Rechnung getragen

Backtesting der VaR-Risikokennziffern und Validierung

Zur Überprüfung der Prognosegüte wird unter anderem ein regelmäßiges Backtesting für unterschiedliche Portfolioebenen durchgeführt. Hierbei sind die Tagesergebnisse, die theoretisch unter der Annahme unveränderter Positionen aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags erzielt werden, den jeweils prognostizierten VaR-Werten des Vortags gegenübergestellt. Darüber hinaus wird ein Dirty Backtesting bezüglich der tatsächlichen Wertveränderung unter Berücksichtigung der Handelsaktivitäten durchgeführt. Auch die Erkenntnisse des Backtestings dienen der Weiterentwicklung des Risikomodells. Eine Berichterstattung der Ergebnisse erfolgt auf vierteljährlicher Basis. Die Backtesting-Ergebnisse bestätigen insgesamt sowohl auf Institutsebene als auch auf Ebene untergeordneter Organisationseinheiten die Angemessenheit der Marktpreisrisikomessung. Zusätzlich erfolgt auf monatlicher Basis eine Überprüfung des Approximationsfehlers der Delta-Gamma-Näherung durch eine Vollbewertung des Portfolios.

Die regelmäßig sowie anlassbezogen durchgeführte Validierung der Risikomodelle nimmt einen hohen Stellenwert bei der Beurteilung der Adäquanz der Risikomodelle ein. Daraus abgeleitete Weiterentwicklungsbedarfe werden entsprechend in die Fortentwicklung der Risikoabbildung integriert. Insgesamt bestätigen die Validierungshandlungen die Adäquanz des Marktrisikomodells.

Aktuelle Risikosituation

Im Rahmen der Risikotragfähigkeit weist die Deka-Gruppe ein Marktpreisrisiko (Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) von 520 Mio. Euro aus. Der Anstieg gegenüber dem Jahresendwert 2017 (382 Mio. Euro) ist vorrangig auf ein höheres Volumen bei Garantieprodukten in Verbindung mit zuletzt höheren Aktienvolatilitäten und einem deutlichen Kursrückgang an den Aktienmärkten zurückzuführen. Ein Positionsaufbau und gestiegene Spreadvolatilitäten im Geschäftsfeld Kapitalmarkt lieferten einen weiteren wesentlichen Beitrag zum Risikoanstieg. Damit entfiel der risikoerhöhende Effekt weitestgehend auf die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Asset Management Wertpapiere, während die übrigen Geschäftsfelder und der Zentralbereich Treasury nur geringe Abweichungen vom Vorjahr aufweisen.

Bei einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen lag das Marktpreisrisiko (Value-at-Risk) ohne Berücksichtigung von Garantierisiken zum Bilanzstichtag bei 50,6 Mio. Euro (Ende 2017: 43,8 Mio. Euro). Der Risikoanstieg war im Wesentlichen im Spreadrisiko, vor allem bedingt durch den vorgenannten Positionsaufbau und gestiegene Spreadvolatilitäten im Geschäftsfeld Kapitalmarkt. Die Auslastung des operativen Steuerungslimits auf der Ebene Deka-Gruppe (ohne Garantien) in Höhe von 71 Mio. Euro betrug 72 Prozent und war damit als unkritisch einzustufen. Durch die am Anfang des Berichtsjahres vorgenommene Integration des Immobilienfondsrisikos in das Marktpreisrisiko werden auch die Geschäftsfelder Asset Management Wertpapiere und Asset Management Immobilien im Rahmen der operativen Marktpreisrisikosteuerung überwacht.

Value-at-Risk Deka-Gruppe ohne Garantierisiken¹⁾ (Konfidenzniveau 99 Prozent, Haltedauer zehn Tage)

in Mio. € (Abb. 21)

Kategorie	31.12.2018						Risiko- veränderung
	GF AM Wert- papiere	GF AM Immobilien	GF AM Services	GF Kapital- markt	Treasury	Deka- Gruppe ohne Garantien	
Zinsrisiko	0,1	0,3	2,4	41,6	19,3	51,5	28,8 %
Zins allgemein	0,1	0,3	2,3	4,1	14,9	15,0	72,4 %
Spread	0,0	0,0	1,5	40,1	11,4	48,0	20,9 %
Aktienrisiko	0,3	0,6	0,3	4,9	0,0	4,9	40,0 %
Währungsrisiko	0,0	0,1	0,1	0,9	2,6	3,2	-61,9 %
Gesamtrisiko	0,3	0,7	2,4	41,2	19,6	50,6	15,5 %

Kategorie	31.12.2017			
	Treasury und GF Kapitalmarkt	GF AM Services	Nicht-Kerngeschäft	Deka-Gruppe ohne Garantien
Zinsrisiko	39,1	2,6	4,0	40,0
Zins allgemein	7,8	2,6	1,3	8,7
Spread	38,1	1,6	3,7	39,7
Aktienrisiko	3,7	0,3	0,0	3,5
Währungsrisiko	8,8	0,2	0,5	8,4
Gesamtrisiko	43,0	2,5	3,9	43,8

¹⁾ Risikokennzahlen Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation. Inklusive eines emissionspezifischen Spreadrisikos.

Der VaR des Spreadrisikos zog in der zweiten Jahreshälfte deutlich an und lag zum Jahresultimo mit 48,0 Mio. Euro oberhalb des Jahresendwerts 2017 (39,7 Mio. Euro). Dem leichten Positionsabbau in der Liquiditätsreserve im Zentralbereich Treasury standen der Ausbau der strategischen Anlagen im Geschäftsfeld Kapitalmarkt und deutlich gestiegene Volatilitäten im vierten Quartal gegenüber. Die Risikokonzentration im Spreadrisiko entfiel dem Geschäftsmodell entsprechend vorwiegend auf Anleihen deutscher, westeuropäischer und US-amerikanischer Emittenten über die Branchen öffentliche Hand, Finanzinstitutionen und Unternehmen. Die Risikokonzentration im Spreadrisiko zum Jahresende 2018 ist konform mit der Marktpreisrisikostategie der Deka-Gruppe.

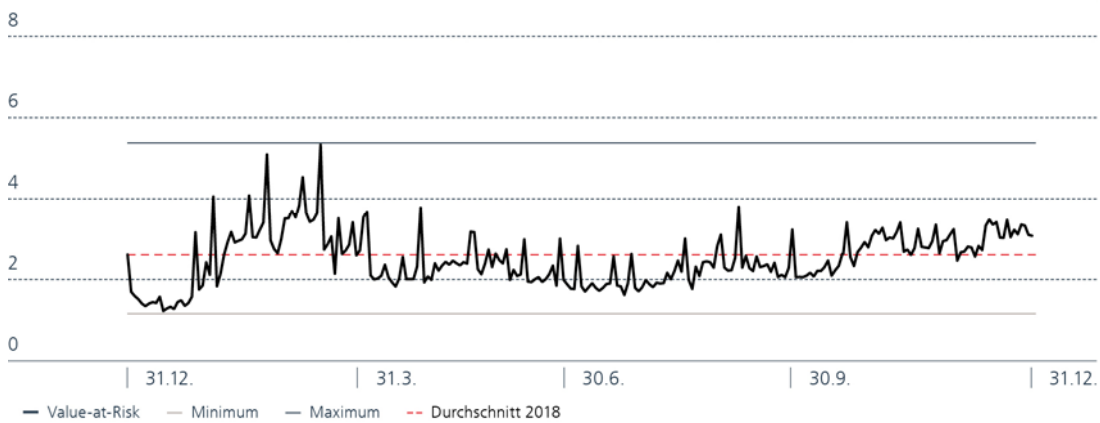
Der VaR des allgemeinen Zinsrisikos (ohne Berücksichtigung von Risiken aus Garantieprodukten) erhöhte sich gegenüber dem Jahresendstand 2017 (8,7 Mio. Euro) auf 15,0 Mio. Euro. Der Anstieg resultierte vorwiegend aus einem Positionsaufbau von Cross Currency Swaps im Zentralbereich Treasury, der in einem gestiegenen US-Dollar-Refinanzierungsbedarf aufgrund einer Zunahme des Geschäfts mit Fremdwährungskrediten begründet liegt.

Value-at-Risk allgemeines Zinsrisiko und Spreadrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2018 in Mio. € (Abb. 22)



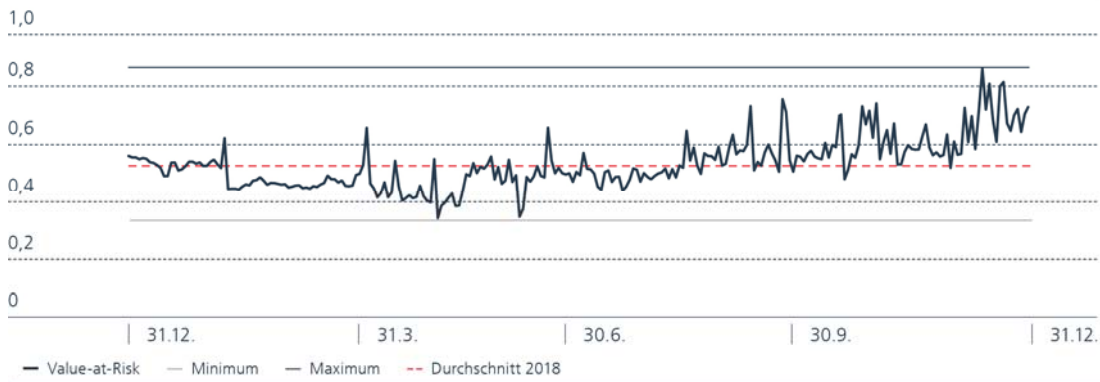
Das Aktienrisiko nahm gegenüber dem Jahresendstand 2017 (3,5 Mio. Euro) auf 4,9 Mio. Euro zu und war weiterhin unbedeutend. Im Handelsbuch des Geschäftsfelds Kapitalmarkt belief sich das Aktienrisiko auf 3,1 Mio. Euro (Ende 2017: 2,6 Mio. Euro).

Value-at-Risk Aktienrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2018 in Mio. € (Abb. 23)



Das Währungsrisiko, das wie schon im Vorjahr vor allem aus Positionen in britischen Pfund und US-Dollar resultiert, verringerte sich auf 3,2 Mio. Euro (Ende 2017: 8,4 Mio. Euro). Der Rückgang ist auf eine Reduzierung der offenen US-Dollar-Position im Zentralbereich Treasury zurückzuführen. Das Währungsrisiko im Handelsbuch des Geschäftsfelds Kapitalmarkt belief sich auf 0,8 Mio. Euro (Ende 2017: 0,6 Mio. Euro).

Value-at-Risk Währungsrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2018 in Mio. € (Abb. 24)



Liquiditätsrisiko

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Das Liquiditätsrisiko wird als eigenständige Risikoart im Rahmen der Risikostrategie der Deka-Gruppe gesteuert und überwacht. Die Liquiditätsrisikostrategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe und legt die Verantwortlichkeiten für die Liquiditätsrisikosteuerung und -überwachung fest. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

Da es sich beim Liquiditätsrisiko im engeren Sinne (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) nicht um ein unmittelbares Erfolgsrisiko handelt, welches mit Eigenkapital abgedeckt werden kann, bildet seine Steuerung eine zur ökonomischen Risikotragfähigkeitsanalyse komplementäre Steuerungsebene. Zentrales Ziel ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen, um die übergreifende Zahlungsfähigkeit der Deka-Gruppe kontinuierlich sicherzustellen. Erfolgswirksame Risiken aus Refinanzierungslücken (Liquiditätsfristentransformationsrisiko) sind derzeit nicht materiell, da die Limitierung der Liquiditätssalden in der Liquiditätsablaufbilanz (LAB) keine negativen Salden zulässt und damit Fristentransformationen nur sehr eingeschränkt möglich sind. Angesichts der insgesamt sehr auskömmlichen Liquiditätssituation der Gruppe wird auch das Marktliquiditätsrisiko derzeit nicht als wesentlich angesehen.

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Liquiditätsrisikoausrichtung der Gruppe sowie die Liquiditätsrisikolimits und -frühwarnniveaus auf Gruppenebene.

Der Vorstand wird bei der Erfüllung seiner Leitungsaufgaben im Rahmen der Liquiditätsrisikoüberwachung durch das MKR und das MKAP unterstützt. Diese sprechen als entscheidungsvorbereitende Gremien Empfehlungen aus, die dem Vorstand zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Das Liquiditätsnotfall-Krisengremium wird im Falle eines Liquiditätsnotfalls einberufen. Es kann alle Maßnahmen beschließen, die zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität als notwendig erachtet werden, und sämtliche Einheiten der Deka-Gruppe anweisen, diese umzusetzen. Der Vorstand bildet als ständiges Mitglied mit Stimmrecht den Kern des Krisengremiums.

Die Steuerung der Liquiditätsposition erfolgt durch den Zentralbereich Treasury. Im Rahmen der Liquiditätssteuerung wird die kurzfristige und strukturelle Liquidität insbesondere über Liquiditätsablaufbilanzen gesteuert und überwacht sowie die Verrechnung der Liquiditätskosten und -erträge gesteuert. Zugleich gewährleistet der Zentralbereich Treasury eine ausreichende Liquiditätsreserve aus notenbankfähigen Sicherheiten. Darüber hinaus ist er für das Management der Liquiditätsreserve der Deka-Gruppe sowie die Aussteuerung der Liquiditätskennzahlen zuständig. Die operative Liquiditätssteuerung über alle Laufzeitbänder ist ebenfalls im Zentralbereich Treasury gebündelt. Diese erstreckt sich auf Geldgeschäfte am Interbankenmarkt mit Sparkassen, der Bundesbank oder der EZB, mit Unternehmen sowie mit Versicherungen und Fonds.

Die Liquiditätsposition wird vom Zentralbereich Risikocontrolling gruppenweit analysiert sowie organisatorisch und prozessual unabhängig von den Marktbereichen überwacht.

Steuerung und Limitierung

Liquiditätsablaufbilanzen

Gegenstand der LAB ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von zukünftig erwarteten Mittelzu- und -abflüssen, auf deren Grundlage der Liquiditätsbedarf (Liquiditätsgap) oder Liquiditätsüberschuss je Laufzeitband ermittelt wird. Zusätzlich werden frei verfügbare Finanzierungsmittel wie beispielsweise liquidierbare Aktiva in Form von Wertpapieren, die Überdeckung in den Deckungsregistern sowie weitere Finanzierungsquellen als Liquiditätspotenzial auf aggregierter Basis ermittelt. Der Liquiditätssaldo ergibt sich pro Laufzeitband aus der Summe des kumulierten Liquiditätsgaps und des kumulierten Liquiditätspotenzials. Er wird über ein Ampelsystem, bestehend aus Frühwarngrenzen und Limiten, gesteuert. Der Liquiditätssaldo muss in allen überwachten Laufzeitrastern positiv sein.

Grundlage des Modells sind Cashflows auf Basis der juristischen Fälligkeiten. Diese Sicht ergibt sich aus der Summation der juristischen Netto-Zahlungsströme je Laufzeitband. Die Überleitung von der juristischen Betrachtungsweise zu den erwarteten Mittelzu- und -abflüssen erfolgt über Modellierungsannahmen. Die Wertpapiere des Liquiditätspotenzials werden entweder dem Liquiditätspuffer oder den operativen Wertpapierbeständen zugeordnet.

Der Liquiditätspuffer dient zur Deckung möglicher stressbedingter Liquiditätsabflüsse des Anlagebuchs sowie stochastischer Liquiditätsabflüsse, die nicht oder lediglich in begrenztem Maße durch die Deka-Gruppe beeinflusst werden können (stochastische Liquiditätsposition). Der Liquiditätspuffer wird als Bestandteil der Liquiditätsreserve vom Zentralbereich Treasury verantwortet. Die notwendige Mindesthöhe sowie Währungszusammensetzung des Liquiditätspuffers wird quartalsweise durch das Risikocontrolling ermittelt. Die Ergebnisse werden an das MKR und das MKAP berichtet. Das Treasury kann einen darüber hinausgehenden, höheren Liquiditätspuffer eigenständig vorschlagen. Der Vorstand legt auf Empfehlung des MKAPs die Höhe des Liquiditätspuffers fest.

Die operativen Wertpapierbestände beinhalten alle frei verfügbaren Wertpapiere. Sie lassen sich aufteilen in Wertpapiere, die im Zugriffsbereich des Geschäftsfelds Kapitalmarkt liegen, sowie in Bestände, die im Rahmen der Liquiditätsreserve dem Zentralbereich Treasury zugeordnet werden und nicht Teil des Liquiditätspuffers sind.

Neben den Liquiditätsablaufbilanzen für den normalen Geschäftsbetrieb (going concern) werden Liquiditätsablaufbilanzen unter verschiedenen Stressszenarien untersucht. Dadurch wird sichergestellt, dass auch unter angespannten Marktbedingungen eine ausreichende Liquiditätsreserve vorgehalten wird, um den auftretenden Liquiditätsbedarf zu decken.

Vorrangig steuert die Deka-Gruppe anhand der LAB „Kombiniertes Stressszenario“, die das gleichzeitige Auftreten von institutseigenen und marktweiten Stressfaktoren abbildet und die Anforderungen der MaRisk vollumfänglich umsetzt. Zusätzlich werden einzelne Stressszenarien separat im Rahmen spezieller LABs betrachtet; für diese gelten verschiedene Modellierungsannahmen. In den Stressszenarien werden unter anderem auch Marktliquiditätsrisiken durch einen Abschlag auf die Marktwerte der Wertpapiere des Liquiditätspotenzials berücksichtigt.

Die DekaBank hat ein Liquiditätstransferpreissystem (Funds Transfer Pricing) zur verursachungsgerechten internen Verrechnung der jeweiligen Liquiditätskosten, -nutzen und -risiken eingerichtet. Die ermittelten Transferpreise werden im Rahmen der Ertrags- und Risikosteuerung berücksichtigt. Durch das Liquiditätstransferpreissystem werden neben den ökonomischen Kosten auch die Kosten für vorzuhaltende Liquiditätspuffer sowie für die Einhaltung regulatorischer Vorgaben (zum Beispiel LCR) verursachungsgerecht verrechnet. Die Verwendung eines verursachungsgerechten Liquiditätstransferpreissystems (Funds Transfer Pricing) trägt zu einer vorausschauenden und alloka­tionseffizienten Steuerung der Liquidität bei.

Liquiditätskennziffern nach Kapitaladäquanzrichtlinie (CRR/CRD IV)

Die Begrenzung des Liquiditätsrisikos erfolgt darüber hinaus anhand der regulatorischen Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR). Diese stellt als Liquiditätsdeckungsquote das Verhältnis von hochliquiden Aktiva zu den Netto-Liquiditätscashflows unter Stressbedingungen dar.

Berichterstattung

Die vorgenannten steuerungs- und risikoüberwachungsrelevanten LABs werden im Rahmen der unabhängigen Überwachung täglich vom Risikocontrolling erstellt und die Frühwarn­grenzen und Limite des Liquiditätssaldos überwacht. Die Liquiditätssituation wird monatlich dem MKR berichtet. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert. Eventuelle Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Vorstand gemeldet. Darüber hinaus wird die LCR täglich im Meldewesen des Zentralbereichs Finanzen erstellt und den steuernden Einheiten zur Verfügung gestellt.

Aktuelle Risikosituation

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war über das gesamte Berichtsjahr weiterhin sehr auskömmlich. In allen relevanten Laufzeitbändern der steuerungsrelevanten LAB „Kombiniertes Stressszenario“ mit Fristen bis zu 20 Jahren waren die Liquiditätssalden deutlich positiv. Dies gilt auch für die alternativ betrachteten Stressszenarien. Limite und Frühwarn­grenzen wurden über das gesamte Geschäftsjahr 2018 eingehalten.

Der Saldo der LAB „Kombiniertes Stressszenario“ der Deka-Gruppe belief sich zum Jahresende 2018 im kurzfristigen Bereich (bis zu einer Woche) auf 8,7 Mrd. Euro (Ende 2017: 6,4 Mrd. Euro). Im Laufzeitbereich bis zu einem Monat betrug der Liquiditätsüberschuss 11,4 Mrd. Euro (Ende 2017: 7,0 Mrd. Euro), im mittelfristigen Bereich (drei Monate) summierte er sich auf 15,2 Mrd. Euro (Ende 2017: 12,6 Mrd. Euro).

Ein bedeutender Teil der Liquiditätsaufnahme und -bereitstellung ging wie in den Vorjahren auf das Geschäft mit Sparkassen und Fonds zurück. In Bezug zu den Netto-Zahlungsströmen von 5,8 Mrd. Euro auf Tag 1 verfügt die Deka-Gruppe mit knapp 13 Mrd. Euro über ein hohes Liquiditätspotenzial, das kurzfristig liquidierbar ist. Hier kann sie auf den hohen Bestand an liquiden und notenbankfähigen Wertpapieren, die nutzbare Überdeckung im Deckungsstock sowie entsprechende Repo-Geschäfte zurückgreifen. Die hohen Anforderungen an das Liquiditätspotenzial stellen sicher, dass auch in einem gestressten Marktumfeld Liquidität aus den Wertpapieren des Liquiditätspotenzials generiert werden kann.

Liquiditätsablaufbilanz „Kombiniertes Stressszenario“ Deka-Gruppe zum 31.12.2018 in Mio. € (Abb.25)

	T1	>T1-1M	>1M-12M	>12M-5J	>5J-20J	>20J
Liquiditätspotenzial (kumuliert)	12.917	12.602	2.593	63	192	192
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte (kumuliert) ¹⁾	-595	-399	470	-909	-1.620	-1.627
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte (kumuliert)	-5.205	-829	13.231	11.089	5.068	966
Liquiditätssaldo (kumuliert)	7.118	11.373	16.294	10.244	3.640	-469
nachrichtlich:						
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert) ¹⁾	-595	-672	-576	-1.956	-2.534	-1.627
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-5.330	-8.428	-16.417	-2.469	-362	284
Netto-Zahlungsströme nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-5.925	-9.100	-16.994	-4.425	-2.896	-1.343

¹⁾Inklusive Leiheersatzgeschäfte und emittierter CLNs.

Zum Bilanzstichtag 2018 entfielen von der gesamten Refinanzierung 64,0 Prozent (Ende 2017: 60,6 Prozent) auf Repo-Geschäfte, Tages- und Termingelder sowie weitere Geldmarktprodukte. Die restliche Refinanzierung beruhte auf Kapitalmarktprodukten mit vorwiegend längeren Laufzeitprofilen. Die strukturierten Emissionen aus dem Geschäftsfeld Kapitalmarkt machen einen Anteil von 61 Prozent an den gesamten Kapitalmarktmissionen aus. Unter Berücksichtigung der Fälligkeitsstruktur des Aktivgeschäfts war das Refinanzierungsprofil ausgewogen.

Mit Blick auf die Investorengruppen war die Geldmarktrefinanzierung weiterhin breit aufgestellt. Ein Großteil der Investoren der Geldmarktrefinanzierung sind Finanzdienstleister wie zum Beispiel Clearinghäuser, Börsen sowie Fonds oder große Kreditinstitute und Sparkassen. Auf die Sparkassen entfiel ein Anteil von 12,3 Prozent an der Geldmarktrefinanzierung, während die Fonds einen Anteil von 24,3 Prozent erreichten.

Rund 63,3 Prozent der gesamten Refinanzierung wurden in Deutschland und anderen Ländern des Euro-Währungsgebiets aufgenommen. Dabei entfallen etwa 25 Prozent der gesamten Refinanzierung auf Emissionen von Inhaberpapieren, die keinem Käuferland zugeordnet werden können. Die bisherige Position auf Großbritannien, die sich hauptsächlich aus dem gehandelten Repo-Volumen mit der LCH.Clearnet ergab, wurde auf 6,3 Prozent abgebaut.

Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio – LCR) wurden über den gesamten Berichtszeitraum erfüllt. Zum Jahresende 2018 stand die LCR-Kennziffer auf Ebene der Deka-Gruppe bei 149,8 Prozent (Ende 2017: 152,5 Prozent). Im Durchschnitt des Berichtsjahres belief sie sich auf 144,8 Prozent (Vorjahr: 146,4 Prozent). Sie bewegte sich dabei in einem Band von 136,6 Prozent bis 152,0 Prozent. Damit lag die LCR-Kennziffer immer deutlich oberhalb der für 2018 geltenden Mindestquote von 100,0 Prozent.

Operationelles Risiko

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die von der Deka-Gruppe festgelegte Strategie zum Umgang mit operationellen Risiken (OR-Strategie) bildet die Grundlage für die Organisation des Managements operationeller Risiken. Sie legt die Rahmenbedingungen für den gruppenweiten Aufbau und Betrieb eines einheitlichen Systems zur Identifizierung, Bewertung, Überwachung und Steuerung operationeller Risiken fest. Die OR-Strategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe.

Rollen und Verantwortlichkeiten

Aufgrund des prozessspezifischen Charakters der operationellen Risiken (OR) verfolgt die Deka-Gruppe zu deren Identifikation, Bewertung und Steuerung, anders als bei klassischen Financial Risks, einen dezentralen Ansatz. Dieser basiert auf einem koordinierten Zusammenwirken der nachfolgend dargestellten Einheiten.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken in der Deka-Gruppe. Insofern ist er insbesondere zuständig für die Festlegung und regelmäßige Überprüfung der OR-Strategie, die Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen für deren gruppenweite Implementierung und den Beschluss von Maßnahmen zur OR-Steuerung auf Ebene der Deka-Gruppe.

Die Einheit Operationelles Risiko ist verantwortlich für zentrale Komponenten des Managements der operationellen Risiken, insbesondere die methodischen Vorgaben, das unabhängige OR-Reporting sowie die Qualitätssicherung und fachliche Betreuung der dezentralen Einheiten bei der Methodenumsetzung. Dagegen tragen die Einheiten Risikomodelle und Modellvalidierung die Verantwortung für die Konzeption und Weiterentwicklung des für die Quantifizierung operationeller Risiken eingesetzten Modells beziehungsweise dessen unabhängige Validierung.

Die dezentrale Risikoidentifikation, -messung und -steuerung wird innerhalb der einzelnen Einheiten der Deka-Gruppe durch verschiedene Rollen wahrgenommen. Während die Bereichsleiter für die Umsetzung der Vorgaben aus der OR-Strategie und die eigentliche Steuerung der operationellen Risiken zuständig sind, obliegt den OR-Managern die Verantwortung für die dezentrale Anwendung der relevanten Methoden, insbesondere die Sicherstellung konsistenter Risikoeinschätzungen. Unterstützt werden die OR-Manager durch Assessoren, welche als Prozessexperten OR-Schadensszenarien im Rahmen von Self Assessments identifizieren und bewerten, sowie durch Schadensfallerfasser.

Querschnittsfunktionen

Neben den vom zentralen OR-Controlling verantworteten Methoden spielen verschiedene spezialisierte Querschnittsfunktionen der Deka-Gruppe eine wesentliche Rolle bei der Identifizierung, Bewertung und Steuerung operationeller Risiken.

Die Zentrale Stelle für Finanzkriminalität und die Einheit Operationelles Risiko arbeiten mit Vertretern der Geschäftsfelder und Zentralbereiche bei der jährlichen Identifikation und Bewertung von Szenarien zu sonstigen strafbaren Handlungen (beispielsweise Betrug durch Mitarbeiter) im Rahmen des Forum Fraud Prevention eng zusammen. Die Einheit stellt dabei als Ideengeber Informationen zu Schadensfällen und erfassten Betrugsszenarien für dieses Forum bereit und übernimmt die erarbeiteten Bewertungen als Szenarioanalysen in den OR-Bestand.

Der Datenschutzbeauftragte unterrichtet und berät den Vorstand der DekaBank, die jeweiligen Geschäftsführungen der Deka-Gruppe und die konkret mit der Datenverarbeitung Beschäftigten hinsichtlich ihrer Pflichten nach der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) sowie nach den sonstigen Datenschutzvorschriften und Regelungen der Europäischen Union oder anderer Jurisdiktionen. Bei Änderungen der Rechtslage leitet er Änderungen der Organisation, der IT-Systeme oder Geschäftsprozesse ein. Er überwacht die Einhaltung aller datenschutzrechtlichen Anforderungen bei Änderungen von IT-Systemen, Änderungen der Aufbau- und Ablauforganisation und führt regelmäßige Kontrollhandlungen durch. Mindestens jährlich berichtet der Datenschutzbeauftragte unmittelbar an den Vorstand beziehungsweise die jeweiligen Geschäftsführungen der Deka-Gruppe.

Die Einheit BCM/ISM unterstützt federführend bei der Definition und Umsetzung eines gruppenweiten Business Continuity Managements (BCM). Das BCM beinhaltet alle Notfallvorsorgemaßnahmen zum Schutz der Deka-Gruppe vor Schäden durch Geschäftsprozessunterbrechung bei Notfällen und Krisen und dient insofern auch der Minimierung operationeller Risiken.

Das Informationssicherheitsmanagement berät den Vorstand der DekaBank, die jeweiligen Geschäftsführungen der Deka-Gruppe sowie die sicherheitsgebenden Einheiten der ersten Verteidigungslinie (zum Beispiel IT, Personal, Gebäudemanagement) bei allen Fragen zur Informationssicherheit. Die Einheit gibt einen Katalog von Sicherheitsmaßnahmen vor, die – in Abhängigkeit vom Schutzbedarf – ein angemessenes Schutzniveau für die Informationen der Deka-Gruppe gewährleisten und überprüft regelmäßig die Einhaltung dieser Sicherheitsmaßnahmen. Informationssicherheitsrisiken werden über definierte Verfahren identifiziert, bewertet und den Risikoeigentümern transparent gemacht. Die Umsetzung risikomitigierender Maßnahmen wird nachverfolgt und in der Risikoberichterstattung berücksichtigt.

Das Auslagerungsmanagement der Deka-Gruppe ist in der Auslagerungsstrategie verankert und basiert auf einem Zwei-Stufen-Modell bestehend aus einem zentralen Auslagerungsmanagement und einer dezentralen Auslagerungssteuerung (hybride Dienstleistersteuerung). Das Zentrale Auslagerungsmanagement der Deka (ZAMD) gibt die übergreifende Auslagerungs-Governance vor, unterstützt bei deren Umsetzung und kontrolliert regelmäßig sowie anlassbezogen die Einhaltung der Vorgaben. Gleichzeitig bildet das ZAMD die Schnittstelle zwischen Vorstand beziehungsweise Geschäftsführung und den als Auslagerungsverantwortlichen benannten Ansprechpartnern.

Eingesetzte Methoden

Die Deka-Gruppe setzt verschiedene Methoden zum Management und Controlling operationeller Risiken ein, welche auf Basis unterschiedlicher Ansätze zusammengenommen ein umfassendes Bild sowohl der aktuellen Risikosituation als auch der erwarteten Risikoentwicklung ermöglichen.

Bei den Methoden handelt es sich für die zukunftsgerichtete Sicht (ex ante) um das Self Assessment und die Szenarioanalyse sowie auf vergangenheitsorientierter Seite (ex post) um die gruppenweite Schadensfallerhebung.

Das Self Assessment basiert auf detaillierten OR-Schadensszenarien und wird mindestens einmal jährlich durchgeführt. Neben der Beschreibung und Bewertung der Risiken hinsichtlich Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit erfolgt in diesem Kontext die Identifikation geeigneter risikomindernder Maßnahmen.

Die Szenarioanalyse dient der detaillierten Untersuchung und Bewertung von sehr seltenen, aber mit potenziell extremen Verlusten verbundenen OR-Schadensereignissen, die aufgrund ihres einheitenübergreifenden Charakters beziehungsweise ihres potenziell hohen Maximalschadens nicht adäquat über das Self Assessment abgebildet werden können. Dabei fließen Geschäftsumfeld- und interne Kontrollfaktoren als regelmäßig aktualisierte Risikoindikatoren in die Bewertung der Szenarioanalysen ein, erhöhen damit deren Risikosensitivität und unterstützen die zeitnahe Identifikation von Entwicklungen sowie die Ableitung steuerungsrelevanter Impulse.

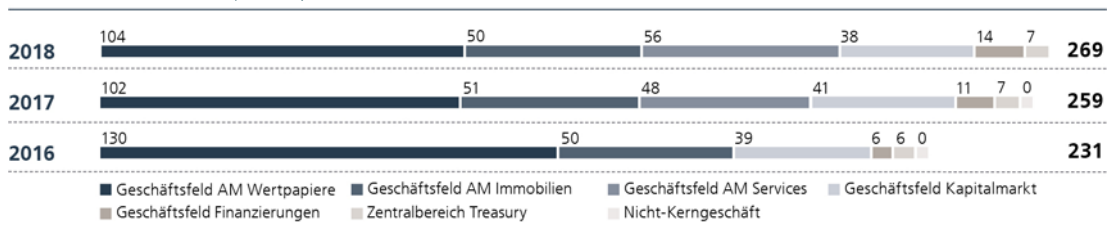
Mithilfe der zentralen Schadensfalldatenbank werden OR-Schadensfälle ab einer Bagatellgrenze, die sich auf Ebene der Deka-Gruppe auf 5.000 Euro brutto beläuft, strukturiert erfasst. Hier erfolgt neben der Beschreibung des Schadens auch eine Dokumentation der Ursachen und geeigneter Maßnahmen zur Vermeidung zukünftiger Fälle. Erwartete Schadensminderungen werden nur im Falle buchungswirksamer Verlustminderungen berücksichtigt. Erkenntnisse der Schadensfallerhebung werden zur Validierung der Risikoeinschätzung im Rahmen der Self Assessments genutzt.

Zur Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs für operationelle Risiken verwendet die Deka-Gruppe einen aufsichtsrechtlich anerkannten fortgeschrittenen Messansatz (AMA). Hierbei wird das operationelle Risiko der Bank im Rahmen eines Verlustverteilungsansatzes auf Grundlage der beschriebenen Methoden sowie von externen Verlustdaten zur Ergänzung der internen Verlustdatensammlung quantifiziert. Die ermittelten Value-at-Risk-Werte fließen sowohl in die aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderung als auch in die interne Risikotragfähigkeitsanalyse der Deka-Gruppe ein.

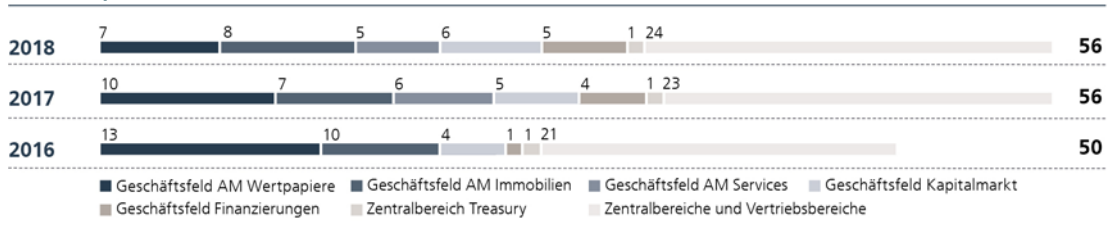
Aktuelle Risikosituation

Der VaR für operationelle Risiken (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) erhöhte sich gegenüber dem Stand zum Jahresende 2017 (259 Mio. Euro) moderat auf 269 Mio. Euro. Während dabei die Entwicklung der tatsächlich eingetretenen Schadensfälle ein annähernd unverändertes Ergebnis lieferte, resultierte der für die Risikoerhöhung ausschlaggebende Effekt aus der Aktualisierung der Bewertung verschiedener Risikoszenarien. So wurde zum einen die Szenarioanalyse zur übergreifenden Abbildung der Risiken aus Geschäftsprozessunterbrechungen grundlegend überarbeitet. Zum anderen ergaben sich im Zuge der durchgeführten Maßnahmen zur Verbesserung der Nachvollziehbarkeit der Bewertungsgrundlagen tendenziell konservativere Einschätzungen der Schadenshöhen und Eintrittshäufigkeiten. Bei der für interne Steuerungszwecke relevanten Aufteilung des VaR auf die Geschäftsfelder und den Zentralbereich Treasury war eine leichte Verschiebung in Richtung der Geschäftsfelder Finanzierungen und Asset Management Services zu beobachten, welche im Wesentlichen die Verteilung der Schadensfälle im Berichtsjahr widerspiegelt. Das für operationelle Risiken allozierte Risikokapital in Höhe von 335 Mio. Euro (Ende 2017: 320 Mio. Euro) war zu 80,4 Prozent ausgelastet. Die Auslastung ist damit unverändert als unkritisch anzusehen.

Value-at-Risk in Mio. € (Abb. 26)



Das im Rahmen der gruppenweiten Risikoerhebung ermittelte OR-Schadenspotenzial blieb mit 56 Mio. Euro gegenüber dem Jahresendwert 2017 unverändert. Im Jahresverlauf wurden dabei erhöhte Risikoeinschätzungen etwa zu Computersabotage, Spionage und Datenmanipulation im Zentralbereich Compliance oder zu Rechtsänderungsrisiken im Geschäftsfeld Finanzierungen insbesondere durch die Reduzierung von zwischenzeitlich sehr konservativ bewerteten Eintrittshäufigkeiten zu Personalrisiken im Zuge der strategischen Neuausrichtung einer Tochtergesellschaft im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere ausgeglichen. Im Unterschied zum VaR als Verlustobergrenze, welche mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird, stellt das Schadenspotenzial einen Erwartungswert dar, der sich aus der geschätzten Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe sämtlicher OR-Szenarien in der Deka-Gruppe ergibt.

Schadenspotenzial in Mio. € (Abb. 27)

Aufgrund der im BMF (Bundesministerium der Finanzen)-Schreiben zur steuerlichen Behandlung von Aktienhandelsgeschäften um den Dividendenstichtag vom 17. Juli 2017 niedergelegten Finanzverwaltungsauffassung bestehen steuerliche Risiken im Zusammenhang mit der Anrechnung von Kapitalertragsteuern infolge von Aktientransaktionen um den Dividendenstichtag bezogen auf die Jahre 2013 bis 2015. Im Konzernabschluss 2018 sind alle Sachverhalte im Einklang mit der Interpretation der maßgebenden steuerlichen Normen und Rechnungslegungsvorschriften durch die DekaBank berücksichtigt.

Darüber hinaus hat die DekaBank eine freiwillige Untersuchung durchgeführt, um zu beurteilen, ob sie durch ihre Involvierung Dritten die Ausführung von Wertpapiergeschäften um den Dividendenstichtag und missbräuchliche steuerliche Gestaltungen ermöglicht hat oder ob sie anderweitig in solche Gestaltungen involviert war. Die Untersuchungen zu diesem Sachverhalt haben dafür keine Nachweise ergeben. Auf Basis der der DekaBank derzeit vorliegenden Ergebnisse hält sie eine Inanspruchnahme durch die Finanzverwaltung im Zusammenhang mit diesen Sachverhalten für unwahrscheinlich.

Compliance

Im Zentralbereich Compliance der Deka-Gruppe, der direkt dem Vorstand unterstellt ist, werden die geforderten gesetzlichen aufsichtsrechtlichen Compliance-Funktionen wahrgenommen. Der Bereich ist darauf ausgerichtet, die in der Verantwortung des Vorstands liegende Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen, regulatorischen Standards und die Erfüllung von unternehmensinternen Standards und Anforderungen (sogenannte Regeltreue) dauerhaft, wirksam und unabhängig zu gewährleisten, um wirtschaftliche Schäden von der Deka-Gruppe abzuwenden. Über Geschäftsbesorgungsverträge werden auch die Compliance-Funktionen beziehungsweise die Funktion des Geldwäschebeauftragten für eine Vielzahl regulierter Tochterunternehmen in Deutschland wahrgenommen. Die Compliance-Aufgaben für die Gesellschaften in Luxemburg werden von der lokalen Compliance-Einheit in Luxemburg wahrgenommen. Die Funktion des Responsible Officers wird von dem Leiter Zentralbereich Compliance für relevante Einheiten in Deutschland und Luxemburg besetzt. Für die Auslandsstandorte London und New York bestehen lokale Compliance-Officer, die eine Reporting-Linie in den Zentralbereich Compliance haben.

Dem Bereich Compliance obliegt die Überwachung der Einhaltung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus dem Kapitalmarkt- und Kapitalanlagerecht gemäß WpHG und KAGB sowie den relevanten europäischen Vorgaben. Daneben wirkt der Bereich darauf hin, dass Compliance-Pflichten und -Vorgaben für die Kapitalmarkt- und Immobilienaktivitäten eingehalten werden.

Darüber hinaus erfüllt der Bereich die Anforderungen nach dem Geldwäsche- und Kreditwesengesetz, unter anderem die Sicherstellung der internen Sicherungsmaßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung, Betrugsprävention, sonstigen strafbaren Handlungen nach § 25 h Abs. 1 KWG sowie zur Verhinderung von Korruption und Bestechlichkeit durch eine zentrale Stelle im Institut. Ebenso obliegt dem Bereich die Überwachung der Einhaltung von Finanzsanktionen und Embargos auf nationaler sowie internationaler Ebene unter Beachtung der Anforderungen aus § 7 Außenwirtschaftsverordnung und der EU Blocking Regulation (EU) 2271/96 in der geänderten Fassung.

Zudem werden die Anforderungen der MaRisk (AT 4.4.2) an eine Compliance-Funktion erfüllt, deren Aufgaben die Identifizierung und Begrenzung von Compliance-Risiken, die Beratung des Vorstands sowie die

Beratung der Facheinheiten, insbesondere hinsichtlich der Implementierung wirksamer Verfahren und Prozesse zur Einhaltung der wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben mit Compliance-Bezug, sind.

Die Einheit Compliance berät und schult fortlaufend die Facheinheiten und führt risikoorientierte Kontrollen über die Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben mit Compliance-Bezug sowie der übergreifenden Compliance-Anweisungen durch.

Die Compliance-Einheit erstellt eine Risikoanalyse und beurteilt die von den Bereichen eingerichteten Verfahren und Kontrollen hinsichtlich deren Angemessenheit und Wirksamkeit. Für die Themen Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung, sonstige strafbare Handlungen und Finanzsanktionen wird eine zusätzliche Risikoanalyse erstellt.

Der Compliance-Beauftragte erstattet dem Vorstand regelmäßig im Rahmen der gesetzlichen Pflichten (mindestens einmal jährlich) über die Tätigkeit der Organisationseinheit schriftlich Bericht und ist überdies Ansprechpartner für Aufsichtsbehörden und weitere staatliche Stellen. Darüber hinaus hat der Vorsitzende des Aufsichtsorgans unter Einbeziehung der Geschäftsleitung ein unmittelbares Auskunftsrecht gegenüber dem Leiter Compliance.

Die nachhaltige Umsetzung und Integration der Compliance-Anforderungen im Tagesgeschäft soll zur transparenten Einhaltung der Compliance-Standards und zur Stärkung des Vertrauens bei den Anlegern und der Öffentlichkeit sowie zur Wahrung der Kundeninteressen beitragen. Ebenfalls dienen die Compliance-Regelungen dem Schutz der Mitarbeiter; sie tragen zur Aufrechterhaltung der guten Reputation der Deka-Gruppe am Markt bei und gewährleisten ein wirkungsvolles Interessenkonfliktmanagement.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand der Deka-Gruppe trägt die Gesamtverantwortung für das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem. Dieser wird durch eine gruppenweite Organisations- und Kontrollstruktur Rechnung getragen. Die Erstellung und Koordination von Monats-, Quartals- und Jahresabschlüssen obliegt dem Bereich Finanzen. Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Einheiten verfügen hierbei über eine sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht angemessene Personalausstattung. Zudem leistet ein regelmäßiger und übergreifender Informationsaustausch zwischen den Einheiten einen wichtigen Beitrag zur Minimierung der Risiken im Abschlusserstellungsprozess.

Grundsätzlich bestehen Risiken im Rechnungslegungsprozess unter anderem in einer nicht gruppeneinheitlichen Anwendung von Buchungs- und Bilanzierungsvorschriften, einer fehlerhaften bilanziellen Erfassung von Geschäftsvorfällen und einem nicht einwandfreien Funktionieren der für die Rechnungslegung verwendeten IT-Systeme.

Das interne Kontrollsystem der Deka-Gruppe gewährleistet die ordnungsgemäße Rechnungslegung unter Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften. Seine wesentlichen Merkmale sind die konsequente, prozessuale Einbindung von Kontrollhandlungen, insbesondere durch die Anwendung des Vier-Augen-Prinzips, sowie die risikoorientierte Funktionstrennung in zentralen Bereichen. Hierbei hat die Bank maschinelle Prüfroutinen und – bei Bedarf – manuelle Kontroll- und Abstimmungshandlungen eingesetzt, deren Implementierung und Funktionsweise in Fach- und Umsetzungskonzepten dokumentiert sind.

Auf aggregierter Ebene werden durch sogenannte Teilpostenverantwortliche weitere Prüfungen, beispielsweise im Rahmen der Substantiierung von Bilanzposten, durchgeführt. Diese Mitarbeiter sind unter anderem für die regelmäßige Ergebnisermittlung zuständig und verfügen über ein tiefes Produktwissen.

Die bilanzielle Erfassung von Geschäftsvorfällen ist zentral in der Konzernrichtlinie geregelt. Diese beschreibt die wesentlichen Bilanzierungssachverhalte und dokumentiert die gruppenweit einheitliche fachliche Vorgehensweise. Hierdurch wird unter anderem sichergestellt, dass der gleiche Geschäftsvorfall in unterschiedlichen Einheiten und Gesellschaften der Deka-Gruppe einheitlich und unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften bilanziert wird.

Die Operationalisierung der Konzernrichtlinie in den einzelnen betroffenen Fachbereichen erfolgt durch spezielle Arbeitsanweisungen, in denen auch die dabei zu berücksichtigenden Kontrollmechanismen beschrieben sind. Für die zentralen Systeme, aus denen die Bilanzierungsinformationen im Rahmen der Abschlusserstellung generiert werden, wurden Leitlinien und Berechtigungskonzepte erarbeitet, deren Einhaltung regelmäßig von der Internen Revision geprüft wird.

Im Rahmen der Rechnungslegung greift die Deka-Gruppe vorwiegend auf Standardsoftware zurück. Die Systeme sind gegen unbefugten externen Zugriff geschützt und umfassend gegen Datenverlust gesichert. Das interne Kontrollsystem wird regelmäßig durch die Interne Revision überprüft.

Geschäftsrisiko

Die vom Vorstand festgelegte Geschäftsrisikostategie dient gruppenweit der Überwachung und Steuerung von Geschäftsrisiken und ihrer Einbeziehung in die Risikotragfähigkeitsanalyse. Bei der Identifikation, Bewertung und Steuerung von Geschäftsrisiken kommen verschiedene, komplementäre Instrumente zum Einsatz.

Maßgebliche Risikofaktoren für das Fondsgeschäft sind die erwirtschafteten und geplanten Provisionserträge und -aufwände sowie die Fondsvolumina (Assets under Management). Sowohl die Fondsvolumina als auch das Provisionsergebnis sind dabei vom Kundenverhalten beziehungsweise Marktumfeld abhängig. Im Rahmen der Ermittlung der Volatilität der Fondsvolumina finden neben Fondspreisschwankungen auch unerwartete Nettomittelabflüsse Berücksichtigung. Für Aktivitäten im Bankgeschäft wird als ein weiterer Risikofaktor auch die Marge im Kommissionsgeschäft berücksichtigt. Im Zentralbereich Treasury sind aktuell keine Geschäftsrisiken zu betrachten.

Der VaR des Geschäftsrisikos hat sich im Berichtsjahr moderat auf 250 Mio. Euro (Ende 2017: 234 Mio. Euro) erhöht. Dem risikosenkenden Effekt aus höheren realisierten Provisionsergebnissen in den Asset-Management-Geschäftsfeldern standen die zuletzt wieder gestiegenen Volatilitäten von Aktien-, Immobilien- und Sonstigen Fonds sowie höhere erwartete, im Geschäftsrisiko berücksichtigte Provisionsergebnisse im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere gegenüber. Die Anpassung der Berechnung der möglichen Planabweichung hatte keinen signifikanten Einfluss auf die Höhe des Geschäftsrisikos. Die Auslastung des auf 365 Mio. Euro reduzierten allozierten Risikokapitals (Ende 2017: 400 Mio. Euro) belief sich auf 68,5 Prozent und befand sich insofern auf einem unkritischen Niveau.

Weitere Risiken

Beteiligungsrisiko

Unter Beteiligungen werden alle direkt oder indirekt gehaltenen Anteile der Deka-Gruppe an anderen Unternehmen – unabhängig von deren Rechtsform – verstanden. Beteiligungen, die als Kreditersatzgeschäft gehalten werden, fallen unter die Kreditrisikostategie. Mit dem Eingehen einer Beteiligung verfolgt die Deka-Gruppe grundsätzlich strategische Interessen, kurzfristige Gewinnerzielungsabsichten bestehen hingegen nicht.

Die Grundlage für die Ermittlung der Beteiligungsrisikoposition ist der jeweilige IFRS-Buchwert der (nicht konsolidierten) Beteiligung. Die Risikomessung erfolgt auf der Basis der Volatilität eines Benchmark-Indexes aus dem Aktienmarkt.

Der VaR des Beteiligungsrisikos lag zum Jahresende 2018 mit 36 Mio. Euro annähernd auf Vorjahresniveau (Ende 2017: 37 Mio. Euro). Das allozierte Risikokapital für Beteiligungsrisiken von unverändert 60 Mio. Euro war zu 60,4 Prozent ausgelastet.

Jahresabschluss

Bilanz zum 31. Dezember 2018

Aktiva				31.12.2018	31.12.2017
	€	€	€	€	Tsd. €
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			10.062,95		23
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			14.904.564.636,03	14.904.574.698,98	9.952.420
darunter:					
bei der Deutschen Bundesbank	14.904.564.636,03				(9.952.420)
2. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			2.437.680.904,23		3.084.330
b) andere Forderungen			7.066.822.386,65	9.504.503.290,88	6.092.944
darunter:					
Kommunalkredite	93.457.821,79				(98.899)
3. Forderungen an Kunden				20.889.855.431,20	17.125.195
darunter:					
Hypothekendarlehen	1.375.212.288,41				(1.166.297)
Kommunalkredite	1.573.555.450,34				(1.428.179)
andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	0,00				(0)
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Anleihen und Schuldverschreibungen					
aa) von öffentlichen Emittenten		1.391.110.720,85			4.736.894
darunter:					
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	1.220.375.921,61				(4.292.516)
ab) von anderen Emittenten		13.487.438.623,22	14.878.549.344,07		12.643.582
darunter:					
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	9.965.323.132,80				(10.978.997)
b) eigene Schuldverschreibungen			212.611.557,40	15.091.160.901,47	155.408
Nennbetrag	210.750.000,00				(154.050)
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				3.472.653.478,35	3.317.995
6. Handelsbestand				35.121.561.156,00	34.756.236
7. Beteiligungen				22.125.484,93	22.495
darunter:					
an Kreditinstituten	117.903,91				(118)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				465.084.642,50	472.791
darunter:					
an Kreditinstituten	70.863.811,45				(78.820)
an Finanzdienstleistungsinstituten	13.037.291,28				(13.037)
9. Treuhandvermögen				143.247.569,87	151.985
10. Immaterielle Anlagewerte					
a) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			15.854.618,00		21.581
b) geleistete Anzahlungen			0,00	15.854.618,00	0
11. Sachanlagen				14.165.423,35	14.388
12. Sonstige Vermögensgegenstände				389.749.872,14	343.416
13. Rechnungsabgrenzungsposten					
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			62.153.515,84		22.819
b) andere			367.196.232,75	429.349.748,59	395.696
14. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				0,00	19.581
Summe der Aktiva				100.463.886.316,26	93.329.779

Passiva				31.12.2018	31.12.2017
	€	€	€	€	Tsd. €
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			4.681.444.477,41		4.631.437
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			15.614.808.585,78	20.296.253.063,19	14.073.643
darunter:					
begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	0,00				(0)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe	120.877.491,77				(123.176)
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
andere Verbindlichkeiten					
a) täglich fällig			12.336.174.445,57		12.224.430
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			9.258.432.513,76	21.594.606.959,33	8.298.605
darunter:					
begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	5.008.537,12				(5.009)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe	1.545.310.221,28				(1.978.374)
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			6.082.535.863,07		8.422.185
darunter:					
begebene Hypothekenspfandbriefe	74.540.815,62				(74.541)
begebene öffentliche Pfandbriefe	760.498.390,87				(251.491)
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			9.225.044.374,85	15.307.580.237,92	6.363.997
darunter:					
Geldmarktpapiere	9.225.044.374,85				(6.363.997)
4. Handelsbestand				36.520.344.829,01	32.751.711
5. Treuhandverbindlichkeiten				143.247.569,87	151.985
6. Sonstige Verbindlichkeiten				279.993.857,57	311.156
7. Rechnungsabgrenzungsposten					
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			13.483.831,09		10.089
b) andere			206.228.166,77	219.711.997,86	245.532
8. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			23.494.212,12		0
b) Steuerrückstellungen			69.785.122,54		75.221
c) andere Rückstellungen			446.702.496,04	539.981.830,70	429.194
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				1.391.901.377,88	1.391.564
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken				3.508.185.726,19	3.251.540
davon:					
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	223.692.000,00				(195.202)
11. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital					
aa) gezeichnetes Kapital		191.729.340,56			191.729
ab) stille Einlagen		52.360.457,03	244.089.797,59		78.760
b) Kapitalrücklage			189.366.198,03		189.366
c) Gewinnrücklagen					
ca) satzungsmäßige Rücklage		51.283.598,27			51.284
cb) andere Gewinnrücklagen		114.068.590,47	165.352.188,74		114.069
d) Bilanzgewinn			63.270.682,38	662.078.866,74	72.282
Summe der Passiva				100.463.886.316,26	93.329.779
1. Eventualverbindlichkeiten					
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen				4.044.451.624,82	3.294.987
2. Andere Verpflichtungen					
Unwiderrufliche Kreditzusagen				2.144.907.750,62	1.707.988

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2018

Aufwendungen und Erträge	€	€	€	2018 €	2017 Tsd. €
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		871.130.126,82			606.394
darunter: negative Zinserträge	70.854.405,43				(45.683)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		175.486.538,55	1.046.616.665,37		179.531
darunter: negative Zinserträge	221.206,06				0
2. Zinsaufwendungen			835.150.333,37	211.466.332,00	729.346
darunter: positive Zinsaufwendungen	115.959.901,05				(76.510)
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			10.037.071,25		189.982
b) Beteiligungen			2.274.723,38		2.150
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			58.451.370,87	70.763.165,50	74.135
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				332.326.128,91	299.771
5. Provisionserträge			1.117.150.712,88		1.071.172
6. Provisionsaufwendungen			881.804.593,36	235.346.119,52	858.877
7. Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands				256.402.768,67	183.489
8. Sonstige betriebliche Erträge				334.160.990,36	344.500
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		284.795.185,68			275.805
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		66.219.202,98	351.014.388,66		70.595
darunter: für Altersversorgung	31.616.598,48				(37.409)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			376.778.173,43	727.792.562,09	380.298
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				10.223.037,64	10.936
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen				79.062.793,15	34.052
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				92.194.707,80	71.617
13. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				228.155.547,41	220.355
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				34.367.583,21	15.470
15. Aufwendungen aus Verlustübernahme				5.820.814,66	3.702
16. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				331.583.625,42	311.011
17. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag				217.422.583,22	178.170
18. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne				50.890.359,82	60.559
19. Jahresüberschuss				63.270.682,38	72.282

Anhang

Allgemeine Angaben

Die DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt/Berlin, ist im Handelsregister A des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter der Nummer HRA 16068 eingetragen.

1 Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale zum 31. Dezember 2018 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) erstellt. Daneben wurden die Regelungen des Pfandbriefgesetzes beachtet. Die für Geschäftsbanken vorgeschriebene Bilanzgliederung wurde um Posten einer im Pfandbriefgeschäft tätigen Bank ergänzt.

2 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeines

Die Bilanzierung und Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgte gemäß §§ 252 ff. und §§ 340 ff. HGB. Zuschreibungen sind gemäß § 253 Abs. 5 HGB erfolgt.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind zum Nennwert bilanziert. Unterschiedsbeträge zwischen Nennbetrag und Auszahlungsbetrag oder Anschaffungskosten wurden als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und planmäßig zeitanteilig aufgelöst.

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Unterschiedsbeträge zwischen Aufnahme- und Rückzahlungsbetrag sind als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und wurden planmäßig aufgelöst.

Für Forderungen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensions- und Derivategeschäften, die auf Basis von standardisierten Rahmenverträgen mit zentralen Kontrahenten abgeschlossen werden, erfolgt bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen die bilanzielle Saldierung. Wertpapierleihegeschäfte werden nach den für echte Pensionsgeschäfte geltenden Grundsätzen des § 340b HGB ausgewiesen. Hiernach bleiben verliehene Wertpapiere in den ursprünglichen Bilanzposten. Entlehene Wertpapiere erscheinen nicht in der Bilanz.

Bewertung von Wertpapierbeständen und Derivaten

Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Dabei ist der Börsen- oder Marktpreis beziehungsweise der beizulegende Zeitwert maßgeblich.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten sowohl des Handels- als auch des Nicht-Handelsbestands erfolgt auf der Basis von Marktkursen beziehungsweise beobachtbaren Marktdaten des Stichtags und anerkannten Bewertungsmodellen. Sofern Wertpapiere und Derivate mit ausreichender Liquidität an aktiven Märkten gehandelt werden, demnach also Börsenkurse oder ausführbare Brokerquotierungen verfügbar sind, werden diese Kurse zur Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts herangezogen.

In Fällen, in denen kein Preis von einem aktiven Markt verfügbar ist, wird auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen, die für die jeweiligen Finanzinstrumente als angemessen erachtet werden. Sofern verfügbar, werden als Grundlage stets beobachtbare Marktdaten herangezogen. Die Verfügbarkeit von beobachtbaren Börsenkursen, validen Preisen oder Marktdaten variiert jedoch je nach Finanzinstrument und kann sich im Zeitablauf ändern. Darüber hinaus werden die Bewertungsmodelle bei Bedarf periodisch neu ausgerichtet und validiert. Je nach Finanzinstrument und Marktsituation kann es erforderlich sein, dass Annahmen und Einschätzungen der Bank in die Bewertung mit einfließen.

Auch die Auswahl passender Modellierungstechniken, geeigneter Parameter und Annahmen unterliegt der Entscheidung der Bank. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts auf Basis finanzmathematischer Bewertungsmodelle kann erheblich durch die zugrunde gelegten Annahmen beeinflusst werden. Sofern keine Preise von aktiven Märkten vorliegen, ist der beizulegende Zeitwert daher als stichtagsbezogener Modellwert zu verstehen, der eine realistische Schätzung widerspiegelt, wie der Markt das Finanzinstrument voraussichtlich bewerten könnte.

Derivative Finanzinstrumente werden dabei mit anerkannten Bewertungsmodellen, wie dem Black-Scholes-Modell, dem Black76-Modell, dem SABR-Modell, dem Bachelier-Modell, dem G1PP-Modell, dem G2PP-Modell oder dem Local-Volatility-Modell bewertet. Die Modelle werden dabei immer an beobachtbare Marktdaten kalibriert.

Zins- und Zins-Währungs-Swapvereinbarungen sowie nicht notierte Zinstermingeschäfte werden auf Basis des Discounted-Cashflow-Modells unter Verwendung der für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze bewertet. Dabei werden die Tenorstrukturen der einzelnen Zinssätze durch separate Forward-Zinskurven berücksichtigt. Die Abzinsung von Zinsswaps erfolgt jeweils mit der währungsspezifischen Zinskurve. Diese findet beim entsprechenden Bootstrapping der Forward-Zinskurven Eingang. Für Fremdwährungscashflows in Zins-Währungs-Swaps erfolgt die Diskontierung unter Berücksichtigung der Cross-Currency-Basis.

Beizulegende Zeitwerte von Devisenterminkontrakten werden auf Basis der Terminkurse, die wiederum durch FX-Swap-Stellen im Markt quotiert werden, zum Stichtag bestimmt.

Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Single Name und Index Credit Default Swaps wird ein marktübliches Hazard-Rate-Modell verwendet, das an die jeweiligen Par CDS Spreads kalibriert wird.

Finanzinstrumente des Handelsbestands werden zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet. Dabei wird der Risikoabschlag in Form eines Value at Risk (VaR) je Portfolio separat ermittelt und anschließend aggregiert. Für die Berechnung des VaR werden ein Konfidenzniveau von 99 Prozent sowie eine Haltedauer von 10 Tagen zugrunde gelegt. Der Beobachtungszeitraum beträgt 250 Tage. Handelsbestände auf der Aktiv- und auf der Passivseite werden zum Mittelkurs bewertet.

Bilanzielle und außerbilanzielle zinsbezogene Finanzinstrumente des Bankbuchs, die dem Zinsbuch zugeordnet sind, werden nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 einer verlustfreien Bewertung unterzogen. Soweit aus den in ihrer Gesamtheit bewerteten Geschäften des Zinsbuchs ein Verpflichtungsüberschuss droht, wird eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet. Die Bewertung erfolgt auf Basis von Barwerten unter Einbeziehung von Refinanzierungs-, Risiko- und Verwaltungskosten. Zum Bilanzstichtag liegt ein Verpflichtungsüberschuss nicht vor, damit ist die Bildung einer Rückstellung nicht erforderlich.

Ansprüche und Verpflichtungen aus derivativen Finanzinstrumenten des Bankbuchs, die nicht dem Zinsbuch zugeordnet sind, wurden imparitatisch bewertet. Für unrealisierte Bewertungsverluste sind Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet worden. Unrealisierte Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt. Ausgenommen hiervon sind die Devisentermingeschäfte, die im Rahmen der Währungsumrechnung berücksichtigt werden.

Der Handel nimmt zur Refinanzierung von Handelsaktivitäten Gelder am externen Markt auf. Verbindlichkeiten aus diesen Geschäften werden auf der Passivseite unter dem Posten Handelsbestand ausgewiesen. Zusätzlich refinanziert sich der Handel zu Steuerungszwecken über interne Geschäfte.

Im Posten Nettoertrag des Handelsbestands werden neben den Bewertungsergebnissen auch die laufenden Zinszahlungen und Dividendenerträge aus Wertpapieren des Handelsbestands, die laufenden Zahlungen aus derivativen Finanzinstrumenten und Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften des Handelsbestands sowie die den Handelsbeständen zuzuordnenden Refinanzierungskosten einschließlich der entsprechenden Abgrenzungen erfasst. Ebenfalls in diesem Posten erfasst werden Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e Abs. 4 HGB.

Zudem berücksichtigt die Bank bei der Bewertung von OTC-Derivaten Credit Value Adjustments (CVA) beziehungsweise Debit Value Adjustments (DVA), um dem Kreditrisiko des Kontrahenten beziehungsweise dem eigenen Kreditrisiko Rechnung zu tragen, wenn diese nicht bereits an anderer Stelle im Bewertungsmodell einbezogen wurden. Soweit für Kontrahenten ein Netting-Agreement vorliegt, erfolgt die Berechnung auf Ebene des Kontrahenten auf Basis der Nettoposition, in den übrigen Fällen erfolgt die Berechnung anhand der Einzelpositionen. Die DekaBank berücksichtigt ein Funding Valuation Adjustment (FVA), welches die marktimplizierten Refinanzierungskosten für nicht besicherte derivative Positionen darstellt. Die Fristigkeit der Finanzierung wird dabei als wichtiger Bestandteil des beizulegenden Zeitwerts für nicht besicherte Derivate angesehen.

Währungsumrechnung

Aus dem Nicht-Handelsbestand wurden Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung sowie Ansprüche und Verpflichtungen aus Devisengeschäften nach den in § 340h i.V.m. § 256a HGB genannten Vorschriften sowie unter Beachtung der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung IDW RS BFA 4 umgerechnet und bewertet. Die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung werden grundsätzlich in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt und im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Lediglich Erträge aus Devisengeschäften, die in keiner besonderen Deckung beziehungsweise in keiner Bewertungseinheit eingebunden sind und gleichzeitig eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben, werden nicht vereinnahmt. Swappremien aus Devisengeschäften des Nicht-Handelsbestands, die der Absicherung von zinstragenden Bilanzposten dienen, wurden zeitanteilig abgegrenzt und im Zinsergebnis ausgewiesen, da diese Devisentermingeschäfte zum gespaltenen Terminkurs bewertet werden.

Eine besondere Deckung liegt vor, wenn eine Deckung in derselben Währung gegeben ist, das heißt ausschließlich Geschäfte in derselben Währung zu Währungspositionen zusammengefasst werden. Des Weiteren ist die Betragsgleichheit zwischen Deckungsgeschäft und gedecktem Geschäft ein Abgrenzungsmerkmal für die besondere Deckung. Keine besondere Deckung liegt vor, wenn Devisengeschäfte beziehungsweise Fremdwährungspositionen (zum Beispiel zu Trading-Zwecken) abgeschlossen werden und hierbei eine offene FX-Position generieren.

Aus dem Handelsbestand wurden Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung sowie Ansprüche und Verpflichtungen aus Devisengeschäften nach den in § 340e HGB genannten Vorschriften umgerechnet und bewertet. Die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung werden hierbei im Nettoertrag beziehungsweise -aufwand des Handelsbestands ausgewiesen.

Anlagevermögen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Sachanlagen sind mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, gegebenenfalls vermindert um planmäßige Abschreibungen, ausgewiesen. Bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung werden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Abs. 2 Einkommensteuergesetz (EStG) werden entsprechend den steuerlichen Regelungen im Jahr des Zugangs abgeschrieben.

Wertpapierbestände, die langfristig gehalten werden sollen und dazu bestimmt sind dauerhaft dem Geschäftsbetrieb zu dienen, wurden wie Anlagevermögen behandelt und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Für diese Wertpapiere erfolgt eine laufende Überprüfung auf dauerhafte Wertminderungen.

Risikovorsorge

Erkennbaren Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft ausreichend Rechnung getragen. Für latente Kreditrisiken bestehen Pauschalwertberichtigungen in ausreichendem Umfang. Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für bilanzielles Kreditgeschäft wurden aktivisch abgesetzt. Für Kreditzusagen und Bürgschaften wurden Rückstellungen gebildet.

Kreditforderungen werden einzeln auf Werthaltigkeit überprüft. Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen. Die Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen erfolgte unter Berücksichtigung von Kreditnehmer-Ratings, historischen Kontrahenten-Ausfallerfahrungen sowie der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung. Der Aufwand wurde im Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft“ erfasst.

Falls Zweifel an der Einbringlichkeit einer Forderung bestehen, wird diesen durch die Bildung von Risikovorsorge Rechnung getragen. Sind weitere Zahlungen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht zu erwarten, wird eine Forderung als uneinbringlich klassifiziert. Eine uneinbringliche, bereits wertberichtigte Forderung wird durch Verbrauch der Risikovorsorge ausgebucht. Besteht für eine solche Forderung keine Einzelwertberichtigung, wird sie direkt ergebniswirksam abgeschrieben. Direktabschreibungen werden auch dann vorgenommen, wenn die Bank auf Teile einer nicht wertberichtigten Forderung verzichtet beziehungsweise eine Forderung verkauft wird und der Kaufpreis unter dem Buchwert der Forderung liegt.

Einzelwertberichtigungen werden zur Berücksichtigung akuter Adressenausfallrisiken gebildet, wenn es wahrscheinlich ist, dass nicht alle Zins- und Tilgungsleistungen vertragskonform erbracht werden können. Einzelwertberichtigungen werden aufgrund der folgenden Tatsachen angenommen:

- Signifikante finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten beziehungsweise Schuldners;
- ein tatsächlich erfolgter Vertragsbruch (beispielsweise Ausfall /Überfälligkeit);
- Zugeständnisse von Seiten des Kreditgebers an den Schuldner aus wirtschaftlichen oder rechtlichen Gründen im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners, die der Gläubiger andernfalls nicht in Betracht ziehen würde;
- eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass der Kreditnehmer in Insolvenz oder ein sonstiges Sanierungsverfahren geht;
- das Verschwinden eines aktiven Marktes für den finanziellen Vermögenswert aufgrund finanzieller Schwierigkeiten sowie
- der Kauf oder die Ausreichung eines finanziellen Vermögenswerts mit einem hohen Disagio, das die eingetretenen Kreditverluste widerspiegelt.

Rückstellungen

Für Pensionsverpflichtungen wird der Verpflichtungsumfang durch unabhängige versicherungsmathematische Gutachter bewertet. Dabei wird zu jedem Abschlussstichtag der Barwert der erdienten Pensionsansprüche nach dem Verfahren laufender Einmalprämien (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Für fondsgebundene Versorgungszusagen, deren Höhe sich ausschließlich nach dem beizulegenden Zeitwert des korrespondierenden Fondsvermögens bestimmt, werden die Pensionsverpflichtungen zum beizulegenden Zeitwert der zugrunde liegenden Fonds angesetzt, soweit dieser Wert einen zugesagten Mindestbetrag überschreitet.

Für die betriebliche Altersversorgung der DekaBank wurde durch ein Contractual Trust Arrangement (CTA) saldierungspflichtiges Deckungsvermögen gemäß § 246 Abs. 2 HGB geschaffen. Dieses wird durch einen rechtlich unabhängigen Treuhänder – den Deka Trust e.V. – gehalten. Das Deckungsvermögen besteht für die fondsgebundenen beitragsorientierten Versorgungszusagen im Wesentlichen aus dem pro Mitarbeiter individuell zugeordneten Fondsvermögen sowie weiteren Vermögensmitteln zur Deckung der biometrischen Risiken aus vorzeitigen Versorgungsfällen und des Nachfinanzierungsrisikos. Darüber hinaus sind auch die Verpflichtungen aus Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen durch die Schaffung von Deckungsvermögen mittels CTA ausfinanziert. Dieser Teil des Deckungsvermögens ist in einen Spezialfonds investiert, dessen Anlagestrategie auf einer integrierten Asset Liability Betrachtung basiert. Das Deckungsvermögen wird zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mindert den Bilanzansatz der Pensionsrückstellungen. Die Erträge aus dem Deckungsvermögen werden mit den Aufwendungen aus der Aufzinsung von Pensionsverpflichtungen verrechnet.

Zusagen für Vorruhestand und Übergangszahlungen sowie Verpflichtungen zur Zahlung von Beihilfeleistungen werden ebenfalls versicherungsmathematisch bewertet und in Höhe des Barwerts der Verpflichtung zurückgestellt. Des Weiteren besteht für die Mitarbeiter der DekaBank zusätzlich die Möglichkeit, in Arbeitszeitkonten einzubezahlen. Die Konten werden in Geld geführt und sind durch Deckungsvermögen im Deka Trust e.V. gedeckt. Der Bilanzansatz ergibt sich aus der Differenz von Verpflichtungsumfang und beizulegendem Zeitwert des Deckungsvermögens. Der Ausweis der Rückstellungen für Vorruhestand und Übergangszahlungen sowie für Arbeitszeitkonten erfolgt unter den „Sonstigen Rückstellungen“.

Die Steuerrückstellungen und anderen Rückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrags (einschließlich zukünftiger Kosten- und Preissteigerungen) angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Mittel- und langfristige Rückstellungen mit Restlaufzeiten von mehr als einem Jahr wurden mit den von der Bundesbank veröffentlichten Zinssätzen gemäß § 253 Abs. 2 HGB abgezinst.

Latente Steuern

Latente Steueransprüche werden nicht ausgewiesen, da der bestehende Aktivüberhang unter Ausnutzung des Wahlrechts des § 274 HGB nicht angesetzt wird. Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus Bewertungsdifferenzen bei immateriellen Vermögensgegenständen und Pensionsrückstellungen. Bewertungsdifferenzen zwischen Handelsbilanz und Steuerbilanz, die zum Ansatz von passiven latenten Steuern führen, bestehen zum Stichtag nur in sehr geringem Umfang. Bei der Bewertung der latenten Steuern wurde der kombinierte Steuersatz der DekaBank (31,9 Prozent) angewendet.

3 Derivative Geschäfte

In der DekaBank werden derivative Finanzinstrumente zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken eingesetzt.

Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina – Handelsbestand

Mio. €	Nominalwerte		Zeitwerte Positive Marktwerte		Zeitwerte Negative Marktwerte	
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
Zinsrisiken						
OTC-Produkte						
Zinsswaps	584.170,0	471.725,3	10.455,2	8.694,2	10.034,4	8.366,5
Forward Rate Agreements	32.981,0	19.425,0	2,1	0,2	2,5	0,2
Zinsoptionen						
Käufe	19.850,2	14.782,8	149,1	146,0	123,4	88,5
Verkäufe	22.993,1	14.370,0	220,1	192,3	388,5	349,0
Caps, Floors	18.808,1	12.047,8	55,2	39,4	41,4	38,4
Sonstige Zinstermingeschäfte	2.372,3	1.719,6	4,8	1,3	66,6	44,2
Börsengehandelte Produkte						
Zinsfutures/ Optionen auf Zinsfutures	13.316,6	14.179,4	6,2	3,0	1,9	2,8
Gesamt	694.491,3	548.249,9	10.892,7	9.076,4	10.658,7	8.889,6
Währungsrisiken						
OTC-Produkte						
Devisentermingeschäfte	13.593,4	14.930,1	100,5	180,3	103,3	179,2
Zins-Währungsswaps	3.068,3	2.707,0	168,1	121,5	156,4	161,5
Devisenoptionen						
Käufe	0,2	–	–	–	–	–
Verkäufe	0,2	–	–	–	–	–
Gesamt	16.662,1	17.637,1	268,6	301,8	259,7	340,7
Aktien- und sonstige Preisrisiken						
OTC-Produkte						
Aktienoptionen						
Käufe	437,2	664,8	22,8	136,3	–	–
Verkäufe	6.039,7	6.053,7	–	–	3,6	315,3
Kreditderivate	11.312,6	9.117,8	91,5	119,0	61,6	55,6
Sonstige Termingeschäfte	2.655,8	3.830,3	46,8	11,1	93,6	67,2
Börsengehandelte Produkte						
Aktienoptionen	21.214,0	15.833,0	397,0	638,2	1.457,1	899,1
Aktienfutures	1.466,0	2.061,1	84,1	11,9	9,8	6,5
Gesamt	43.125,3	37.560,7	642,2	916,5	1.625,7	1.343,7
Summe	754.278,7	603.447,7	11.803,5	10.294,7	12.544,1	10.574,0
Bilanzansatz:			4.611,5	5.006,5	5.408,4	5.332,3

Der im Vergleich zu den Marktwerten niedrigere Bilanzansatz der Derivate im Handelsbestand ergibt sich durch die Verrechnung der Marktwerte mit der Variation Margin. Auf der Aktivseite reduziert die erhaltene Variation Margin die Marktwerte um rund 7,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,3 Mrd. Euro). Dagegen mindert die gezahlte Variation Margin die Marktwerte auf der Passivseite um rund 7,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,2 Mrd. Euro).

Derivative Geschäfte - Fristengliederung (Nominalwerte) - Handelsbestand

Mio. €	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
Restlaufzeiten						
bis 3 Monate	70.790,6	55.547,0	6.488,6	7.985,3	4.605,0	7.603,0
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	66.065,3	56.080,5	7.871,8	7.012,7	9.780,5	7.997,4
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	275.383,8	206.243,8	1.685,6	2.174,6	26.731,1	19.389,5
mehr als 5 Jahre	282.251,6	230.378,6	616,1	464,5	2.008,7	2.570,8
Summe	694.491,3	548.249,9	16.662,1	17.637,1	43.125,3	37.560,7

Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung – Handelsbestand

Mio. €	Nominalwerte		Zeitwerte Positive Marktwerte		Zeitwerte Negative Marktwerte	
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
Banken in der OECD	335.014,9	241.133,5	4.670,6	4.241,2	5.863,5	4.855,1
Öffentliche Stellen in der OECD	12.378,7	10.057,0	996,1	949,6	161,7	146,0
Sonstige Kontrahenten	406.885,1	352.257,2	6.136,8	5.103,9	6.518,9	5.572,9
Summe	754.278,7	603.447,7	11.803,5	10.294,7	12.544,1	10.574,0

Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina – Nicht-Handelsbestand

Mio. €	Nominalwerte		Zeitwerte Positive Marktwerte		Zeitwerte Negative Marktwerte	
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
Zinsrisiken						
OTC-Produkte						
Zinsswaps	23.615,4	24.871,8	772,2	954,8	495,2	574,8
Caps, Floors	–	10,0	–	–	–	–
Sonstige Zinstermingeschäfte	20,0	25,0	–	0,9	–	–
Börsengehandelte Produkte						
Zinsfutures/ Optionen auf Zinsfutures	360,3	4.380,7	–	3,2	2,4	0,1
Gesamt	23.995,7	29.287,5	772,2	958,9	497,6	574,9
Währungsrisiken						
OTC-Produkte						
Devisentermingeschäfte	4.228,6	2.010,7	19,2	4,2	10,6	28,5
Zins-Währungsswaps	10.534,9	7.603,4	313,4	412,9	351,3	382,2
Gesamt	14.763,5	9.614,1	332,6	417,1	361,9	410,7
Aktien- und sonstige Preisrisiken						
OTC-Produkte						
Aktioptionen						
Käufe	160,0	160,0	2,2	5,4	–	–
Verkäufe	–	–	–	–	–	–
Kreditderivate	286,9	233,1	1,1	1,1	0,8	4,2
Börsengehandelte Produkte						
Aktioptionen	304,5	112,5	14,8	6,2	–	–
Aktienfutures	56,9	31,0	1,0	0,1	0,1	0,2
Gesamt	808,3	536,6	19,1	12,8	0,9	4,4
Summe	39.567,5	39.438,2	1.123,9	1.388,8	860,4	990,0

Derivate des Nicht-Handelsbestands unterliegen grundsätzlich der imparitätischen Einzelbewertung. Rückstellungen für drohende Verluste aus Derivaten werden grundsätzlich durch den Ansatz der negativen Marktwerte gebildet, ein Anspruchsüberschuss wird hingegen nicht aktiviert. Derivate, die dem Zinsbuch zugeordnet sind, werden nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 zusammen mit anderen Finanzinstrumenten des Zinsbuchs einer verlustfreien Bewertung unterzogen. Vor diesem Hintergrund handelt es sich bei den oben dargestellten Marktwerten grundsätzlich nicht um den Bilanzansatz der Derivate des Nicht-Handelsbestands. Gezahlte beziehungsweise erhaltene Optionsprämien und Margins für derivative Finanzinstrumente des Nicht-Handelsbestands werden unter den Sonstigen Vermögensgegenständen beziehungsweise den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Darüber hinaus bestand zum Stichtag eine Rückstellung für drohende Verluste in Höhe von 6,7 Mio. Euro.

Durch EU-Verordnung Nr.648/2012 (EMIR) besteht für bestimmte außerbörsliche Derivate die Pflicht zur Geschäftsabwicklung über einen Zentralen Kontrahenten. Aus dem dabei vorzunehmenden täglichen Gewinn- und Verlustausgleich (Variation Margin) ergibt sich für den Nicht-Handelsbestand eine Nettoverbindlichkeit in Höhe von 291,4 Mio. Euro. Diese wird im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen.

Derivative Geschäfte – Fristengliederung (Nominalwerte) – Nicht-Handelsbestand

Mio. €	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
Restlaufzeiten						
bis 3 Monate	817,3	1.436,6	4.484,2	2.021,1	228,9	31,0
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.250,8	5.001,7	681,0	1.112,2	433,0	210,0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	11.377,9	14.365,0	6.654,7	4.857,6	146,4	183,1
mehr als 5 Jahre	9.549,7	8.484,2	2.943,6	1.623,2	–	112,5
Summe	23.995,7	29.287,5	14.763,5	9.614,1	808,3	536,6

Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung – Nicht-Handelsbestand

Mio. €	Nominalwerte		Zeitwerte Positive Marktwerte		Zeitwerte Negative Marktwerte	
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
Banken in der OECD	16.882,6	16.239,6	368,4	491,5	366,1	468,4
Öffentliche Stellen in der OECD	8,8	10,3	–	–	0,9	1,5
Sonstige Kontrahenten	22.676,1	23.188,3	755,5	897,3	493,4	520,1
Summe	39.567,5	39.438,2	1.123,9	1.388,8	860,4	990,0

Die in den oben stehenden Tabellen dargestellten derivativen Finanzinstrumente sind sowohl Marktpreisrisiken als auch Kreditrisiken ausgesetzt. Marktpreisrisiken beschreiben den möglichen wirtschaftlichen Verlust aus künftigen Marktparameterschwankungen und umfassen Zinsänderungs- (einschließlich Spread-), Währungs- und Aktienkursrisiken. Unter dem Kreditrisiko verstehen die DekaBank das Risiko, dass ein Kreditnehmer, Emittent oder Kontrahent seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringt und der DekaBank hieraus ein wirtschaftlicher Schaden entsteht. Weitergehende Informationen finden sich im Risikobericht als Bestandteil des Lageberichts.

4 Aufstellung der Unternehmen gemäß § 285 Nr. 11 HGB

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital ¹⁾ Tsd. €	Ergebnis ²⁾ Tsd. €
Anteile an verbundenen Unternehmen			
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00	590.946,1	57.226,2
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	93.183,1	172.731,8 ³⁾
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,00	38.764,7	57.812,4 ³⁾
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	100,00	32.521,7	2.112,4
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	31.245,1	69.221,9 ³⁾
Deka Vermögensmanagement GmbH, Frankfurt am Main (ehemals: Landesbank Berlin Investment GmbH, Berlin)	100,00	10.660,0	10.100,6 ³⁾
Deka Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	4.740,6	-1.493,6
bevestor GmbH, Frankfurt am Main	100,00	3.600,0	-5.784,8 ³⁾
Deka Vermögensverwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00	365,4	-27,1 ³⁾
Deka Investors Spezial InvAG m.v.K. u. TGV (TGV Unternehmensaktien), Frankfurt am Main	100,00	255,2	-6,3
Deka Treuhand GmbH, Frankfurt am Main	100,00	132,4	11,8
Privates Institut für quantitative Kapitalmarktforschung der DekaBank GmbH, Frankfurt am Main	100,00	49,3	-0,2 ³⁾
LBG Leasing Beteiligungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,00	31,6	-0,2
Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	25,0	-8,0 ³⁾
Deka Vorratsgesellschaft 03 mbH, Frankfurt am Main	100,00	24,8	-0,2 ³⁾
Deka Vorratsgesellschaft 04 mbH, Frankfurt am Main	100,00	24,8	-0,2 ³⁾
Deka Vorratsgesellschaft 05 mbH, Frankfurt am Main	100,00	24,8	-0,2 ³⁾
Deka Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00	21,5	12,9
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,74	11.338,6	22.459,4 ³⁾
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Frankfurt am Main	94,90	12.853,2	753,2
WIV Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	94,90	71,2	2,3
Beteiligungen			
Dealis Fund Operations GmbH i.L., Frankfurt am Main	50,00	32.011,4	13.426,9
S-PensionsManagement GmbH, Köln	50,00	26.677,0	234,4
Deka-Neuburger Institut für wirtschaftsmathematische Beratung GmbH, Frankfurt am Main	50,00	18,0	0,6
Mittelbare Anteile an verbundenen Unternehmen			
Deka International S.A., Luxemburg	100,00	109.910,4	32.447,0
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,00	13.316,8	3.657,5
Deka Immobilien Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00	1.944,6	-148,5
Deka Real Estate Services USA Inc., New York	100,00	1.210,9	1.002,5
S Broker Management AG, Wiesbaden	100,00	291,3	227,8
Deka Far East Pte. Ltd., Singapur	100,00	216,2	24,6
Deka Real Estate International GmbH (ehemals: Deka Immobilien Beteiligungsgesellschaft mbH), Frankfurt am Main	100,00	176,8	11,6
Mittelbare Beteiligungen			
Sparkassen Pensionskasse AG, Köln	50,00	88.422,4	970,0
Sparkassen Pensionsfonds AG, Köln	50,00	4.159,2	-625,3
Heubeck AG, Köln	30,00	6.408,0	2.072,0
Richttafel-Unterstützungskasse GmbH, Köln	30,00	232,0	32,0
Compendata Gesellschaft zur Verwaltung von Vorsorgeeinrichtungen mbH, Köln	30,00	199,0	5,0

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital ¹⁾ Tsd. €	Ergebnis ²⁾ Tsd. €
Dr. Heubeck Ges. mbH, Wien	30,00	166,0	9,0
Heubeck Richttafeln GmbH, Köln	30,00	127,0	16,0
DPG Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft für Wertpapierportfolios mbH, Frankfurt am Main	22,20	3.994,4	709,5

¹⁾ Definition des Eigenkapitals gemäß § 266 Abs. 3 A. in Verbindung mit § 272 HGB.

²⁾ Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag gemäß § 275 Abs. 2 Nr. 20 HGB.

³⁾ Mit diesen Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse

5 Patronatserklärung

Die DekaBank trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass das in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg, seine Verpflichtungen erfüllen kann.

6 Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Bei Gesellschaften, an denen die Bank beteiligt ist, bestehen Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro).

Für die HELICON Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG, Pullach, besteht eine Nachschusspflicht in Höhe von 5,1 Mio. Euro (Vorjahr: 5,1 Mio. Euro).

Gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen besteht eine Nachschusspflicht in Höhe von 62,4 Mio. Euro (Vorjahr: 57,7 Mio. Euro). Bis zum Jahr 2024 ist das Vermögen der Sicherungsreserve auf die gesetzliche Zielausstattung in Höhe von 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen der Mitglieder der Sicherungsreserve aufzustocken. Hierfür erhebt die Sicherungsreserve jährlich Beiträge von ihren Mitgliedern.

Erläuterungen zur Bilanz

7 Forderungen an Kreditinstitute

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
In diesem Posten sind enthalten:		
Forderungen		
an verbundene Unternehmen	56,6	22,4
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4,4	37,7
Nachrangige Forderungen	0,0	0,0
Der Unterposten b. – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:	7.066,8	6.093,0
bis 3 Monate	2.727,3	1.508,0
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.031,1	915,7
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.314,7	2.439,3
mehr als 5 Jahre	993,7	1.230,0
Zur Deckung verwendet	443,5	648,9

8 Forderungen an Kunden

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
In diesem Posten sind enthalten:		
Forderungen		
an verbundene Unternehmen	321,5	302,4
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	10,9	56,5
Nachrangige Forderungen	0,0	0,0
Der Posten – Forderungen an Kunden – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:	20.889,9	17.125,2
mit unbestimmter Laufzeit	760,6	499,2
bis 3 Monate	1.729,2	1.168,9
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.350,9	1.007,7
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	10.220,5	9.254,2
mehr als 5 Jahre	6.828,7	5.195,2
Zur Deckung verwendet	3.060,5	2.845,5

9 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
In diesem Posten sind enthalten:		
Börsenfähige Wertpapiere		
börsennotiert	13.243,2	16.346,1
nicht börsennotiert	1.848,0	1.189,8
Nachrangige Wertpapiere	6,4	336,7
Im Folgejahr fällige Wertpapiere	2.452,2	3.511,8
Zur Deckung verwendet	335,5	337,1
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	4.846,6	3.364,0
Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	2.895,3	523,1
Marktwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	2.849,0	522,5

Bei den der Kategorie „wie Anlagevermögen bewertete Wertpapiere“ zugeordneten Papieren hat die Bank die Absicht, diese dauerhaft zu halten. Diese Wertpapiere werden zum gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Die derzeitigen Wertschwankungen werden nicht als dauerhaft eingeschätzt und es wird mit der vollständigen Rückzahlung bei Fälligkeit gerechnet.

10 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
In diesem Posten sind enthalten:		
Börsenfähige Wertpapiere		
börsennotiert	2,9	0,0
nicht börsennotiert	578,6	465,9
Nachrangige Wertpapiere	-	-

11 Handelsbestand (Aktiv)

Der Posten setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Derivative Finanzinstrumente	4.611,5	5.006,5
Forderungen	19.766,1	21.529,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	9.255,8	5.858,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.510,9	2.375,1
Sonstige Vermögensgegenstände	1,4	4,6
Risikoabschlag	-24,1	-18,2
Summe	35.121,6	34.756,2

12 Beteiligungen

In diesem Posten sind – wie im Vorjahr – keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

13 Anteile an verbundenen Unternehmen

In diesem Posten sind – wie im Vorjahr – keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

14 Treuhandvermögen

Das bilanzierte Treuhandvermögen betrifft in Höhe von 60,3 Mio. Euro Forderungen an Kreditinstitute und in Höhe von 82,9 Mio. Euro Forderungen an Kunden.

15 Sachanlagen

Dieser Posten enthält Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von 14,2 Mio. Euro (Vorjahr: 14,4 Mio. Euro).

16 Entwicklung des Anlagevermögens

Mio. €						Buchwert	
	Anschaffungs-/Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen kumuliert	Abschreibungen im Geschäftsjahr	31.12.2018	31.12.2017
		Veränderungen +/- ¹⁾					
Beteiligungen			-0,4			22,1	22,5
Anteile an verbundenen Unternehmen			-7,7			465,1	472,8
Wertpapiere des Anlagevermögens			1.466,5			4.846,6	3.380,1
Immaterielle Anlagewerte	151,7	3,0	0,0	138,8	8,7	15,9	21,6
Sachanlagen	60,9	1,4	0,1	48,0	1,5	14,2	14,4
Summe						5.363,9	3.911,4

¹⁾ Von der Zusammenfassungsmöglichkeit nach § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

17 Sonstige Vermögensgegenstände

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
In diesem Posten sind unter anderem enthalten:		
Steuererstattungsansprüche	152,5	152,3
Devisenausgleichsposten	95,5	100,4
Gezahlte Prämien und Margins für derivative Finanzinstrumente	22,9	8,0

18 Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
In diesem Posten sind enthalten:		
Agio/Disagio aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	62,2	22,8
Rechnungsabgrenzungsposten derivative Finanzinstrumente	346,3	373,9

19 Echte Pensionsgeschäfte

Zum 31.12.2018 beträgt der Buchwert der verliehenen und der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 2.651,8 Mio. Euro (Vorjahr: 1.259,6 Mio. Euro). Ferner wurden durchgehandelte Wertpapierleihegeschäfte in Höhe von 10.458,2 Mio. Euro (Vorjahr: 7.315,7 Mio. Euro) getätigt.

20 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Neben den als Deckungsmasse für begebene Pfandbriefe dienenden Forderungen wurden für nachstehende eigene Verbindlichkeiten Vermögensgegenstände in folgender Höhe als Sicherheit übertragen:

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.246,2	272,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	625,1	546,7
Handelsbestand (Passiv)	14.626,5	14.369,2

Die Sicherheitenstellung erfolgte überwiegend für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte und für Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank. Darüber hinaus wurden Wertpapiere mit einem Buchwert von 2.559,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1.096,1 Mio. Euro) als Sicherheit für Geschäfte an in- und ausländischen Terminbörsen hinterlegt.

21 Investmentvermögen

Mio €	Buchwert 31.12.2018	Marktwert 31.12.2018	Differenz Marktwert- Buchwert	Ausschüttung 2018	Tägliche Rückgabe möglich	Unterlassene Abschrei- bungen
Aktienfonds	101,4	104,0	2,6	2,3	Ja	Nein
Rentenfonds	427,1	427,1	0,0	5,3	Ja	Nein
Mischfonds	2.276,7	2.461,3	184,6	0,0	Ja	Nein
Dachfonds	1,4	1,4	0,0	0,0	Ja	Nein
Sonstige Fonds	792,8	805,5	12,7	3,5	Nein	Nein
Immobilienfonds	72,5	72,8	0,3	0,1	Nein	Nein
Summe	3.671,9	3.872,1	200,2			

22 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
In diesem Posten sind enthalten:		
Verbindlichkeiten		
gegenüber verbundenen Unternehmen	3.405,1	3.119,5
gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
Der Unterposten b. – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis 3 Monate	6.446,8	4.942,1
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	4.809,5	4.469,8
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.768,1	3.722,9
mehr als 5 Jahre	590,4	938,8
	15.614,8	14.073,6

23 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
In diesem Posten sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber		
verbundenen Unternehmen	609,1	386,0
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3.405,9	154,7
Der Unterposten b. – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis 3 Monate	1.750,7	2.299,0
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.881,9	2.176,6
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.153,7	2.148,7
mehr als 5 Jahre	1.472,1	1.674,3
	9.258,4	8.298,6

24 Verbriefte Verbindlichkeiten

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Von dem Unterposten a. – begebene Schuldverschreibungen – sind im Folgejahr fällig	1.687,3	3.458,9
Der Unterposten b. – andere verbrieft Verbindlichkeiten – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis 3 Monate	7.478,0	6.163,7
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.747,0	200,3
	9.225,0	6.364,0

25 Handelsbestand (Passiv)

Der Posten setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Derivative Finanzinstrumente	5.408,4	5.332,3
Verbindlichkeiten	31.111,9	27.419,4
Summe	36.520,3	32.751,7

26 Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen in Höhe von 60,3 Mio. Euro Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und in Höhe von 82,9 Mio. Euro Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

27 Sonstige Verbindlichkeiten

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
In diesem Posten sind enthalten:		
Bonifikationen an Vertriebsstellen	105,0	107,8
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	42,5	46,3
Gewinnanteile der atypisch stillen Gesellschafter	96,4	79,8
Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Depotkunden	6,9	58,0

28 Rückstellungen für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen

Die Berechnung der Pensionsverpflichtungen erfolgte unter Verwendung der Heubeck-Richttafeln 2018 G auf der Basis folgender versicherungsmathematischer Parameter:

in %	31.12.2018
Rententrend für Anpassungen nach § 16 Abs. 2 BetrAVG	1,75
Rentanpassung bei Gesamtrentenfortschreibung	2,25
Gehaltstrend	2,50

Für die Bewertung der fondsbasierten Zusagen sind die genannten Parameter nicht relevant, da diese nicht endgehaltsabhängig sind.

Für die verfallbaren Anwartschaften werden bei der Berechnung zusätzlich die von der Heubeck Richttafeln GmbH veröffentlichten Fluktuationsprofile mit einem Niveauparameter von 1,5 berücksichtigt.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Dieser Zinssatz beträgt 3,21 Prozent. Der sich nach § 253 Abs. 6 HGB ergebende Unterschiedsbetrag zwischen dem Ansatz der Rückstellung nach Abzinsung mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Jahre und dem Rückstellungsbetrag, der sich bei Abzinsung mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre ergibt, beläuft sich auf 66,5 Mio. Euro.

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Pensionsrückstellungen	23,5	0,0
Anschaffungskosten Deckungsvermögen	337,8	329,0
Beizulegender Zeitwert Deckungsvermögen	449,4	460,5
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	472,9	440,9
Erträge aus dem Deckungsvermögen	-19,6	16,4
Aufwendungen aus der Aufzinsung	16,0	16,2
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	0,0	19,6

Aus der Bewertung von Deckungsvermögen zum beizulegenden Zeitwert ergibt sich ein die Anschaffungskosten dieser Vermögensgegenstände übersteigender Betrag in Höhe von 111,6 Mio. Euro, der jedoch nicht gemäß § 268 Abs. 8 HGB zur Ausschüttung gesperrt ist, da die freien Rücklagen der Gesellschaft diesen Wert übersteigen.

Die Verwendung der Heubeck Richttafeln 2018 G führt zu einer Erhöhung der Pensionsrückstellungen in Höhe von 2,6 Mio. Euro.

29 Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
In diesem Posten sind enthalten:		
Agio/Disagio aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	13,5	10,1
Rechnungsabgrenzungsposten derivative Finanzinstrumente	203,2	241,9

30 Nachrangige Verbindlichkeiten

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten	64,9	65,2
Im Bilanzausweis enthaltene anteilige Zinsen für nachrangige Verbindlichkeiten	43,3	43,0

Die Mittelaufnahme ist wie folgt ausgestattet:

Emissionsjahr	Nominalbetrag in Mio. €	Zinssatz in % p.a.	Fälligkeit
2009	75,0	6,00	2019
2013	25,0	4,00	2023
2013	12,7	4,13	2024
2013	5,0	4,26	2025
2013	52,1	4,50	2028
2013	18,0	4,75	2033
2014	105,7	4,01	2024
2014	137,5	4,15	2025
2014	6,0	4,34	2027
2014	10,0	4,53	2028
2014	97,0	4,52	2029
2014	6,0	4,57	2030
2014	25,0	4,80	2034
2014	473,6	6,00	--
2015	207,3	3,51	2025
2015	22,7	3,58	2026
2015	10,0	3,74	2027
2015	60,0	4,04	2030

Im Geschäftsjahr 2018 erfolgten keine Neuemissionen.

31 Eigenkapital

Der Posten Eigenkapital (ohne den zur Ausschüttung vorgesehenen Bilanzgewinn) setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
a) Gezeichnetes Kapital		
Gezeichnetes Kapital	191,7	191,7
Typisch stille Einlagen	0,0	26,4
Atypisch stille Einlagen	52,4	52,4
b) Kapitalrücklage	189,4	189,4
c) Gewinnrücklagen		
Satzungsmäßige Rücklage	51,3	51,3
Andere Gewinnrücklagen	114,1	114,1
Bilanzielles Eigenkapital	598,8	625,3

32 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Die unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 4.044,5 Mio. Euro (Vorjahr: 3.295,0 Mio. Euro) setzen sich unter anderem aus Avalen und Garantien sowie Verbindlichkeiten aus CDS-Geschäften als Sicherungsgeber zusammen. Der Posten enthält im Wesentlichen Verpflichtungen aus Gewährleistungsverträgen in Höhe von 3.715,9 Mio. Euro (Vorjahr: 3.093,6 Mio. Euro) sowie unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 2.144,9 Mio. Euro (Vorjahr: 1.708,0 Mio. Euro). Aufgrund der durchgeführten Bonitätsanalysen ist im Wesentlichen davon auszugehen, dass die Kreditnehmer ihren Verpflichtungen nachkommen und somit nicht mit Inanspruchnahmen zu rechnen ist. In einzelnen Fällen, wenn ein Ausfall des Kreditnehmers wahrscheinlich ist, wurden Kreditrückstellungen gebildet.

33 Fremdwährungsvolumina

Mio. €	31.12.2018	31.12.2017
Fremdwährungsaktiva	19.436,1	15.540,2
Fremdwährungspassiva	8.644,2	7.903,1

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

34 Nettoertrag des Handelsbestands

Aus dem Nettoertrag des Handelsbestands in Höhe von insgesamt 256,4 Mio. Euro (Vorjahr: 183,5 Mio. Euro) wurde im Berichtsjahr ein Betrag in Höhe von 28,5 Mio. Euro (Vorjahr: 20,4 Mio. Euro) dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zugeführt.

35 Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich überwiegend zusammen aus 294,2 Mio. Euro aus der Konzernverrechnung und 5,1 Mio. Euro aus der Auflösung von Rückstellungen (inklusive Zinseffekt).

36 Sonstige betriebliche Aufwendungen

Dieser Posten beinhaltet unter anderem 51,2 Mio. Euro Zuführungen zu Rückstellungen (inklusive Zinseffekt), 8,2 Mio. Euro aus der Konzernverrechnung sowie dem Ergebnis aus der Währungsumrechnung des Nicht-Handelsbuchs in Höhe von 8,1 Mio. Euro.

37 Abschlussprüferhonorar

Auf die Angabe des Gesamthonorars des Abschlussprüfers gemäß §285 Satz 1 Nr. 17 HGB wurde verzichtet, da die entsprechende Angabe im Konzernabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale enthalten ist.

38 Ertragsteuern

Aufgrund der steuerlichen Behandlung der DekaBank als atypisch stille Gesellschaft fällt Körperschaftsteueraufwand auf Ebene der DekaBank nur insoweit an, als die steuerlichen Ergebnisse nicht den atypisch still Beteiligten zugerechnet werden. Unter Berücksichtigung der bestehenden eigenen Anteile am gezeichneten Kapital (erworben in der ersten Jahreshälfte 2011) beläuft sich der Anteil der atypisch stillen Gesellschafter am steuerlichen Ergebnis auf 45,6 Prozent. Hieraus ergibt sich für die Gesellschaften des Organkreises der DekaBank ein kombinierter Steuersatz in Höhe von 24,68 Prozent. Allerdings steht den atypisch stillen Gesellschaftern im Gegenzug für die Zurechnung der steuerlichen Bemessungsgrundlage ein Anspruch gegen die DekaBank auf Entnahme des hierauf entfallenden Körperschaftsteueraufwandes (45,6 Prozent von 15 Prozent Körperschaftsteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag, somit insgesamt 7,22 Prozent) zu, so dass die DekaBank wirtschaftlich auch den auf Ebene der atypisch stillen Gesellschafter anfallenden Steueraufwand trägt. Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit wird der auf die atypisch stillen Gesellschafter entfallende Teil des Körperschaftsteueraufwandes gleichfalls als Steueraufwand ausgewiesen.

Der anzuwendende kombinierte Steuersatz (Gewerbesteuer zuzüglich Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag) beträgt somit 31,9 Prozent.

Laufende Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen werden mit den aktuellen Steuersätzen berechnet, in deren Höhe Zahlungen an beziehungsweise Erstattungen von Steuerbehörden erwartet werden.

Mit Schreiben vom 17. Juli 2017 hat das BMF Grundsätze zur steuerlichen Behandlung von Aktienhandelsgeschäften um den Dividendenstichtag aufgestellt und dabei unter anderem festgehalten, dass bestimmte Transaktionstypen in den Anwendungsbereich des §42 AO fallen können. Es kann auf Basis einer vorläufigen Analyse nicht ausgeschlossen werden, dass bestimmte von der DekaBank in den betroffenen Jahren getätigte Aktienhandelsgeschäfte um den Dividendenstichtag im Lichte des vorgenannten BMF-Schreibens von den Finanzbehörden aufgegriffen werden. Die DekaBank sieht jedoch keine überzeugenden Gründe dafür, dass die von ihr getätigten Aktienhandelsgeschäfte um den Dividendenstichtag unter diese Regelungen fallen und sieht dementsprechend eine finale Inanspruchnahme als nicht wahrscheinlich an.

Aufgrund der bestehenden Restunsicherheit hinsichtlich der finalen steuerrechtlichen Einwertung der betroffenen Aktienhandelsgeschäfte durch die Finanzbehörden und die Finanzgerichtsbarkeit wird es für möglich gehalten, dass die Durchsetzung dieser Rechtsposition ein Beschreiten des Rechtsweges voraussetzt. An der grundsätzlichen Risikoeinschätzung hat sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr nichts geändert. Aufgrund freiwilliger Vorauszahlungen zur Begrenzung eines etwaigen Zinslaufs erfolgte eine Reduzierung der Rückstellungen auf insgesamt rund 19 Mio. Euro.

39 Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen betreffen insbesondere die Depotverwaltung.

Angaben zum Pfandbriefgeschäft

40 Deckungsrechnung für das Hypotheken- und Kommunalkreditgeschäft

Hypothekendarfbriefe

Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und Deckungsmassen

Mio. €	Nennwert		Barwert ¹⁾	
	2018	2017	2018	2017
Umlauf Hypothekendarfbriefe	79,5	79,5	80,1	80,1
Deckungsmasse Hypothekendarfbriefe	467,7	417,1	494,8	442,6
Über-/Unterdeckung	388,2	337,6	414,7	362,4
Überdeckung in Prozent vom Pfandbriefumlauf	488,3	424,6	517,8	452,2

¹⁾ Barwerte gemäß vdp-Bonitätsdifferenzierungsmodell

Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und Deckungsmassen – Risikobarwerte²⁾

Mio. €	Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert – 250 BP		Risikobarwert Währungsstress	
	2018	2017	2018	2017	2018	2017
Umlauf Hypothekendarfbriefe	76,9	75,1	83,5	85,7	76,9	75,1
Deckungsmasse Hypothekendarfbriefe	453,4	409,3	542,9	481,8	453,4	409,3
Über-/Unterdeckung	376,5	334,2	459,4	396,1	376,5	334,2
Überdeckung in Prozent vom Pfandbriefumlauf	489,5	444,8	550,2	462,3	489,5	444,8

²⁾ Risikobarwerte nach Maßgabe des statischen Ansatzes gemäß PfandBarwertV

Umlauf und Deckungsmasse bestehen ausschließlich in Euro.

Laufzeitstruktur

Laufzeitbänder	Umlauf Hypothekendarfbriefe		Deckungsmasse Hypothekendarfbriefe	
	2018	2017	2018	2017
bis 6 Monate	0,0	0,0	0,0	0,0
mehr als 6 Monate bis 12 Monate	30,0	0,0	0,0	29,3
mehr als 12 Monate bis 18 Monate	0,0	0,0	0,0	0,0
mehr als 18 Monate bis 2 Jahre	29,5	30,0	67,1	0,0
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	10,0	29,5	74,5	122,5
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	10,0	10,0	110,9	74,5
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	0,0	10,0	71,9	36,2
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	0,0	0,0	143,3	154,5
mehr als 10 Jahre	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	79,5	79,5	467,7	417,1

Aufteilung der Deckungsmasse – nach Größenklassen

Mio. €	Gesamtneennwerte	
	2018	2017
Ordentliche Deckung:		
bis 0,3 Mio. € ¹⁾	0,0	0,0
mehr als 0,3 Mio. € bis 1,0 Mio. € ¹⁾	0,8	0,8
mehr als 1,0 Mio. € bis 10,0 Mio. € ¹⁾	41,6	26,7
mehr als 10,0 Mio. € ¹⁾	415,3	319,6
	457,7	347,1
Weitere Deckungswerte	10,0	70,0
Gesamtsumme	467,7	417,1

¹⁾ Grundpfandrechtl. besichert**Ergänzende Informationen**

	2018	2017
Anteil des festverzinslichen Umlaufs in Prozent	100,0	100,0
Anteil der festverzinslichen Deckungsmasse in Prozent	82,2	72,9
Volumengewichteter Durchschnitt des Alters der Forderungen in Jahren	3,3	2,4
Durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf in Prozent	58,0	56,6

In der Deckungsmasse sind – wie im Vorjahr – keine Derivate enthalten.

Gesamtbetrag der weiteren Deckungswerte

Mio. €	2018	2017
Deckungswerte gemäß §19 Abs. 1 Nr.2 PfandBG		
Sitzland der Schuldner: Bundesrepublik Deutschland	10,0	70,0
davon gedeckte Schuldverschreibungen nach Art. 129 der VO (EU) 575/2013	0,0	0,0

Aufteilung der Deckungsmasse – nach Art der Nutzung

Gesamtbeträge	Bundesrepublik Deutschland		Frankreich		Summe	
	2018	2017	2018	2017	2018	2017
	Mio. €					
Gewerbliche Nutzung	217,0	231,7	240,7	115,3	457,7	347,1
Weitere Deckung ¹⁾	10,0	70,0	0,0	0,0	10,0	70,0
Summe	227,0	301,7	240,7	115,3	467,7	417,1

¹⁾ Inklusive sichernde Überdeckung/Liquiditätssicherung**Aufteilung der Deckungsmasse – nach Art der Gebäude**

Gesamtbeträge	Bundesrepublik Deutschland		Frankreich		Summe	
	2018	2017	2018	2017	2018	2017
	Mio. €					
Bürogebäude	106,1	106,1	196,9	115,3	303,0	221,5
Handelsgebäude	0,0	29,3	43,8	0,0	43,8	29,3
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	110,9	96,3	0,0	0,0	110,9	96,3
Weitere Deckung ¹⁾	10,0	70,0	0,0	0,0	10,0	70,0
Summe	227,0	301,7	240,7	115,3	467,7	417,1

¹⁾ Inklusive sichernde Überdeckung/Liquiditätssicherung

Zum Berichtsdatum befinden sich – wie im Vorjahr – keine Forderungen in der Deckungsmasse, die mindestens 90 Tage rückständig beziehungsweise leistungsgestört sind.

Am Abschlussstichtag waren – wie im Vorjahr – keine Zwangsversteigerungs- oder Zwangsverwaltungsverfahren anhängig.

Im Geschäftsjahr wurden – wie im Vorjahr – keine Zwangsversteigerungen durchgeführt.

Wie im Vorjahr musste die Bank in keinem Fall zur Verhütung von Verlusten Grundstücke übernehmen.

Es bestehen – wie im Vorjahr – keine Rückstände auf die von Hypothekenschuldnern zu entrichtenden Zinsen.

Öffentliche Pfandbriefe

Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und Deckungsmassen

Mio. €	Nennwert		Barwert ¹⁾	
	2018	2017	2018	2017
Umlauf öffentliche Pfandbriefe	2.382,2	2.301,3	2.661,7	2.671,0
Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	3.380,2	3.414,4	3.654,2	3.733,9
Über-/Unterdeckung	998,0	1.113,1	992,5	1.062,9
Überdeckung in Prozent vom Pfandbriefumlauf	41,9	48,4	37,3	39,8

¹⁾ Barwerte gemäß vdp-Bonitätsdifferenzierungsmodell

Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und Deckungsmassen – Risikobarwerte²⁾

Mio. €	Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert – 250 BP		Risikobarwert Währungsstress	
	2018	2017	2018	2017	2018	2017
Umlauf öffentliche Pfandbriefe	2.417,2	2.432,1	2.962,2	2.968,9	2.932,3	2.939,0
Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	3.395,1	3.519,7	3.977,6	3.989,2	3.875,3	3.861,1
Über-/Unterdeckung	977,8	1.087,5	1.015,4	1.020,2	943,0	922,1
Überdeckung in Prozent vom Pfandbriefumlauf	40,5	44,7	34,3	34,4	32,2	31,4

²⁾ Ermittlung der Risikobarwerte nach Maßgabe des statischen Ansatzes gemäß PfandBarwertV

Laufzeitstruktur

Laufzeitbänder	Umlauf öffentliche Pfandbriefe		Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	
	2018	2017	2018	2017
bis 6 Monate	292,0	192,9	294,1	267,9
mehr als 6 Monate bis 12 Monate	163,0	336,0	0,2	106,3
mehr als 12 Monate bis 18 Monate	72,0	342,0	224,1	299,5
mehr als 18 Monate bis 2 Jahre	232,6	163,0	64,5	0,5
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	150,1	129,6	390,4	230,6
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	290,0	149,1	212,0	411,9
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	395,0	290,0	287,3	265,4
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	540,4	389,4	1.562,9	1.655,5
mehr als 10 Jahre	247,1	309,3	344,8	176,8
Summe	2.382,2	2.301,3	3.380,2	3.414,4

Aufteilung der Deckungsmasse – nach Größenklassen

Mio. €	Gesamtnennwerte	
	2018	2017
Ordentliche Deckung:		
bis 10,0 Mio. €	58,3	36,6
mehr als 10,0 Mio. € bis 100,0 Mio. €	1.305,1	1.031,9
mehr als 100,0 Mio. €	1.976,9	2.305,9
	3.340,2	3.374,4
Weitere Deckungswerte	40,0	40,0
Summe	3.380,2	3.414,4

Ergänzende Informationen

	2018	2017
Anteil des festverzinslichen Umlaufs in Prozent	92,7	92,8
Anteil der festverzinslichen Deckungsmasse in Prozent	64,1	60,2
Nettobarwerte je Fremdwährung in Mio. €:		
USD	169,0	255,3

In der Deckungsmasse sind – wie im Vorjahr – keine Derivate enthalten.

Gesamtbetrag der weiteren Deckungswerte

Mio. €	2018	2017
Deckungswerte gemäß §20 Abs. 2 Nr. 2 PfandBG		
Sitzland der Schuldner: Bundesrepublik Deutschland	40,0	40,0
davon gedeckte Schuldverschreibungen nach Art. 129 der VO (EU) 575/2013	0,0	0,0

Aufteilung der Deckungsmasse**Gesamtnennwert der Deckungsmassen nach Land/Art**

Mio. €	Staat		Regionale Gebietskörperschaft		Örtliche Gebietskörperschaft		Sonstige Schuldner		Gesamt	
	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017
Bundesrepublik Deutschland	240,5	298,8	372,7	456,6	613,9	398,4	983,0	973,7	2.210,1	2.127,5
Frankreich	29,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	29,5	0,0
Kanada	0,0	0,0	95,5	112,1	0,0	0,0	0,0	0,0	95,5	112,1
Lettland	0,0	0,0	0,0	0,0	100,5	111,7	0,0	0,0	100,5	111,7
Niederlande	165,4	170,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	165,4	170,2
Norwegen	75,0	87,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	75,0	87,5
Polen	50,0	50,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	50,0	50,0
Vereinigte Staaten von Amerika	246,5	268,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	246,5	268,7
Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland	367,8	446,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	367,8	446,8
Summe	1.174,6	1.322,0	468,2	568,6	714,4	510,1	983,0	973,7	3.340,2	3.374,4

davon: Gewährleistungen aus Exportkreditförderung

Mio. €	2018	2017
Bundesrepublik Deutschland	240,5	298,8
Frankreich	29,5	0,0
Kanada	0,0	0,0
Lettland	0,0	0,0
Niederlande	165,4	170,2
Norwegen	75,0	87,5
Polen	0,0	0,0
Vereinigte Staaten von Amerika	246,5	268,7
Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland	367,8	446,8
Summe	1.124,6	1.272,0

Zum Berichtsdatum befinden sich – wie im Vorjahr – keine Forderungen in der Deckungsmasse, die mindestens 90 Tage rückständig sind.

Sonstige Angaben**41 Durchschnittliche Anzahl der beschäftigten Arbeitnehmer**

Anzahl	2018			2017		
	Männlich	Weiblich	Gesamt	Männlich	Weiblich	Gesamt
Vollzeitbeschäftigte	1.625	669	2.294	1.583	662	2.245
Teilzeit- und Aushilfskräfte	110	433	543	91	398	489
Summe	1.735	1.102	2.837	1.674	1.060	2.734

42 Bezüge der Organe

€	2018	2017
Bezüge der aktiven Organmitglieder		
Vorstand	5.357.125	5.181.973
Verwaltungsrat	711.333	709.417
Bezüge der früheren Organmitglieder und deren Hinterbliebenen		
Vorstand	3.895.011	4.379.713
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis	45.105.269	43.068.258

Die angegebenen Bezüge der aktiven Vorstandsmitglieder enthalten alle im jeweiligen Geschäftsjahr gewährten Vergütungen und Sachbezüge. Dazu zählen auch variable Vergütungsbestandteile, die auf Vorjahre entfallen und somit von der Geschäftsentwicklung früherer Perioden abhängig sind.

Im Geschäftsjahr 2018 wurden den aktiven Vorstandsmitgliedern variable Vergütungsbestandteile, die von künftigen Bedingungen abhängen, in Höhe von 2,2 Mio. Euro (Vorjahr: 2,4 Mio. Euro) zugesagt.

Variable Vergütungsbestandteile, die nicht im Jahr der Zusage zur Auszahlung kommen, sind von einer nachhaltigen Wertentwicklung der Deka-Gruppe abhängig und werden erst in den auf das Zusagejahr folgenden fünf Geschäftsjahren gewährt. Die gewährten nachhaltigen Vergütungsbestandteile sind mit einer Haltefrist von einem Jahr versehen, nach deren Verstreichen sie grundsätzlich ausgezahlt werden.

Für die Bewertung der Nachhaltigkeit werden das ausschüttbare Ergebnis, der Unternehmenswert, das Wirtschaftliche Ergebnis, die Verbundleistung an Sparkassen, die Nettovertriebsleistung sowie der individuelle Erfolgsbeitrag der Vorstandsmitglieder herangezogen. Dazu unterliegen die nachhaltigen Vergütungsbestandteile einer Malus-Regelung sowie die gesamten variablen Vergütungsbestandteile einer Rückforderungsregelung.

Die Gesamtbezüge beinhalten aufgeschobene variable Vergütungsbestandteile aus Vorjahren an aktive Vorstandsmitglieder in Höhe von 2,1 Mio. Euro und an frühere Vorstandsmitglieder in Höhe von 0,8 Mio. Euro. Davon entfällt auf aktive Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2017 ein Betrag in Höhe von 0,4 Mio. Euro, für das Geschäftsjahr 2016 ein Betrag in Höhe von 0,7 Mio. Euro, für das Geschäftsjahr 2015 ein Betrag in Höhe von 0,4 Mio. Euro, für das Geschäftsjahr 2014 ein Betrag in Höhe von 0,3 Mio. Euro, für das Geschäftsjahr 2013 ein Betrag in Höhe von 0,2 Mio. Euro und für das Geschäftsjahr 2012 ein Betrag in Höhe von 0,1 Mio. Euro.

43 Kredite der Organe

Den Mitgliedern des Vorstands und des Verwaltungsrats wurden keine Vorschüsse und Kredite gewährt. Ebenso wurden keine Haftungsverhältnisse zugunsten dieser Personen eingegangen.

44 Nachtragsbericht

Wesentliche Ereignisse von besonderer Bedeutung sind nach dem Bilanzstichtag 2018 nicht eingetreten.

45 Vorschlag für die Verwendung des Ergebnisses

Der Vorschlag für die Verwendung des Ergebnisses für das Geschäftsjahr 2018 in Höhe von 63.270.682,38 Euro lautet wie folgt:

- Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 59.436.095,57 Euro, das heißt 31,0 Prozent auf die per 31. Dezember 2018 bestehenden dividendenberechtigten Anteile am Stammkapital der Bank (191.729.340,56 Euro),
- Ausschüttung einer Sonderdividende in Höhe von 3.834.586,81 Euro, das heißt 2,0 Prozent auf die per 31. Dezember 2018 bestehenden dividendenberechtigten Anteile am Stammkapital der Bank (191.729.340,56 Euro).

Mandate in Aufsichtsgremien

46 Angaben zu den Mandaten in Aufsichtsgremien (Stand 31. Januar 2019)

Michael Rüdiger (Vorsitzender des Vorstands)		
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2018 bis 14.01.2018)	Deka Vermögensmanagement GmbH (ab 10.04.2018)	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 15.01.2018)	(bis 09.04.2018: Landesbank Berlin Investment GmbH)	Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	Evonik Industries AG	Essen
Mitglied des Aufsichtsrats	Deka Immobilien GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Verwaltungsrats (bis 23.07.2018)	Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i.L.	Frankfurt am Main
Dr. Georg Stocker (stv. Vorsitzender des Vorstands)		
Vorsitzender des Aufsichtsrats	S Broker AG & Co. KG	Wiesbaden
Vorsitzender des Aufsichtsrats	S Broker Management AG	Wiesbaden
Manuela Better (Mitglied des Vorstands)		
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche EuroShop AG	Hamburg
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats	S Broker AG & Co. KG	Wiesbaden
Mitglied des Aufsichtsrats	S Broker Management AG	Wiesbaden
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats	Deka Vermögensmanagement GmbH (ab 10.04.2018) (bis 09.04.2018: Landesbank Berlin Investment GmbH)	Frankfurt am Main Berlin
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats	Deka Immobilien Investment GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats	WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	Düsseldorf
Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats	Deka Immobilien GmbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Dr. Matthias Danne (Mitglied des Vorstands)		
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Immobilien Investment GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats	WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Immobilien GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	S-PensionsManagement GmbH	Köln
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Sparkassen Pensionskasse AG	Köln
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Sparkassen Pensionsfonds AG	Köln
Geschäftsführer	Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main

Martin K. Müller (Mitglied des Vorstands)		
Vorsitzender des Verwaltungsrats	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH	Berlin
Mitglied des Gesellschafterausschusses (bis 01.10.2018)	Dealis Fund Operations GmbH i.L.	Frankfurt am Main
Geschäftsführer	Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main

47 Angaben zu den Organen der DekaBank Deutsche Girozentrale (Stand 31. Januar 2019)

Vorstand

Michael Rüdiger

Vorsitzender des Vorstands

Dr. Georg Stocker

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands

Manuela Better

Mitglied des Vorstands

Dr. Matthias Danne

Mitglied des Vorstands

Martin K. Müller

Mitglied des Vorstands

Verwaltungsrat

Helmut Schleweis

Vorsitzender

(ab 01.01.2018)

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands e.V.

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands ö.K.

Walter Strohmaier

Mitglied

(bis 31.03.2018)

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden

(01.04.2018 bis 31.12.2018)

Mitglied

(01.01.2019 bis 14.01.2019)

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden

(ab 15.01.2019)

Bundesobmann und Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Niederbayern Mitte

Thomas Mang

Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden

(bis 31.12.2018)

Mitglied

(01.01.2019 bis 14.01.2019)

Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden

(ab 15.01.2019)

Präsident des Sparkassenverbands Niedersachsen

Weitere von der Hauptversammlung gewählte Vertreter

Michael Bräuer

Vorsitzender des Vorstands der

Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien

Michael Breuer

Präsident des Rheinischen Sparkassen-

und Giroverbands

Ingo Buchholz

(ab 01.01.2018)

Vorsitzender des Vorstands der Kasseler Sparkasse

Prof. Dr. Liane Buchholz

Präsidentin des Sparkassenverbands

Westfalen-Lippe

Dr. Michael Ermrich

Geschäftsführender Präsident des Ostdeutschen

Sparkassenverbands

Dr. Johannes Evers

Vorsitzender des Vorstands der Berliner Sparkasse

und Präsident des Sparkassenverbands Berlin

Ralf Fleischer

(ab 01.06.2018)

Vorsitzender des Vorstands der Stadtparkasse

München

Andreas Fohrmann

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse

Südholstein

Gerhard Grandke

Geschäftsführender Präsident des Sparkassen-

und Giroverbands Hessen-Thüringen

Dr. Christoph Krämer

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Iserlohn

Beate Läsch-Weber

Präsidentin des Sparkassenverbands

Rheinland-Pfalz

Ludwig Momann

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Emsland

Dr. Ulrich Netzer

Präsident des Sparkassenverbands Bayern

Frank Saar

Mitglied des Vorstands der
Sparkasse Saarbrücken

Peter Schneider

Präsident des Sparkassenverbands
Baden-Württemberg

Dr. jur. Harald Vogelsang

Sprecher des Vorstands der Hamburger Sparkasse
und Präsident des Hanseatischen Sparkassen- und
Giroverbands

Burkhard Wittmacher

Vorsitzender des Vorstands der
Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen

Alexander Wüerst

Vorsitzender des Vorstands der
Kreissparkasse Köln

**Vom Personalrat bestellte Vertreter
der Arbeitnehmer****Michael Dörr**

Vorsitzender des Personalrats der
DekaBank Deutsche Girozentrale

Erika Ringel

Mitglied des Personalrats der
DekaBank Deutsche Girozentrale

**Vertreter der Bundesvereinigung der
kommunalen Spitzenverbände****Helmut Dedy**

Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetags

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des
Deutschen Landkreistags

Roland Schäfer

Bürgermeister der Stadt Bergkamen und
1. Vizepräsident des Deutschen Städte-
und Gemeindebundes

Versicherung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 22. Februar 2019

DekaBank

Deutsche Girozentrale

Der Vorstand



Rüdiger



Dr. Stocker



Better



Dr. Danne



Müller

Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

An die DekaBank Deutsche Girozentrale AöR, Berlin/Frankfurt am Main

Vermerk über die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts

Prüfungsurteile

Wir haben den Jahresabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale AöR, Berlin/Frankfurt am Main, – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2018 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2018 bis zum 31. Dezember 2018 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Lagebericht der DekaBank Deutsche Girozentrale AöR für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2018 bis zum 31. Dezember 2018 geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

- entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen, für Institute geltenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2018 sowie ihrer Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2018 bis zum 31. Dezember 2018 und
- vermittelt der beigefügte Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Lageberichts geführt hat.

Grundlage für die Prüfungsurteile

Wir haben unsere Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-Abschlussprüferverordnung (Nr. 537/2014; im Folgenden „EU-APrVO“) unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von dem Unternehmen unabhängig in Übereinstimmung mit den europarechtlichen sowie den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Darüber hinaus erklären wir gemäß Artikel 10 Abs. 2 Buchst. f) EU-APrVO, dass wir keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen nach Artikel 5 Abs. 1 EU-APrVO erbracht haben. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte in der Prüfung des Jahresabschlusses

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten in unserer Prüfung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2018 bis zum 31. Dezember 2018 waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses als Ganzem und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt; wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Bewertung des Handelsbestands (Aktiv)

Zu den angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verweisen wir auf den Anhang Ziffer 2.

DAS RISIKO FÜR DEN ABSCHLUSS

Zum 31. Dezember 2018 weist die DekaBank einen Handelsbestand in Höhe von EUR 35,1 Mrd aus. Dies stellt mit 35,0 % der Bilanzsumme einen wesentlichen Posten auf der Aktivseite der DekaBank dar und enthält Wertpapiere und Derivate, für die ein notierter Preis auf einem aktiven Markt vorliegt und solche, für die Bewertungsverfahren auf Basis beobachtbarer bzw. nicht beobachtbarer Marktdaten herangezogen werden.

Das Risiko für den Abschluss könnte insbesondere darin bestehen, dass bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte keine sachgerechten Marktpreise, Bewertungsverfahren und -modelle sowie darin einfließende Bewertungsparameter verwendet werden.

UNSERE VORGEHENSWEISE IN DER PRÜFUNG

Basierend auf unserer Risikoeinschätzung und der Beurteilung der Fehlerrisiken haben wir einen Prüfungsansatz entwickelt, der sowohl Kontrollprüfungen als auch aussagebezogene Prüfungshandlungen umfasst. Demzufolge haben wir unter anderem die folgenden Prüfungshandlungen durchgeführt:

Für unsere Beurteilung haben wir eine Einsichtnahme in Unterlagen sowie Befragungen durchgeführt und die Funktionsfähigkeit wesentlicher Kontrollen getestet. Insbesondere haben wir die wesentlichen Prozesse und Kontrollen der DekaBank bezüglich

- der Beschaffung und Validierung bzw. unabhängiger Verifizierung von notierten Preisen und beobachtbaren Marktdaten,
- der Validierung der Bewertungsverfahren und -modelle sowie,
- der Fair Value Bewertung von Wertpapieren und Derivaten

hinsichtlich Angemessenheit und Wirksamkeit beurteilt. In Ergänzung haben wir die Wirksamkeit der allgemeinen IT-Kontrollen in den zum Einsatz kommenden IT-Systemen geprüft.

Unter Einbeziehung von KPMG-internen Bewertungsspezialisten haben wir zum 31. Dezember 2018 u. a. die folgenden aussagebezogenen Prüfungshandlungen für risikoorientiert ausgewählte Portfolien von Wertpapieren und Derivaten vorgenommen:

- Durchführung einer unabhängigen Preisverifizierung bei Vorliegen eines notierten Preises auf einem aktiven Markt.
- Sofern keine notierten Preise auf einem aktiven Markt vorliegen, haben wir eine Nachbewertung unter Verwendung unabhängiger Bewertungsverfahren, -parameter und -modelle durchgeführt.
- Ermittlung und Erfassung von Bewertungsanpassungen zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes.

UNSERE SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die von der DekaBank für die Bewertung der Handelsaktiva herangezogenen Marktpreise, Bewertungsverfahren und -modelle sind sachgerecht. Die eingehenden Parameter wurden angemessen hergeleitet.

Bewertung des Handelsbestands (Passiv) aus den Zertifikatemissionen

Zu den angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verweisen wir auf den Anhang Ziffer 2.

DAS RISIKO FÜR DEN ABSCHLUSS

Der Bilanzposten Handelsbestand auf der Passivseite stellt mit einem Anteil von 36,4 % (EUR 36,5 Mrd) einen wesentlichen Posten der Bilanzsumme der DekaBank dar und enthält u. a. Verbindlichkeiten aus Zertifikatemissionen, die auf Basis beobachtbarer bzw. nicht beobachtbarer Inputparameter bewertet werden.

Das Risiko für den Abschluss könnte insbesondere darin bestehen, dass bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte keine sachgerechten Marktpreise, Bewertungsverfahren und -modelle sowie darin einfließende Bewertungsparameter verwendet werden.

UNSERE VORGEHENSWEISE IN DER PRÜFUNG

Basierend auf unserer Risikoeinschätzung und der Beurteilung der Fehlerrisiken haben wir einen Prüfungsansatz entwickelt, der sowohl Kontrollprüfungen als auch aussagebezogene Prüfungshandlungen umfasst. Demzufolge haben wir unter anderem die folgenden Prüfungshandlungen durchgeführt:

Für unsere Beurteilung haben wir eine Einsichtnahme in Unterlagen sowie Befragungen durchgeführt und die Funktionsfähigkeit wesentlicher Kontrollen getestet. Insbesondere haben wir die wesentlichen Prozesse und Kontrollen der DekaBank bezüglich

- der Beschaffung und Validierung bzw. unabhängiger Verifizierung von notierten Preisen und beobachtbaren Marktdaten,
- der Validierung der Bewertungsverfahren und -modelle,
- der Fair Value Bewertung von Zertifikaten

hinsichtlich Angemessenheit und Wirksamkeit beurteilt. In Ergänzung haben wir die Wirksamkeit der allgemeinen IT-Kontrollen in den zum Einsatz kommenden IT-Systemen geprüft.

Unter Einbeziehung von KPMG-internen Bewertungsspezialisten haben wir zum 31. Dezember 2018 u. a. die folgenden aussagebezogenen Prüfungshandlungen für risikoorientiert ausgewählte Zertifikate vorgenommen:

- Nachbewertung unter Verwendung unabhängiger Bewertungsverfahren, -parameter und -modelle. Dabei haben wir die wesentlichen von der Deka Bank verwendeten Produkt-Modell-Kombinationen abgedeckt.
- Prüfung der Modellreserven, die im Hinblick auf Modellunsicherheiten gebildet werden.
- Prüfung der zur Bewertung der Zertifikate verwendeten Diskontkurven (Preferred/Non-Preferred) für die hinsichtlich des DekaBank eigenen Credit Spreads Ermessensspielräume bestehen.
- Prüfung der korrekten Zuordnung von Zertifikaten zu den aufgrund der neuen Rechtslage gemäß § 46f KWG neu eingeführten Preferred/Non-Preferred Diskontkurven.

UNSERE SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die von der DekaBank für die Bewertung der Verbindlichkeiten aus den Zertifikatemissionen herangezogenen Bewertungsverfahren und -modelle sind sachgerecht. Die eingehenden Parameter wurden angemessen hergeleitet.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen umfassen:

- die übrigen Teile des Geschäftsberichts, mit Ausnahme des geprüften Jahresabschlusses und Lageberichts sowie unseres Bestätigungsvermerks.

Unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht erstrecken sich nicht auf die sonstigen Informationen, und dementsprechend geben wir weder ein Prüfungsurteil noch irgendeine andere Form von Prüfungsschlussfolgerung hierzu ab.

Im Zusammenhang mit unserer Prüfung haben wir die Verantwortung, die sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen

- wesentliche Unstimmigkeiten zum Jahresabschluss, zum Lagebericht oder unseren bei der Prüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder
- anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Verwaltungsrats für den Jahresabschluss und den Lagebericht

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses, der den deutschen, für Institute geltenden handelsrechtlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie in Übereinstimmung mit den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu bilanzieren, sofern dem nicht tatsächliche oder rechtliche Gegebenheiten entgegenstehen.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung eines Lageberichts in Übereinstimmung mit den anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Lagebericht erbringen zu können.

Der Verwaltungsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der Gesellschaft zur Aufstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und ob der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-APrVO unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus Verstößen oder Unrichtigkeiten resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses und Lageberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus:

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Jahresabschluss und im Lagebericht, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zu dienen. Das Risiko, dass wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist bei Verstößen höher als bei Unrichtigkeiten, da Verstöße betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Prüfung des Jahresabschlusses relevanten internen Kontrollsystem und den für die Prüfung des Lageberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Systeme der Gesellschaft abzugeben.
- beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben.
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss und im Lagebericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass die Gesellschaft ihre Unternehmenstätigkeit nicht mehr fortführen kann.

- beurteilen wir die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Jahresabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt.
- beurteilen wir den Einklang des Lageberichts mit dem Jahresabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage des Unternehmens.
- führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Lagebericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrunde liegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit den für die Überwachung Verantwortlichen unter anderem den geplanten Umfang und die Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Prüfung feststellen.

Wir geben gegenüber den für die Überwachung Verantwortlichen eine Erklärung ab, dass wir die relevanten Unabhängigkeitsanforderungen eingehalten haben, und erörtern mit ihnen alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit auswirken, und die hierzu getroffenen Schutzmaßnahmen.

Wir bestimmen von den Sachverhalten, die wir mit den für die Überwachung Verantwortlichen erörtert haben, diejenigen Sachverhalte, die in der Prüfung des Jahresabschlusses für den aktuellen Berichtszeitraum am bedeutsamsten waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte im Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus.

Sonstige gesetzliche und andere rechtliche Anforderungen**Übrige Angaben gemäß Artikel 10 EU-APrVO**

Wir wurden von der Hauptversammlung am 21. März 2018 als Abschlussprüfer gewählt. Wir wurden am 28. April 2018 vom Verwaltungsrat beauftragt. Wir sind ununterbrochen seit dem Geschäftsjahr 2013 als Abschlussprüfer der DekaBank Deutsche Girozentrale AöR, Berlin/Frankfurt am Main, tätig.

Wir erklären, dass die in diesem Bestätigungsvermerk enthaltenen Prüfungsurteile mit dem zusätzlichen Bericht an den Prüfungsausschuss nach Artikel 11 EU-APrVO (Prüfungsbericht) in Einklang stehen.

Wir haben Leistungen, die nicht im Jahresabschluss oder im Lagebericht angegeben wurden, zusätzlich zur Abschlussprüfung für die DekaBank bzw. für die von der DekaBank beherrschten Unternehmen erbracht.

Wir haben eine prüferische Durchsicht des Halbjahresfinanzberichts durchgeführt. Ferner haben wir andere Bestätigungsleistungen erbracht, u. a. Depot-/WpHG-Prüfungen, Prüfung gemäß ISAE 3402 (bspw. Anlagegrenzprüfung), Erteilung eines Comfort Letters sowie sonstige aufsichtsrechtlich erforderliche Bestätigungsleistungen sowie Steuerberatungsleistungen für das Asset Management, die vom Prüfungsausschuss gebilligt wurden.

Verantwortlicher Wirtschaftsprüfer

Der für die Prüfung verantwortliche Wirtschaftsprüfer ist Markus Fox.

Frankfurt am Main, den 25. Februar 2019

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Pukropski

Wirtschaftsprüfer

Fox

Wirtschaftsprüfer

Glossar

Additional-Tier-1-Anleihe (AT-1-Anleihe)

Von der DekaBank begebene nicht-kumulative festverzinsliche Inhaberschuldverschreibung des zusätzlichen Kernkapitals mit späterer Anpassung des Zinssatzes und unbestimmter Laufzeit. Sofern eine definierte Mindestquote des harten Kernkapitals unterschritten wird, können sich unter festgelegten Bedingungen Nennbetrag und Rückzahlungsbetrag der Schuldverschreibung reduzieren.

Advisory- / Management-Mandat

Durch eine Kapitalverwaltungsgesellschaft (KVG) der Deka-Gruppe gemanagte Fremdfonds. Bei Advisory-Mandaten tritt die KVG der Deka-Gruppe nur als Berater auf, das heißt die externe Verwaltungsgesellschaft muss die Übereinstimmung mit gesetzlichen Anlagerestriktionen vor der Umsetzung prüfen. Bei Management-Mandaten hingegen wird die Anlageentscheidung durch eine KVG der Deka-Gruppe getroffen, geprüft und umgesetzt.

Aufwands-Ertrags-Verhältnis

In der Deka-Gruppe wird diese Kennziffer berechnet aus dem Quotienten der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (ohne Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft) im Geschäftsjahr.

Eigenkapitalrentabilität

Die Eigenkapitalrentabilität wird in der Deka-Gruppe als bilanzielle Eigenkapitalrentabilität berechnet. Das annualisierte Wirtschaftliche Ergebnis bezogen auf das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital inklusive atypisch stiller Einlagen, ohne zusätzliches Kernkapital (AT1) und bereinigt um immaterielle Vermögenswerte. Das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital wird ermittelt anhand des Vorjahresresultimos und des letzten Quartalsabschlusses (unterjährige Berücksichtigung des Bilanzgewinns).

Fondsvermögen (nach BVI)

Das Fondsvermögen nach BVI setzt sich zusammen aus dem Fondsvermögen der Publikums-, Spezial- und Dachfonds sowie der Masterfonds. Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartnerfonds-, Drittfonds- und der Liquiditätsanteil der Produkte der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung sowie die Advisory-/Management und Vermögensverwaltungsmandate finden dabei keine Berücksichtigung.

Fully loaded (aufsichtsrechtliche Quote)

Quote, die unter vollständiger Anwendung des „Capital Requirements Regulation“ (CRR)/„Capital Requirements Directive IV“ (CRD IV)-Regelwerks (und damit ohne Berücksichtigung der geltenden Übergangsregelungen) berechnet wird.

Internes Kapital

Das interne Kapital setzt sich in der ökonomischen Risikotragfähigkeitsanalyse im Wesentlichen aus dem Eigenkapital nach IFRS und Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital/AT1-Kapital) zusammen und steht im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit insgesamt zur Verfügung.

Nettomittelaufkommen (nach BVI)

Differenz aus den Mittelzuflüssen durch Anteilscheinverkäufe und den Mittelabflüssen durch Anteilscheinrücknahmen. Im Gegensatz zur Nettovertriebsleistung werden Fonds der Kooperationspartner sowie Advisory-/Management und Vermögensverwaltungsmandate nicht berücksichtigt. Hingegen schlägt sich der Nettoabsatz der Eigenanlage im Nettomittelaufkommen nieder.

Nettovertriebsleistung

Die Nettovertriebsleistung ist ein Leistungsindikator zum Absatzerfolg im Asset Management und für den Zertifikateabsatz. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds, des fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner sowie der Masterfonds und Advisory-/Management-Mandate, der ETFs und der Zertifikate. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht berücksichtigt. Bei Zertifikaten werden Rückgaben und Fälligkeiten nicht berücksichtigt, da die Ertragswirkung maßgeblich zum Zeitpunkt der Emission erfolgt.

Neubewertungsrücklage (NBR)

Die Neubewertungsrücklage (NBR) ist Bestandteil des IFRS-Eigenkapitals. In der NBR werden Neubewertungen der Nettoverpflichtungen aus leistungsorientierten Zusagen (versicherungsmathematische Gewinne und Verluste), ergebnisneutrale Fair-Value-Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie FVOCI, Fair-Value-Änderungen aus Verbindlichkeiten, die auf Änderungen des eigenen Kreditrisikos zurückzuführen sind und der effektive Teil der Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente aus Cashflow-Hedges unter Berücksichtigung der auf diese Posten entfallenden latenten Steuern erfasst.

Phase in (aufsichtsrechtliche Quote)

Quote, die unter Anwendung des CRR / CRD IV-Regelwerks (Capital Requirements Regulation (CRR)/Capital Requirements Directive (CRD IV)) bei Berücksichtigung der geltenden Übergangsregeln berechnet wird.

Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit bestimmt grundsätzlich die Obergrenze für das maximal einzugehende (erfolgswirksame) Risiko unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen. Zur differenzierten Betrachtung der Risikotragfähigkeit unterscheidet die DekaBank zwischen der Risikokapazität, dem maximalen Risikoappetit und dem Risikoappetit. Die Risikokapazität entspricht in der ökonomischen Risikotragfähigkeitsanalyse dem internen Kapital und steht im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit insgesamt zur Verfügung. Davon ausgehend wird ein Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle reserviert, der in der Höhe mindestens den nachrangigen Kapitalbestandteilen (inklusive AT1-Kapital) entspricht. Es resultiert der sogenannte maximale Risikoappetit, der die primäre strategische Steuerungsgröße bildet. Unter Berücksichtigung weiterer Abzugsposten (stille Lasten und Reserven, Eigenbonitätseffekt, Puffer für Modellunsicherheiten, Allokationsreserve) ergibt sich der vom Vorstand festgelegte Risikoappetit, der als primäre operative Steuerungsgröße die Basis für die Allokation des Risikokapitals, darstellt. Die entsprechenden Auslastungskennziffern für die Risikokapazität, den maximalen Risikoappetit, den Risikoappetit und das allozierte Risikokapital dürfen jeweils 100 Prozent nicht übersteigen.

Total Assets

Wesentliche Bestandteile der Total Assets sind das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte (inklusive ETFs), Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des fondsbasierten Vermögensmanagements, Advisory-/Management-Mandate, Zertifikate sowie die fremdgesteuerten Masterfonds.

Verbundleistung

Leistungen, die seitens der Deka-Gruppe an Sparkassen und Landesbanken erbracht werden. Hierzu gehören unter anderem die abgeführten Ausgabeaufschläge aus dem Verkauf der Fonds wie auch die entsprechende Vertriebsberfolgs-, Vermögensmanagementvergütung und die Vertriebsprovision. Die Verbundleistung umfasst auch weitergegebene Teile der Provisionen aus Zertifikaten

Wertpapierhaus

Die Deka-Gruppe ist das Wertpapierhaus der Sparkassen. Sie ist Dienstleister für die Anlage, Verwaltung und Bewirtschaftung von Vermögen und unterstützt die Sparkassen entlang des gesamten Investment- und Beratungsprozesses im Wertpapiergeschäft. Darüber hinaus steht sie den Sparkassen und anderen institutionellen Kunden mit einem umfassenden Beratungs- und Lösungsspektrum für Anlage, Liquiditäts- und Risikosteuerung sowie Refinanzierung zur Verfügung.

Wirtschaftliches Ergebnis

Das Wirtschaftliche Ergebnis bildet als zentrale Steuerungsgröße zusammen mit dem ökonomischen Risiko die Basis für die Risk-/Return-Steuerung in der Deka-Gruppe und wird grundsätzlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften der IFRS-Rechnungslegungsstandards ermittelt. Es enthält neben dem Ergebnis vor Steuern ergänzend die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Finanzinstrumenten, die nach den Vorschriften der IFRS nicht GuV-wirksam zu erfassen sind, jedoch für die Beurteilung der Ertragslage relevant sind. Ebenso wird der direkt im Eigenkapital erfasste Zinsaufwand der AT1-Anleihe (Additional Tier 1 Capital) im Wirtschaftlichen Ergebnis berücksichtigt. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung noch nicht erfasst werden dürfen. Das Wirtschaftliche Ergebnis ist somit eine periodengerechte Steuerungsgröße, dessen hohe Transparenz es den Adressaten der externen Rechnungslegung ermöglicht, das Unternehmen aus dem Blickwinkel des Managements zu sehen.

Gender-Klausel

Die weibliche Form ist der männlichen Form in diesem Bericht gleichgestellt; lediglich aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wurde in Teilen des Berichts die männliche Form gewählt.

Disclaimer

Der Lagebericht sowie der Jahresabschluss im Übrigen enthalten zukunftsgerichtete Aussagen sowie Erwartungen und Prognosen. Diese basieren auf den uns im Zeitpunkt der Veröffentlichung vorliegenden Informationen, die wir nach sorgfältiger Prüfung als zuverlässig erachtet haben. Eine Verpflichtung zur Aktualisierung aufgrund neuer Informationen und künftiger Ereignisse nach Veröffentlichung dieser Informationen übernehmen wir nicht. Aus diesen zukunftsgerichteten Aussagen, Erwartungen und Prognosen haben wir unsere Einschätzungen und Schlussfolgerungen abgeleitet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass alle unsere auf die Zukunft bezogenen Aussagen mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Unwägbarkeiten verbunden sind und auf Schlussfolgerungen basieren, die zukünftige Ereignisse betreffen. Diese hängen von Risiken, Ungewissheiten und anderen Faktoren ab, die außerhalb unseres Einflussbereichs stehen. Derartige Entwicklungen können sich unter anderem aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Wettbewerbssituation, der Entwicklung an den Kapitalmärkten, Änderungen der steuerrechtlichen/rechtlichen Rahmenbedingungen sowie aus anderen Risiken ergeben. Damit können dann tatsächlich in der Zukunft eintretende Ereignisse gegebenenfalls erheblich von unseren in die Zukunft gerichteten Aussagen, Erwartungen, Prognosen und Schlussfolgerungen abweichen. Für deren Richtigkeit und Vollständigkeit beziehungsweise für das tatsächliche Eintreten der gemachten Angaben können wir daher keine Haftung übernehmen.



Ansprechpartner

Externe Finanzberichterstattung & Rating
E-Mail: investor.relations@deka.de
Telefon: (069) 7147 - 0

Abgeschlossen im April 2019

Inhouse produziert mit firesys

Konzeption und Gestaltung

Edelman GmbH,
Frankfurt am Main, Berlin, Hamburg, Köln, München

DekaBank

Deutsche Girozentrale

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt

Telefon: (069) 71 47 - 0
Telefax: (069) 71 47 - 13 76
www.dekabank.de

